SPACE
ANTHOLOGY I

SPACE
ANTHOLOGY I

ETH ZURICH
DEPARTMENT OF ARCHITECTURE
PROFESSOR CHRISTIAN KEREZ
AUTUMN SEMESTER 2017

STUDENTS

Vsevolod Afonin
Dimitri Bartholdi
Francesco Battaini
Laura Brixel
Raoul Dubois
Silouane Fellrath
Sarah Greuter
Simon von Gunten
Gaëtan Iannone
Wenhuan Jiang
Rhys Jones
Sebastian Kannewischer
Jonas Kissling
Felicia Liang
Daniel McDermott
Nora Molari
Ian Mun
Maiken Pedersen
Sebastian Piel
Tobias Saner
Gilles Scapin
Anja Schelling
Fabian Schwindling
Jaehee Shin
Noah Steiner
Alex Svärd
Darius Tabatabay
Thierry Vuattoux
Henri Wahlen
Siwen Wang
Christian Weber
Silvano Widmer
Simon Wüst
Maxime Zaugg

ASSISTANTS

Gianna Ledermann
Joni Kaçani
Matthias Winter

DEFINITIONS OF SPACE

by Christian Kerez

Der hybride Raum	p. 7
Der fliessende Raum	p. 9
Die grosse Halle	p. 11
Der modulare Raum	p. 13
Der komprimierte Raum	p. 15
Der strukturelle Raum	p. 17
Der narrative Raum	p. 19
Der zentrale Raum	p. 21
Der skulpturale Raum	p. 23

Der hybride Raum

Architektonische Elemente führen hier ein Eigenleben. Voneinander losgelöst mögen sie zwar einen funktionalen oder etwa konstruktiven Zweck durchaus erfüllen, ihre Ausformulierung zielt aber nicht auf eine klare, eindeutig fassbare Gesamterscheinung des Raumes. Im Gegenteil: Der Raum wird auf verschiedene Art und Weise erlebbar und lesbar. Die spezifischen räumlichen und architektonischen Eigenschaften dieses einen Raumes oder dieser Raumgruppe werden durch eine Vervielfältigung der Lesearten definiert, eine Mehrschichtigkeit der Wahrnehmung ersetzt eine klar und eindeutig fassbare Raumerfahrung.
Die Zertrümmerung in Einzelkomponente welche den Raum begrenzen und andeuten, in tragende und trennende Elemente, in Hülle und Mobiliar kann aus alltäglichen und pragmatischen Gründen ohne rhetorischen Überbau bereits hybride Räume Schaffen wie sie ansonsten von Theorien der Postmoderne oder des Dekonstruktionismus verbreitet werden.

Case Study: *p. 30*
Project: *p. 86, 114, 174*

Der fliessende Raum

Diese Bezeichnung wirkt anachronistisch da ein Raum immer Masse und Gewicht besitzt und durch eine Konstruktion in eine starre Form gebracht wird, und sich wie der Begriff der Immobilie beschreibt gerade durch seine unbewegliche Form und Gestalt auszeichnet. Dennoch ist gerade dieser Begriff einer der bereits häufig benutzt wurde, um Räume etwa von Mies van der Rohe zu charakterisieren. Der Begriff versucht in diesem Zusammenhang Räume zu beschreiben, bei denen keine vorgegebene Perspektive ausreicht, um sie zu erfassen. Vielmehr benötigt ein solcher Raum oder eine solche Raumgruppe eine Vielzahl von Perspektiven, beziehungsweise eine Abfolge aus der Bewegung heraus um erfasst werden zu können.
Der Raum selbst ist bewegungslos, doch die spezifische Ausformulierung dieses Raumes führt dazu, dass seine Wahrnehmung und Erfahrung sich durch die Bewegung ständig verändert. Dieser Raum verleitet zur Bewegung und ein einzelner Standpunkt wirkt wie eine Momentaufnahme.
Doch mehr noch würde sich dieser Begriff für Räume eignen, die nicht nur im Grundriss, sondern in allen drei Dimensionen kontinuierliche Übergänge von hoch zu tief, von breit zu schmal machen. Entsprechend würde ein solcher Raum ein oder zweiseitig gekrümmte, gefaltete oder andersartig modelliert Wände und Böden aufweisen, die ebenso durch ihre Formbeschaffenheit an fliessende Formen von flüssigen Materialien erinnern könnten.

Case Study: p. 32, 34
Project: p. 88, 116, 146, 176

Die grosse Halle

Die hier ausgesprochene Grösse geht nicht von einer klar definierbaren Zahl einer Grundfläche aus, sondern verweist auf die Erfahrbarkeit eines Raumes durch seinen Besucher oder Benutzer. Der Begriff beschreibt den Zusammenhang der Teile dieses Raumes zu seiner ganzheitlichen Wirkung. Ein Raum der einfach nur gross ist und diese Grösse nicht einer menschlichen Erfahrung zugänglich macht, wie wir ihn aus der Technik- und Industriegeschichte kennen, wäre wohl eher als abstrakt zu bezeichnen. Viel wichtiger als eine absolute Anzahl von Quadratmetern ist die Erfahrbarkeit von Grösse durch eingefügte, architektonische Elemente, welche den Raum beim Umherschweifen und Umherschauen zusammenhalten. In dieser grossen Halle können auch andere Räume untergebracht sein solange sie sich der grossen Halle deutlich unterordnen, dieser Raum kann selbst geteilt sein solange sich der eine Raum nahtlos in den anderen fortsetzt und seine gesamte Ausdehnung trotz dieser Teilung von jedem Standpunkt aus erfahrbar bleibt. Die Hierarchie ist in diesem Sinne eines der wesentlichen Merkmale dieses Raumes. Ein Atrium gehört nicht zu dieser Raumgruppe, da entweder der mehrgeschossige Aufbau dem offenen Raum seine Massstäblichkeit aufdrängt oder dieser sich unzusammenhängend von den umgebenden Geschossen löst. Man könnte alle grossen Hallen, die aus vielen Räumen bestehen als ein Raumkonzept beschreiben, solange sich dieses auch in der gebauten Wirklichkeit erfahren lässt.

Case Study: *p. 36, 40*
Project: *p. 90, 118, 148, 178*

Der modulare Raum

Das wesentlichste Merkmal dieses Begriffes liegt in der Isoliertheit und gleichförmigen Abgeschlossenheit der Einzelnen Kammern eines solchen Raumgefüges.
Falls sich diese Ansammlung von räumlichen Beschreibungen linear anordnen liesse, wie etwa die Elemente der Chemie, so liessen sich möglicherweise diese räumlichen Begriffe nach der Art wie naheliegend, wie weit verbreitet sie sind oder nach ihrem historischen Erscheinen aneinanderreihen. In allen Fällen stünde dieser Begriff am Anfang der Aufzählung.
Die Oberfläche der Wand kann weiss und allenfalls neutral, in diesem Sinne aussagelos, ausgebildet werden oder im Gegenteil sich in Einzelbestandteile zersetzen lassen wie das scharfkantige und kontrastreiche Fugenbild einer Backsteinmauer. Die Wand kann aber auch ohne in eines dieser Extreme zu fallen mit einer körperhaften Wirkung die physische Endlichkeit des architektonischen Raumes unterstreichen, ohne den Prozess seiner Herstellung überdeutlich in den Vordergrund zu drängen.
Die Begrenzungsflächen der einzelnen Räume sind deutlich erfahrbar. Öffnungen sind Brüche in dieser Geschlossenheit, sie sind Löcher in an und für sich geschlossenen Wänden. Die Abgeschiedenheit der einzelnen Räume zueinander kann durch die Tiefe und Massigkeit der Wand oder die zusätzliche Abtrennung dieser Öffnungen etwa durch bewegliche Panele, Türblätter unterstrichen werden. Die Form und die Anordnung der Räume kann in diesem Verband stark variieren, denn der begriffliche Zusammenhalt ist nur durch die klare und eindeutige Begrenzung der einzelnen Kammern, sowie der eindeutigen Abgrenzung von einem Raum zu einem nächsten gegeben.

Case Study: p. 44, 48
Project: p. 120, 150, 180

Der komprimierte Raum

Es wäre zu einfach zu bemerken, dass ein kleiner Raum an und für sich zwingend klein wirken muss. Ein kleiner Raum kann sich im Gegenteil gewissermassen in seiner eigenen Kleinteiligkeit ausdehnen und dadurch gross oder gar unendlich wirken. Deshalb würde ein Begriff wie ein kleiner oder kleinmassstäblicher Raum keinerlei qualitative Aussage machen, sondern nur eine, wenn auch nebelhafte Definition zu seiner Grösse in Relation zu anderen, näher zu bezeichnenden Räumen. Ohne Hinweis auf diese anderen Räume oder eine spezifische Raumgruppe würde der Begriff unbestimmt bleiben.
Eine bescheidene Raumgrösse verhindert ein einfaches Hin- und Herlaufen, ein zwangloses Umherschauen und Erfahren des Raumes. Sind nun die aneinanderfolgenden Begrenzungen des Raumes unterschiedlich und die Übergänge zwischen ihnen kontinuierlich, entsteht eine nicht mehr fassbare Komplexität des Raumes, während der gleiche Raum in einem anderen Massstab unter Umständen nur eklektisch oder gar diffus wirken könnte. Die Kompaktheit des Raumes führt unterschiedlichste Elemente in eine unmittelbare physische Nachbarschaft.
Das Wesen des japanischen Gartens stellt die grösstmögliche Verdichtung des Landschaftsraumes dar. Das Resultat dieser Verdichtung ist die äusserste Steigerung der räumlichen Komplexität. Im Gegensatz dazu dient ein Miniaturgarten der Verniedlichung und ein englischer Landschaftsgarten der privaten Aneignung durch Imitation des Landschaftsraumes.

Case Study: *p. 52, 54*
Project: *p. 92, 122, 152, 182*

Der strukturelle Raum

Eine Struktur besteht aus einer Ansammlung von Elementen, welche in einer nachvollziehbaren und dadurch beschreibbaren Anordnung zueinander in einer Beziehung stehen. In diesem Sinne wird der naheliegendste Gebrauch des Wortes, welcher eine erkennbare Anordnung einzelner Räume zueinander im Sinne einer Raumstruktur umschreibt hier ausgeschlossen. Dieser wäre dann unmittelbar die Grundlage aller hier gesammelten Raumbegriffe. Stattdessen beschreibt die obengenannte Raumdefinition einen Raum, beziehungsweise eine Gruppe von zusammenhängenden Räumen, in welchen die Tragstruktur sichtbar und erfahrbar bleibt.
Die raumdefinierenden Elemente können in die Struktur integriert sein oder mit diesen zusammenfallen. Ebenso ist vorstellbar, dass die Elemente der Tragstruktur unabhängig von den Raumtrennenden Elementen horizontale und vertikale Raumabschnitte durchdringen.
Jedes Gebäude weist tragende Elemente auf. Doch in den allermeisten treten diese wie stumme Diener unsichtbar in den Hintergrund. Während üblicherweise zwischen Tragen und Trennen unterschieden wird als zwei voneinander beinahe losgelöste Elemente der Architektur ist das erfahrbare und spezifische Verhältnis zwischen Tragen und Trennen ausschlaggebend für die Erfahrung des strukturellen Raumes. Wände können etwa durch Füllungen der Tragstruktur entstehen. Ebenso können die Wände den Verbund der tragenden Elemente als losgelöste Raumbegrenzungen durchtrennen, solange sie diese nicht völlig isolieren. Der Zusammenhang dieser tragenden Elemente, welcher erst das strukturelle Verständnis eines Gebäudes erlaubt, muss erhalten bleiben. Innerhalb von diesen sind aber Differenzierungsmöglichkeiten nicht nur vorstellbar, sondern können helfen die physische Tragstruktur von einem neutralen graphischen Raster zu unterscheiden.

Case Study: p. 56, 60
Project: p. 94, 124, 154, 184

Der narrative Raum

Dieser Raum, beziehungsweise diese Folge aus einzelnen Räumen zeichnet sich durch mehrere Wechsel im Massstab, in seiner Materialisierung, in seinen Gebrauch und, oder in anderen einzelnen architektonischen Aspekten aus. Die Unterschiede, beziehungsweise die Kontraste müssen deutlich in zumindest einem oder in mehreren Aspekten erfahrbar sein. Jeder Raum in sich mag zwar einen eindeutigen Charakter haben, in seiner Gesamtheit haben die einzelnen Räume oder Raumgruppen aber einen collagierten, versatzstückartigen Charakter. Der Zusammenhang zwischen den Räumen lässt sich rein architektonisch nicht herleiten, so wie sich die Bilder eines Filmes in ihrer Folge nur durch eine Geschichte verstehen lassen, können sich diese Schnitte oder Brüche innerhalb räumlicher Sequenzen nur durch das Herbeiziehen nicht architektonischer Einflüsse erklären. Diese können durchaus nicht zufällig, vorsätzlich entwickelt und gedacht sein, etwa im Sinne einer räumlichen Szenographie. Dabei soll jeder Raum eine gezielte Wirkung auf seinen Benutzer oder seinen Besucher erzielen. Es ist aber ebenso denkbar, dass die Anforderungen welche sich durch die Benutzung der Räume ergeben zu solchen Brüchen in der Raumfolge geführt haben, ähnlich dem Zusammenprallen unterschiedlichster Formen bei einer mechanischen Maschine. Aber auch das zusammenführen von Räumen welche in ganz unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, könnte auf unbeabsichtigte, indirekte Art und Weise zu diesem gleichen Raumtypus führen.

Case Study: p. 62, 66
Project: p. 96, 126, 186

Der zentrale Raum

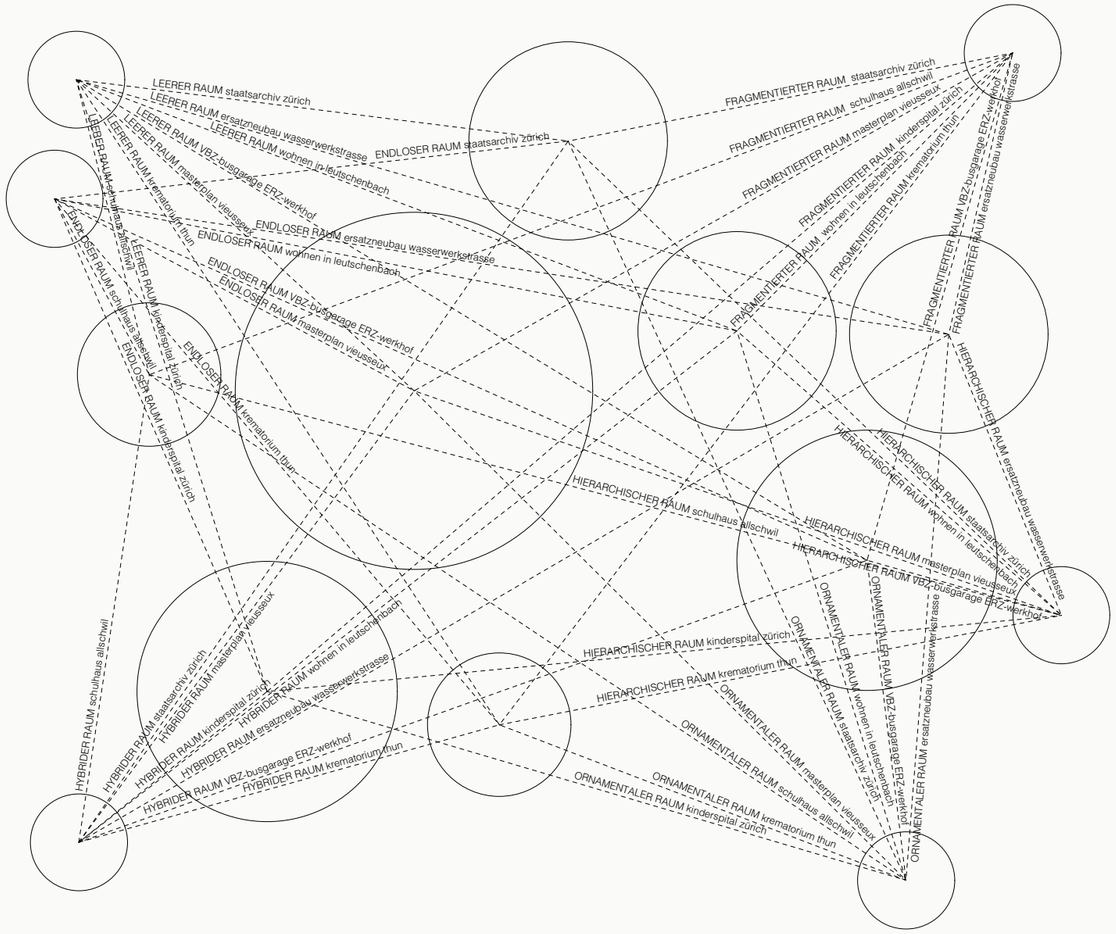
Entscheidend für diesen Raumbegriff ist die Ausrichtung aller Räume auf einen einzigen Raum. Selbst wenn dieser zerstört oder verschüttet werden würde, liesse er sich noch von der Ausrichtung und Ausformulierung aller anderen Räume ableiten. Nicht jeder Raum muss sich unmittelbar auf den Hauptraum ausrichten, es ist ebenso möglich, dass innerhalb von sekundären Raumgruppen die Ausrichtung auf diesen einen zentralen Raum indirekt erfolgt. Dieser Raum muss nicht zwingend grösser oder etwa monumentaler als die anderen Räume ausgebildet sein. Er muss sich auch nicht in der geometrischen Mitte eines Gebäudes befinden.
Der eine Raum auf welchen alle weiteren Räume ausgerichtet sind kann sich durchaus in seiner Grösse, seiner Form, seinem Material, seiner Ausschmückung oder seinem Lichteinfall von anderen Räumen unterscheiden. Sollte er sich aber nur durch eine oder mehrere dieser architektonischen Eigenschaften von anderen Räumen unterscheiden fällt diese Ansammlung von Räumen wohl eher unter den Begriff des narrativen Raumes.
Der zentrale Raum kann einerseits eine Raumgruppe oder einen einzelnen Raum beschreiben, solange dieser vielseitige Orientierungs- und Ausrichtungsmöglichkeiten anbietet, ungeachtet dessen ob dieser Einzelraum sich über Öffnungen nach Aussen öffnet oder nischenartig nach Innen ausdehnt.

Case Study: p. 68, 72
Project: p. 98, 128, 156, 188

Der skulpturale Raum

Der Begriff der Skulptur bezieht sich in den Schriften über Architektur beinahe ausschliesslich auf die objekthafte Erscheinung des architektonischen Volumens. Sehr oft geschieht dies aber bei Bespielen des architektonischen Schaffens, bei welchen das Innere und das Äussere ein kompensatorisches Verhältnis haben. Das stereotype, austauschbare, wandelbare des Inneren eines Geschäftshauptsitzes wird durch die ikonenartige, plastisch überformte äussere Erscheinung des gleichen Gebäudes in eine unverwechselbare, architektonische Erscheinung verwandelt.
Im Gegensatz dazu, beziehungsweise ganz unabhängig davon beschreibt der Begriff des skulpturalen Raumes die Beschaffenheit der raumbegrenzenden, raumdefinierenden Oberflächen.
Die Einheit des Materiales beziehungsweise der Oberflächenbehandlung verstärkt den plastischen Aufbau der Raumhüllen. Deshalb besitzen Negativräume aus Massen herausgelöst oder ausgespart wie die Raumkammern in einer Staumauer oder Felskirchen zwangsläufig eine skulpturale Wirkung. Die Artikulation der Oberflächenwirkung mag ebenso in einer konstruktiven Notwendigkeit, wie in der Wirkung des Lichteinfalles begründet liegen, welcher die Tiefenwirkung dieses Raumes erst erfahrbar macht.
Der Raum besitzt keine flache, eindeutig auf den ersten Blick fassbare Raumbegrenzung. Die Raumbegrenzung besitzt eine Tiefenwirkung, sie bildet sich aus weiteren Räumen, welche wiederum miteinander verbunden sein können, oder wie im Falle einer Nische nur mit einem einzigen Raum verbunden bleiben. Eine reliefartige Ausbildung der Raumbegrenzung mag zwar eine skulpturale Wirkung erzielen, doch im eigentlichen Sinne erfüllt sich der skulpturale Raum durch die Erweiterung durch angrenzende Räume.

Case Study: p. 76, 80
Project: p. 100, 130, 158, 190



Im Zentrum des Entwurfsstudios steht die Auseinandersetzung mit dem architektonischen Raum.
Anhand fundierter Analysen bestehender Gebäude wird zunächst eine Raumdefinition erarbeitet. Dabei ist jeder Student gefordert, durch genaues und vielfältiges Forschen das dem Fallbeispiel zugrunde liegende Raumverständnis, also dessen architektonische Essenz, durch eigene Darstellungsweisen zu offenbaren.
Auf Basis des individuell erarbeiteten Raumprinzips soll dann eine Wettbewerbsaufgabe aus dem schweizerischen Berufsalltag gelöst werden -
Dieser Herangehensweise liegt die Haltung zugrunde, dass selbst für den Schulkomplex in Vevey, den Werkhof in Affoltern a.A. oder eine Vielzahl anderer Wettbewerbsaufgaben die theoretische und grundsätzliche Vorstellung des Raumes treibende Kraft des architektonischen Entwurfs sein kann.

Einführung Dienstag, 19.09.2017, 11.00 HIP C
Prof. Christian Kerez
Assistenten Joni Kaçani, Gianna Ledermann, Matthias Winter

SEMESTER OVERVIEW

19.09.2017	SEMESTER START		
	WEEK I	COLLECTION	
	WEEK II		
	WEEK III		
	WEEK IV	DOCUMENTATION	
	WEEK V		
	WEEK VI		
31.10.2017	MID-TERM CRIT		
	WEEK VIII		
	WEEK IX		
	WEEK X	COMPETITION	
	WEEK XI		
	WEEK XII		
	WEEK XIII		
19.12.2017	FINAL CRIT		

COLLECTION

In this first exercise we approach the 9 different notions of space. Together we will form a collection of case studies that we can allocate or relate to the definitions of space. For this, each student proposes 18 different architectural case studies, two for each spatial definition, and provides the most important interior image, plans and sections. In a second step we select together, delete or add examples. Ultimately every student elaborates 3 case studies and develops a proper documentation with one main interior image, CAD drawn plans and sections. Choose your case studies carefully and the elements with which you present them.
Which image shows the respective notion of space the best? What is the most meaningful section? With which floor plan(s) do I understand the building the best?

DOCUMENTATION

In groups of two the students examine and document their chosen case study. In order to understand and communicate the architectural object all the groups establish an archive of relevant information. Every group builds a working model, draws a full set of plans and collects descriptive material in the form of texts, images, drawings, video material etc. This archive serves as a basis for the buildings further examination and its specific spatial notion, therefore it should be describing the building with all its relevant aspects in a merely objective way. Based on this groundwork the students individually examine the reference according to the given spatial definition and identify conditions and situations which make the building identifiable as such. To overcome the superficiality of an ordinary documentation it is necessary to visit the case study personally and phisically experience the space, measure it, capture the details, make complete photographic survey, explore the surrounding, etc. You will be looking at aspects of buildings like no one else did before.
In a second phase the students formulate individually three different hypotheses which will test the reference on its specific spatial characteristic. Every hypothesis must be formulated through a written statement and illustrated either through a drawing, an image, a model or any other media which can be brought to paper in some way.

COMPETITION

The second half of the semester, we will altogether test the definitions of space, that served as a basis for the architectural documentations by applying them to the daily business in swiss architectural practices: competitions. The aim is to start an architectural design for a given competition task with a clear spatial vision, as opposed to a strategy for embedding the necessary built volume in its surroundings or arranging all spaces following a given programmatic scheme. The definition of space should guide all decisions in regards to solving programmatic dependencies or specific perks of the site. For this experiment there will be 4 competitions in different scales, that will each be solved with 9 different definitions of space.

IL PALAZZO DEL CINEMA DI LOCARNO; 5‘000 m2
MIGROS KREUZPLATZ ZÜRICH; 7‘700 m2
ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS; 14‘250 m2
NEUBAU CAMPUS BIEL/BIENNE BERNER FACHHOCHSCHULE; 31‘100 m2

17 CASE STUDIES

HYBRID SPACE

1 *Florenz (I)*, Giovanni Michelucci, Chiesa dell'autorstrada — Christian Weber, Sarah Greuter — p. 30

LIQUID SPACE

2 *München (D)*, Fehling und Gogel, Max-Planck-Institut für Astrophysik — Ian Mun, Wenhuan Jiang — p. 32

3 *Amsterdam (NL)*, Aldo van Eyck, Orphanage — Sebastian Kannewischer, Fabian Schwindling — p. 34

HUGE HALL

4 *Laethem-Saint-Martin (B)*, Juliaan Lampens, Villa van Wassenhove — Tobias Saner, Rhys Jones — p. 36

5 *Madrid (E)*, Alejandro de la Sota, Maravillas School — Henri Wahlen, Silouane Fellrath — p. 40

MODULAR SPACE

6 *Klippan (S)*, Sigurd Lewerentz, St. Petri Church — Jaehee Shin, Simon von Gunten — p. 44

7 *Théoule-sur-Mer (F)*, Pierre Cardin, Maison de Bulle — Raoul Dubois, Gilles Scapin — p. 48

ATOMIZED SPACE

8 *Zürich (CH)*, Fritz Schwarz, Neumarkt 17 — Laura Brixel, Thierry Vuattoux — p. 52

9 *Madrid (E)*, Francisco J. Saenz de Oiza, Torres Blancas — Silvano Widmer, Maxime Zaugg — p. 54

STRUCTURAL SPACE

10 *Barcelona (E)*, Ricardo Bofill, Walden 7 — Maiken Pedersen, Felicia Liang — p. 56

11 *Milano (I)*, Vittoriano Vigano, Istituto Marchiondi Spagliardi — Anja Schelling, Dimitri Bartholdi — p. 60

NARRATIVE SPACE

12 *Hyères (F)*, Robert Mallet-Stevens, Villa Noailles — Siwen Wang, Darius Tabatabay — p. 62

13 *Berlin (D)*, Ludwig Leo, Rosa Röhre — Nora Molari, Francesco Battaini — p. 66

CENTRAL SPACE

14 *Diemtigen (CH)*, Vernacular, Simmental Haus — Gaëtan Iannone, Vsevolod Afonin — p. 68

15 *Gatehouse of Fleet (UK)*, Vernacular, Cardoness Castle (Scottish Castles) — Daniel McDermott, Noah Steiner — p. 72

SCULPTURAL SPACE

16 *Heremence (CH)*, Walter Förderer Katholisches Kirchenzentrum — Alex Svärd, Simon Wüst — p. 76

17 *Matera (I)*, Vernacular, Italian village in the rocks — Jonas Kissling, Sebastian Piel — p. 80

HYBRID SPACE

Firenze (I), Giovanni Michelucci,
Chiesa dell'autorstrada

Christian Weber,
Sarah Greuter

REPRESENTATION BOOKLET

HYBRID SPACE
CHIESA DELL' AUTOSTRADA
Giovanni Michelucci
1960-64

PROF. CHRISTIAN KEREZ → HS 17
Christian Weber
Sarah Greuter

AXONOMETRIC PROJECTION

The walls articulate the significance of the spaces that they surround. The highest walls mark the altars and the lowest walls mark the path defined by shallow parts of the wall.

The visitor is led by a path outside into the building and is ceremonially stepping up towards the great hall of the church till the highest points which form the altars.

The roof lies like a blanket over the whole church. It is supported by the structure and seems to the visitor as if it is floating, defining the character for every space.

The structure is detached from the outer wall and thereby creates new in-between-spaces. Each of these spaces has their very own expression and have a certain spatial importance.

HEIGHT DEVELOPEMENT OF THE CEILING

MAP OF THE FLOOR TOPOGRAPHY

MAP OF THE CEILING TOPOGRAPHY

SPACE LAYOUT BY USES

SPACE LAYOUT BY STRUCTURAL SYSTEMS

STRUCTURAL SYSTEMS

The space is dominated by structure and its ceiling topography. The structural design was mainly led by the ideas of the architect, but it's interesting how the space is differently divided if you just focus on the structural systems. The nave is clearly defined by the structure in the middle, while amazingly seperated spaces are connected through its roof structure.

SPATIAL AND VISUAL CONNECTIONS

COGNITIVE PLANS

The hybrid space is defined by the nave and its lateral spaces which are sometimes spatially, sometimes visually connected. The nave is always present in the viewing through the neighboring space. Small, intimate spaces open up to huge halls, while big and open spaces change into narrow, low and dark corridors.

The hybridity touches the senses and is hard to grasp. The cognitive plans are an attempt to show what the visitor can perceive at once at one place.

BAPTISTERY & SMALL NARTHEX

NARTHEX

PASSAGE ABOVE NARTHEX

MAIN HALL

UPPER CHURCH

WAY OF THE CROSS

LIQUID SPACE

München (D), Fehling und Gogel,
Max-Planck-Institut für Astrophysik

Ian Mun,
Wenhuan Jiang

liquid sapce

non-movable stiff mass and weight,
more than one perspective is needed to be read,
sequence is required to be understood,
constantly changing,
snap shots of movement.

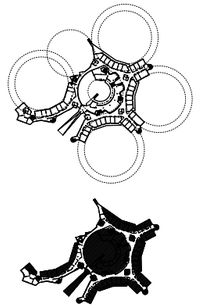
external movement

internal movement
sequential analysis from sections
sequential analysis from serial vision

spatial diagram

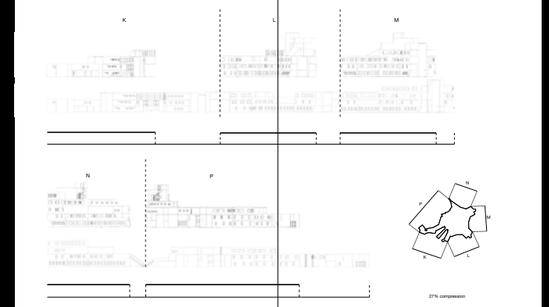
1

content 2



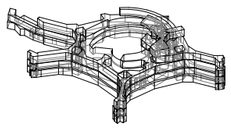
3

plan geometry 4



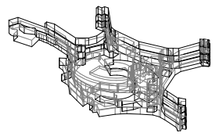
5

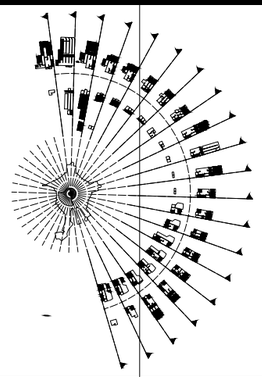
external movement 6



7

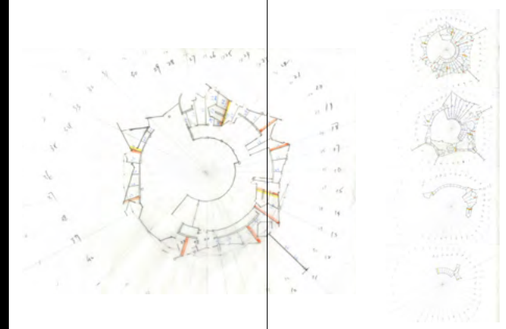
internal movement 8





1

1

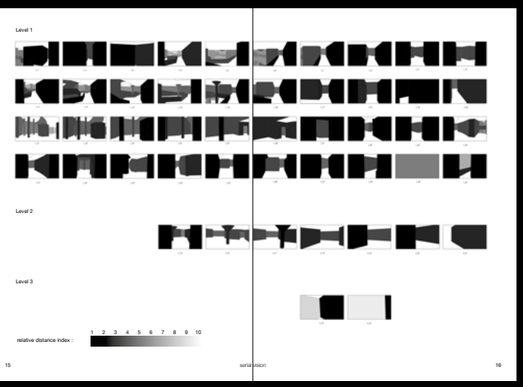


11

internal movement - circulation path mapping 12

13

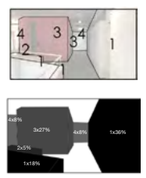
serial vision 14



15

serial vision 16

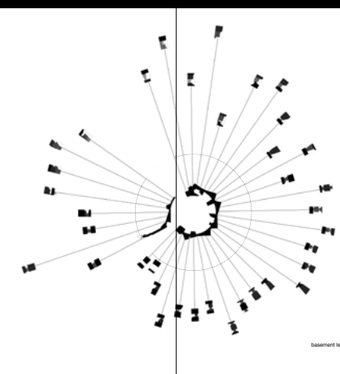
view index = relative distance x %area



view index = 32+81+10+18+32+36 = 209

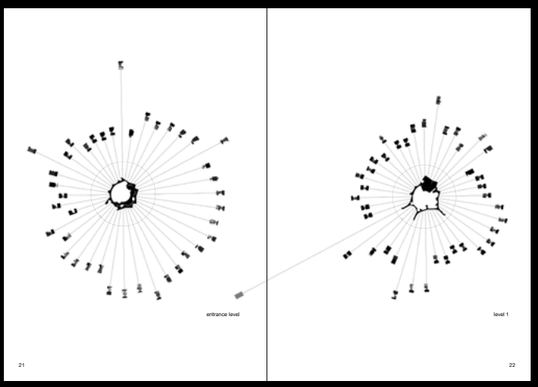
17

serial vision analysis 18



19

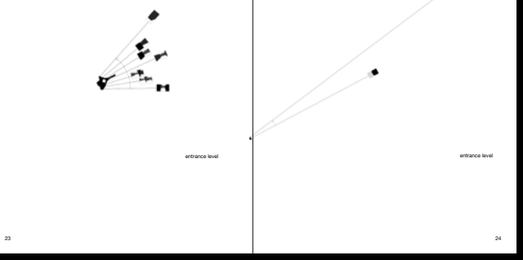
basement level view index diagram 20



21

entrance level

level 1 22

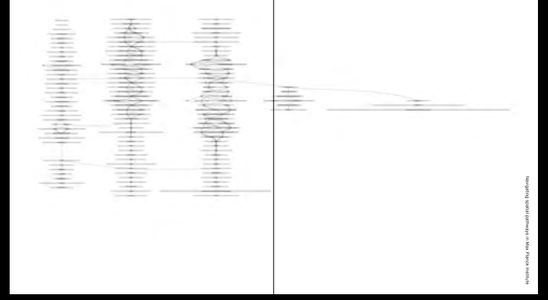


entrance level

entrance level

23

24



Copyrighted material protected by Apple Inc.

LIQUID SPACE

Amsterdam (NL), Aldo van Eyck,
Orphanage

Sebastian Kannewischer,
Fabian Schwindling

Schwarzplan Erdgeschoss

Schwarzplan Untergeschoss

2

Een kleine Wijk is een groote Wijk
Een groote Wijk is een kleine Stad
Een Huis tot een kleine Stad
Een kleine Stad tot een groote Haus
Een Haus für Kinder

Aldo van Eyck

Innenraumfotostrecke Aldo van Eyck

3

Innere Strasse

4

Bewegungen der Kinder

Die Häuser sind beinahelich formiert die innerste Strasse der Waisenhauses. Diese wird vorwiegend über die Strasse von auch über die Plätze erschlossen, dadurch wird der Bezug zum Aussenraum hergestellt. Im vollendet die Häuser, Bezug durch das ganze Gebäude und wird zur Begegnungs- und Spielstätte der Kinder. Die Häuser sind in sich geschlossen und bilden jeweils eine Art verbaut entwickelbaren Ort. Sie wird durch Pfeiler, die zum Beispiel als Foyer oder Festsaal gesamt werden, komplettiert. Die Oberflächen der einzelnen Innere und den Aussenraum wurden wie Schatten und gleich behandelt. Die Wände der Innenräume sind weiß gestrichen, während die Wände, die den einzelnen Innere verlegt von traditioneller Innenarchitektur.

5

Grenzen

6

Die Grenzen der einzelnen Häuser werden durch interpunctie Elemente und Rücksprünge zu den benachbarten, den Aussenraum und der Strasse gestiftet. Das Gebäude wird so in verschiedene Bereiche gegliedert, die sich nach innen und aussen öffnen können. Durch die Bestimmung von grundlegenden Formvokabularien, Ellenbeziehungen und Rücksprünge entstehen lokale Orientierungspunkte und Durchblicke durch das gesamte Gebäude zwischen Gebäude.

Es ergeben sich abwechselnde Blicke zwischen Innere- und Aussenraum, wobei bei so mehr Räume auf einen Blick erfaßt werden können. Nur wenige Bereiche können vom Aussenraum nicht eingesehen werden, den Inhalt die Aufenthalte weist die Innenräume.

Externe Einblicke

7

Räumliche Überlagerung

8

Die einzelnen Räume in den Häusern, der Strasse und den Aussenräumen sind durch eine Vielzahl von Bezügen und räumliche Überlagerung mit dem Aussenraum, welche durch ein *Zu*einander*in*einander-*Zu*einander*in*einander gebildet wird. Die Räume sind für Kinder zwischen 3 und 10 Jahren und nur Innen gestaltet. Die Häuser für die Kinder (Jungen- Mädchen) sind an der Strasse hat abgegrenzt.

Die Räume der Innere flieesen in einem labyrinthartigem Kontinuum durch die gesamte Gebäude und verknüpfen die einzelnen Bereiche. Die Räume sind durch Pfeiler, die zum Beispiel als Foyer an denen die Innere Innerhalb abgrenzt, die modulare Aufbau gebrochen und die Fassade sprengt an 45 Grad Winkel nach aussen. Die so entstehende Positivstrukturen um die Säulen bildet die Strasse und weist Akzente an Knotenpkte.

Hanno Hahn van Eyck

9

Räumliche Verbindung

Räumliche Schwerpunkte

10

Übergangsräume

Zwischen den verschiedenen Funktionen herrschen ein gesamtes Spiel von Durchdringungen und Überlagerungen zwischen den einzelnen Bereichen und erhalten einen fließenden Übergang. Diese Übergangsräume sind oben Aufenthaltsgliedert werden.Eine Räume, die primär gestreut sind und erleichtern die Orientierung im Gebäude.

Übergangsräume

11

Schwellen

12

Die Schwellen bestehen aus stofarbarbe, subtile Abgrenzung zwischen den einzelnen Bereichen. Sie sind typographischer Natur und dokumen einem einen Raum, auch wenn dieser sehr klein ist. Sie vermitteln zwischen den Tür um Übergang zwischen Innere und Aussenraum.

Die einzelnen Bereiche der Innere- und Aussenräume werden ebenso durch wenige Stufen definiert, die auf die Aussenräumen Dimensionen abgestimmt sind.

13

Schwelle zur externen Strasse

14

Externe Schwelle zum Innenhof

Grundriss Schwelle zum Innenhof

15

Schwelle Tür

16

Grundriss Tischstufe

17

Schwelle Spielplatz

18

Grundriss Schwelle zum Spielplatz

19

Haus für Jugendliche
1.200

20

Schnitt Haus A4 (A-20 Jahrgg)

Grundriss Übergangsebene Haus A4 (A20 Jahrgg)

Grundriss Folgeebenen Haus A4 (A-20 Jahrgg)

1. Wohnzimmer
2. Küche
3. Lesesaal
4. Werkraum
5. Gruppenraum
6. Toiletten
7. Foyer
8. Bühne
9. Aufenthalt
10. Werkstatt

21

Raumanalyse

22

Schnitt Haus A4 (A-20 Jahrgg)

Grundriss Haus A4 (A-20 Jahrgg)

23

Schnitt Haus A4 (A-20 Jahrgg)

24

Grundriss Haus A4 (A-20 Jahrgg)

25

Raumanalyse

26

Schnitt Haus A4 (A20 Jahrgg)

Grundriss Haus A4 (A-20 Jahrgg)

27

Topographische Variation

Haus A4 (Keller)

Haus A4 (A-20 Jahrgg)

Haus A4 (A-15 Jahrgg)

Haus A4 (A-10 Jahrgg)

Haus A4 (A-5 Jahrgg)

Haus A4 (A-20 Jahrgg)

28

Glasbo Grundformen

Die räumliche Konzeption und Anordnung von Innere hat funktionser bei allen Häusern nach gleichen Prinzipien. Die Häuser sind in sich geschlossen und bilden jeweils eine Art verbaut eigene Identität. Diese Variationen der einzelnen Räume, die stetig stark von den 0 prädominant gestellt zu werden, entstehen durch typologische Abwandlungen.

Zusätzlich ist an den typographischen Eingriffen werden mannigfaltige Variationen der Grundformen und der jeweiligen Nutzen und deren Beziehungen eingeschaltet sind.

29

HUGE HALL

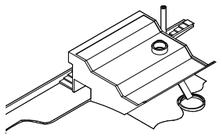
Laethem-Saint-Martin (B), Juliaan Lampens, Villa van Wassenhove

Tobias Saner,
Rhys Jones

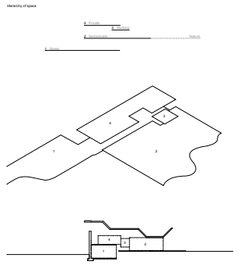
THE HUGE HALL IN THE FOREST

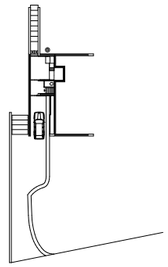
The surrounding environment functions as an extension of the *Huge Hall*. Just as the exterior shell binds the house, the forest and urban environment delineate its exterior. This boundary suggests that the *Huge Hall* is experienced as all-poem, but cannot be experienced as in entirety. It is therefore the restriction of the viewers gaze that promotes a sense of irrestinuity and evokes certain expectations for the space beyond.

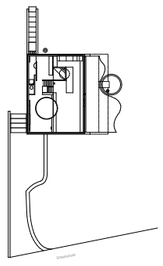
This characteristic can be observed when comparing the houses postioned location to its proximity to neighbouring urban developments. The surrounding natural environment creates the illusion of isolation, as the experience is carefully directed through the houses placement of its primary openings. Conversely, this same reading is experienced externally through the houses profile, colour and textural quality within the alcove of trees.

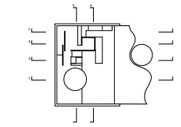


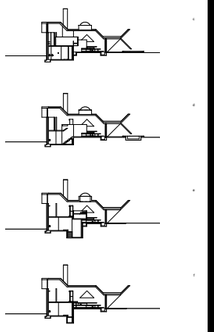
Hierarchy of space



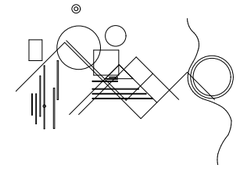


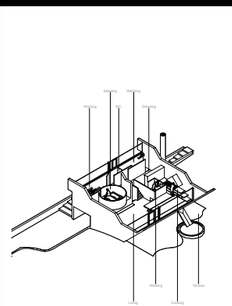


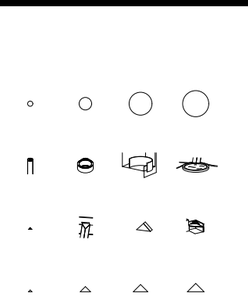




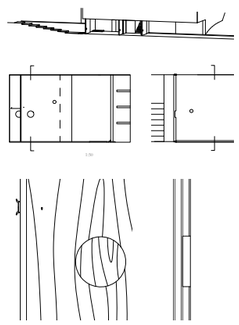
Vasily Kandinsky
Composition 8
1923
Oil on canvas
140 x 201 cm

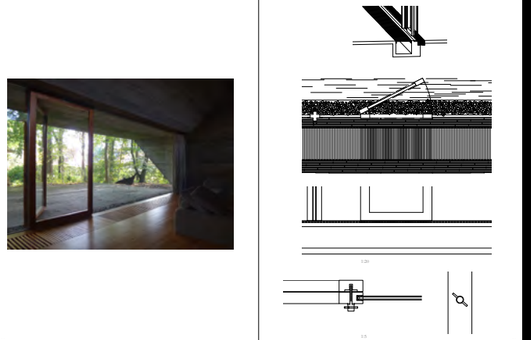


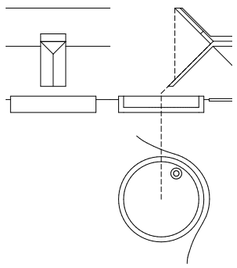




ENTERING | LEAVING





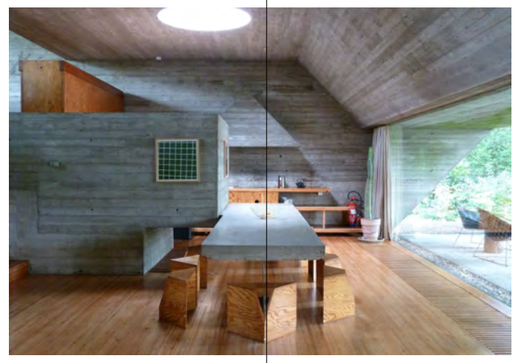


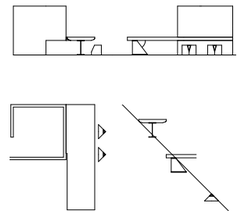
On the terrace, there are several architectural elements which contribute to a layered boundary between the natural and built environment. The most dynamic of these is the pool of water and drainage element that extends around the terrace. This element is discussed as an element of entrance due to its separation from the terrace. Richly evocative of natural craft, the plasticine form references and reflects the tall trees of the surrounding trees, wind and light—'breathing' with the exterior environment.

The exterior drainage element follows the clear and exterior geometry that Lampens has laid throughout the building. Its separation from the reflective pool of water and its continuation from the terrace extension into the surrounding nature. By acting as an extension of the roof, the drainage element helps to transform the terrace into a liminal space.

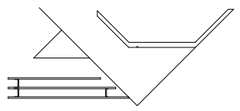
LIVING | COOKING

39



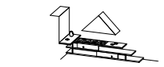
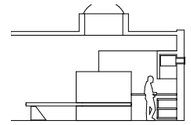


42



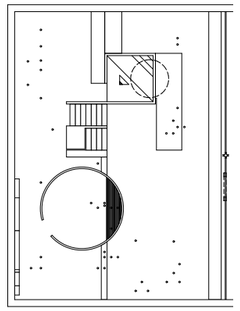
43

44

45

46



47

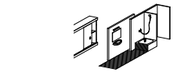
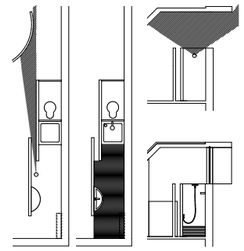
WASHING | DRESSING

49

50

51

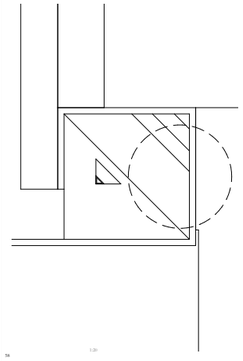
52

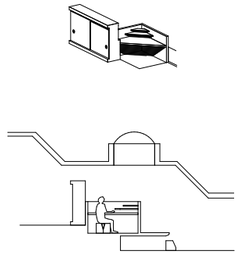
53

56

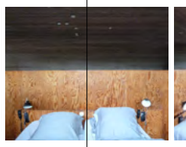
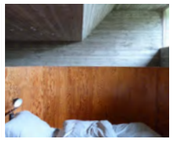
57



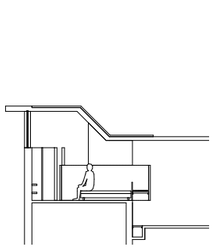
58



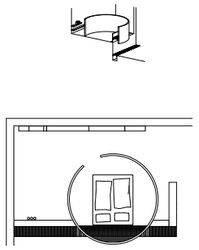
59

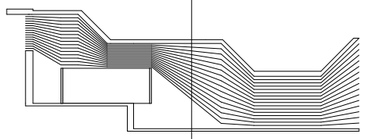
60



62



63



64

68

69

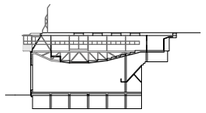
70

71

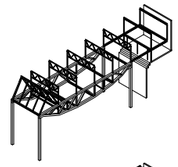
HUGE HALL

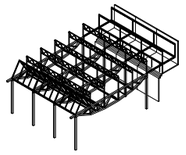
Madrid (E), Alejandro de la Sota,
Maravillas School

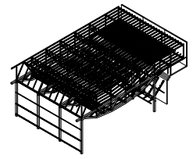
Henri Wahlen,
Silouane Fellrath

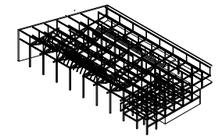


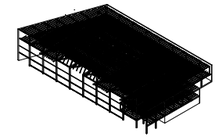
STRUCTURAL SYSTEM

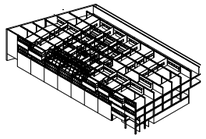


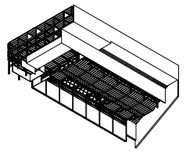




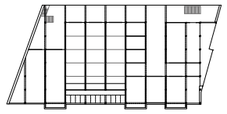


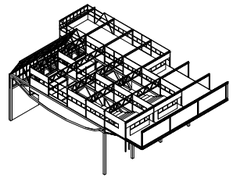




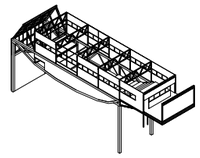


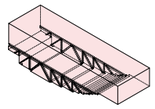
AUDITORIUMS

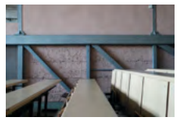




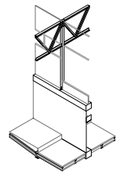
TYPE I

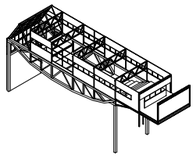


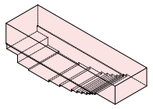




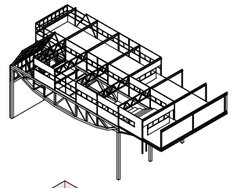
TYPE II

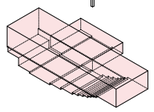




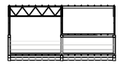


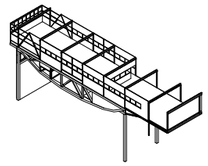
TYPE II & III

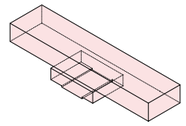




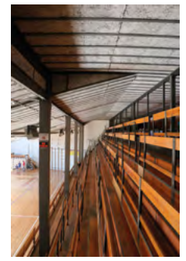
TYPE III

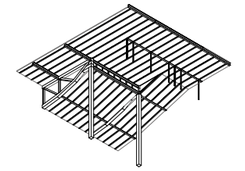


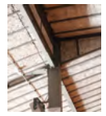


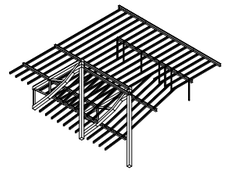


EXTREMITY I

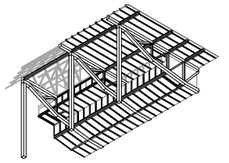


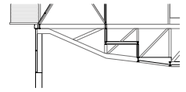


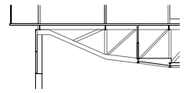




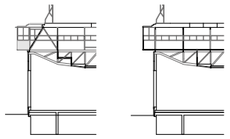
EXTREMITY II

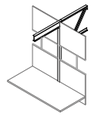




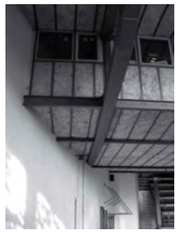


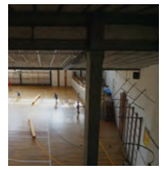
FACADE

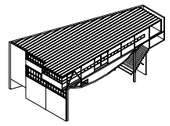


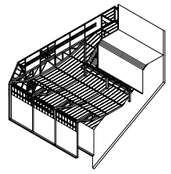


END OF THE SYSTEM

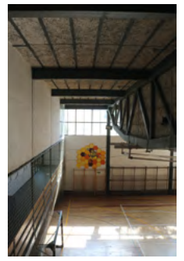


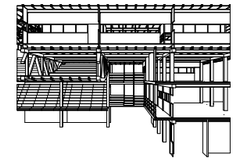




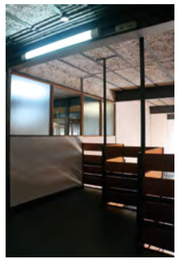


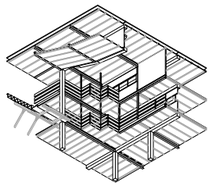
JOIN

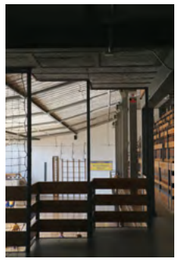




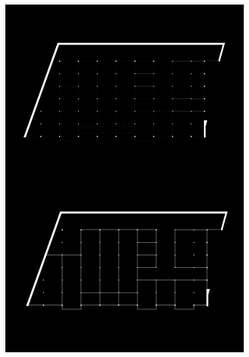
CORNER

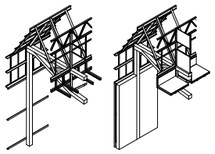


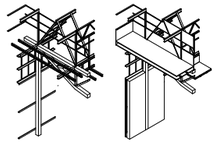


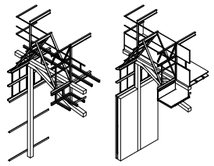


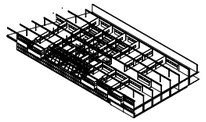
VISUAL CONNECTIONS

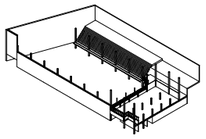








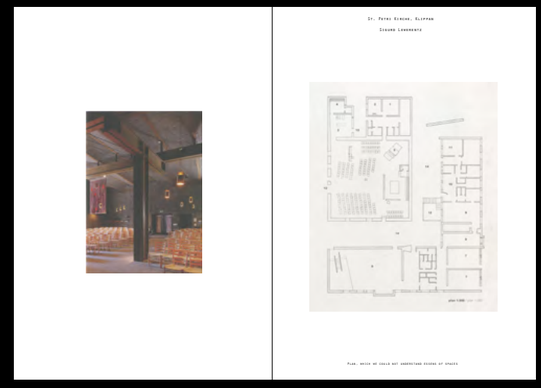


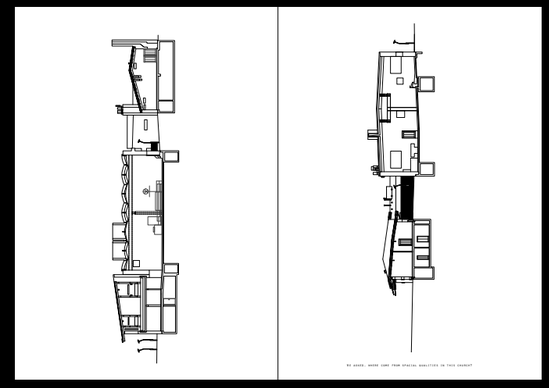


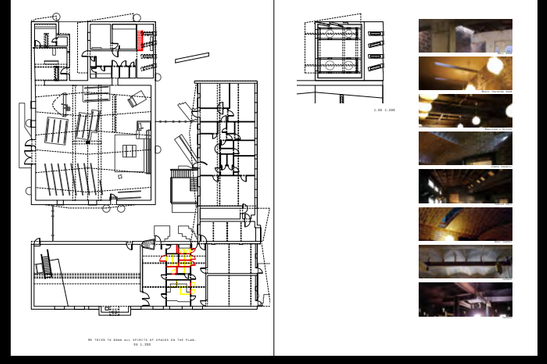
MODULAR SPACE

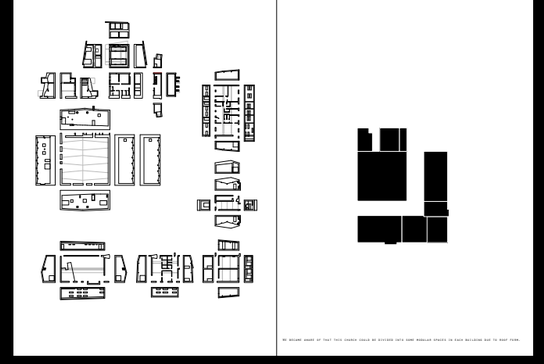
Klippan (S), Sigurd Lewerentz,
St. Petri Church

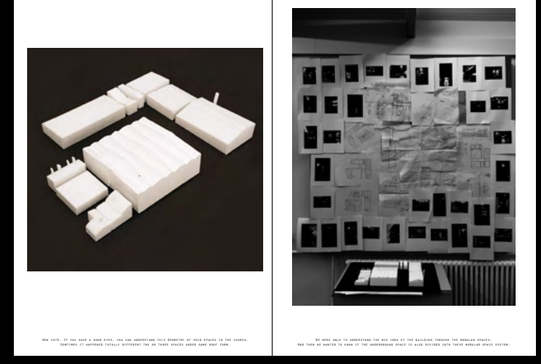
Jaehee Shin,
Simon von Gunten

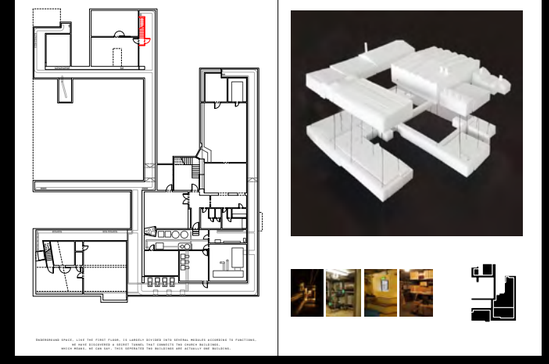


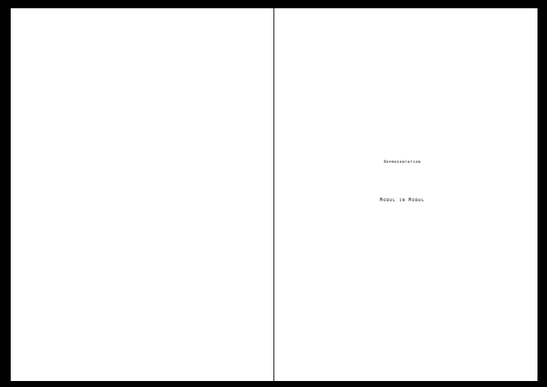


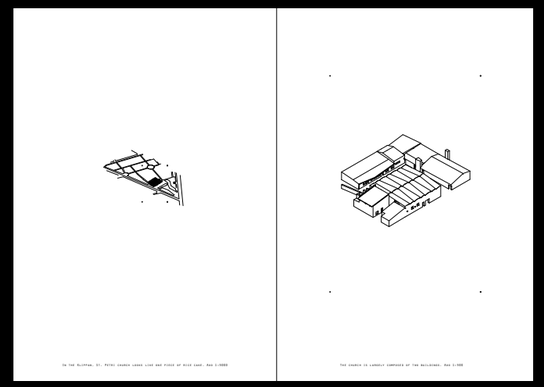


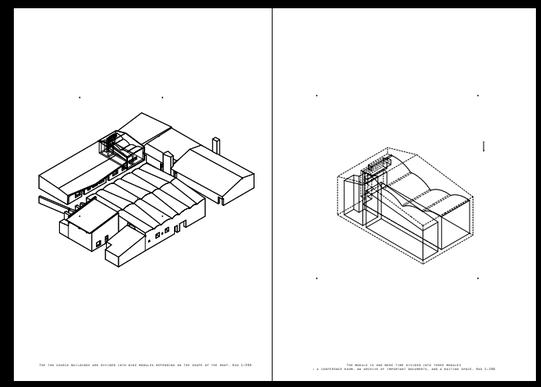


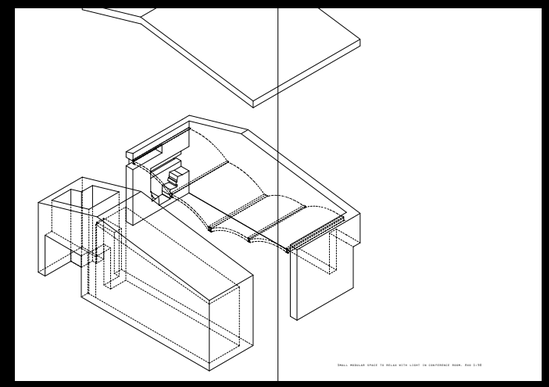


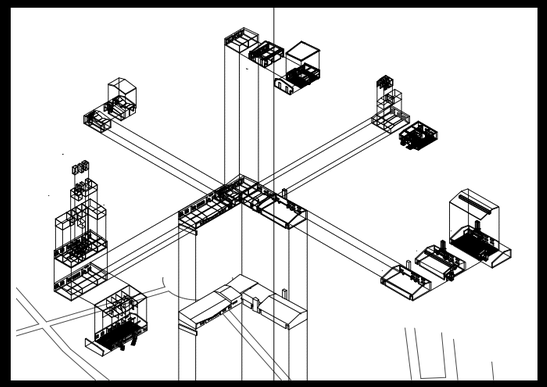


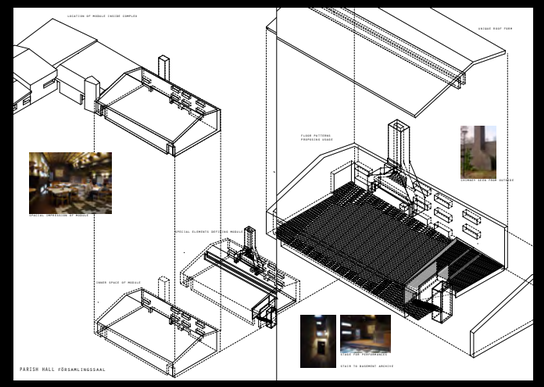


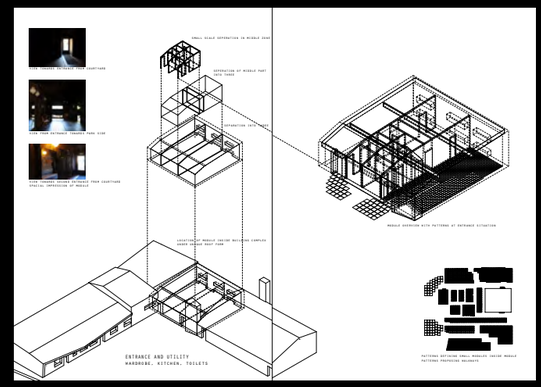


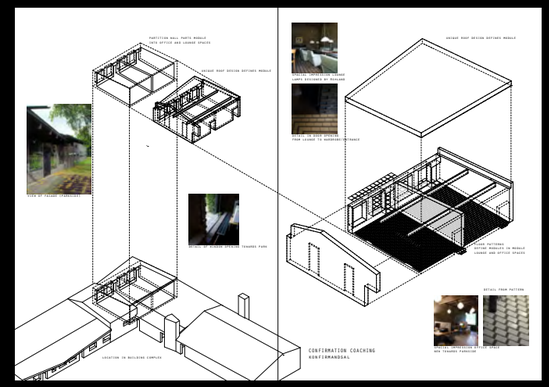


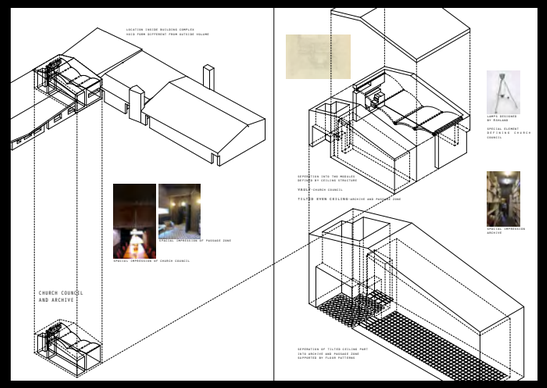


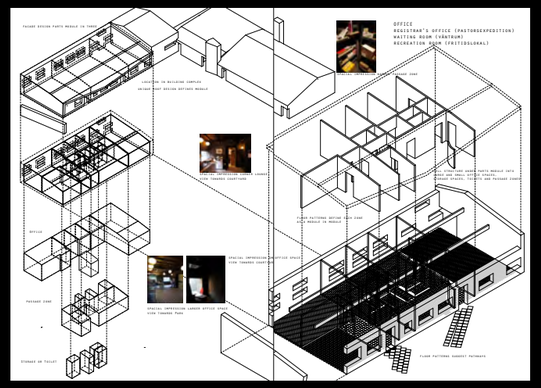




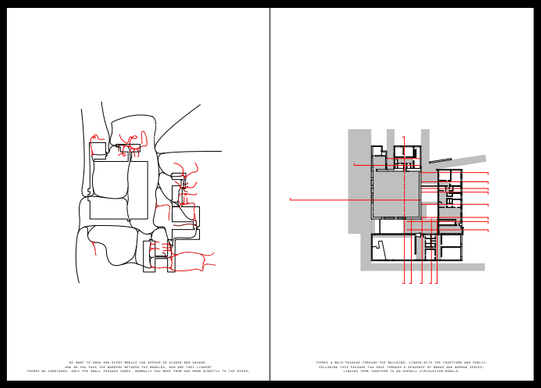


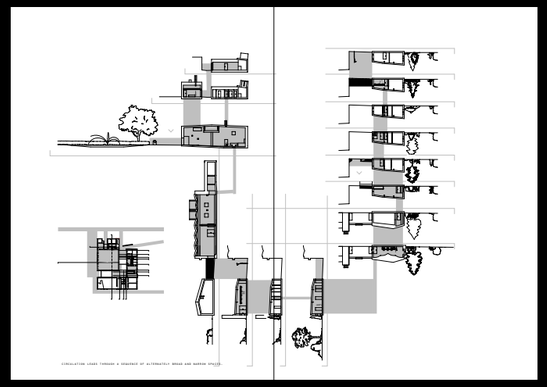


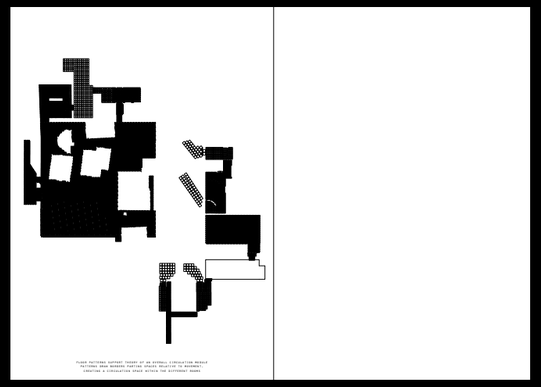

CHURCH COUNCIL
AND ARCHIVE


OFFICE
REGISTRAR'S OFFICE (PASTORSEXPEDITION)
WAITING ROOM (VÄNTRUM)
RECREATION ROOM (FRITIDSLOKAL)

Representation
Flows between Moduls





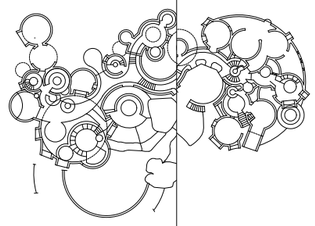


MODULAR SPACE

Théoule-sur-Mer (F), Pierre Cardin,
Maison de Bulle

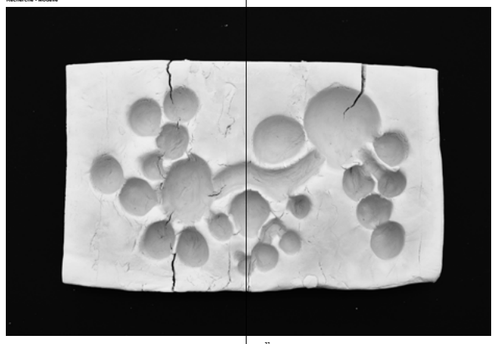
Raoul Dubois,
Gilles Scapin

Recherche - Planmaterial



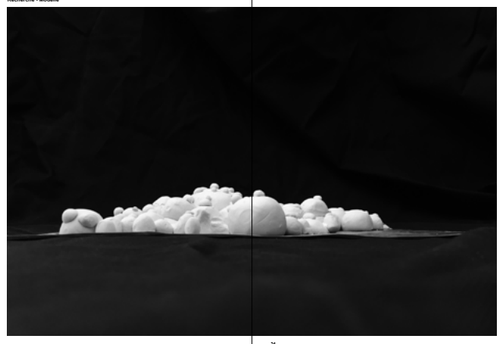
30 Tournette sur Loup Grundrisse M200

Recherche - Modelle



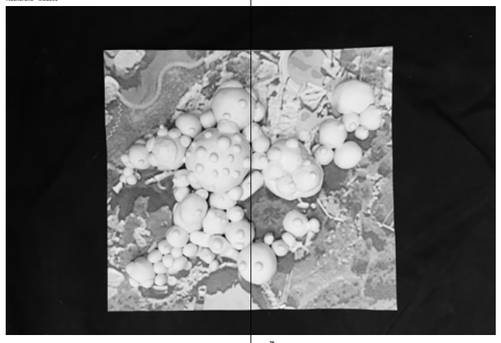
32

Recherche - Modelle



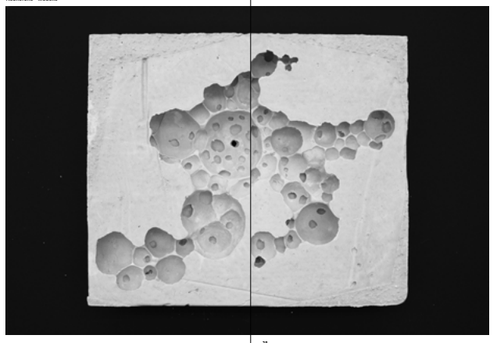
34

Recherche - Modelle



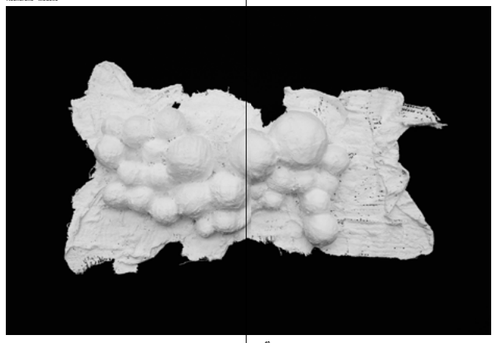
36

Recherche - Modelle



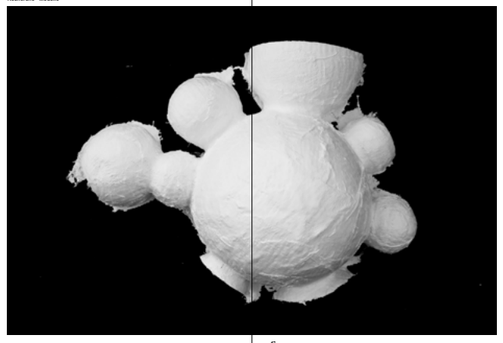
38

Recherche - Modelle



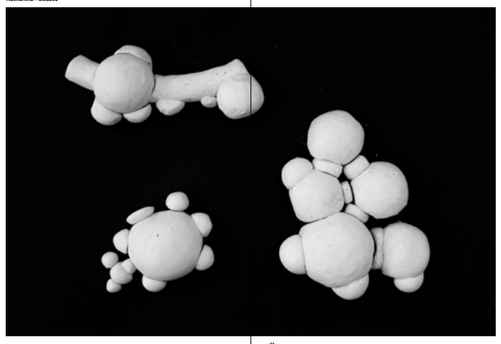
40

Recherche - Modelle



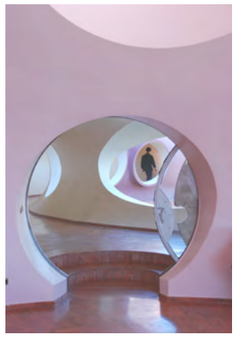
42

Recherche - Modelle

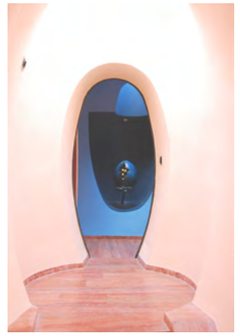


44

Abstraktion - Grösse & Proportion



57

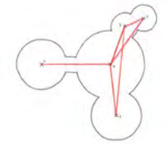


58

Abstraktion - Grösse & Proportion

60

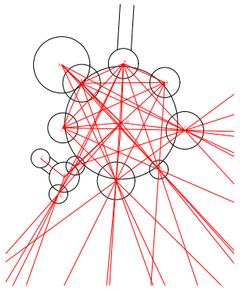
Abstraktion - Zentralität



Zentralität: Zählen aller Berührpunkte die von einem Raum aus sichtbar sind.

62

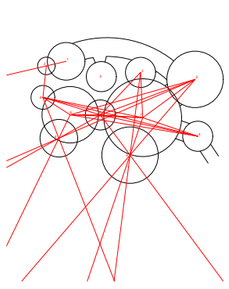
Abstraktion - Zentralität



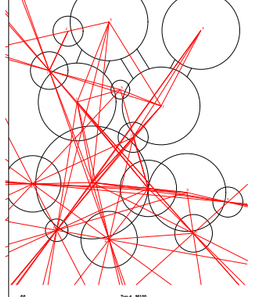
Typ 1 M100 63

64 Typ 2 M100

Abstraktion - Zentralität

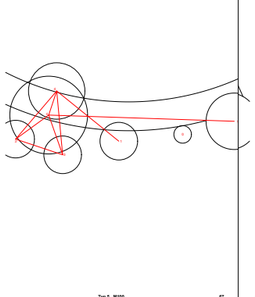


Typ 3 M100 65

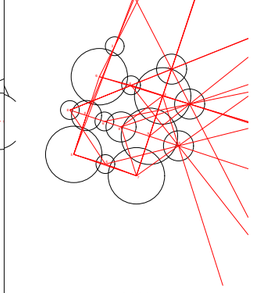


66 Typ 4 M100

Abstraktion - Zentralität

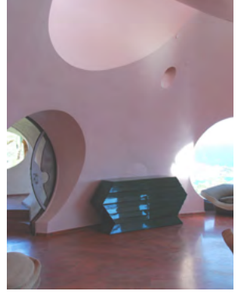


Typ 5 M100 67

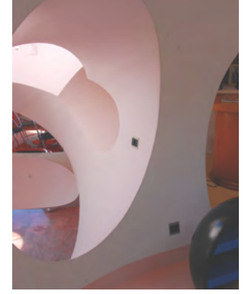


68 Typ 6 M100

Abstraktion - Zentralität



69

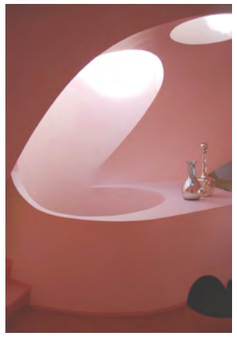


70

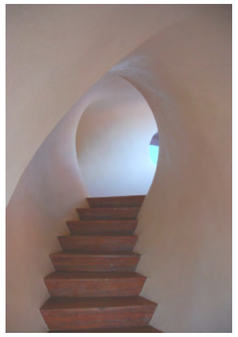
Abstraktion - Zentralität

72

Abstraktion - Licht



81



82

Abstraktion - Licht

84

Abstraktion - Visibilität

Typ 1 M100

87

88

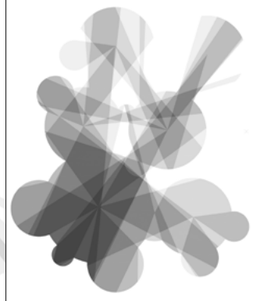
Typ 2 M100

Abstraktion - Visibilität

Typ 3 M100

89

90



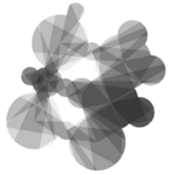
Typ 4 M100

Abstraktion - Visibilität

Typ 5 M100

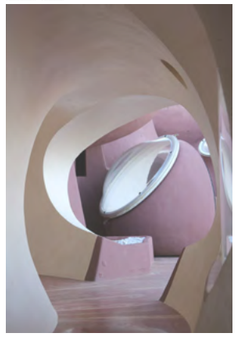
91

92

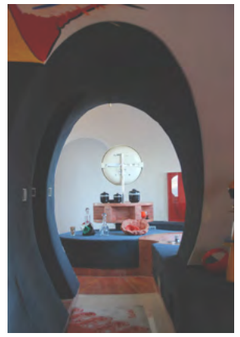


Typ 6 M100

Abstraktion - Visibilität

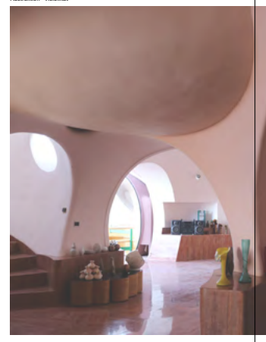


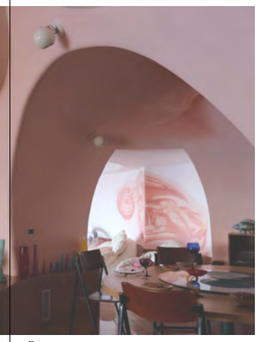
93



94

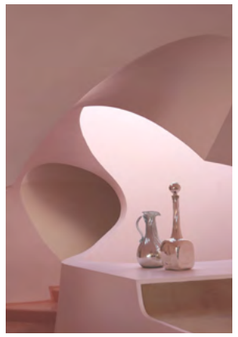
Abstraktion - Visibilität



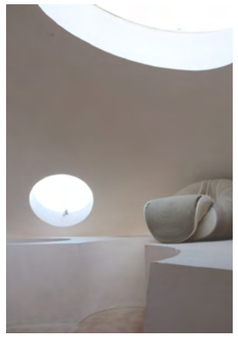


96

Abstraktion - Skulpturalität

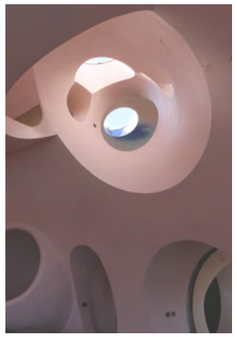


99

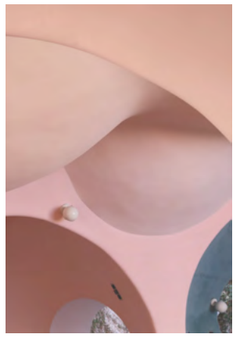


100

Abstraktion - Skulpturalität

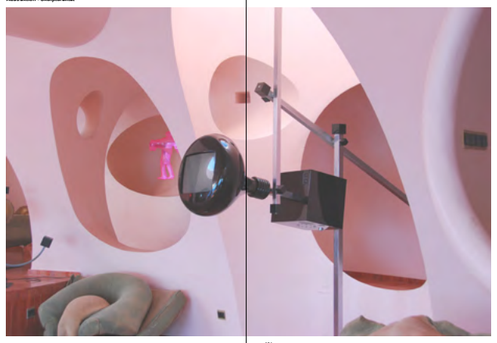


101



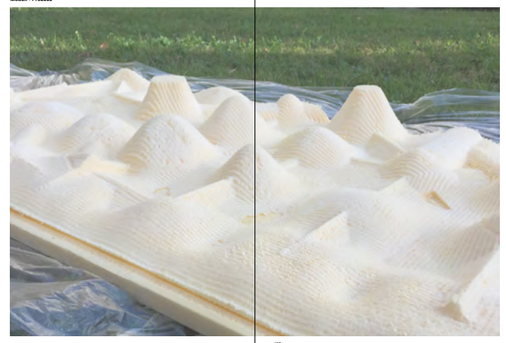
102

Abstraktion - Skulpturalität



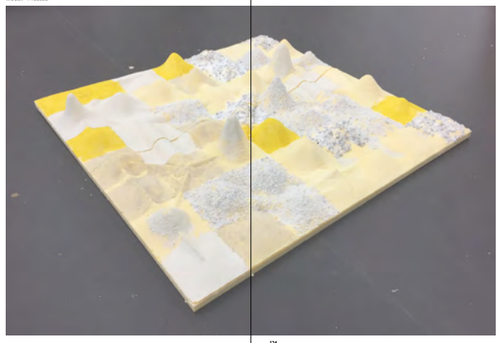
104

Modell - Prozess



132

Modell - Prozess



134

Modell - Prozess

136

ATOMIZED SPACE

Zürich (CH), Fritz Schwarz,
Neumarkt 17

Laura Brixel,
Thierry Vuattoux

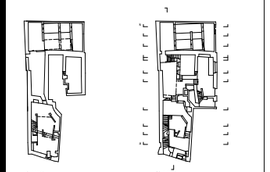
Analyse auf räumliche Prinzipien des Mülergeschäfts Neumarkt 17

1-2 Parzellenanalyse
3-16 Prinzip der Zirkulation
9-16 Prinzip des Fragmentierens
17-20 Prinzip des Ausbrechen
21 Fazit

Studio Kerez 2017, Thierry Vuattoux, Laura Brixel

Neumarkt 17

Der ehemalige Michalsen im mittelalterlichen Gassli des Niederdorfs in Zürich wurde durch die Architekten Lü und Fritz Schwarz in die Etagen 1964, 1978 und 1986 zu einem Geschäft umgebaut. Die Analyse des ersten Baus war es, elementarische Sequenzen des Niederdorfs auf zu nehmen. Um in diesem Stil dann die Ladenfläche zu erschließen, wollten sie den Innenraum kleiner machen, als er schon ist".
Besonders wichtig war ihnen dabei der gestaffelte Blick durch die verschiedenen Raumschichten, das schon vor der Straße auf den Laden aufmerksam machen sollte.

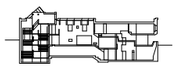


UG, M 1:125

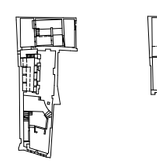
EG, M 1:125

Schnittserie a-a, M 1:125

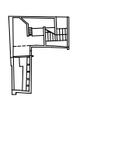
1



Grundriss, M 1:125



2. OG, M 1:125



3. OG, M 1:125

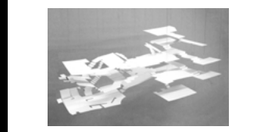
2

Prinzip der Zirkulation

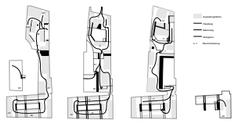
Beim Durchschreiten des Ladengeschäfts Neumarkt 17 fällt auf, dass es sich nicht um ein linears Raumerlebnis handelt, wie man es um im Wegwerdt. Dieses knauft sich immer wieder, bleit somit Wegsequenzen erstellen, oder Sicht in Sackgassen. Dabei stellt sich jedoch heraus, dass man zu gewissen Optionen eher tendiert, man die Räume eine kann wiederholten Durchschreiten tenlitt. Dies führt zu der Annahme, dass die Bewegung durch die Räume einer Lenkung unterliegt, sodass sich Hemmchen innerhalb des Hauses bilden. Es bildet sich dennh Kontenpunkte aus, die während eines Durchlaufs mehrfach durchkreuzt werden.
Die Lenkung durch Blickbeziige, Objektanordnung und Schwellenausbildungen wird dabei für die Verkaufsfläche ein Mitteinanderbleiben gemint.

3

4

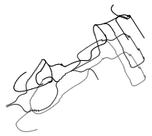


1. Herausstellen des Wegenetz



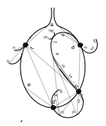
5

2. Aufbau Wegenetz



3. Hierarchisierung des Wegenetz

4. Herausstellen der Knotenpunkte



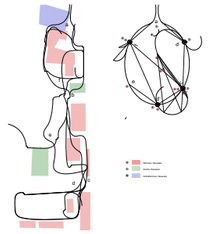
6

5. Markierung der Hauptausstellungsflächen

6. Markierung des Sortiments

7

7. Herausstellen einer Vertiefungslage



8

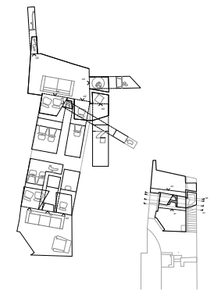
Prinzip des Fragmentierens

Die Räume des Neumarkt 17 lassen sich durch die Anordnungen mehrerer Raumfragmente, welche man zwei Kategorien zuordnen kann. Die begehbaren Räumen und die nichtbegehbaren. die Weschen. Diese bestehen aus Wänden, Einbauten und Objekten, welche die Räume in Zonen unterteilen. Diese Zonen sind für die Ausstellung, die Menschen der ersten Durchbarkeit und ein Ausdehnung. Die Nischen können sich sowohl zu einer Szenerie, die von den begehbaren Räumen sichtbar werden. So kommt es, dass Nischen, welche zwischen mehreren Räumen liegen, sich zu mehreren Szenarien verformen. Durch mehreren Raumlösungen zeichnen sich diese Nischen durch eine Formenhaufung aus.
Soweit die begehbaren als auch die nichtbegehbaren Räume unterliegen daher der Abhängigkeit vom ausschließenden Objekt. Das Objekt nimmt dabei Einfluss auf den Raumentstuck bezüglich seiner Dimension und Proportion.

9

10

1. Rauchszenario 1, M 1:150

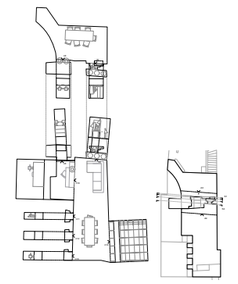


11

2. Schnittdarstellung der Zwischenwand, M 1:150

12

3. Raumsituation 2, M 1:150



13

4. Schnittdarstellung der Zwischenwand, M 1:150

14

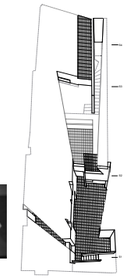
Prinzip des Ausbrechens

Die Räume des Neumarkt 17 verschreiben sich durch starkes Aufbrechen ihrer abgrenzenden Wände. So kommt es dazu, dass Einblicke in benachbarte Räume und Raumabfolgen Teil der Raumoberfläche werden. Durch die Sichtpunktgebiete vergrößert sich demnach die Oberfläche und die Annäherungen des Raums dennoch aus. So überlagert sich mehrere Räume immerseiter und lassen es zu gleichzeitig in mehreren Räumen zu sein. Die Grenzen verlieren mit dem Durchschreiten eines Raums, wobei sich das Sichtfeld erbrig erstert. Die Zuordnung von benachbarten Räumen oder Anfolgen ist dennoch wiedererkennbarg.

15

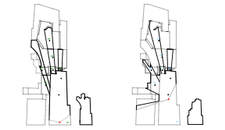
16

1. Herausstellen der Oberflächen eines Bildblatts

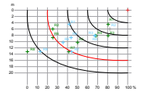


17

2. Entwicklung der Oberfläche, M 1:800

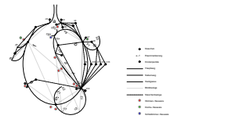


3. Entwicklung Raumwahrnehmung



18

Der komponierte Raum



Die Prinzipien der Zirkulation, des Fragmentierens und des Ausbrechens lassen führen nun zu der folgenden Zuordnung. Die Zirkulation verwandt darauf, diese durch das Umlaufen von Ausstellungsobjekte und die schlaufenartige Bewegung um Knotenpunkte dass Nicht, dass der Weg sich dann wiederholt und eine höhere Variand an Abfolgen kröt Wiederholung erstellen. Durch die Anordnung von nichtbegehbaren Räumen, sind diese nicht von menschlichen Mobilität abhängig sondern nen von ihrem Ausstellungsobjekt. Somit erstellt eine größere Variand an unterschiedlen Räumen. Durch ihre teilweise geringe Größe können mehrere Räume zu gleichen Zeit wahrgenommen werden. Durch die starken Aufbrüche der Raumgrenzen, stehen sich die Raumoberflächen in benachbarte Räume und Raumabfolgen aus. Die Raumbeziehungen vergrößern sich dadurch und lassen sich nicht mehr eindeutig zuordnen.
Dies lässt darauf schließen, dass die tektonischen Abmessungen des Raums sich nicht mit der wahrgenommenen Dimension deckt. So kommt es dass, dass er größer erscheint. Die Folie der Varianz ermöt dies Bildet ein und lugt sich über die eigentliche Raumdimension. Durch diese Prinzipien ist es möglich dass Teile von scheinbar größeren Systemen gleichzeitig wahrnehmbar sind und auf geringe physische Abmessungen komprimieren werden können.

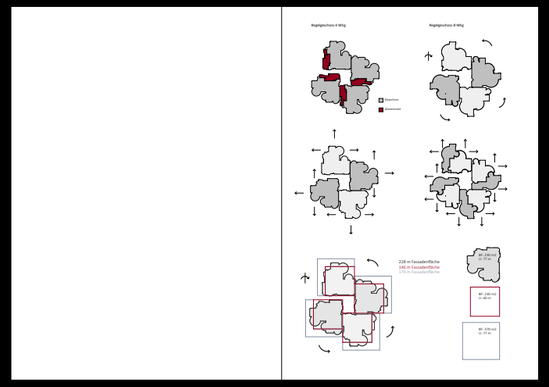
19

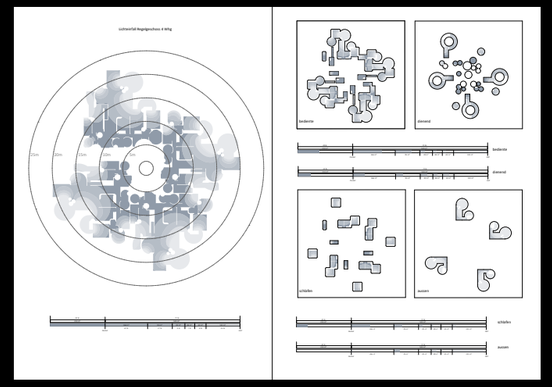
20

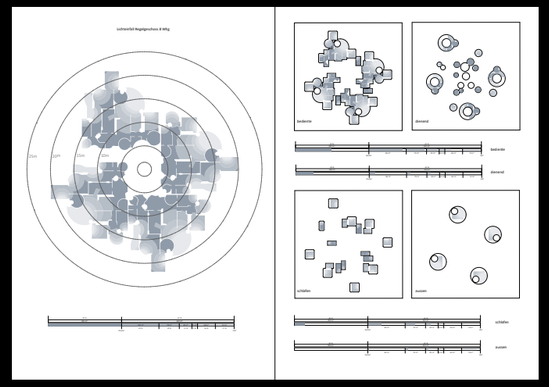
ATOMIZED SPACE

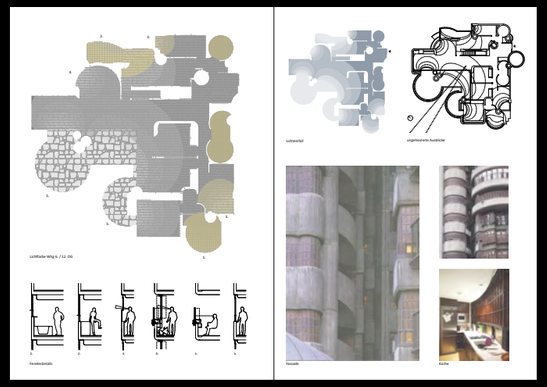
Madrid (E), Francisco J. Saenz de Oiza,
Torres Blancas

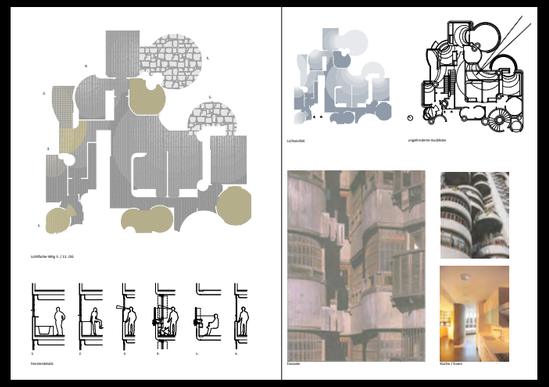
Silvano Widmer,
Maxime Zaugg

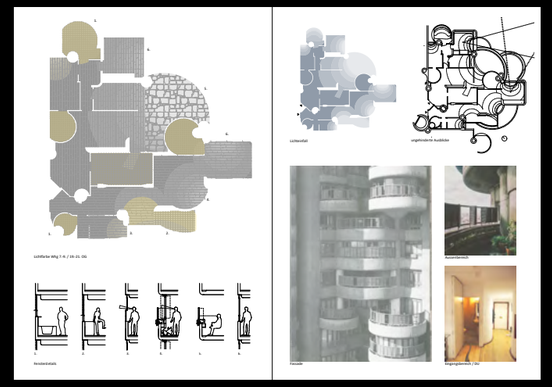


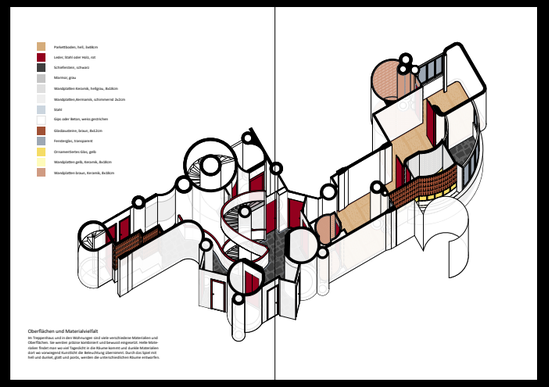


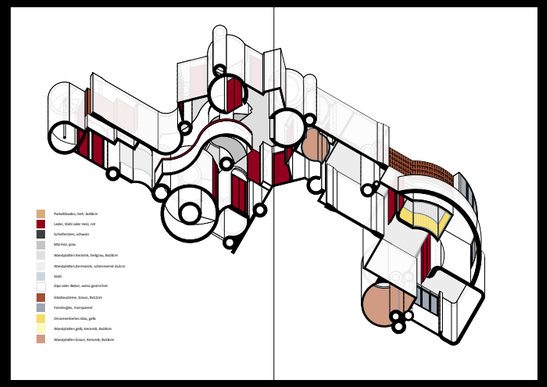


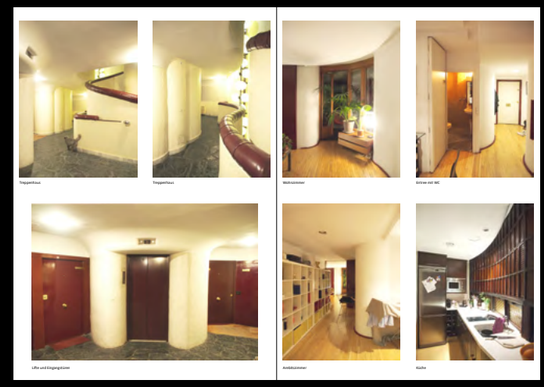


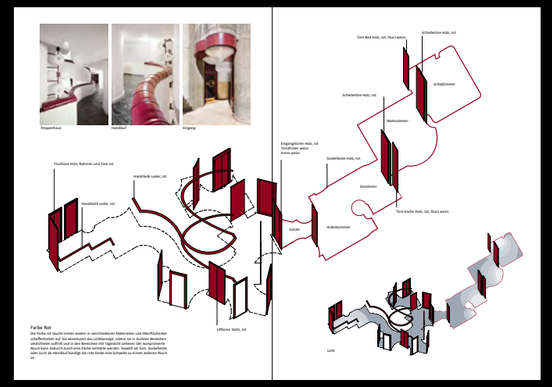


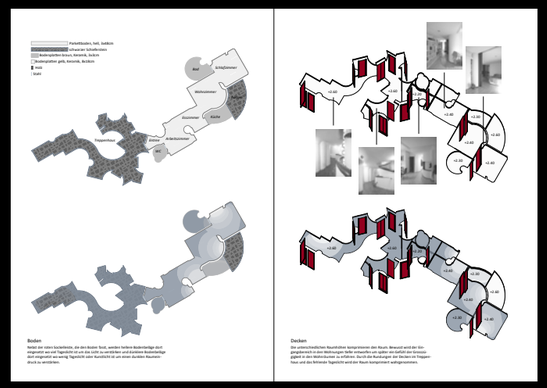


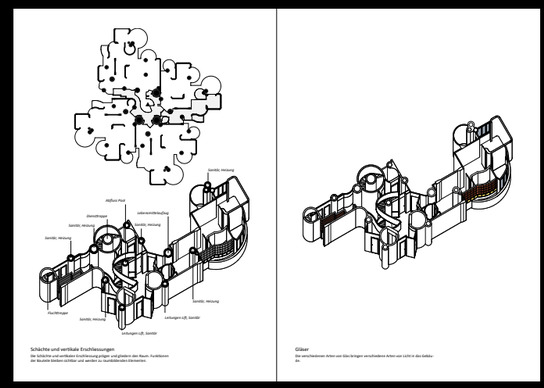












STRUCTURAL SPACE

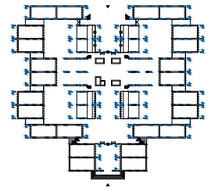
Barcelona (E), Ricardo Bofill,
Walden 7

Maiken Pedersen,
Felicia Liang

Maiken Pedersen and Felicia Liang

Maiken Pedersen and Felicia Liang

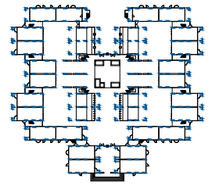
Maiken Pedersen and Felicia Liang



LEVEL 0
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

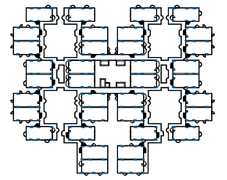
3



LEVEL 1
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

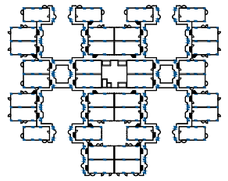
6



LEVEL 4
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

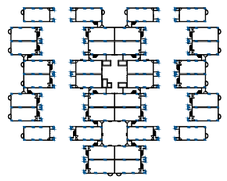
7



LEVEL 6
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

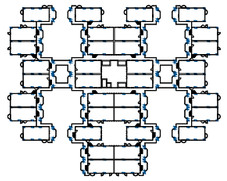
8



LEVEL 7
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

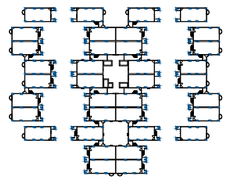
9



LEVEL 8
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

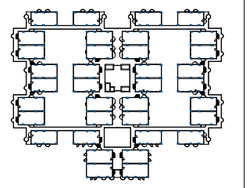
10



LEVEL 9
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

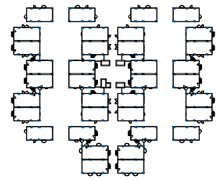
11



LEVEL 10
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

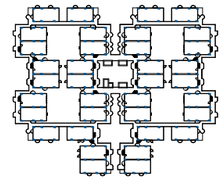
12



LEVEL 11
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

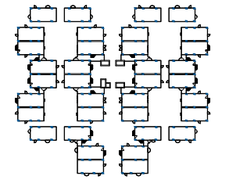
13



LEVEL 12
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

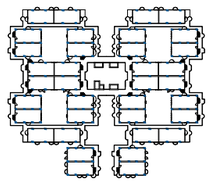
14



LEVEL 13
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

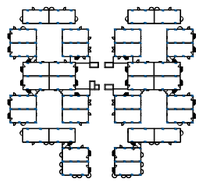
15



LEVEL 14
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

16



LEVEL 15
1:500

Maiken Pedersen and Felicia Liang

17

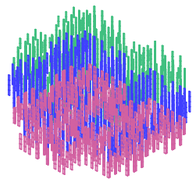
Maiken Pedersen and Felicia Liang

18

LOADBEARING COLUMNS

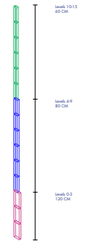
Maiken Pedersen and Felicia Liang

19



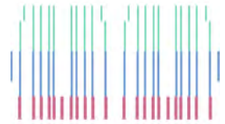
Maiken Pedersen and Felicia Liang

20



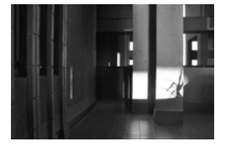
Maiken Pedersen and Felicia Liang

21



Maiken Pedersen and Felicia Liang

22



Maiken Pedersen and Felicia Liang

23

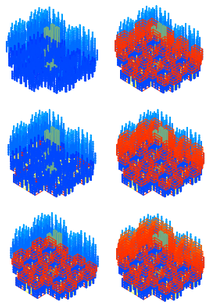
Maiken Pedersen and Felicia Liang

24

COLUMNS IN RELATION TO WALKWAYS AND MODULES

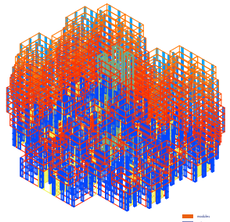
Maiken Pedersen and Felicia Liang

25



Maiken Pedersen and Felicia Liang

26

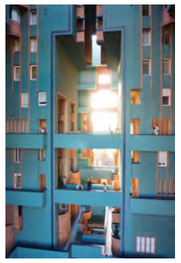


Maiken Pedersen and Felicia Liang

27

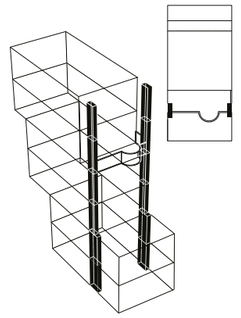
Maiken Pedersen and Felicia Liang

28



Maiken Pedersen and Felicia Liang

29

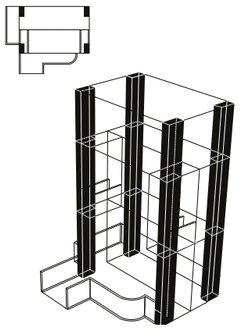


Maiken Pedersen and Felicia Liang

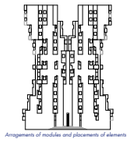
30

Maiken Pedersen and Felicia Liang

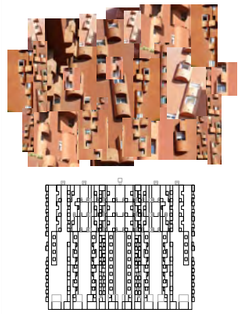
31

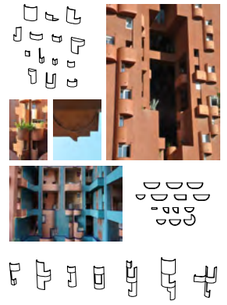


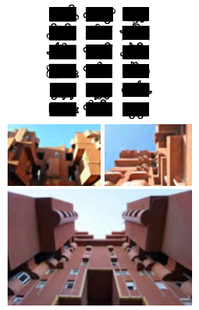
FORMULA

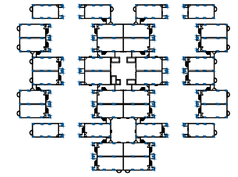


Arrangements of modules and placements of elements

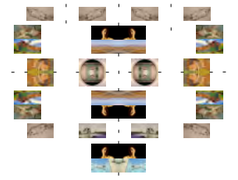




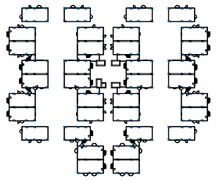




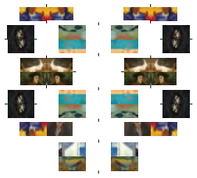
LEVEL 7
1:500



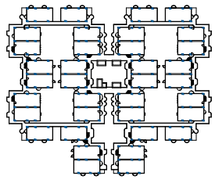
LEVEL 7



LEVEL 11
1:500



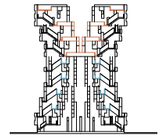
LEVEL 11



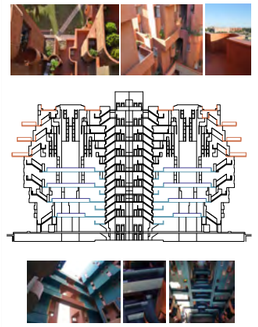
LEVEL 12
1:500

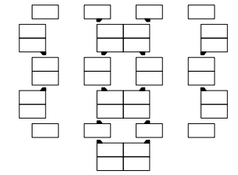
LEVEL 12

PUBLIC COMMUNICATION

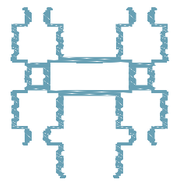


Connecting the inside and outside of Wohlen I

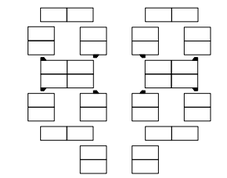




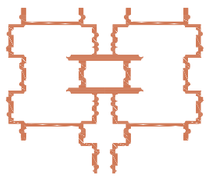
LEVEL 8 COMMUNICATION
1:500



LEVEL 8 COMMUNICATION
1:500



LEVEL 14 COMMUNICATION
1:500

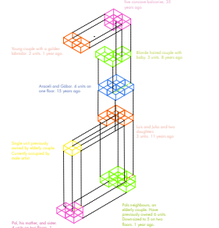


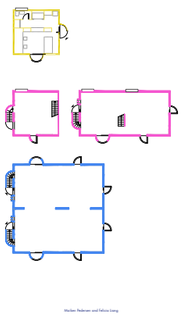
LEVEL 14 COMMUNICATION
1:500

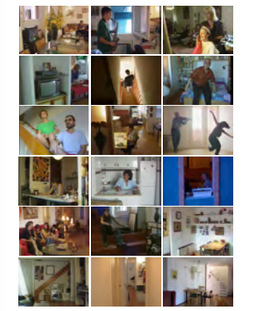
LIVING

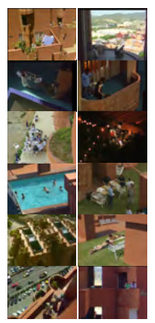
Information about occupants and their living situation through out the 30 years of Wohlen I. Based on current on site residents of Wohlen I

Informal living - Wohlenites, personalizing their space









Wohlen 3

It becomes increasingly obvious each day that the unedited social self is not the ideal model for living. We are in the process of changing this phenomenon. To demonstrate, let us, for example, take the case of the kitchen.

Bel Geddes' we begin to look at the symptomatic work chosen, Salon de Arquitectura's Wohlen 3, let us remember that the social and cultural process of individuation is traced far back in history. It was born in multifaceted by Europe with the suppression of icons in 16c.

From that epoch onward, as a result of the Reformation, the Renaissance and the Enlightenment, the process of individuation in the Western civilizations have continued in fragment and shimmer, right down to the cult of the single individual.

In the Middle Ages, man was born into a world that was organized for him. The process of individuation was overcome by Wohlen 3 was possible by Eurasian one's whole way of thinking - including one's behavior, within the bounds of the church and the law.

The cities, in contrast, collapsed near for the first time to think and gather in the form of the Renaissance city-state. Wohlen 3 was also characterized by tradition. And, as the world has expanded, it has become more difficult for the individual in his particular context to find a vision of the whole, a sense of the totality of which he himself is a part.

Just as the nineteenth century was the breakup of the family also, the period since the French Revolution has witnessed the transformation of the individual into the primary social unit.

But that is only the theoretical foundation. For the bourgeoisie, which has been the dominant social class throughout the history of the family, or rather its ethos remains of that world's previous significance. In any case, the only true individuals within the family are the fathers, who, as the sole breadwinners, are responsible to the world of strangers.

Nowadays, individualism is not only a theory, it is a fact. And it is exactly now that we are beginning to feel it as a reality.

The slow but effective and inevitable revolution of women and others who have traditionally been subject to the will of the male members of individuals. Of course, the family still has considerable force and cohesion, but this grows less with each passing day. Couples with two jobs outside the home, single parents, unmarried couples living together, divorced men and women, working or studying far from their family – all these tendencies, which before were accidental, are now becoming commonplace and normal.

But what sort of architecture, what kind of housing corresponds to this individualized society?

A visit to Wohlen 3 gives us the opportunity to see a version of public-lecture – and here we are dealing with true architecture and authentic space – of the kind that Bel Geddes was talking about in the 1930s. Italian. Radical because it incorporates the basic sociological facts – reference to above and provide them with a formal column). Wohlen 3 is a housing project constructed in the early 1960s in the Swiss industrial town Suisse. It comprises three gigantic buildings, of which only one is finished. And here the order of a hypothetical triangle, modes which are the basic elements of the architecture of Wohlen 3.

Two sides of the triangle are formed by low, elongated buildings (the basements of which contain the passageways), which link the large blocks. The third side is formed by a row of garages and a road with a gate across, in order to understand the phenomenon that interests us we must confine ourselves to the part of the project that has already been built and which are like indeed.

This is the first of the gigantic, approximately 50 meter high blocks, which are the result of dividing up the range of external wall bodies separated together vertically.

If we look at a photograph of the building, we soon observe that these units are under all their centers those of their exteriors, of a kind of extension of the apartments, available outdoorsat the units, and

In the interior, we see at once that all the cells differ from one another. Each one is a variation on a standard theme, but the theme is treated in a different way. In other words, it is not a question of dividing up identical cells, but of creating a series of individual cells, each one unique, but all creating a series of individual cells which form a block. Le Corbusier's Unité d'Habitation in Marseilles is based on the same principle – only the building blocks and assembled from identical and beside-and-other in order to obtain an organized and whole with maintaining their independence.

In Europe, America and Japan, many single-unit apartment buildings are constructed every year. Most of them are unimaginative. The living and working above or in fact in permanent use, wherever, in the past, and still occasionally living, such people were considered transient and unstable elements in the social fabric of the community.

The problem, which is the result of certain tendencies and constraints, has been resolved by Wohlen 3 in two ways: sociologically, by the creation of a community, and architectural, by the creation of a building based on a new global architectural, which will be discussed later.

Each cell must answer to the particular needs of the individual occupants. For this reason, the cell is usually a room 20 metres square, which is theoretically empty but in fact only so if the buyer desires it to be. Each cell has a bathroom, a kitchen, a work bench, a toilet, a bath, a toilet and various cupboards.

The distance within the cell do not really form rooms; they create different atmospheres. Wohlen 3 is thus the opposite of the typical traditional apartment in an individual unit, but of a modern conception of a rented room in order to essential needs. All is visible: the kitchen, the bed, the bath, the toilet, the cupboards, the work bench, the living areas, such as in the bath to prevent water from splashing on the floor. However, the clearest evidence that Wohlen 3 was conceived as an architecture of cells is the fact that the cells are not linked to one another, one would have to scramble one way, three or four cells horizontally or vertically, as two levels.

For the Salon de Arquitectura, then, the family is not the average family, but the family as it is, in all its complexity, but within the limits of individual groups which form a bunch.

The family may follow either the traditional way, allotting each cell a function, or the two taken by Wohlen architecture, respecting the individuality of each member of the community and the familiar life thereof, not the practice of individualization can and there.

The typical society of the nineteenth and twentieth centuries has provided structures of varying rigidity for small families living in cells. Wohlen 3 is a community of individuals who live in cells and their neighbors. This competitive situation, which has been aggravated by the development of industrialized society, has made it necessary to become necessary to continue the interests of their private individual with those of the community.

This is what can be seen with varying degrees of clarity at Wohlen 3. Thus, this is not only a bunch of groups, but also a connected line. Each cell has a bathroom, a kitchen, a work bench, a toilet, a bath, a living room floor of the building, where fourtrey is in first diverse to the other. Salon de Arquitectura project. The City in Space.

The social solution to the problem is to be found in a service, which has been provided by the community for the use of the cells, which has enabled the creation of the present, and in order to created those factory installations which remain intact for community facilities.

Wohlen 7 is not, however, a community of neighbors, even if one day the inhabitants will probably get to know each other. Nor are the communal cells are not too costly. For Jacob Wohlen 7 shows a clear path to that point on the horizon, more or less distant, where, in a cup the individual will be able to live his own personal life within the limits of the community. He can not be overcome, when they see the admirable architecture of Wohlen 3 and the way in which it has been conceived.

Into our any of the economic and legal shackles which hinder the free development of life and an inverted.

Jean-Marie Comstedt
November, 1970

STRUCTURAL SPACE

Milano (I), Vittoriano Vigano,
Istituto Marchiondi Spagliardi

Anja Schelling,
Dimitri Bartholdi

Auf den ersten Blick suggeriert die klare, bereits von Aussen deutlich ablesbare Struktur ein eindeutig lesbares Gebäude mit stringenter innerer Logik. Auch die Pläne bestätigen dem flüchtigen Blick diesen Eindruck.
Im zweiten Blick jedoch durchdringt die Gebäude mit seiner strukturell klaren Raumorganisation und seine Benutzer anschaut, je mehr dekonstruiert sich das vermeintlich klare Bild. Unterschiedliche Systeme, Hierarchien und Funktionen kollidieren auf allen Ebenen, überlagern sich und stellen sich gegenseitig in Frage.
Das Gebäude entpuppt sich somit nicht als komplettes Gefüge voller Widersprüche und Konterpunkte, welches weit mehr ist, als die Summe seiner Einzelteile und verschiedene Lesarten anbietet ohne dabei zu zerfallen.
Über allem steht stets die Manifestation der Einheit.

eng – weit
klar – unklar
innen – aussen
tragend – nichttragend
offen – geschlossen
gerichtet – offen
gerahmt – chaotisch
haltelig – greifbar
strukturiert – dekonstruiert
kontrollert – frei

Der strukturelle Raum als Überlagerung von Hierarchien

Innere Struktur tragen - gliedern - repetitiv passiv

Äussere Struktur tragen - organisieren - addition aktiv

Äussere Struktur tragen - organisieren - addition aktiv

Innere Struktur tragen - gliedern - repetitiv passiv

Horizontale Struktur tragen - umleiten - auffspannen verbindend

START
ZIEL
ZIEL
ZIEL
ZIEL
START

Struktur Skulptur tragen - rhythmisieren - auffspannen zusammenfassen

Füllungen abschliessen - teilen - gestalten trennend

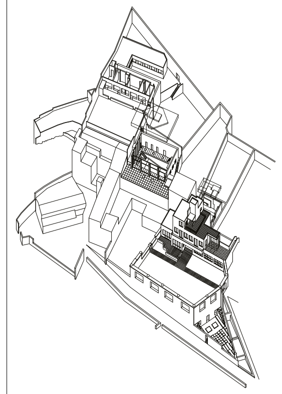
Einheit - Überlagerung - Raum übergreifend

Dimitri Bartholdi, Anja Schelling
Professur Christian Kerez Herbstsemester 2017

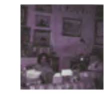
NARRATIVE SPACE

Hyères (F), Robert Mallet-Stevens,
Villa Noailles

Siwen Wang,
Darius Tabatabay



Howard Roark cried

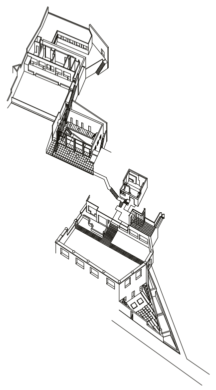


When Charles and Marie-Laure Noailles decide to build a winter house on this small hill they received as a wedding gift, they contact Mies and le Corbusier, but end up choosing Mallet-Stevens. He seems easier to work with. Charles Noailles wants a small functional house entirely oriented toward the south, “une petite maison dans le sud”. After two years of sun, he ask the architect for a room without direct sunlight, the “salon rose”. It is the last intervention of Mallet-Stevens. The couple quickly need another smaller villa for their modernist friends, the “vie mondaine” is catching up. But art is not sufficient, and thus a gymnastic room, a swimming pool and a squash room are added over the years. The windows of the garden’s wall are reduced to hide the growing city. Charles Noailles moves out to an old villa where he can better water his plants. Marie-Laure and her two daughters come regularly, hiding the sobriety of the house behind a collection of trinkets, ugly furniture and copies of paintings. The cubist garden is transformed into an agaves garden. Modernism as another whim, or as the vicomtesse puts it “Nous démodernisons la maison”.

The healthy life

Among the numerous whims of Charles and Marie-Laure, the hygienist ideal has a rather high rank. One must do physical exercices every morning, swim or even sleep outside during the winter. Thus the construction of a gymnastic room, a swimming pool, a squash room and an open air room “à l’américaine”, adjacent to the vicomte’s room. The latter is designed by Pierre Chareau, with a set of glass panels and a suspended bed. Alongside those architectural elements built for the sake of the healthy life, the couple also employ a gymnastic teacher who resides in the villa. Unfortunately, during a morning exercice session in the american room, the gymnastic teacher is caught by the vicomtesse while trying to make his employer healthier in an unsual but definitely more intimate manner. This sport incident leads the couple to divorce, but the undaunted vicomtesse comes back to the villa for years with a large panel of sportsmen. Enjoying the advantages of the local life, she also sponsors the village’s pétanque team.

movements

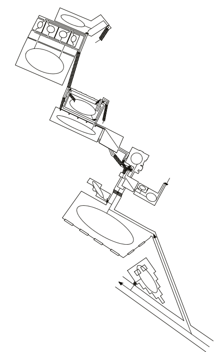


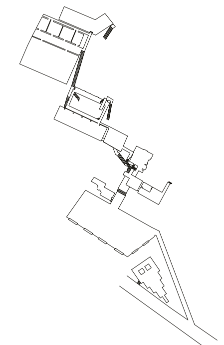
De l’audace, toujours de l’audace

If the villa has in total fifteen guest rooms, it’s not to welcome obscure and distant family member for christmas, but because Charles and Marie-Laure Noailles are constantly surrounded by artists. Among them are Man Ray, Giacometti, Nabocov and Brancusi. The couple buys the latter one of his sculpture, la Muse endormie, for fifteen thousand francs. True to the ideal of a lifestyle in which the presence of art is as unfailing as television is to most, the Muse endormie is disposed on a small neorenaissance column in a neglected part of the garden of the house, and let outside for years, among other sculptures. Needless to say, the Brancusi is stolen in the fifties and has not been yet recovered. Recently, one could admire another exemplary of it inside the dining room of the villa, under a plexiglas protection. The sculpture is safe, the spirit is lost.

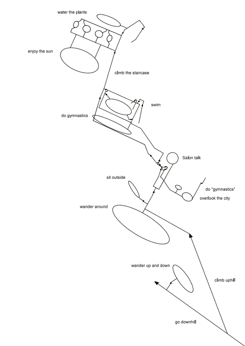
Belvedere 1/2

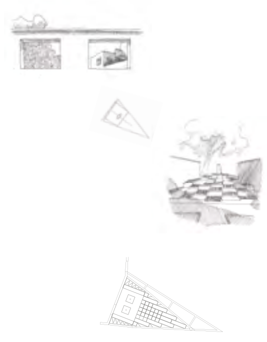
In 1923, Rob was an unexperienced architect and the vicomte a stubborn client. The original plans drawn by Mallet-Stevens show a belvedere, culminating on the top of grey cubes. It’s an observatory tower, and the expression of what the Vicomte calls “un peu trop de goût pour l’inattendu”. The structure is built, but Charles Noailles quickly finds it too architectural, and not practical enough. He wants a house “amusante à vivre”, and the belvedere is not amusing to him. Despite the vivid written opposition of the architect, the vicomte orders the demolition of the tower, a few months after its construction. Maybe realizing his mistake, Charles Noailles quickly allows a part of the belvedere to be rebuilt. The appendix, with its exiguous staircase leading to a room similar to the 7 1/2 Floor in *Being John Malkovitch*, with a small window looking nowhere, is the quintessence of what the vicomte wants to avoid: an element that has no function whatsoever, purely architectural. Today one can still experience the absurdity of this space by talking the stairs before crouching to the top of a blind observatory tower.

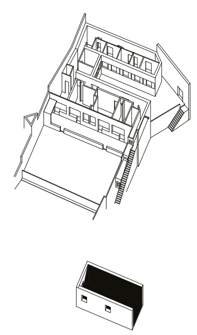


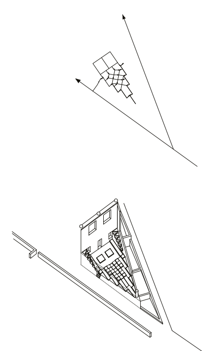


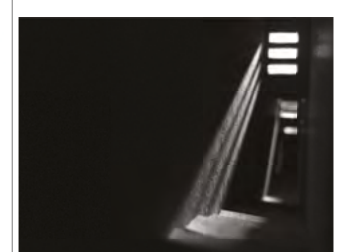
anecdotes

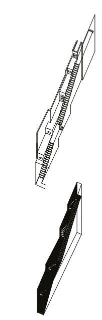


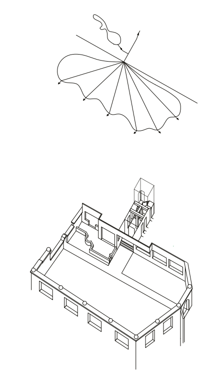


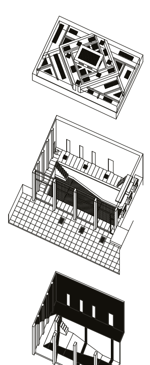


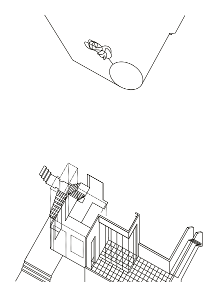


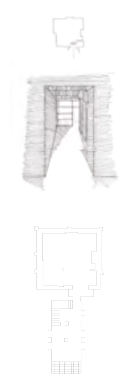


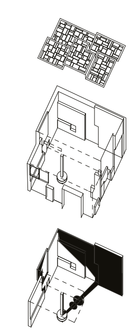


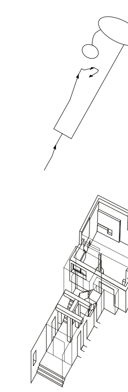


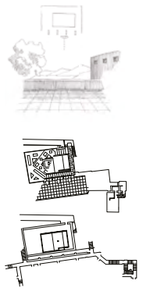


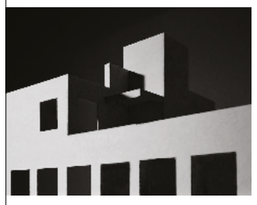


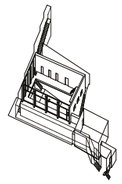


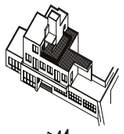




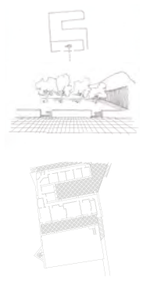


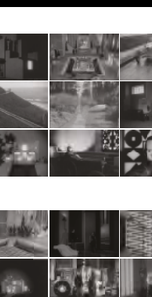


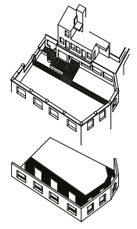




cinema





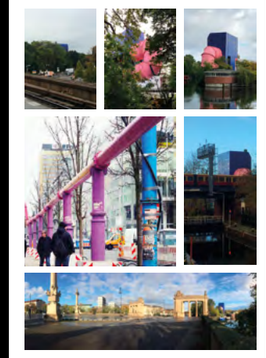


NARRATIVE SPACE

Berlin (D), Ludwig Leo,
Rosa Röhre

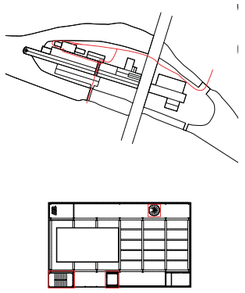
Nora Molari,
Francesco Battaini

RELATIONS

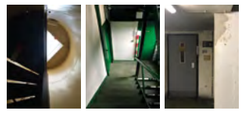


The building is meant to be looked at from afar, relating to the scale of the city and to the Spree river. Its back is open and its volume to the technical space all over Berlin. The fact that the inside space is orientating itself to its centre, the Pergamon museum and the Reichstag, the prominent position of building in the public space is not chosen in order to have a view, but to be the view.

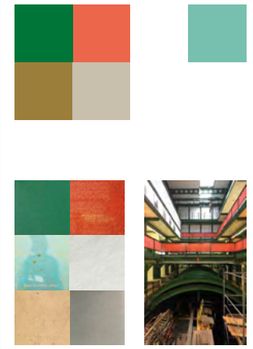
ENTRANCES

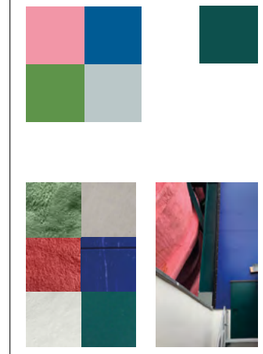


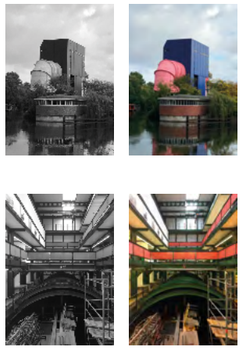
Standing at the foot of the building it is difficult to perceive its totality. The absence of the heavenly in terms of height is counterbalanced by its massiveness. The choice to keep the infrastructure as literal and spatially reduced as possible creates a sense of journey going from staircase to hall - from a tight and dim space to a big and open one.

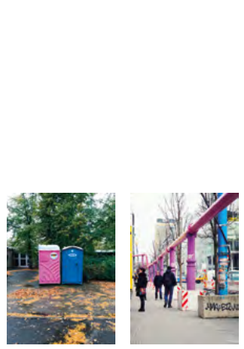


COLOUR

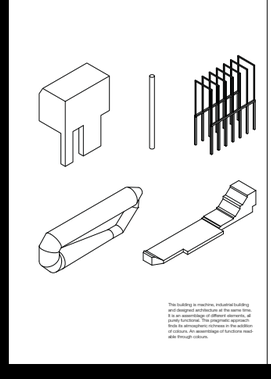




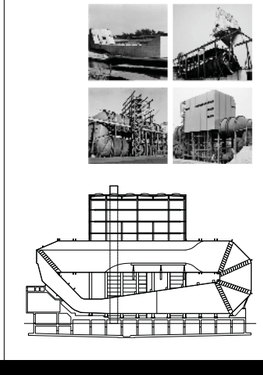


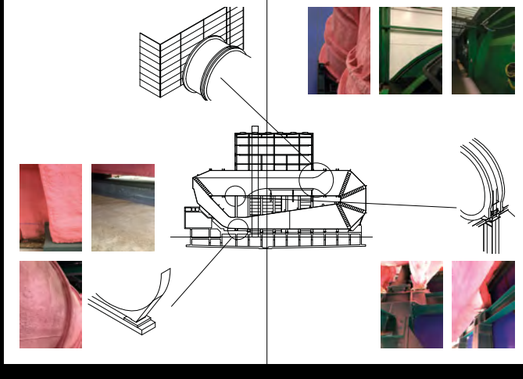


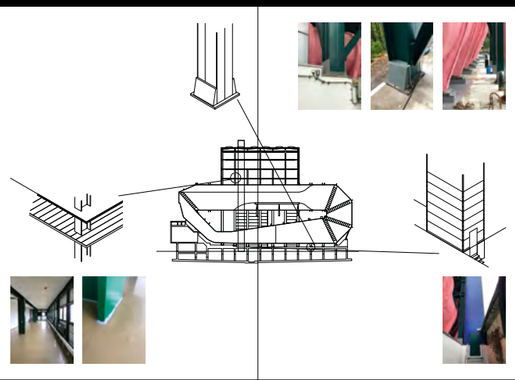
INTERSECTIONS

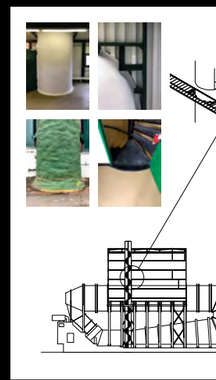


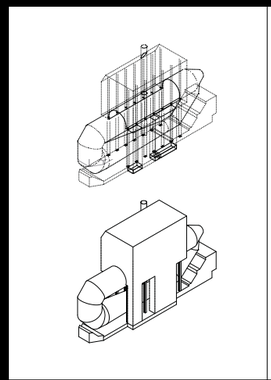
This building is machine, industrial building and designed architecture at the same time. It is an assemblage of different elements, all purely functional. This pragmatic approach finds its atmospheric richness in the addition of colours. An assemblage of functions readable through colours

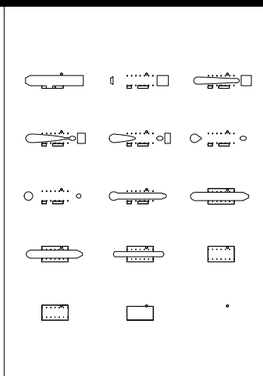








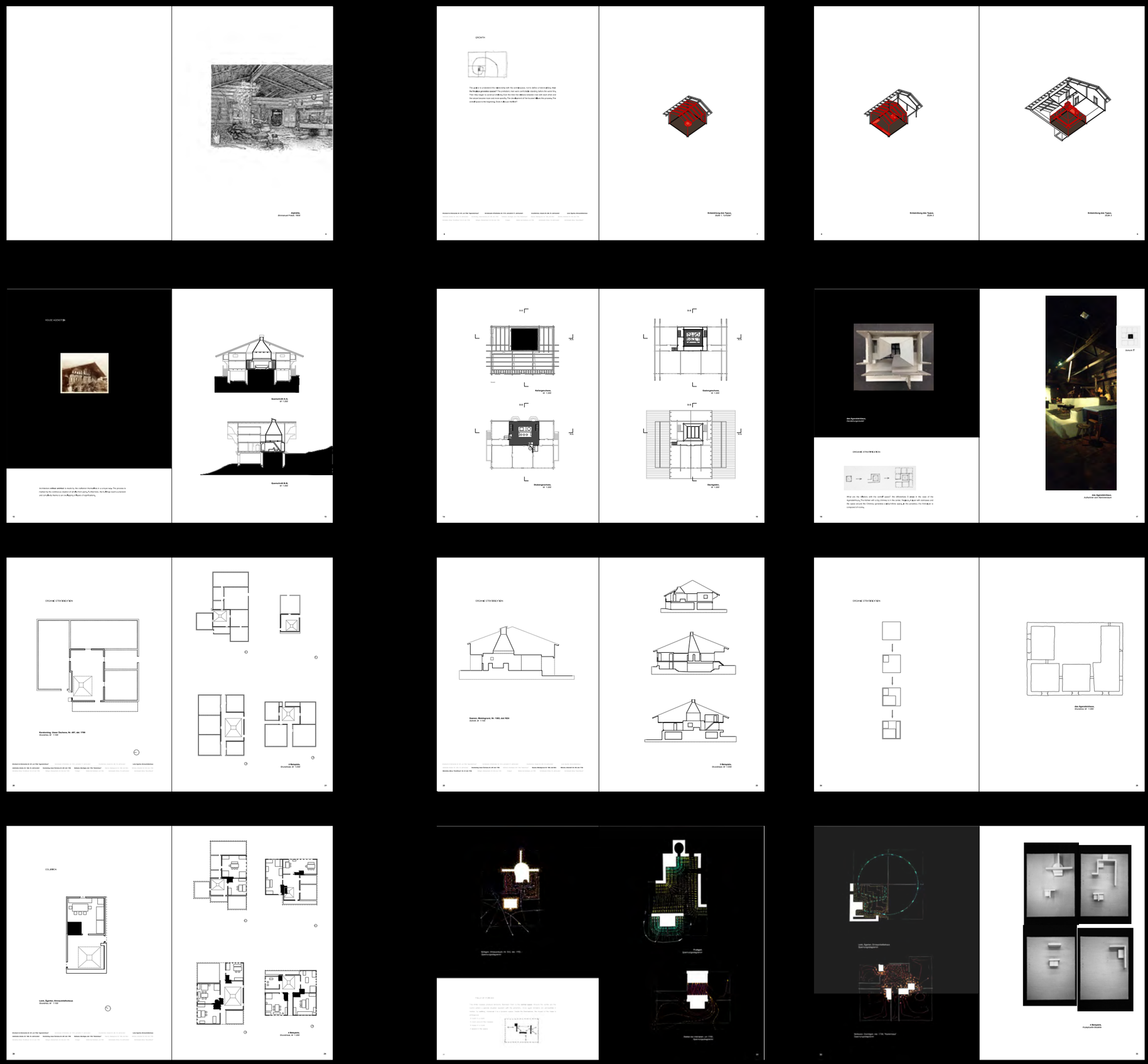


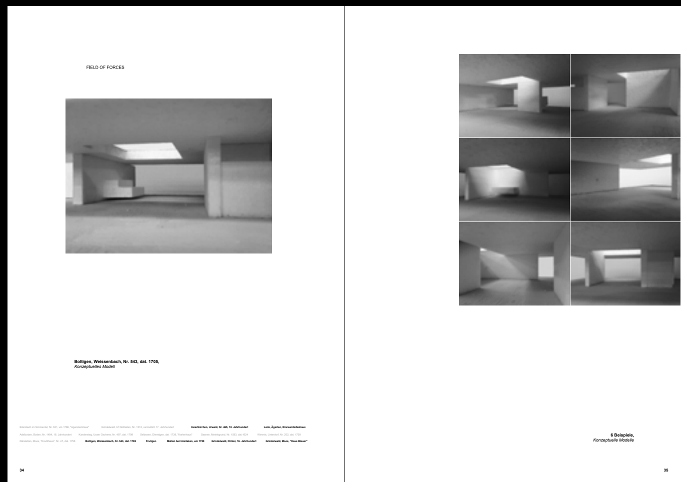


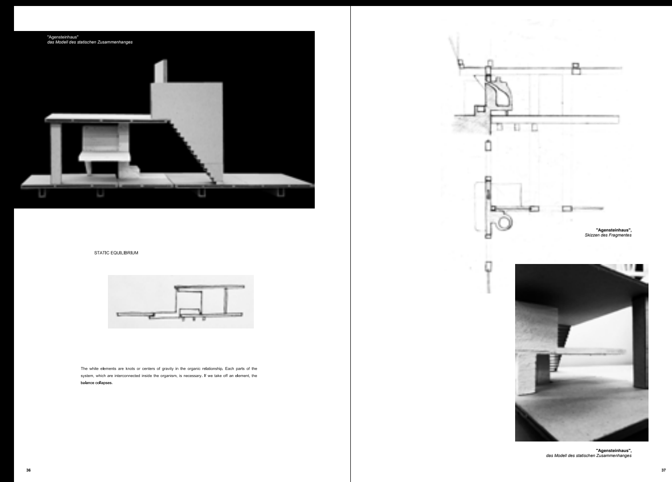
CENTRAL SPACE

Diemtigen (CH), Vernacular,
Simmental Haus

Gaëtan Iannone,
Vsevolod Afonin




FIELD OF FORCES
Boltigen, Weissenbach, Nr. 543, dat. 1705,
Konzeptuelles Modell
Innertkirchen, Urweid, Nr. 465, 18. Jahrhundert
Lenk, Ägerten, Einraumtiefeshaus
Boltigen, Weissenbach, Nr. 543, dat. 1705
Frutigen
Matten bei Interlaken, um 1750
Grindelwald, Chlüsi, 16. Jahrhundert
Grindelwald, Moos, "Haus Bleuer"
34
6 Beispiele,
Konzeptuelle Modelle
35


"Agensteinhaus"
das Modell des statischen Zusammenhanges
STATIC EQUILIBRIUM
The white elements are knots or centers of gravity in the organic relationship. Each parts of the system, which are interconnected inside the organism, is necessary. If we take off an element, the balance collapses.
36
"Agensteinhaus",
Skizzen des Fragmentes
"Agensteinhaus",
das Modell des statischen Zusammenhanges
37

CENTRAL SPACE

Gatehouse of Fleet (UK), Vernacular,
Cardoness Castle (Scottish Castles)

Daniel McDermott,
Noah Steiner

Taxonomy

Room

Service

Window

Niche

Threshold

...as arrangement

Isometric Space
1:200

2
1:200

4
1:200

Circulation Diagram

Negative Space
1:200

Partition
1:200

ring of five castle

stronach

military garrison

Near-zero Section
1:200

...as volume

Gestalts
1:200

Typography
1:200

Typography
1:200

Typography
1:200

Typography
1:200

Model Photo

...as surface

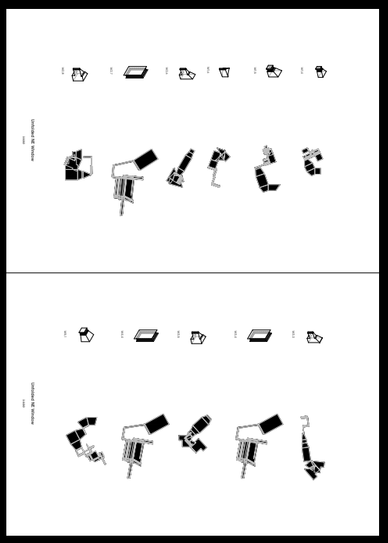
North Corner
volumetric

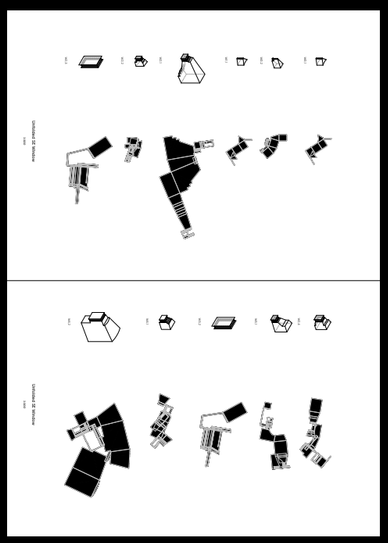
South Corner
volumetric

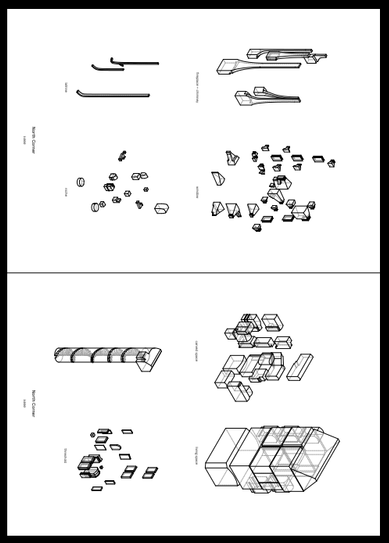
X-Ray Elevations
1:200

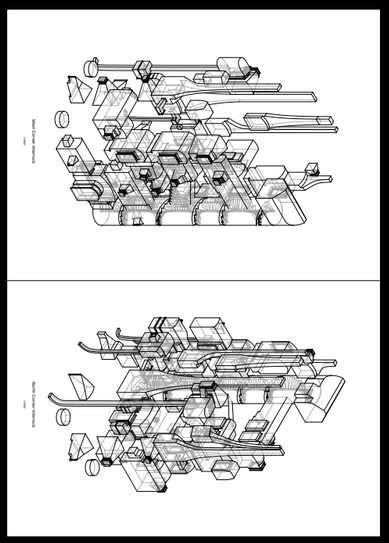
Unfolded SW Window
1:200

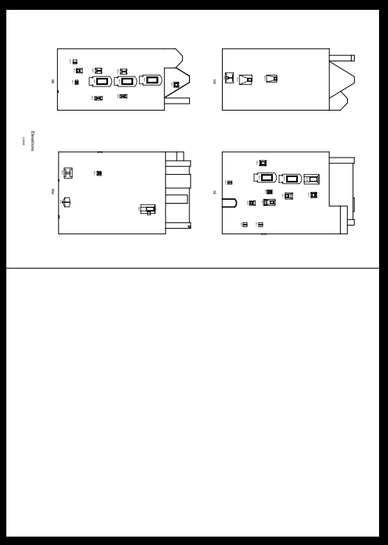
Unfolded NW Window
1:200

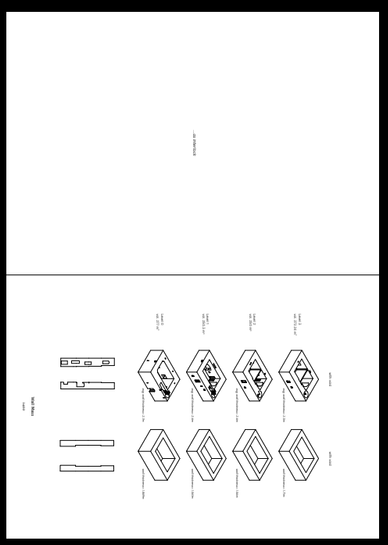


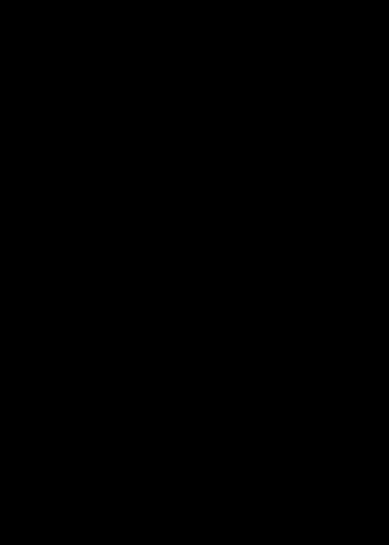


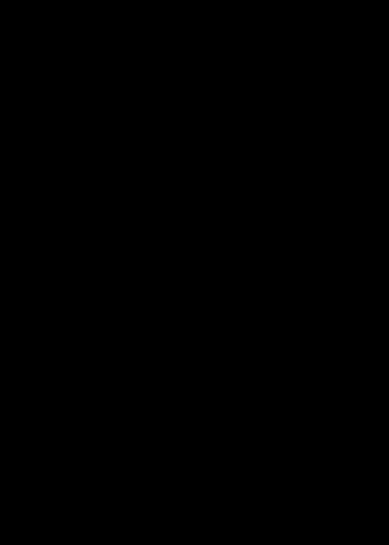








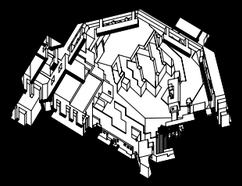


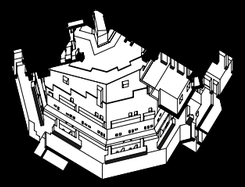


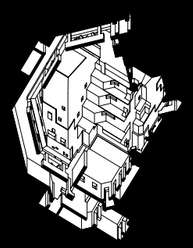
SCULPTURAL SPACE

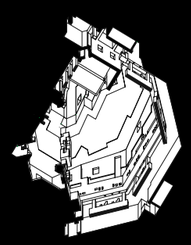
Heremence (CH), Walter Förderer
Katholisches Kirchenzentrum

Alex Svärd,
Simon Wüst









Analysis

FIRST IMPRESSION

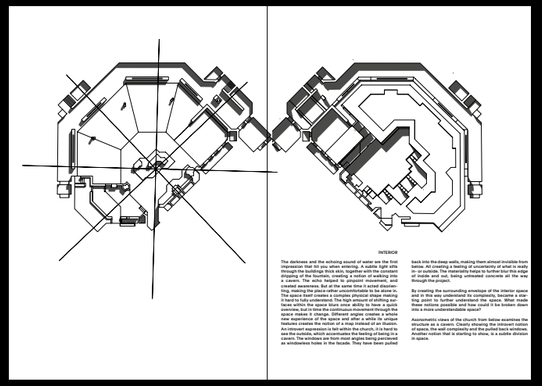
When arriving to Heremence the church is not at once visible. However when moving further down the road it suddenly comes into a great overview. Contrary to the otherwise traditional basic architecture scenery. The church itself functions as a connecting node between the mountain and the village and is placed on the edge of the cliff and appearing almost like an extension of the mountain side. Viewing it from the main road its size appeared rather small, but this is mainly due to the scale of the surrounding buildings. From the square however, it towers over its surrounding, expressing a very vertical strive. Its completely white color further emphasizes this.

The church is placed on a small village in itself, rising as a single block of stone, a monolith. The window cutouts and connections to the surrounding buildings, the entrance hall and the connections between the different floors, acting almost like a camouflage.

There are two main ways of entering the curch and get to the road above. The most important is in the form of a staircase, leading up to the second floor entrance. The large integrated railings take your hand and leads you upwards. Here completely deepens, showing views to the different floors and the surrounding village. This is not the only entrance though, but at the same time serves as an overview, guiding the visitor through. The stair is directly connected to the main entrance hall, which is also the second floor.

The second entrance is more direct, and takes you to the smaller and secondary entrance of the church. It connects to the first floor, but not directly to the main hall of the church, but also to the surrounding roads on mid-level. In the first floor you have direct access to the neighbouring school as well as the first floor of the church.

Overviews



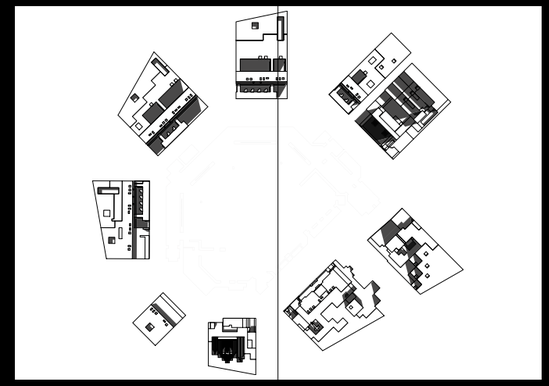
INTERIOR

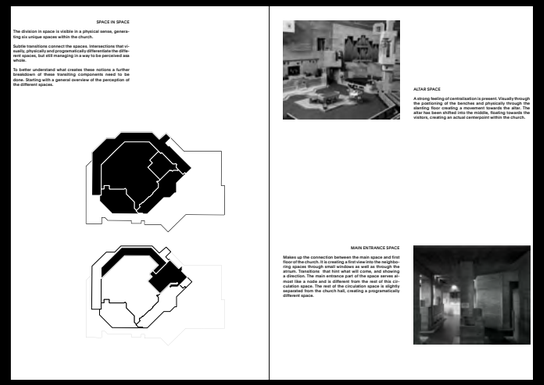
The darkness and the echoing sound of water are the first impressions when entering the church. The light that shines through the buildings thick skin, together with the constant dripping of the fountain, creating a notion of walking into a cave. The first step into the church interior therefore created awareness. But at the same time it added disorientating, making the place rather uncomfortable to be alone in. The light that shines through the openings in the ceiling above it hard to fully understand. The high amount of shifting surfaces within the space blurs once ability to have a quick overview of it. Even the perception of proportions within the space makes it change. Different angles creates a whole new experience of the space and after a while its unique character starts to reveal itself in the form of its materials.

An introvert expression is felt within the church, it is hard to see the outside, which accentuates the feeling of being in a cave. The only connection to the outside is the openings as windowless holes in the facade. They have been pulled back into the deep walls, making them almost invisible from the inside. Therefore the only connection to the outside is the in- or outside. The materiality helps to further blur this edge of inside and out, being untreated concrete all the way through the project.

By creating the surrounding envelope of the interior space as a cave, the architect has created a strong starting point to further understand the space. What inside these notions possible and how could it be broken down into a more understandable space?

Axonometric views of the church from below examines the cave like space. The relation between the different levels of space, the well complexity and the pulled back windows. Another notion that is starting to show, is a subtle division in space.





SPACE IN SPACE

The division in space is visible in a physical sense, generating six unique spaces within the church.

Subtle transitions connect the spaces. Intersections that visually, physically and programmatically differentiate the different spaces, but still managing in a way to be perceived as whole.

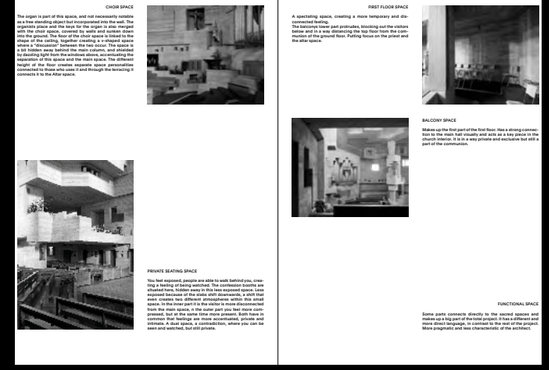
To better understand what creates these notions a further breakdown of these transiting components need to be done. Starting with a general overview of the perception of the different spaces.

ALTAR SPACE

A strong feeling of centralisation is present. Visually through the positioning of the benches and physically through the slanting floor creating a movement towards the altar. The altar is placed on the highest point, visible from all parts of the church, creating an actual centerpoint within the church.

MAIN ENTRANCE SPACE

Makes up the connection between the main space and first floor of the church. It is creating a first view into the neighborhood, through the windows in the facade and the glass atrium. Transitions that hint what will come, and showing a direction. The main entrance part of the space serves almost like a hallway leading towards the main space of circulation space. The rest of the circulation space is slightly separated from the church hall, creating a programmatically different space.



CHOIR SPACE

The organ is part of this space, and not necessarily notable as a free standing object but incorporated into the wall. The choir space is also the highest point in the church and ends with the choir space, covered by walls and sunken down into the ground. The floor of the choir space is linked to the floor of the church hall through a small set of stairs, where a "diminution" between the two occur. The space is a bit hidden away behind the main column, and shielded from the rest of the church hall, creating a sense of privacy in opposition of this space and the main space. The different height of the floor creates separate space personalities between the choir space and the church hall through the terracing it connects it to the Altar space.

PRIVATE SEATING SPACE

You feel exposed, people are able to walk behind you, creating a feeling of being watched. The confession booths are situated here, hidden away in this less exposed space. Less exposed but still private. The confession booths creates in this area creates two different atmospheres within this small space. In the inner part it is the visitor is more disconnected from the main space, in the outer part you feel more compressed, but at the same time more present. Both have in common that they are the most private spaces within the church. A dual space, a contradiction, where you can be seen and watched, but still private.

FIRST FLOOR SPACE

A spectating space, creating a more temporary and disconnected feeling.

The balcony in the upper part protrudes, blocking out the visitors below and in a way distancing the top floor from the connection of the ground floor. Putting focus on the priest and the altar space.

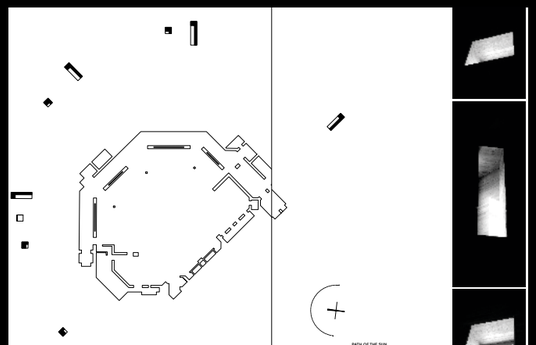
BALCONY SPACE

Makes up the first part of the first floor. Has a strong connection to the main hall visually and acts as a key piece in the transition between a way private and exclusive but still a part of the community.

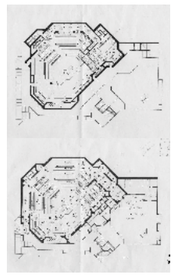
FUNCTIONAL SPACE

Some parts connects directly to the sacred spaces and makes up a big part of the total perimeter. The facade takes a more direct language, in contrast to the rest of the project. More pragmatic and less characteristic of the architect.

DAYLIGHT
ARTIFICIAL LIGHT
SOUND
KEYPOINTS
CENTRALISATION
PHYSICAL CHANGE
MONOLITH
SERIES OF SECTIONS



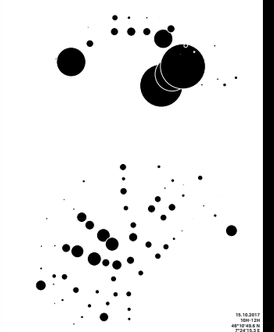
PATH OF THE SUN



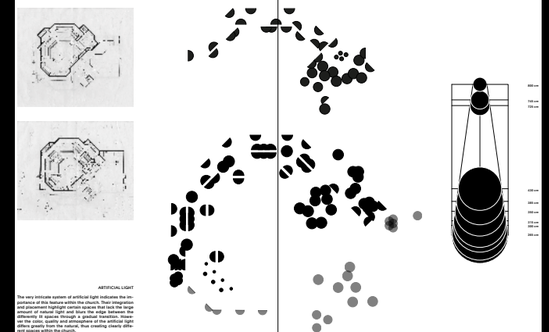
DAYLIGHT

A key factor in the way Förderer creates this space is through light. The daylight is being used to create different moods and atmospheres within the space, both in time and space. Some are creating direct light on certain occasions, other discretely light up main features within the church. The design of the windows, pulled back, hidden and in different sizes creates a variation of light within the space.

Measured at a specific point in time, it can't be seen as a clear result but instead guiding in understanding the use of natural light within the building.

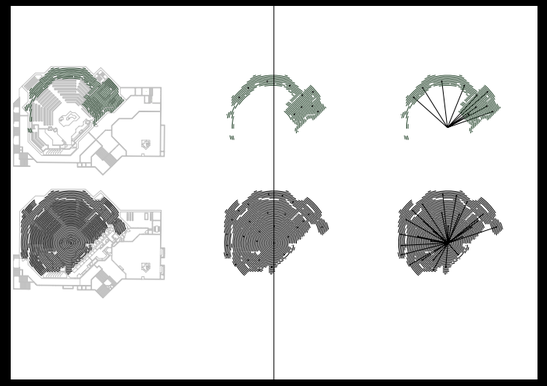


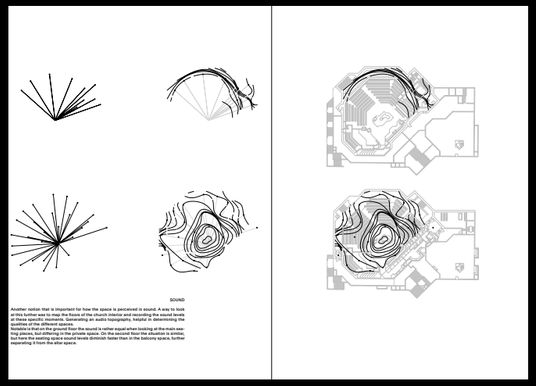
15.10.2017
10h-12h
46°12'43.6 N
7°24'15.3 E



ARTIFICIAL LIGHT

The very intricate system of artificial light indicates the importance of this feature within the church. Their integration between the natural light creates a smooth transition in the amount of natural light and blurs the edge between the differently lit spaces through a gradual transition. Incandescent lamps with a warm temperature of 2700 kelvin differs greatly from the natural, blue creating clearly different spaces within the church.

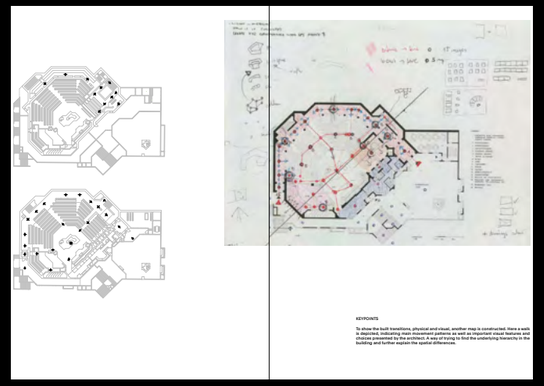




SOUND

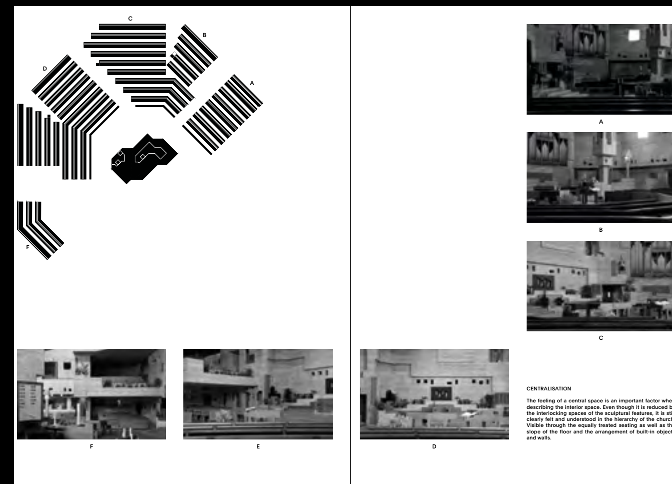
Another notion that is important for how the space is perceived is sound. A way to look at this further was to map the fluxes of the church interior and recording the sound levels at these specific moments. Generating an audio topography, helpful in determining the differences in sound levels.

Notable is that on the ground floor the sound is rather equal when looking at the main seating places, but differing in the private space. On the second floor the situation is similar, but the sound levels within the private levels diminish faster than in the balcony space, further separating it from the altar space.



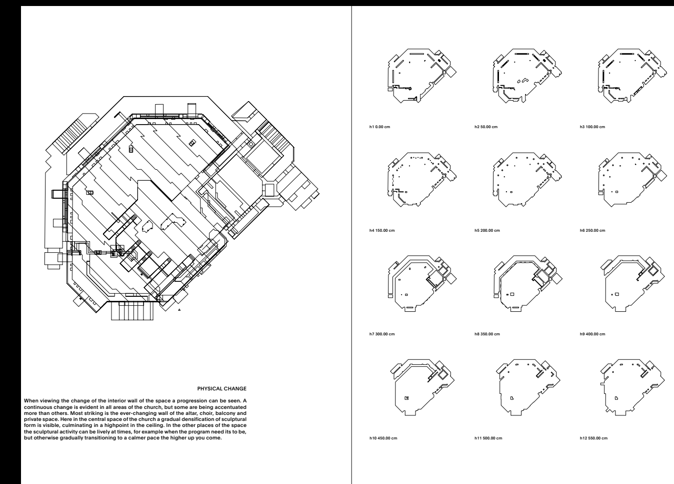
KEYPOINTS

To show the built transitions, physical and visual, another map is constructed. Here a walk is depicted, indicating main movement patterns as well as important visual features and physical transitions. The purpose of this map is to find the underlying hierarchy in the building and further explain the spatial differences.



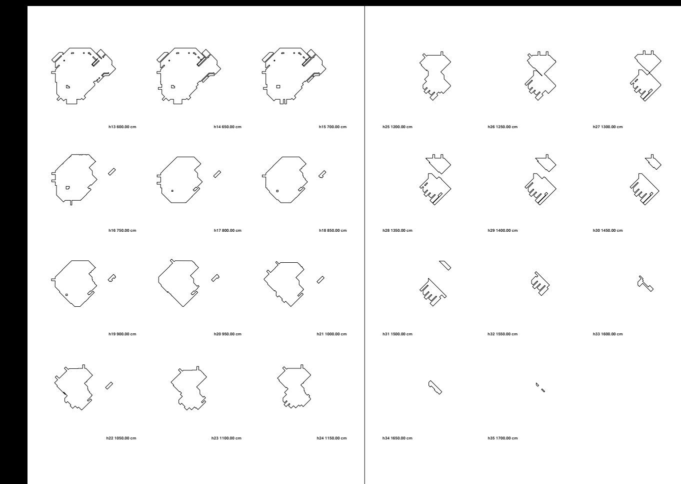
CENTRALISATION

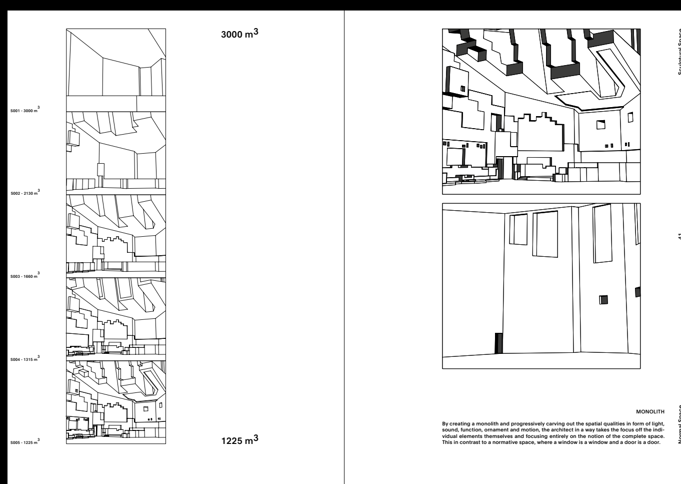
The feeling of a central space is an important factor when describing the interior space. Even though it is reduced by the interlocking spaces of the sculptural features, it is still clearly felt and understood in the hierarchy of the church. Visible through the equally treated seating as well as the slope of the floor and the arrangement of built-in objects and walls.



PHYSICAL CHANGE

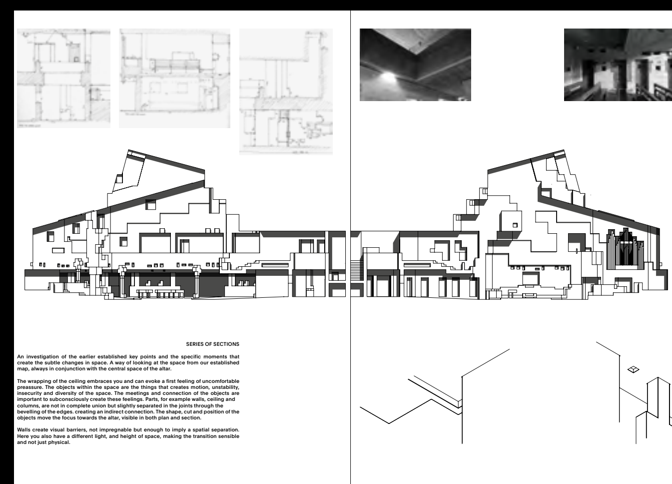
When viewing the change of the interior wall of the space a progression can be seen. A continuous change is evident in all areas of the church, but some are being accentuated more than others. Most striking is the ever-changing wall of the altar, choir, balcony and private space. Here in the central space of the church a gradual densification of sculptural form is visible, culminating in a highpoint in the ceiling. In the other places of the space the sculptural activity can be lively at times, for example when the program need its to be, but otherwise gradually transitioning to a calmer pace the higher up you come.





MONOLITH

By creating a monolith and progressively carving out the spatial qualities in form of light, sound, function, ornament and motion, the architect in a way takes the focus off the individual elements themselves and focusing entirely on the notion of the complete space. This in contrast to a normative space, where a window is a window and a door is a door.

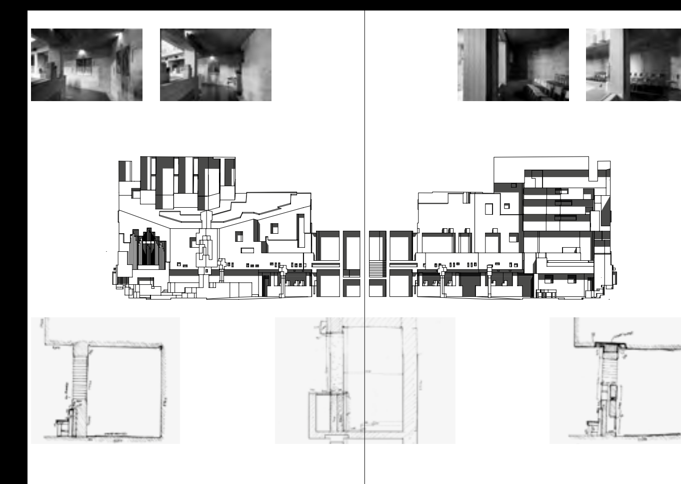


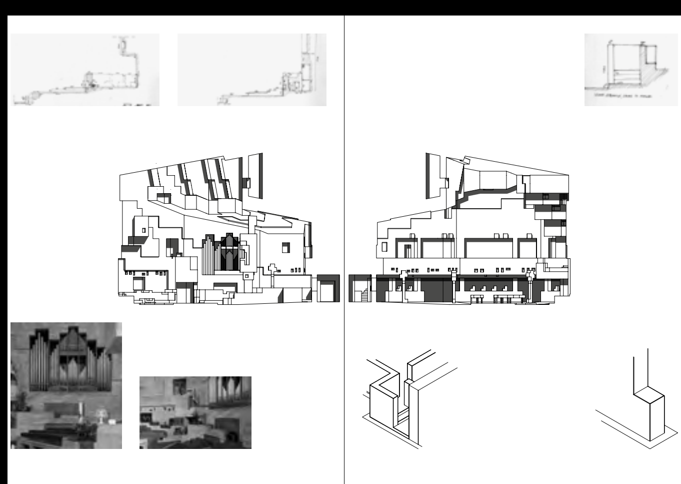
SERIES OF SECTIONS

An investigation of the earlier established key points and the specific moments that create the subtle changes in space. A way of looking at the space from our established map, always in conjunction with the central space of the altar.

The wrapping of the ceiling embraces you and can evoke a first feeling of uncomfortable preassure. The objects within the space are the things that creates motion, unstability, insecurity and diversity of the space. The meetings and connection of the objects are important to subconsciously create these feelings. Parts, for example walls, ceiling and columns, are not in complete union but slightly separated in the joints through the bevelling of the edges. creating an indirect connection. The shape, cut and position of the objects move the focus towards the altar, visible in both plan and section.

Walls create visual barriers, not impregnable but enough to imply a spatial separation. Here you also have a different light, and height of space, making the transition sensible and not just physical.

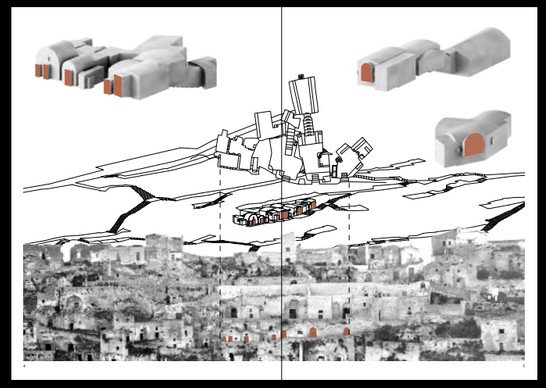


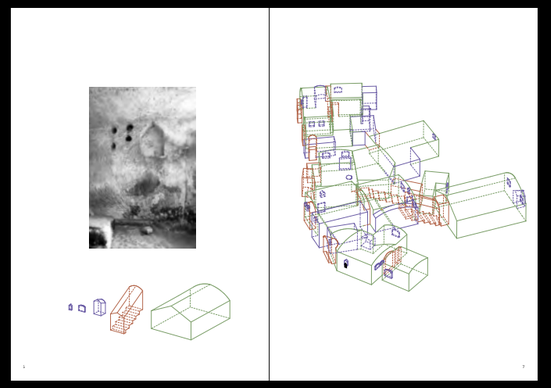


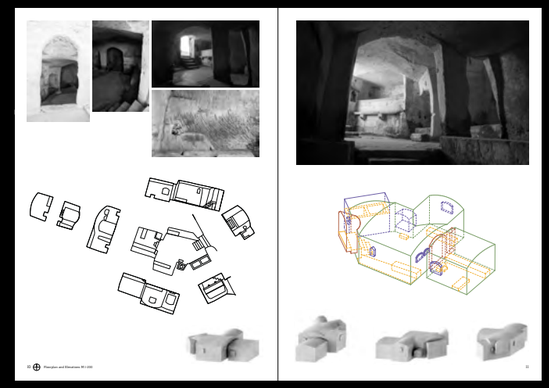
SCULPTURAL SPACE

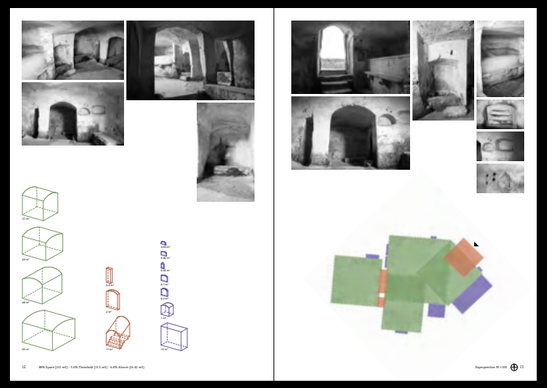
Matera (I), Vernacular,
Italian village in the rocks

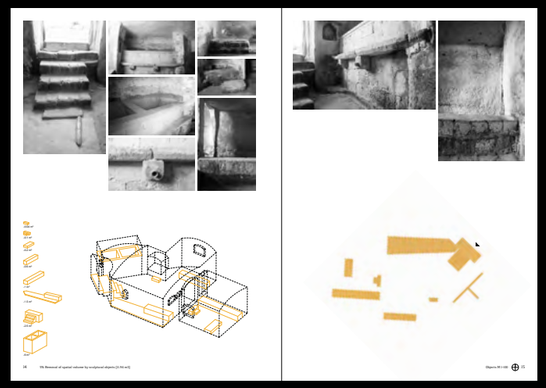
Jonas Kissling,
Sebastian Piel

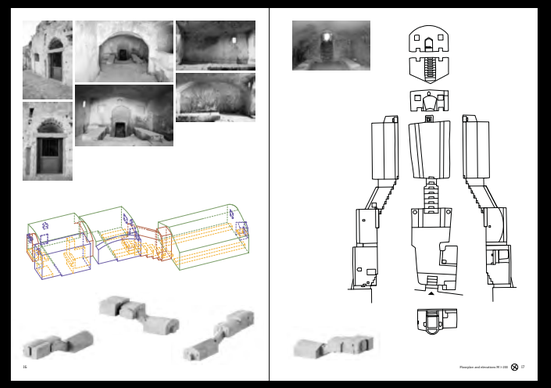


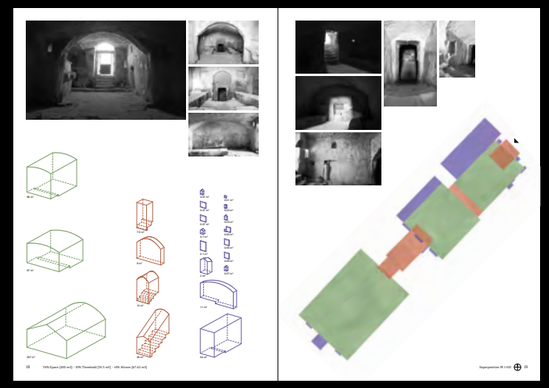


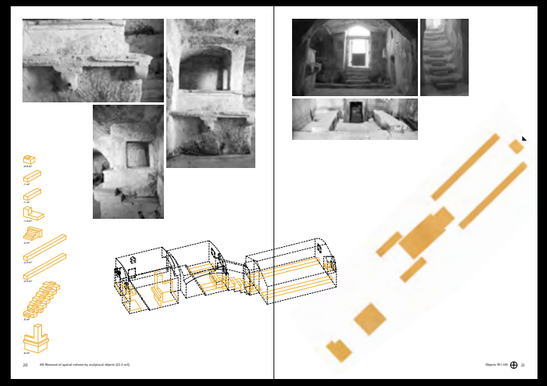


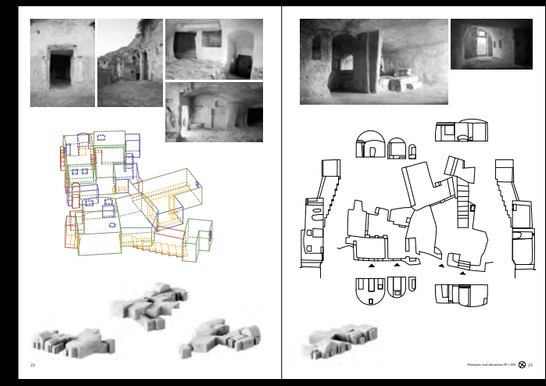


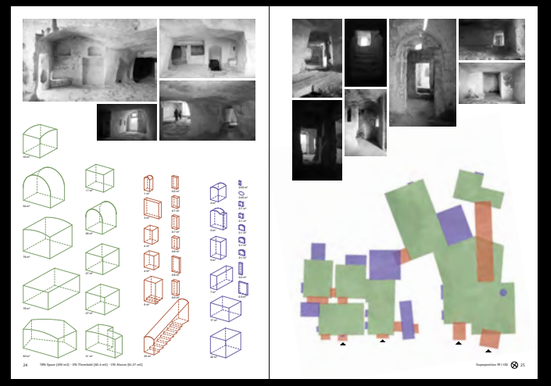


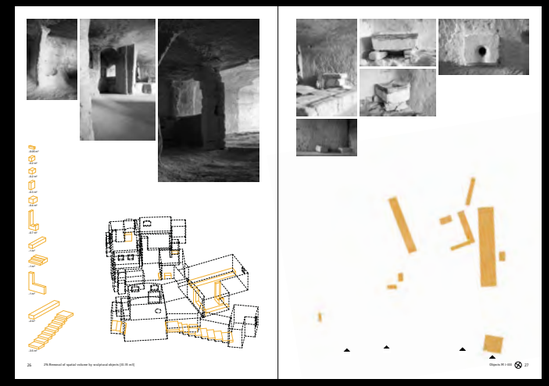


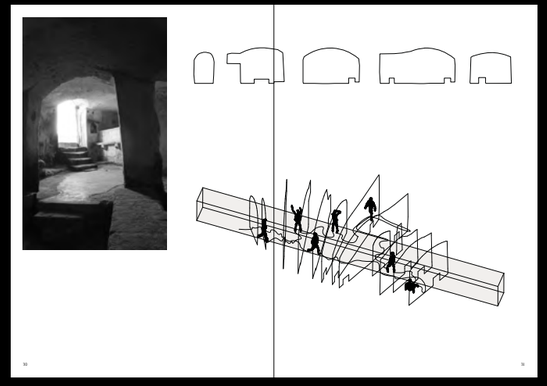


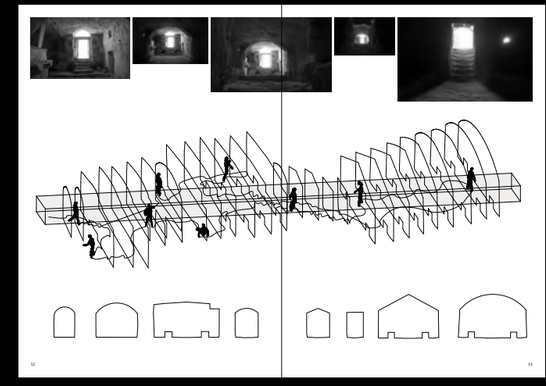


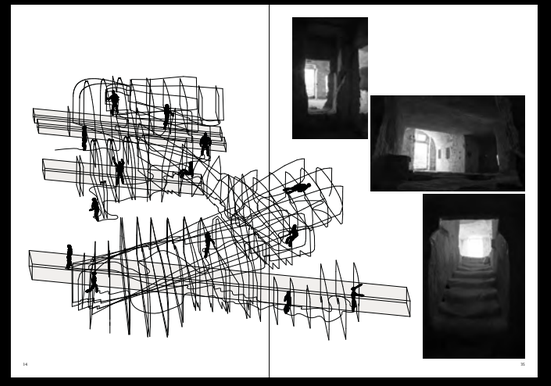


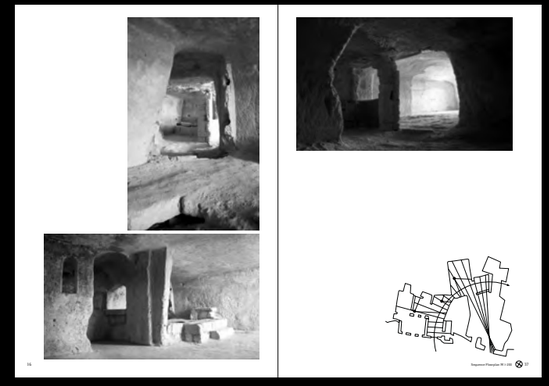


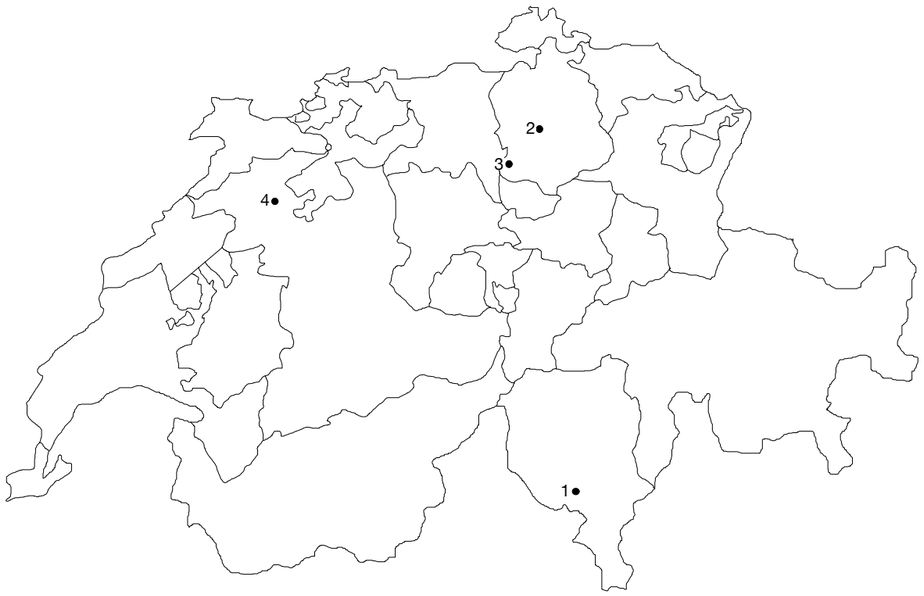












4 COMPETITIONS

1 PALAZZO DEL CINEMA DI LOCARNO

Hybrid space, *Sebastian Piel* p. 86
Liquid space, *Silouane Fellrath* p. 88
Huge hall, *Felicia Liang* p. 90
Atomized space, *Anja Schelling* p. 92
Structural space, *Simon Wüst* p. 96
Narrative space, *Thierry Vuattoux* p. 98
Central space, *Dimitri Bartholdi* p. 100
Sculptural space, *Fabian Schwindling* p. 102

2 MIGROS KREUZPLATZ ZÜRICH

Hybrid space, *Maiken Pedersen* p. 114
Liquid space, *Henry Wahlen* p. 116
Huge hall, *Simon von Gunten* p. 118
Modular space, *Daniel McDermott* p. 120
Atomized space, *Raoul Dubois* p. 122
Structural space, *Rhys Jones* p. 124
Narrative space, *Gaëtan Iannone* p. 126
Central space, *Noah Steiner* p. 128
Sculptural space, *Alex Svärd* p. 130

3 SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

Liquid space, *Jonas Kissling* p. 146
Huge hall, *Tobias Saner* p. 148
Modular space, *Jiang Wenhuan* p. 150
Atomized space, *Vsevolod Afonin* p. 152
Structural space, *Francesco Battaini* p. 154
Central space, *Sarah Greuter* p. 156
Sculptural space, *Silvano Widmer* p. 158

4 CAMPUS BIEL BERNER FACHHOCHSCHULE BFH

Hybrid space, *Christian Weber* p. 174
Liquid space, *Maxime Zaugg* p. 176
Huge hall, *Laura Brixel* p. 178
Modular space, *Siwen Wang* p. 180
Atomized space, *Nora Molari* p. 182
Structural space, *Gilles Scapin* p. 184
Narrative space, *Ian Mun* p. 186
Central space, *Darius Tabatabay* p. 188
Sculptural space, *Sebastian Kannewischer* p. 190

S

Città
di Locarno

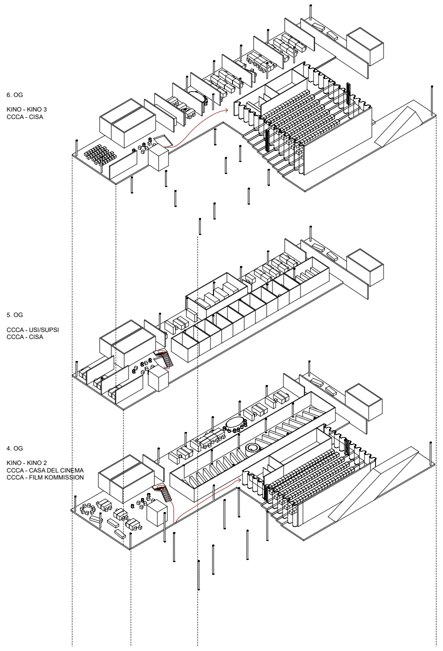
Il Palazzo del Cinema di Locarno

Concorso internazionale di architettura, a una fase, per la progettazione del Palazzo del Cinema di Locarno

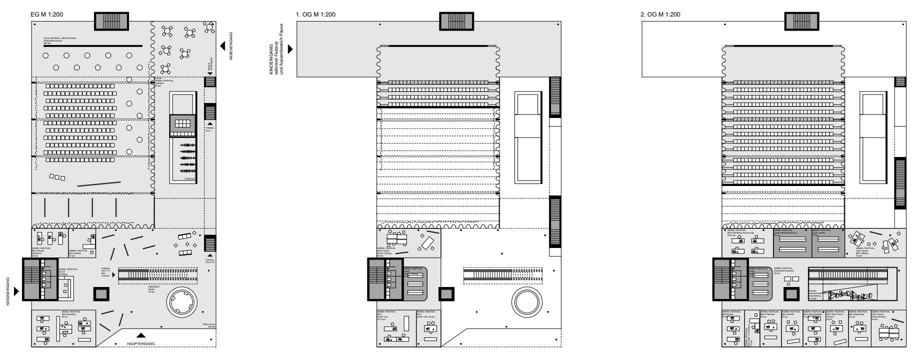
Bando

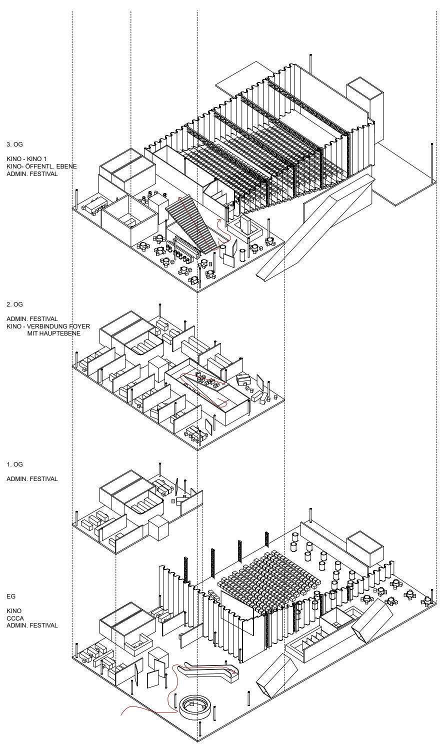
Luglio 2012

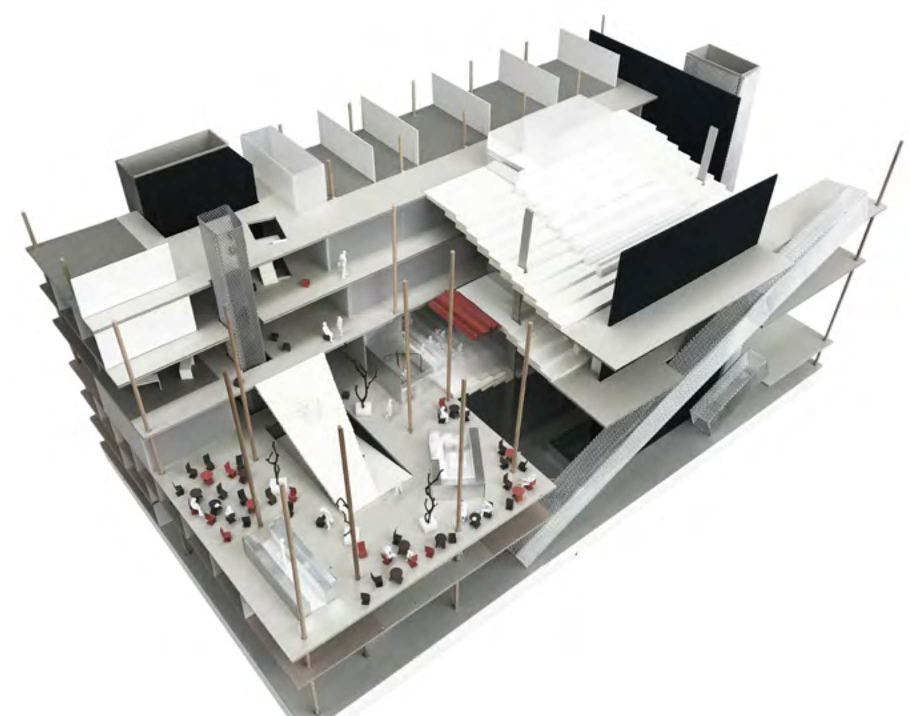
SIA 142 programma continuum 2004 regolamento SIA 142 edizione 2004

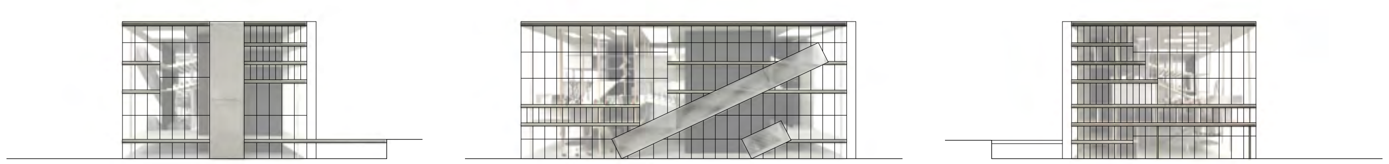


Hauptebene mit Bar, Kiosk und Zugang zu Kino 1






Modell M 1:50
Abbildung ohne Maßstab


Ansicht Norden M 1:200

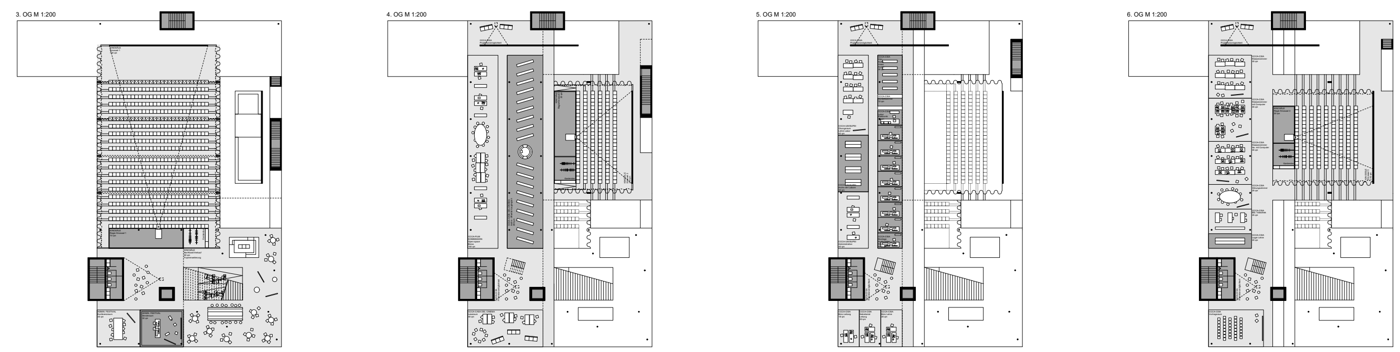
Ansicht Osten M 1:200

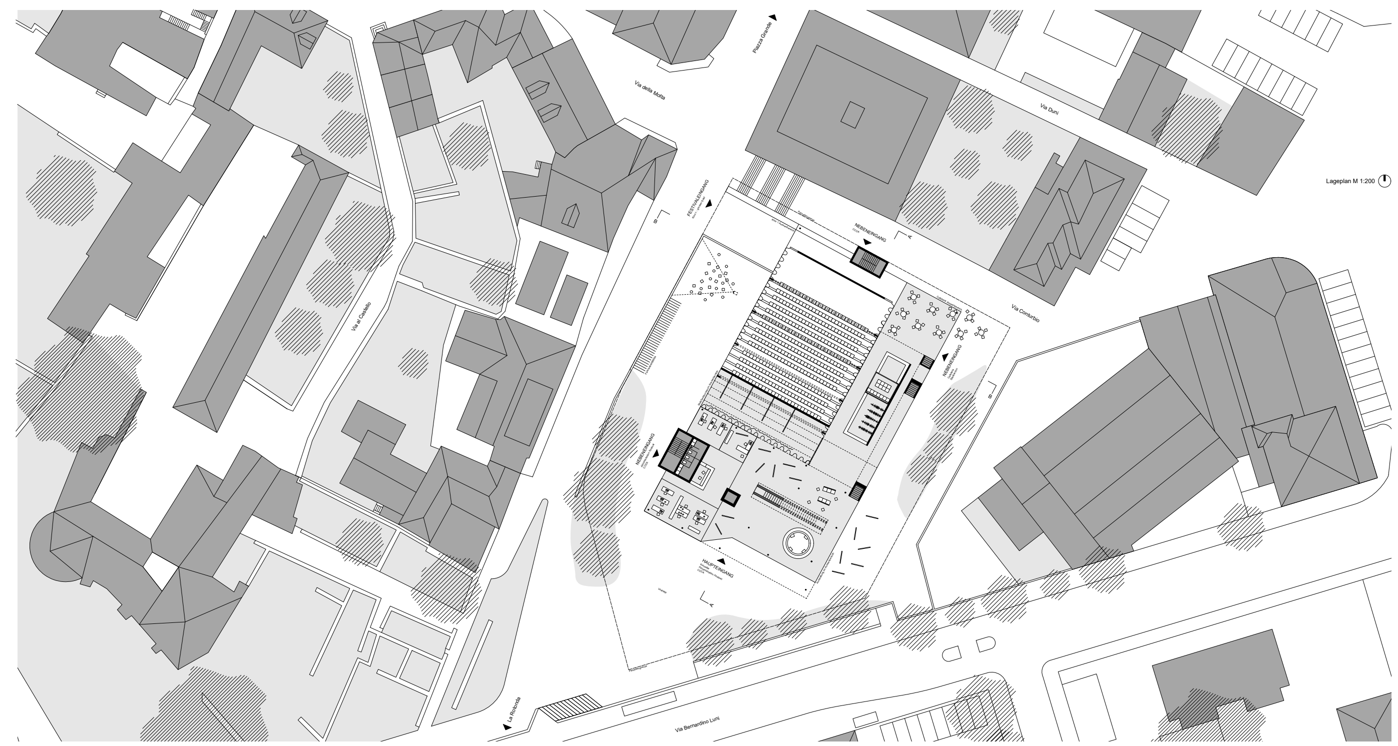
Ansicht Süden M 1:200

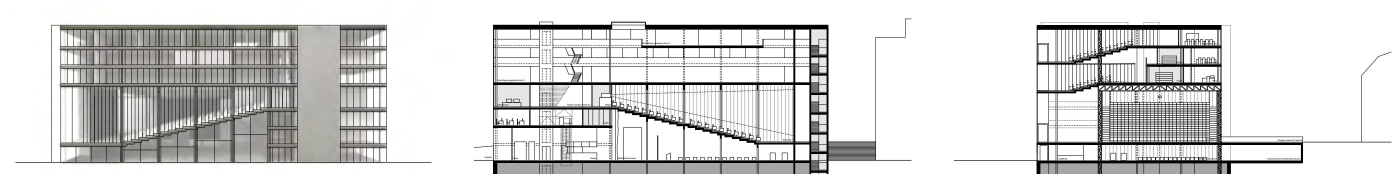
Eingangsgeschoss mit Foyer, Kasse und Multifunktionsraum

Gleichzeitigkeit der Funktionen

Diverse Wände zur Projektion

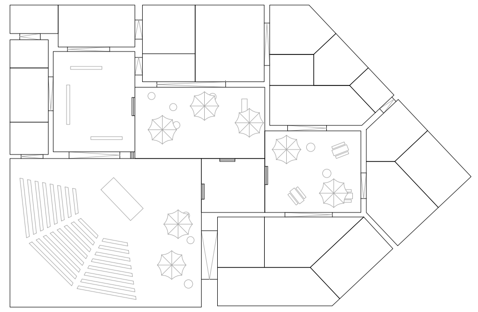



Lageplan M 1:200

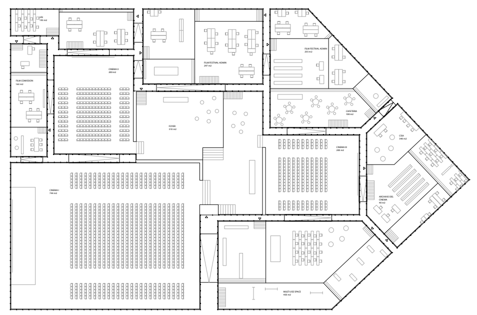

Ansicht Westen M 1:200

Schnitt A-A M 1:200

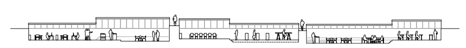
Schnitt B-B M 1:200



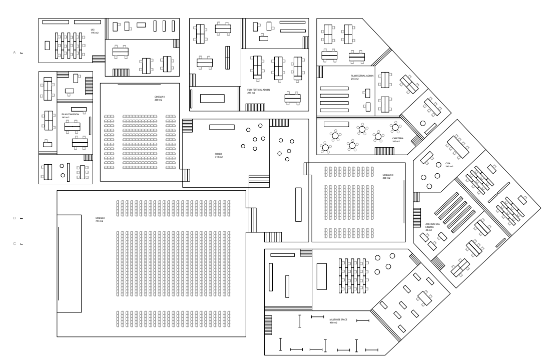
Roof Plan 1:200



Circulation Plan 1:200



Section A 1:200

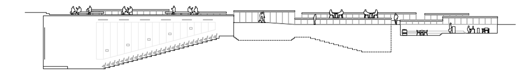


Main Floor Plan 1:200

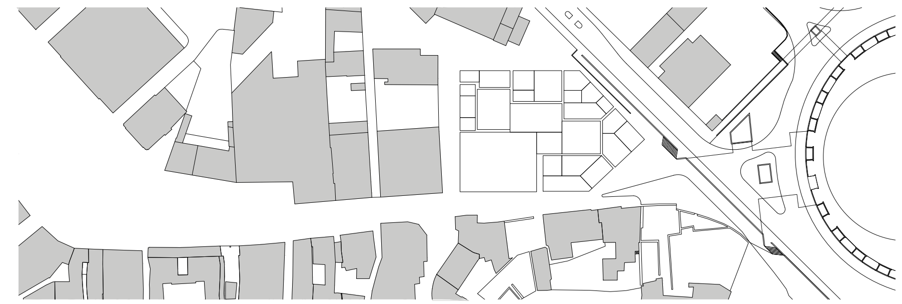
PALAZZO DEL CINEMA

Liquid Space

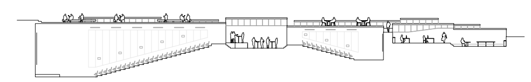
The concept of the project is to dispose the programs horizontally on a single floor partially emerging from the ground to create a new landscape roof fully accessible to the public. The spaces are dug into the ground using their own heights to create circulations and delimitations. The spaces of each individual programs are completely connected by visual and spatial interactions using the topography as fragmentation and the roofs respond to this topography by emerging from the ground to bring light inside the spaces. The primary circulation system acts as public streets crossing entirely the building from different sides of the site converging toward the Foyer and creating social interactions in between the users of the public spaces, the cinema and the working spaces. This circuit of circulation allows a spatial and insulated separation of the different programs while keeping visual connection ans possible interactions. A secondary private system of circulation branches out of the interior streets and connects all the spaces through a circulation path.



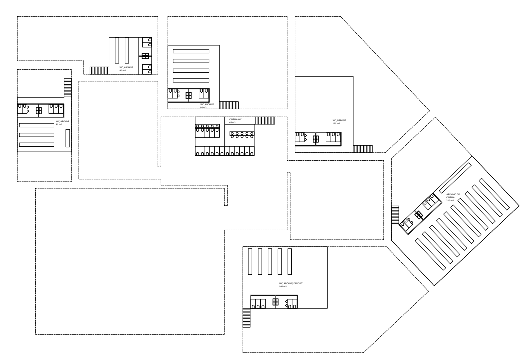
Section C 1:200



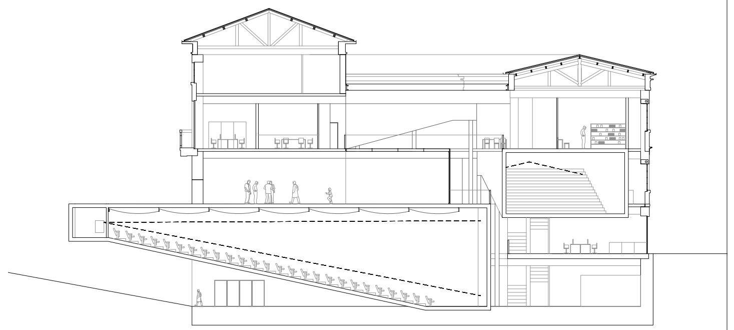
Site Plan 1:500



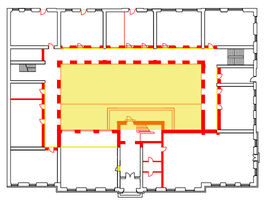
Section B 1:200



Basement Plan 1:200



A-A

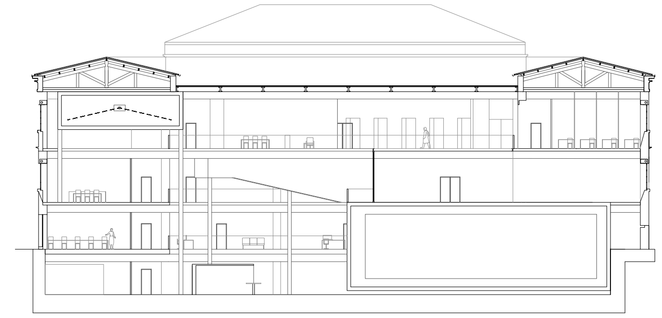


Locarno Cinema

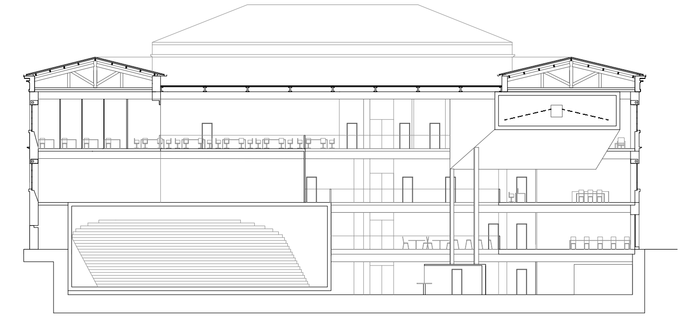
The project restages the existing building to fit the new program by dissecting, slicing and opening them up. Locarno cinema consists of four floors, with a new underground floor as the entrance to the cinema, whilst keeping the existing entrance for the rest of the program.

Old walls are demolished and new walls are built - in order to preserve but still gain more spaciousness the walls around the open space in the existing building are demolished and reduced. The AF and CISA are housed between the existing walls closest fo the facade while CCCA and the salas are placed irregurarly in order to make a whole.

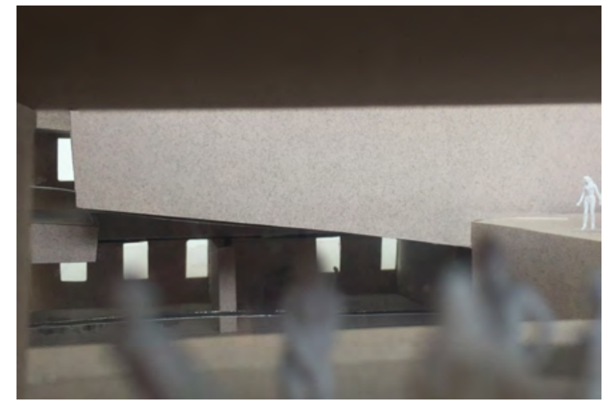
Locarno Cinema will offer a network of working spaces in exchange with public spaces and cinemas in an already exisitng building, situated in Locarno and as new contributor to the Locarno Film Festoval.

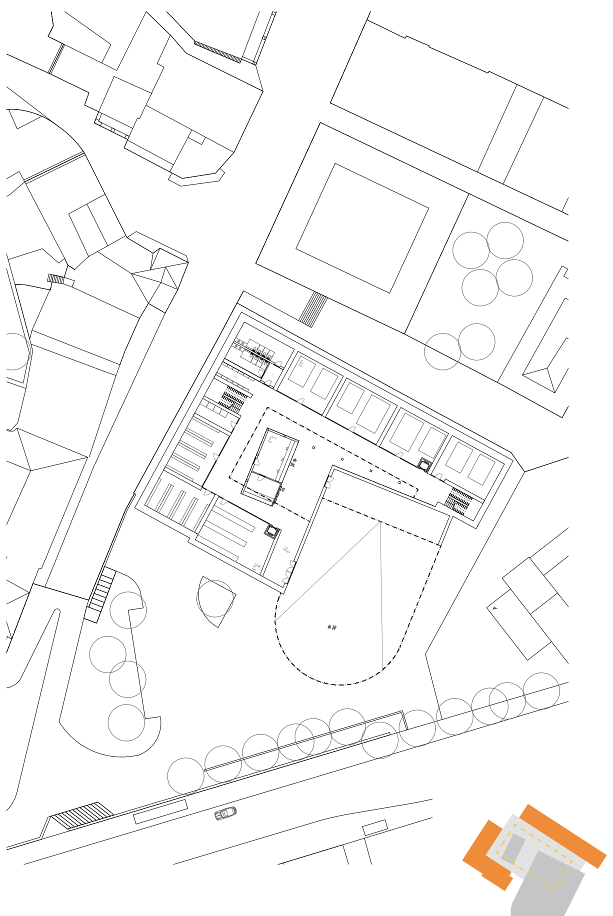


B-B

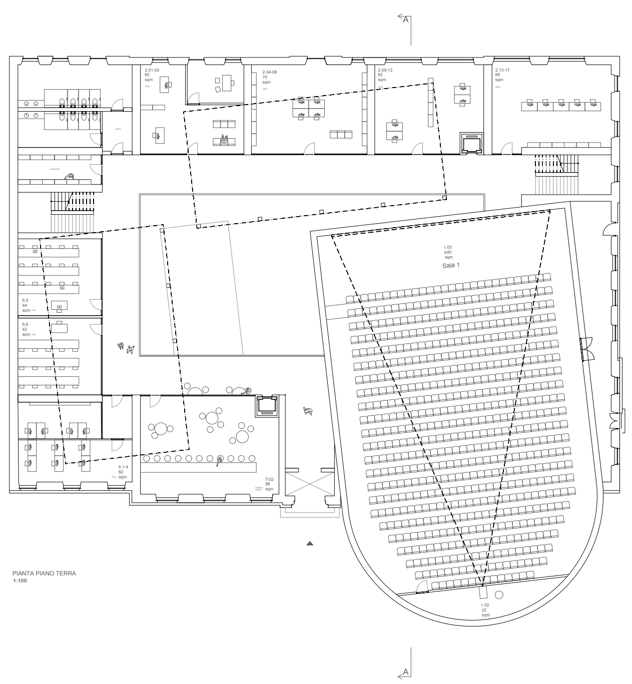


C-C

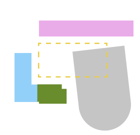


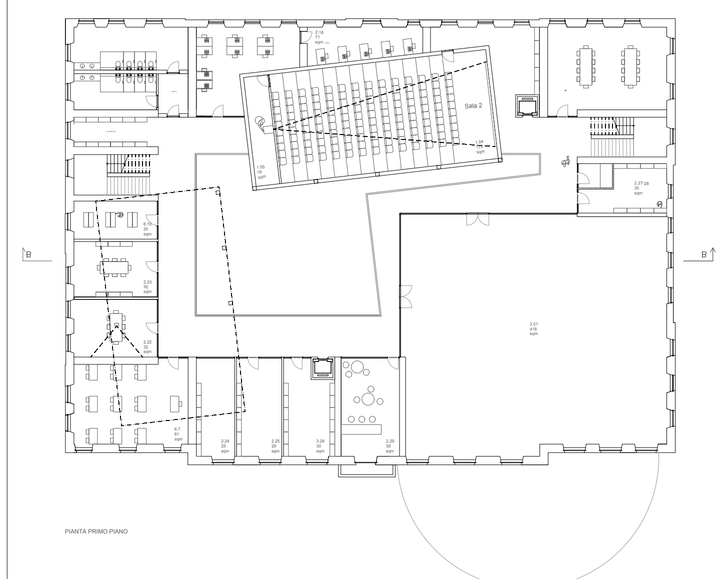


PIANO SOTTERRANEO

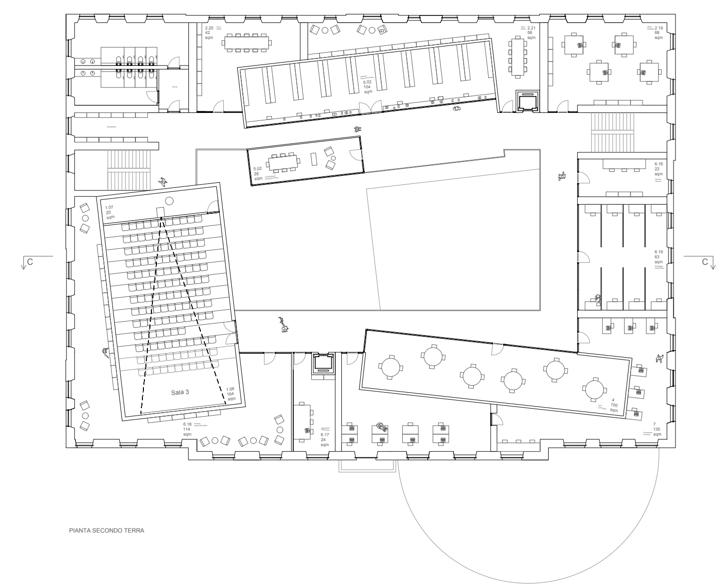


PIANTA PIANO TERRA





PIANTA PRIMO PIANO



PIANTA SECONDO TERRA

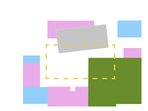
SALA CINEMA

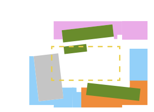
CENTRO COMPETENZE AUDIOVISIVO CCCA

AMMINISTRAZIONE FESTIVAL AF

CISA(SCHOOL)

FORMAZIONE CONTINUA, SPAZI DELLA CITTÀ, TECNICI



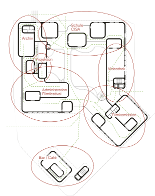


Palazzo del Cinema Locarno

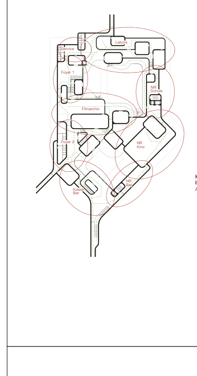
Der komprimierte Raum ist verdichteter Raum. Eine erhöhte Dichte führt zu enger Nachbarschaft verschiedener Teile und zu deren mehrfachen Lesbarkeit / Mehrdeutigkeit. Begrenzungen vom einen zum Anderen können offen sein oder diffus werden.

Raumkonzept
Der Bau ist ein Kompetenzzentrum für Film innerhalb der Filmstadt Locarno. Hier treffen sich die Verschiedenen Akteure, hier laufen die Fäden zusammen. Durch eine Komprimierung des Raumprogrammes soll die Nutzungsdichte der Räume erhöht und damit die Schnittstellen zwischen den Institutionen gestärkt werden.
Das räumliche Konzept des Gebäudes spielt mit der Verschränkung und Überlagerung verschiedener Massstäbe - vom Raum zur Raumgruppe zum Gebäude zur Stadt - sowie einer Verdichtung der Nutzung.
Jede der Institutionen - Administration Filmfestival, Schule CISA, Filmkomission, öffentliches Filmarchiv, Biblio- und Videothek sowie die Kinoräumlichkeiten - besetzt ein Raumcluster.
Geschlossene, kleinteilige Räume verschränken sich dabei mit den grossmassstäblicheren Räumen. Die so entstandenen Raumgruppen verschränken sich wiederum miteinander. Der Übergang zwischen den Institutionen bleibt fliessend.
Die Zirkulation findet zwischen und durch die Raumgruppen sowie über eine Vielzahl von Galerien statt.
Der grosse Saal im Zentrum wird durch die sich zur Mitte schiebenden Räume und Raumclustern gebildet. Die verschiedenen Nutzungen sowie die Zirkulation zeichnen sich in ihm ab und geben ihm seine Form.
So entstehen innerhalb des Gebäudes vielschichtige Sichtbezüge und Verbindungsmöglichkeiten.

Der grosse Saal wird im Alltagsbetrieb als Arbeitsplatz, Ort für Ausstellungen, Konferenzen oder Versammlungen genutzt. Die Galerien fungieren als Zwischenpodeste der Erschliessung genauso wie als flexibel nutzbare Arbeitsplätze.
Während des Filmfestivals oder bei sonstigen Grossveranstaltungen verwandelt sich der Saal in einen grossen Kino- oder Theatersaal, die Galerien werden zu Balkonen und bieten Platz für über 500 Personen.
Ergänzend dazu gibt es einen kleineren, fix eingerichteten Kinosaal mit 150 Plätzen, welcher über die Bar erschlossen ist, seinen eigenen Foyerbereich hat und so unabhängig funktioniert.

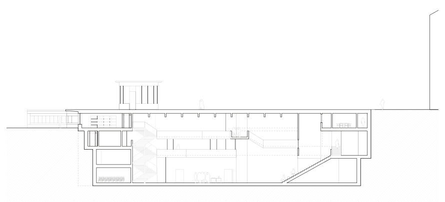


Konzeptschema Raumcluster - Zirkulation
Ebene +0.5 und Ebene 0
Anbindung an den Stadtmassstab

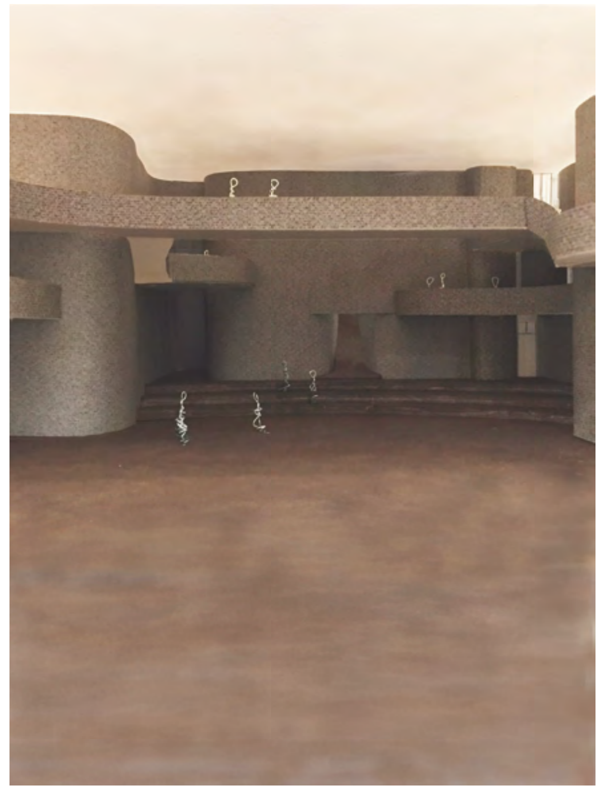


Konzeptschema Raumcluster - Zirkulation
Ebene -0.5, Ebene -1 und Ebene -1.5
Anbindung an den Stadtmassstab

Blick von der Via Bernardo Luini

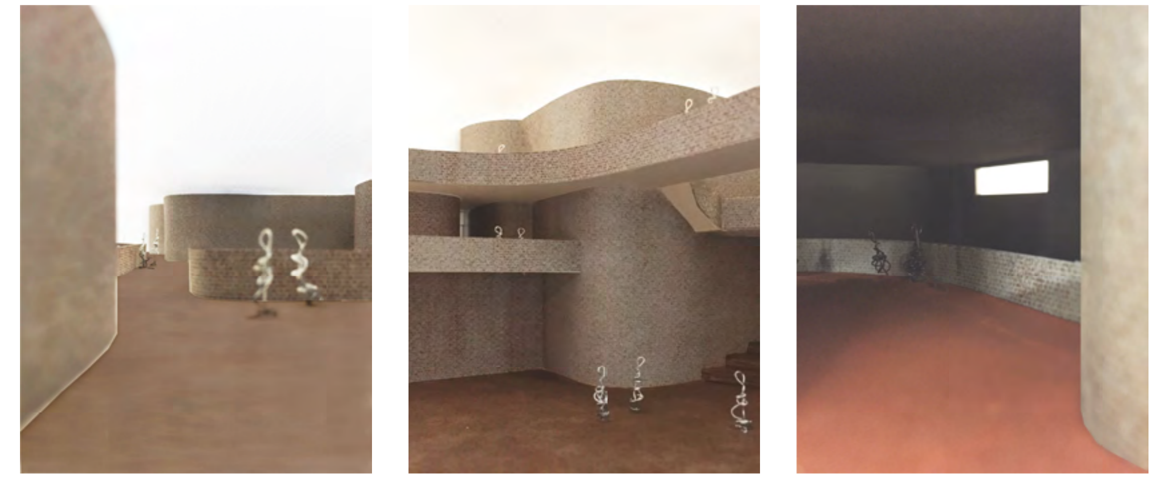


Schnitt 1 1:200

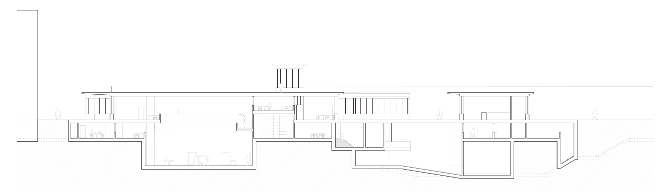


Grosser Saal - Spazio Multiuso

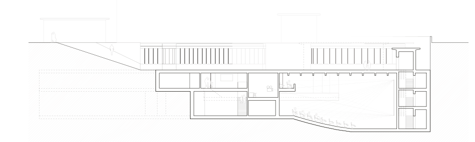
atomized space



Raumsequenz vom Grossen Saal zum Kinosaal



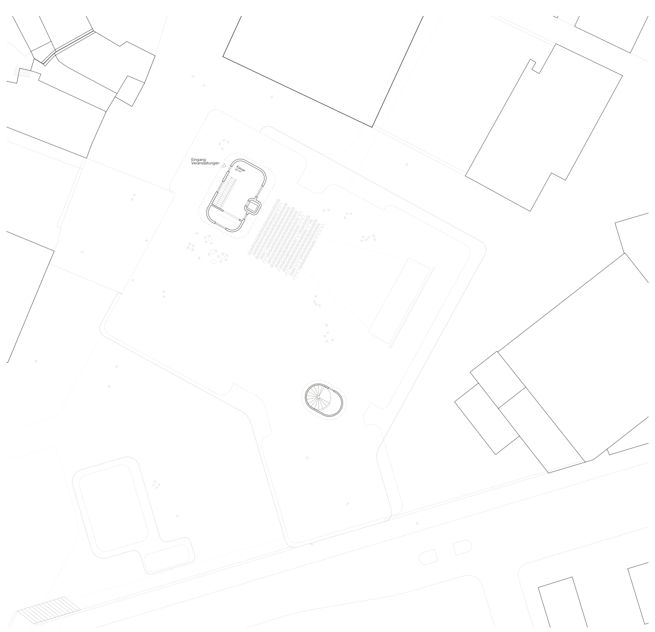
Schnitt 2 1:200



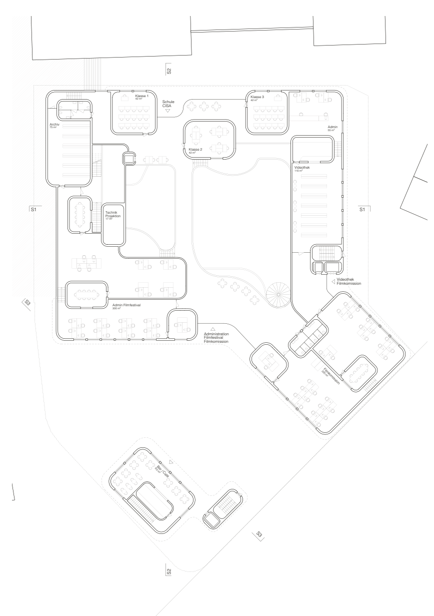
Schnitt 3 1:200

Der Platz wird freigespielt und kann für Open Air Veranstaltungen wie Kino, Theateraufführungen oder Ausstellungen genutzt werden.
Logistik, Service und Technik funktionieren dabei über den Pavillonbau, welcher die Verbindung zum Hauptgebäude herstellt.
Fussgänger und Velofahrer freuen sich über eine neue, direkte Verbindung des oberen Stadtniveaus über den Platz.

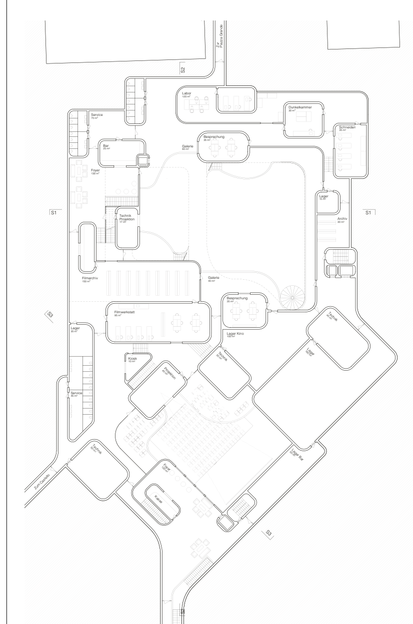
Auf dem unteren Platzniveau befinden sich die Zugänge zu den verschiedenen Institutionen sowie die öffentlicher Bar & Café, welche gleichzeitig das Catering für Veranstaltungen des Filmfestivals übernimmt.



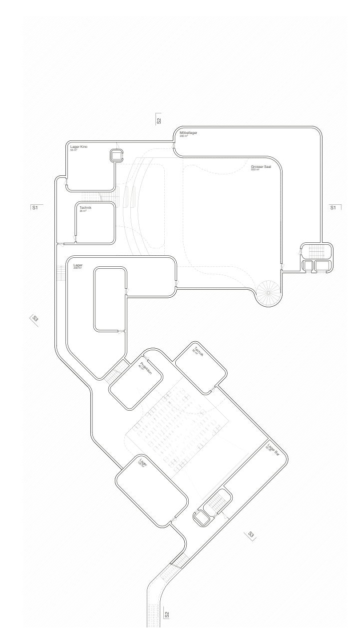
Grundriss Ebene 1 1:200



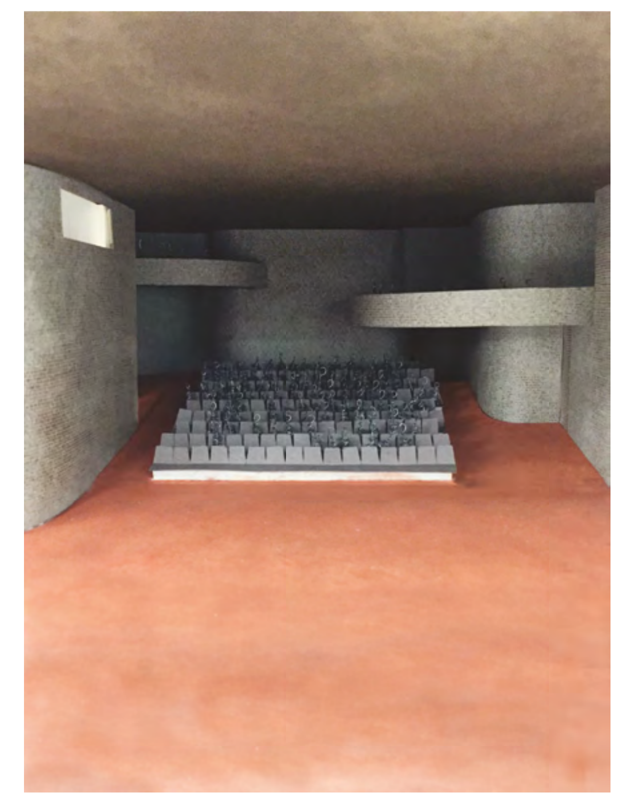
Grundriss Ebenen +0.5 und 0 1:200



Grundriss Ebenen -0.5 und -1 1:200



Grundriss Ebenen -1.5, -2 und -2.5 1:200



Kinosaal

STRUCTURAL SPACE

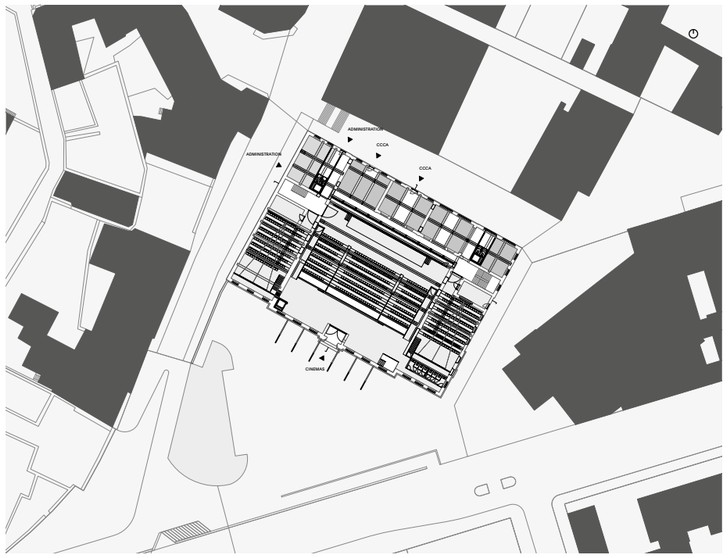
The building, an old school built around a courtyard, was set to host the new premises of the Palazzo del Cinema. The building could be kept, provided it would be rehabilitated and adapted to that new use.

The old monolithic brick structure with wooden floors needs to be supported by a structure answering the needs of the new activities. It is divided by this new construction, taking advantage of the existing spatial qualities to create new open spaces where those two units interact.

SYMBIOSIS

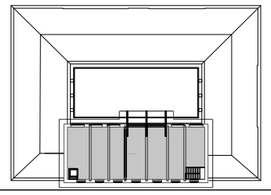
Symbiosis is a constant association, compulsory and specific, between two organisms that cannot live without one another, each of them benefiting from this association. That is how those two structures coexist, creating a new specialty proper to this new Palazzo del Cinema.

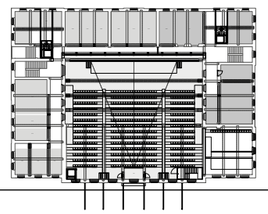
CINEMA SPACE
Model 1:50



SITE PLAN
1:200

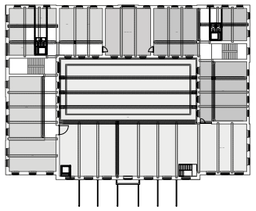
THIRD FLOOR PLAN
1:200

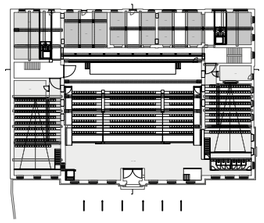




FIRST FLOOR PLAN
1:200

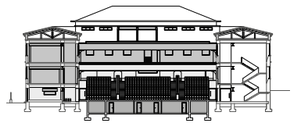
SECOND FLOOR PLAN
1:200



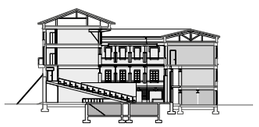


GROUND FLOOR PLAN
1:200

SECTION EAST-WEST
1:200



STRUCTURAL SPACE



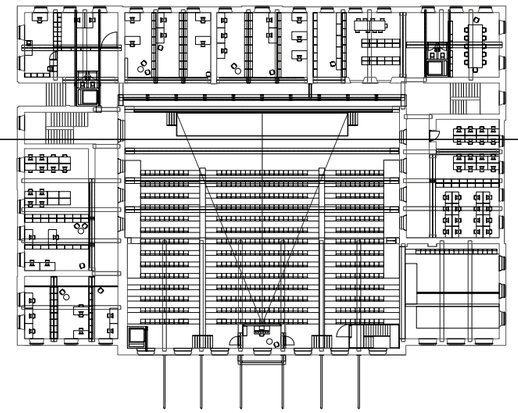
SECTION NORTH-SOUTH
1:200

FACADE SOUTH
1:200

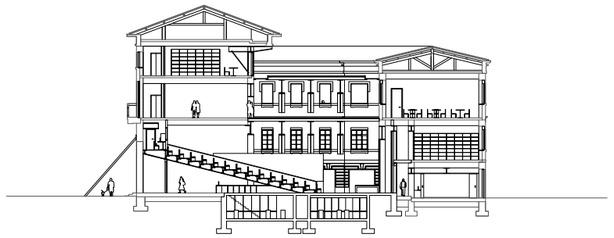
FACADE WEST
1:200

CINEMA SPACE
Model 1:50

OFFICE SPACE
Model 1:50



FIRST FLOOR PLAN
1:100



SECTION NORTH-SOUTH
1:100

il narratore

Von der Rotonda in Richtung Piazza Grande schafft der Palazzo del Cinema einen neuen Auftakt mit öffentlichem Platz vor der Hauptfassade des Komplexes. Tagsüber dient er den Schulischen Anlagen, der Festivaladministration und anderen Besuchern als offene Begegnungszone und Pausenraum, abends verwandelt er sich in den Kinoplatz mit einer platzausgerichteten Bar im Erdgeschoss.

Der Komplex besteht aus drei nebeneinander liegenden Körpern, die strukturell unabhängig ausformuliert sind und jeweils einer spezifischen Raumidee folgen. Gleichzeitig funktionieren die drei Programmeinheiten Kino, CCCA und AF als geschlossene Abfolgen, welche jeweils alle Körper besetzen.

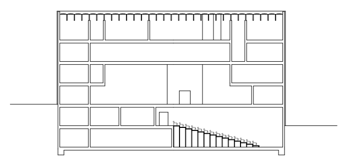
Unterteilt werden freie Geschossflächen für Büronutzung, die hauptsächlich von der Festivaladministration und dem Kompetenzzentrum besetzt werden. Der mittlere Körper fasst als Membrane geformte Volumen, die zwei Kinosääle mit Multifunktionalräumen beinhalten. Im dritten Körper werden durch eine boxenartige Anordnung von klar definierten Unterrichtsräumen(CCCA) oder Archivräumlichkeiten(AF) Aufenthaltsräume für die drei Programmteile geformt. Das Foyer des Kinos oder die Aufenthaltsräume der CCCA erhalten mit kontrolliertem Licht von oben einen introvertierten Charakter. Die Schnittstelle von einer Einheit in die Nächste bildet der Konstruktionsraum der grossen Sääle in der Mitte des Gebäudes. Als Schwellenraum bildet er die vierte räumliche Einheit.

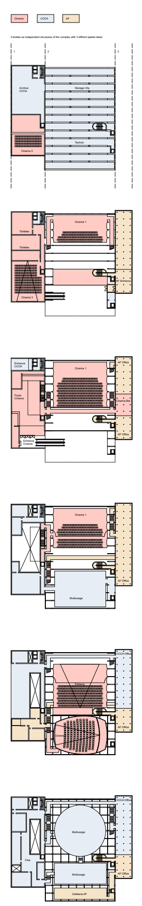
Die Überschneidungen von den eigenständigen Programmteilen und den architektonischen Einheiten/Welten generiert eine hohe Diversität in der Abfolge von Tätigkeiten des Benutzers bezüglich der Raumwahrnehmung. Eine Narration entsteht durch die Bewegung zwischen den spezifischen Charakteren, wobei Licht und deren Bezüge nach Aussen sich fortlaufend verändern. Der Kinogang wird ein räumliches Erlebnis parallel zum eigentlichen Drama dieses Anlasses.

Entrance CCCA

Passage to Cinema

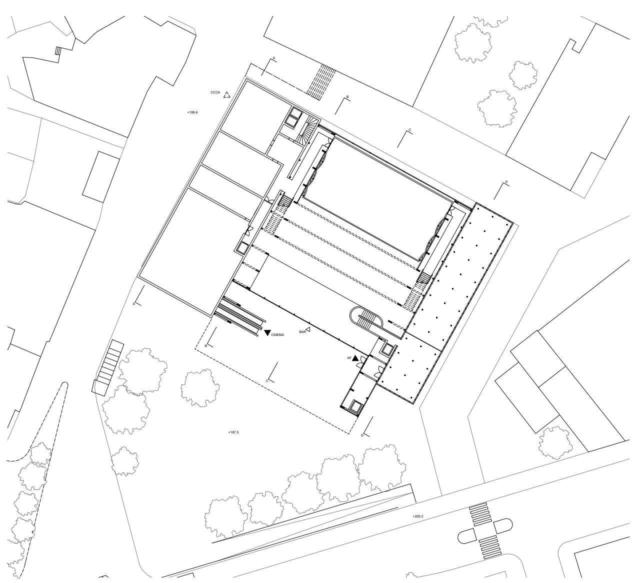
Foyer Cinema


Section A-A 1:200

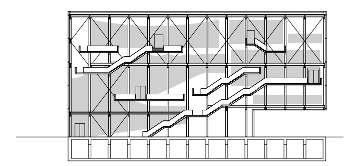

Program Schema

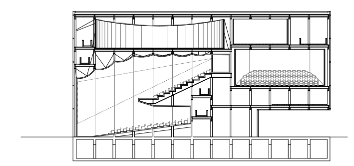
Situation at night

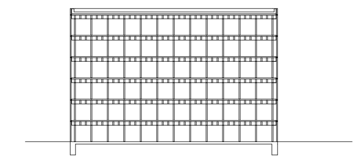
Situation at daytime


Situation 1:200

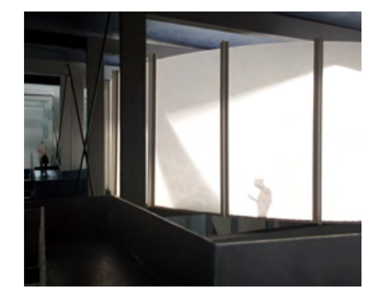
Office Space Administration Festival

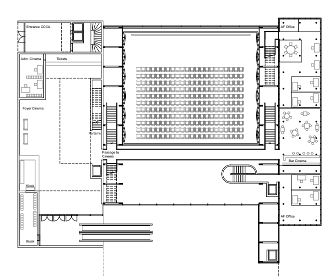

Section B-B 1:200


Section C-C 1:200

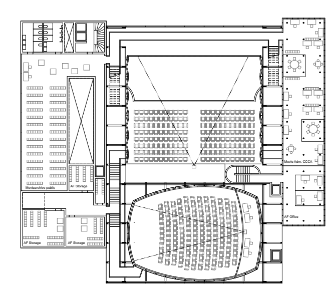

Section D-D 1:200

Multiusagespace

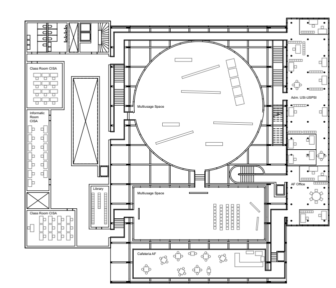

Passage to Multiusagespace



1.OG 1:200



3.OG 1:200



4.OG 1:200

Palazzo del Cinema di Locarno - Central Space

Konzept

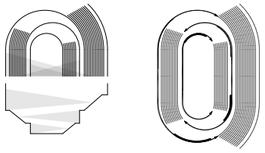
Ausgehend vom Raumbegriff des zentralen Raumes, soll ein Filmpalast für Locarno geplant werden. Dieser beinhaltet nebst Vorführungssälen auch offenen auch Räumlichkeiten für Ausstellungen und Büros der Festivalverwaltung, sowie eine kleine Filmschule.

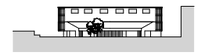
Da es in Locarno bereits viele konventionelle Kinos gibt, versucht das Projekt eine alternative Form der Vorführung zu etablieren. Die Vorführungen finden im Zentralen Raum statt. Dieser kann mit konventionellen Filmen bespielt werden oder aber auch für Ausstellungen, Theater, Konzerte oder sogar für kleine Sportanlässe genutzt werden.

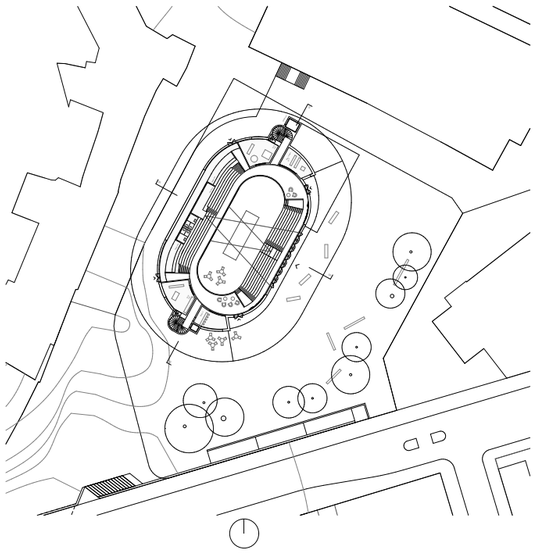
Die geschwungene abwechselnd ansteigende Form des zentralen Raumes erlaubt mehrere Vorführungen von Stummfilmen oder Kopfkinokinos gleichzeitig. Mit zunehmender Distanz werden die Projektionsflächen grösser und die Tribühnen werden sich entsprechend aus, sodass drei unterschiedlich grosse Vorführungsoptionen geschaffen werden. Bei Theateraufführungen oder alternativen Konformen können die Tribühnen gleichzeitig aktiviert werden. Leinwände und Vorhänge können je nach Bedarf im ganzen Raum an Schienen positioniert werden.

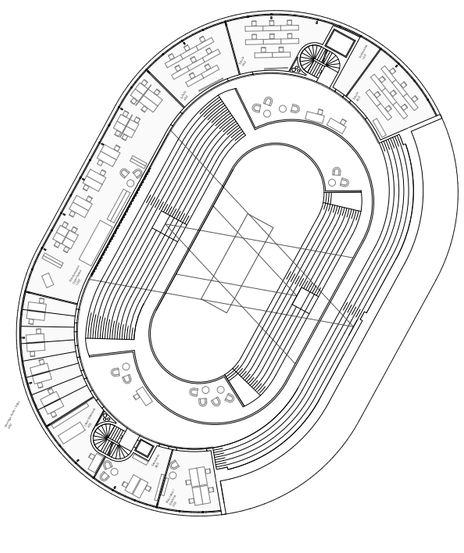
Büros und Schulräume ordnen sich um diesen zentralen Raum herum an und sind durch Erschliessung oder direkte Einsicht mit diesem verbunden.

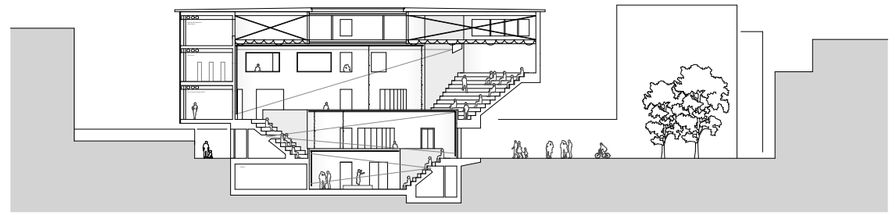
Die Volumetrie folgt der versetzten, begradigten Oval-Form des Innenraumes und drückt sich rückseitig in den ansteigenden Strassenzug Richtung Piazza Grande. Der Eingang und die Obsicht kann grosszügig geöffnet werden wodurch bei schönem Wetter auch Aussenaufführungen möglich sind.

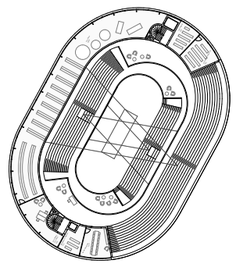


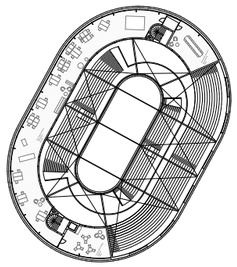


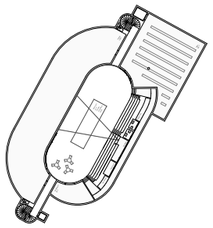








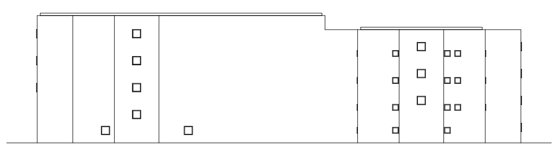




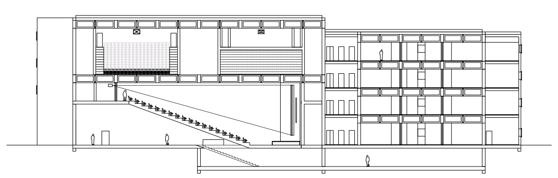
Perspektive Aussenraum

Situationsplan
M 1 500

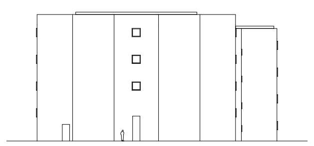
The main idea of my work is to reflect the ability of cinema to create feelings and appeal to human desire in my architecture. The tools I use to do so is illusion and surprise.
There is a room hierarchy that is not visible from the outside but decipherable from the inside.
Grand halls called „the served space“ form the center of the cinema which contain the foyer and the auditorium itself creating a one-room-only experience at first sight but then expand to other rooms through niches evoquing a deepening effect. Hereby the way to these smaller so called „servant rooms“ is directed by diffuse daylight cutting the dark of the building.
The servant rooms themselves provide all necessary functions for usage to enable the purity of the served spaces and to create an intersectional communication between them by connecting them vertically. Hence, a flowing continuum through the whole building is established.
The body of the cinema building is seperated from the building of administration as a matter of different function, but as this separation is dissolved by the medium film it must also be in infrastructure and a shared basement level.
The auditorium itself expands over two levels but its access is limited to the above one as this creates a special sense of space referring to entering another world through cinema.



Ansicht von Nordosten
M 1 200

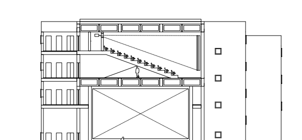


Längsschnitt
M 1 200

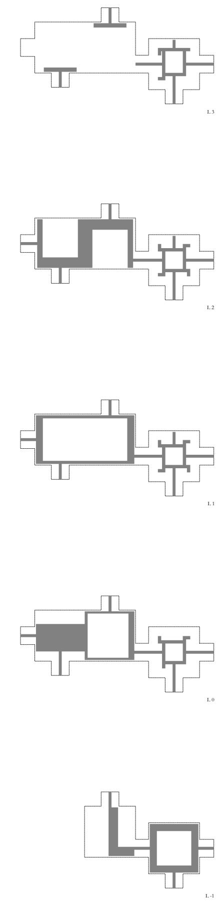


Ansicht von Südwesten
M 1 200

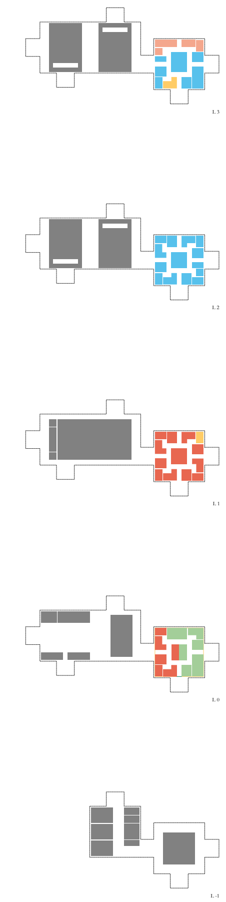
Perspektive Innenraum



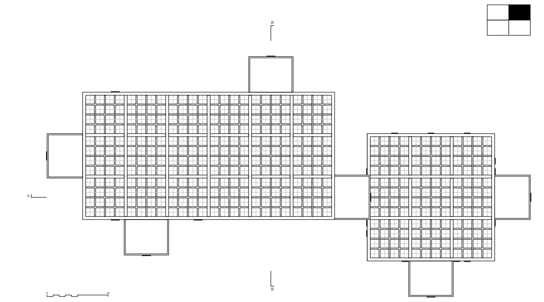
Querschnitt
M 1 200



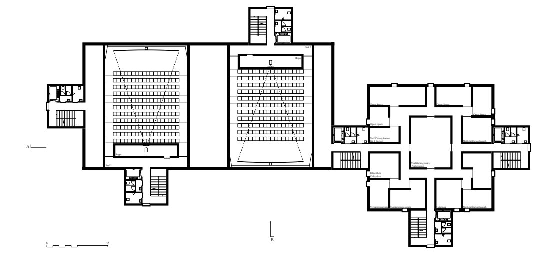
Erschliessung



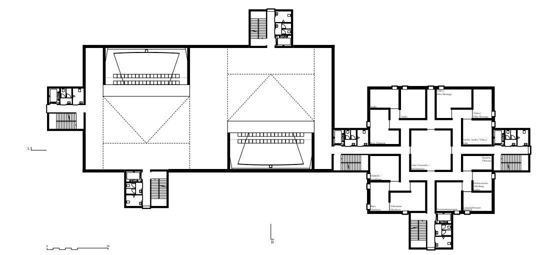
Funktionsdiagramm



Dachaufsicht
M 1 200



Grundriss 3. Obergeschoss
M 1 200



Grundriss 2. Obergeschoss
M 1 200

"I don't believe that rational understanding is an essential element in the reception of any work of art. Either [it] has something to say to you or it hasn't. If you are moved by it, you don't need it explained to you. If not, no explanation can make you moved by it."
Federico Fellini (italian cinema director)

The main idea of my work is to reflect the ability of cinema to create feelings and appeal to human desire in my architecture. The tools I use to do so is illusion and surprise.

If you come closer to the building from the outside the elements you notice at first are plastic protuberances forming a seemingly readable relief hammered into massive pieces of wall. So, as our human brain works, the visitor, in this case more likely to be named an experiencer, tries to assume what to expect in the inside.
However the real perception of hierarchy of the rooms is only decipherable from the inside and what you see from the outside is an illusion deceiving the senses.

By entering through one of these so called „servant rooms“ or through the main entrance which is marked by a raised opening, one is surprised by the sudden exposition to a totally different room experience.
In contrast to expectations being formed in advance you refind yourself in a grand hall that conveys extreme wideness and openness.
This grand hall roomtype I call „the served space“ is the center of the building. It exists in each level and contains the foyer and the cinema auditorium rooms, whereas the last mentioned ones even strech out over two levels obviously dominating the scene. Even as they are partially subdivided in some levels due to functional criteria e.g. having the area of administration of the festival on the one side and a space of education on the other the served space is always made tengible as a whole.
Hence, this heart of the building forms a unit creating a one-room-only experience that do not hint at the real entirety of the buildings body at first glance.

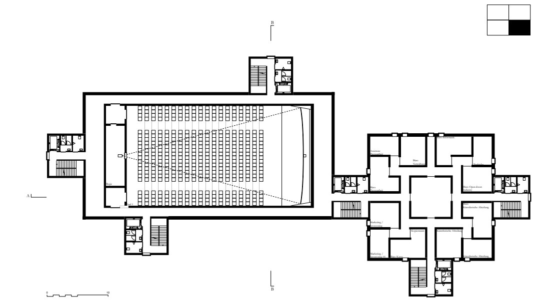
On second or third glance even the above-mentioned servant rooms again become apparent to the experiencer by totally changing the perception of the space as they transform the grand halls limitations to non-comprehensible areas from that point. These servant rooms contain all functions of usage e.g. infrastructure, toilets and technical supply as their given name already proposes. Hence, they do not only evoque a deepending effect on the grand halls by expanding them, but also enable their purity to be remaining. Further, they create an intersectional communication between the served spaces by connecting them vertically through escalators and stairs and a horizontal connection between the outside the served space. However what first seemed like a one-room-only experience turned out to be a flowing continuum through the whole building.

The indispensable pull towards these servant rooms is empowered by „the servant light“ directing the way to be gone by the experiencer. As the widht of this incidence of light is only 1,20m it cuts sharp into the darkness of the served rooms like the light in a plane leading to the next emergency exit, but is still warm and diffused. In contrast to that rooms that are servant only without any optical function remain dark.

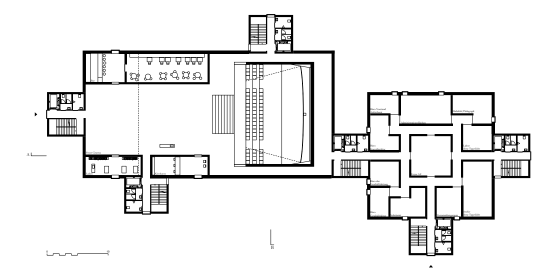
The body of the cinema building is seperated from the building of administration as a matter of different function, more precisely a public space, leisure and culture on the one hand and a working space, planning and progress on the other, both in the need of a specific atmosphere not to be distracted from one another.
However this seperation is dissolved by the same medium film and is therefore linked in two ways. First there is a very small horizontal pathway linking the buildings, so that you can walk straight through the whole building and second the archives being half-public spaces in the basement range over the whole administration and half of the cinema building.

The cinema itself can only be entered from above so that the extreme height of the room expanding to two levels as mentioned before is given expression. Nevertheless its presence is also notable underneath as it cuts deep bevels into the spaces microstructure influencing the perceived sense. The reduced access refers to a small door inviting the experiencers to explore another world that opens in front of them, the world of cinema.

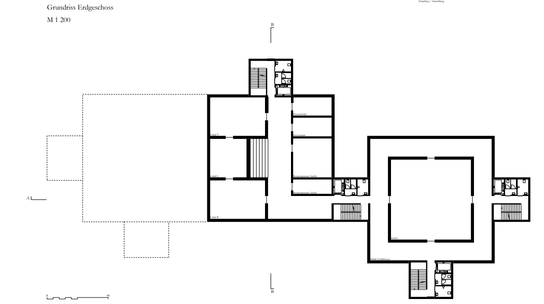
Grundriss Erdgeschoss
M 1 200



Grundriss 1. Obergeschoss
M 1 200



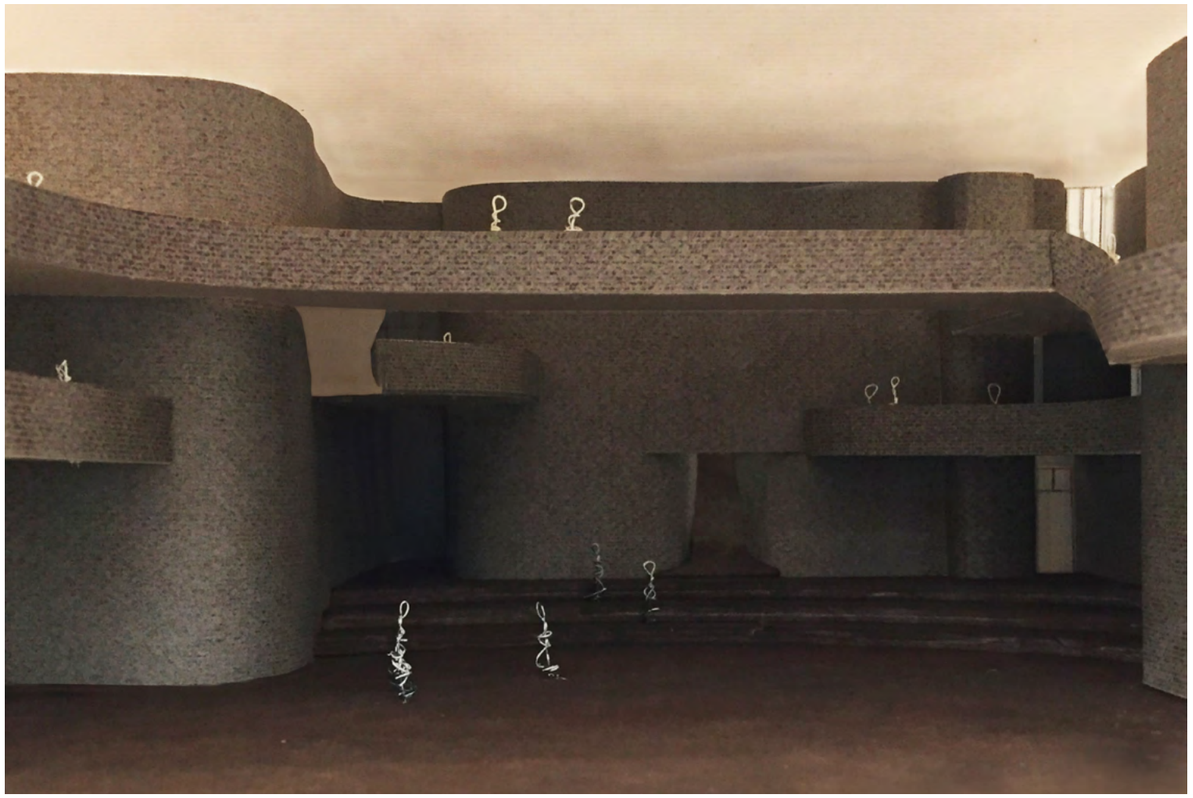
Grundriss Erdgeschoss
M 1 200



Grundriss Untergeschoss
M 1 200

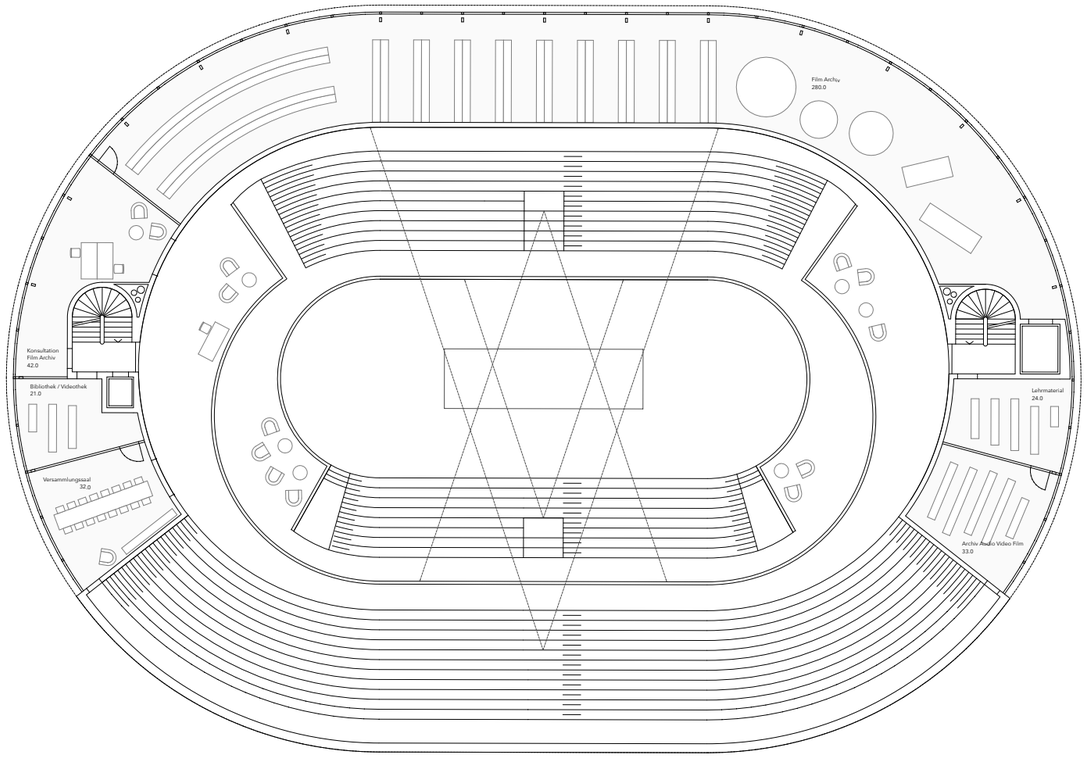
DER ZENTRALE RAUM, Dimitri Bartoldi

DER FLIESSENDE RAUM, Silouane Fellrath

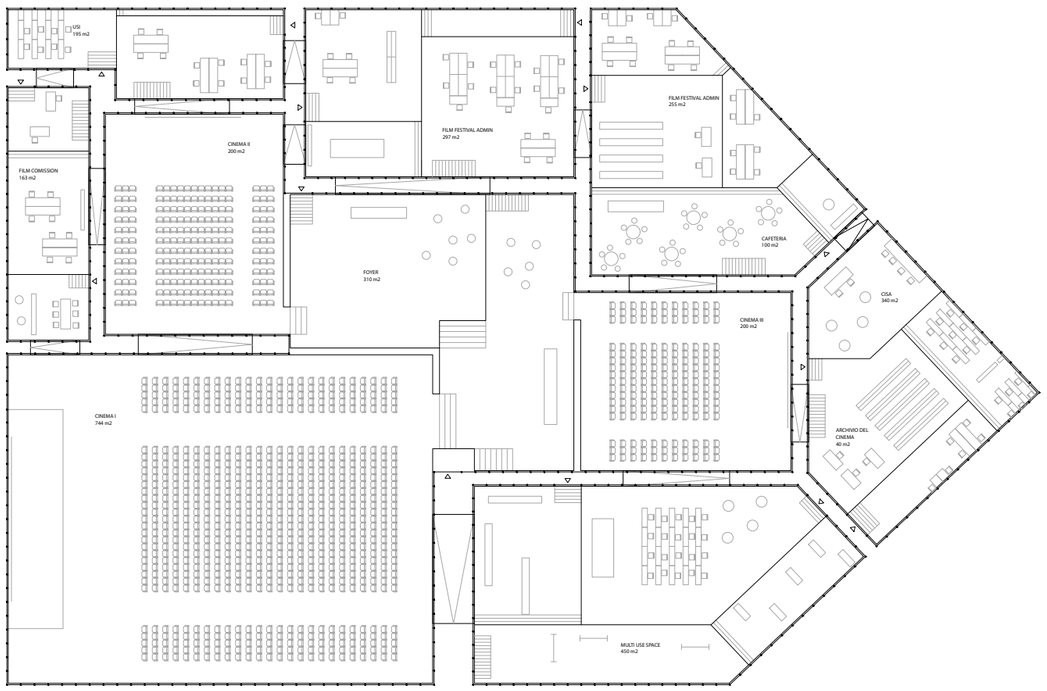


DER KOMPRIMIERTE RAUM, Anja Schelling

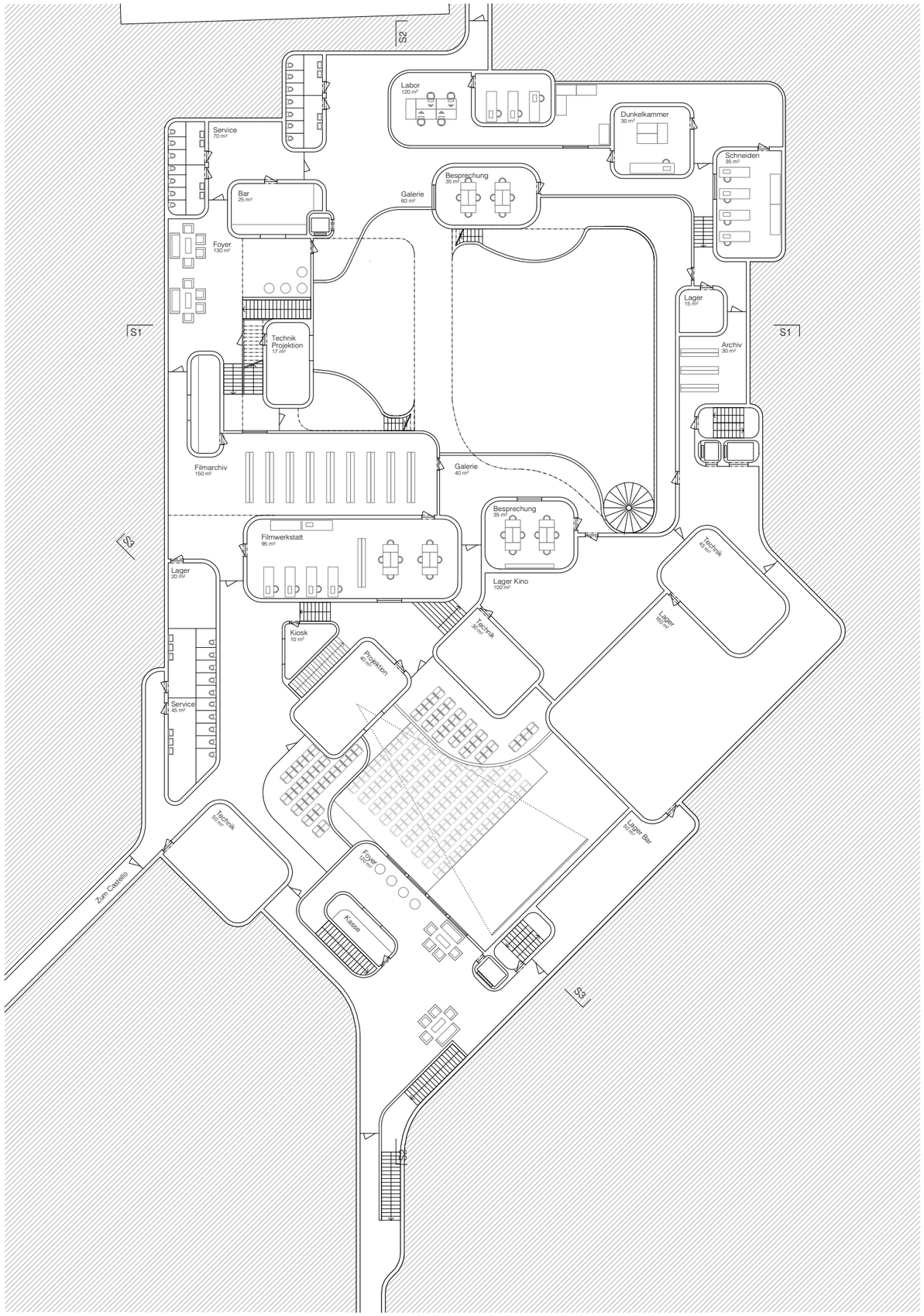
DER HYBRIDE RAUM, Sebastain Piel



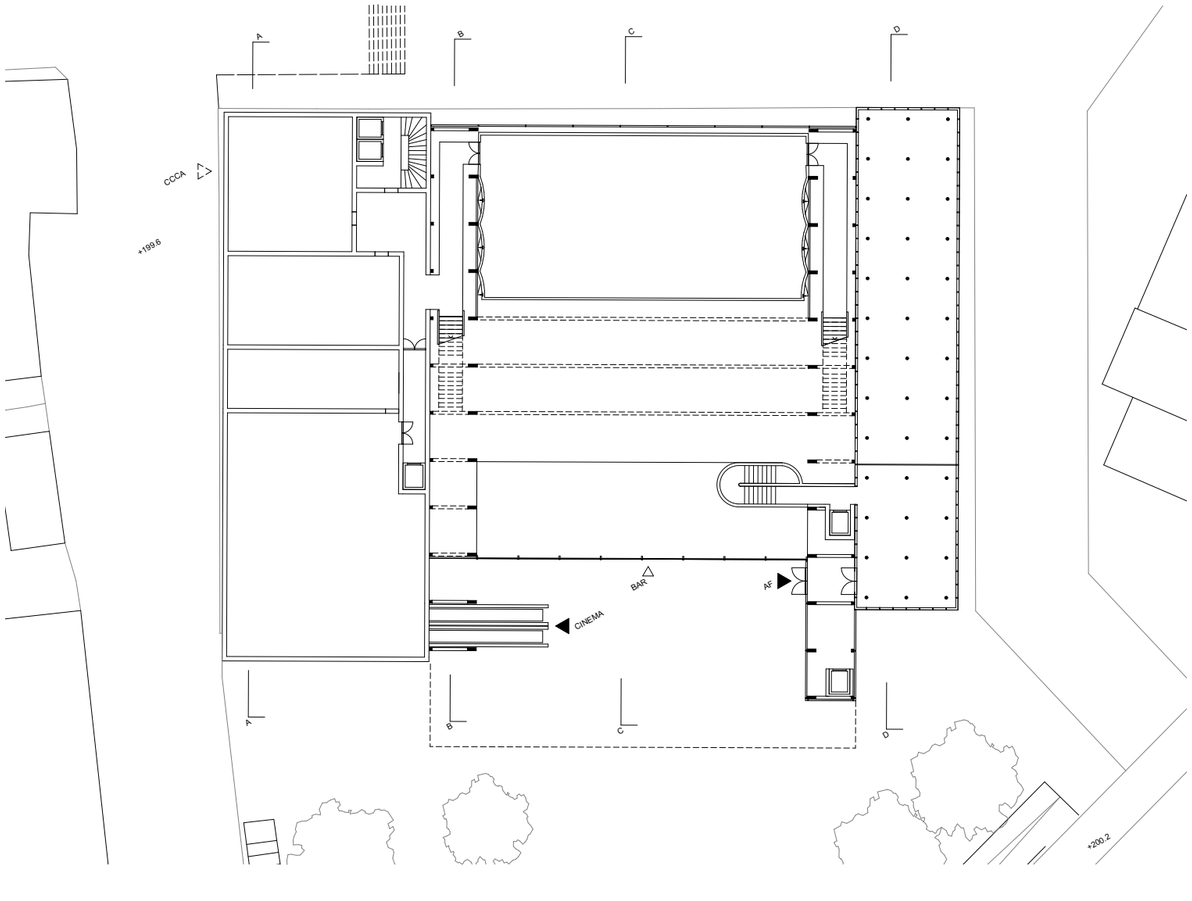
DER ZENTRALE RAUM, Dimitri Bartoldi

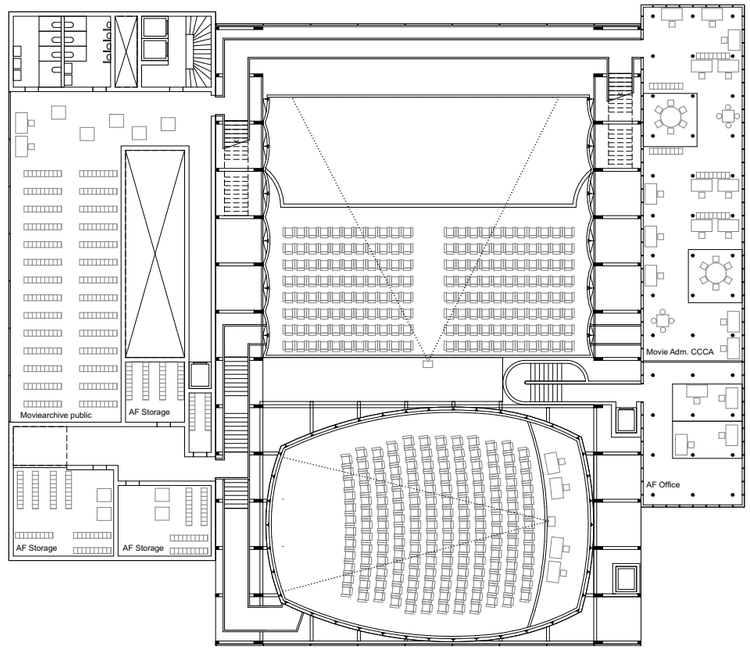


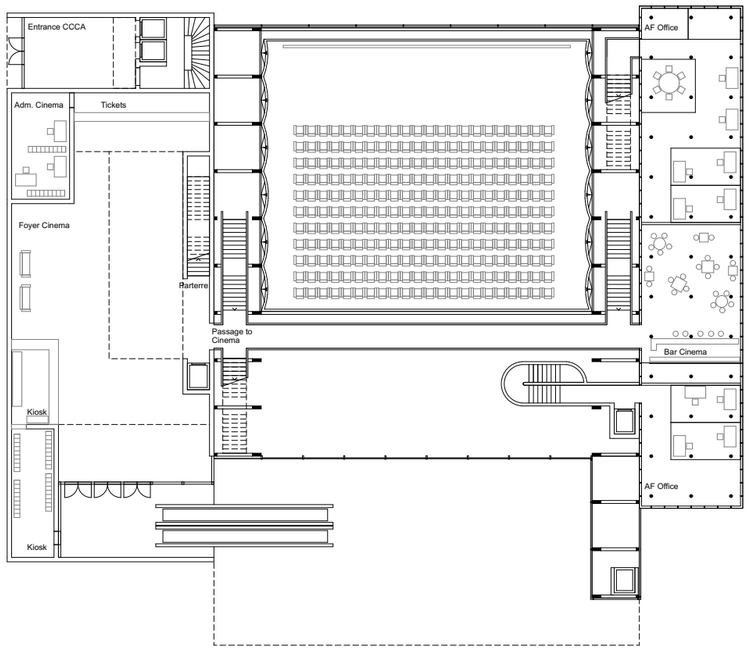
DER FLIESSENDE RAUM, Silouane Fellrath

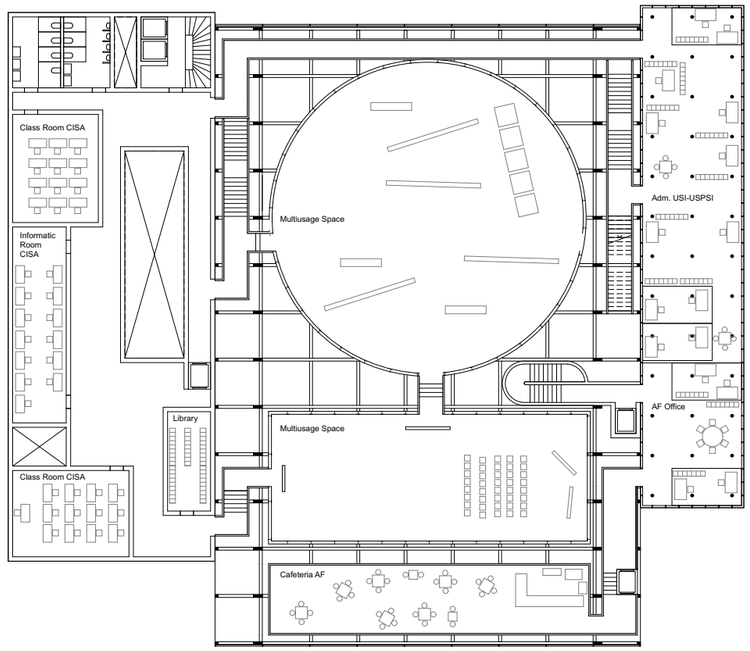


DER KOMPRIMIERTE RAUM, Anja Schelling


A
B
C
D
CCCA
+199.6
BAR
AF
CINEMA
+200.2


Moviearchive public
AF Storage
AF Storage
AF Storage
Movie Adm. CCCA
AF Office


Entrance CCCA
Adm. Cinema
Tickets
Foyer Cinema
Parterre
Passage to Cinema
Kiosk
Kiosk
AF Office
Bar Cinema
AF Office


Class Room CISA
Informatic Room CISA
Multiusage Space
Adm. USI-USPSI
Library
Multiusage Space
AF Office
Class Room CISA
Cafeteria AF

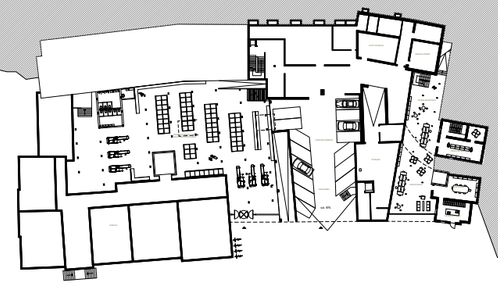
M

FISCHER
ARCHITEKTEN
AG
BINZSTRASSE 23 8045 ZÜRICH T +41 (0)44 317 51 51 F +41 (0)44 317 51 52 MwSt. Nr. 274 795 www.fischer-architekten.ch

Wettbewerbsprogramm Migros Kreuzplatz Zürich

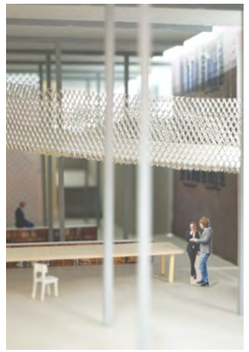
MIGROS

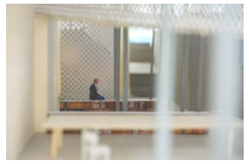
27.07.2012



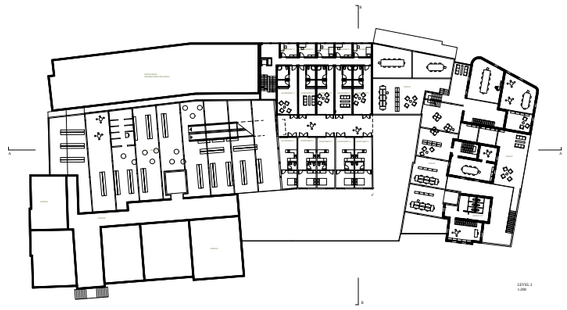
Division of programs over different levels

MIGROS KREUZPLATZ - MEDIUM



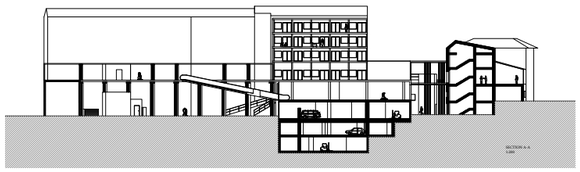


OPEN OFFICE SPACE
LEVEL 1

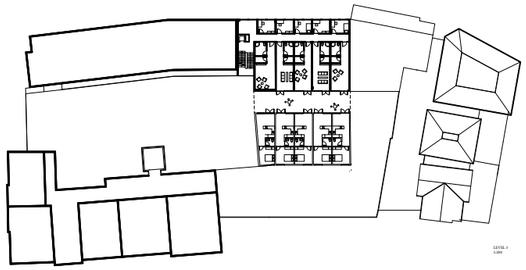


LEVEL 2
1:200

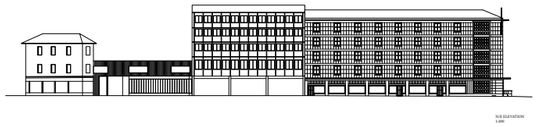
S/W ELEVATION
1:200



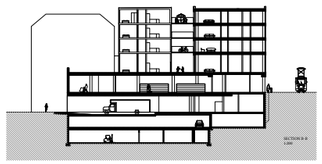
SECTION A-A
1:200



LEVEL 1
1:200



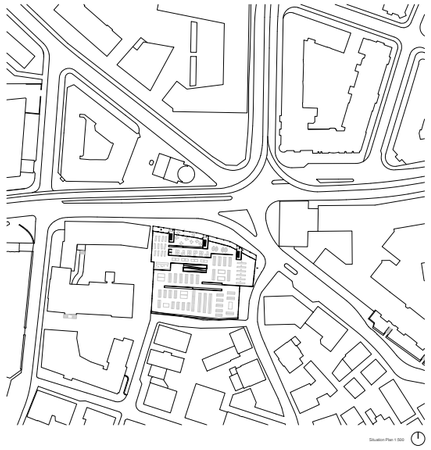
N/E ELEVATION
1:200



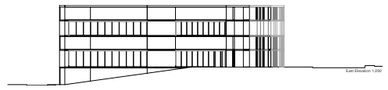
SECTION B-B
1:200

APARTMENT WALKWAY

Liquid Space - Migros

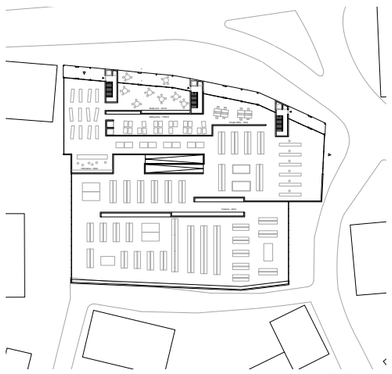


Situation Plan 1:500

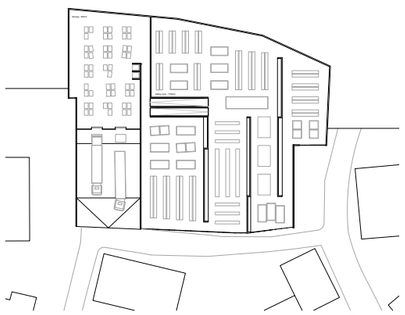


East Elevation 1:200

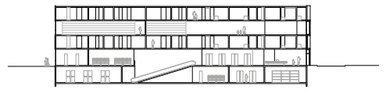
North Elevation 1:200



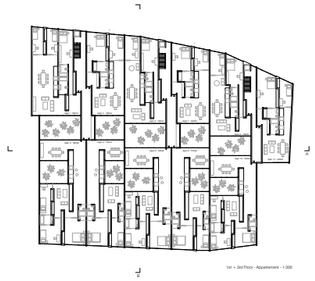
Ground Floor - Migros 1:200



-1 Floor - Migros 1:200

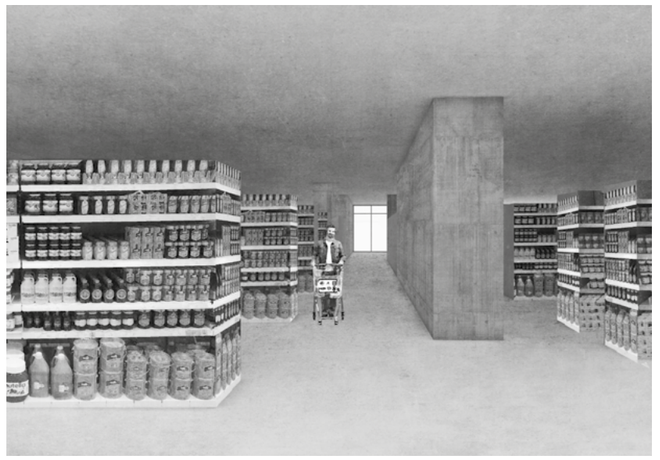


Section BB 1:200



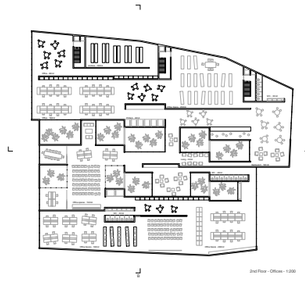
1st + 3rd Floor - Appartement - 1:200

Appartment View



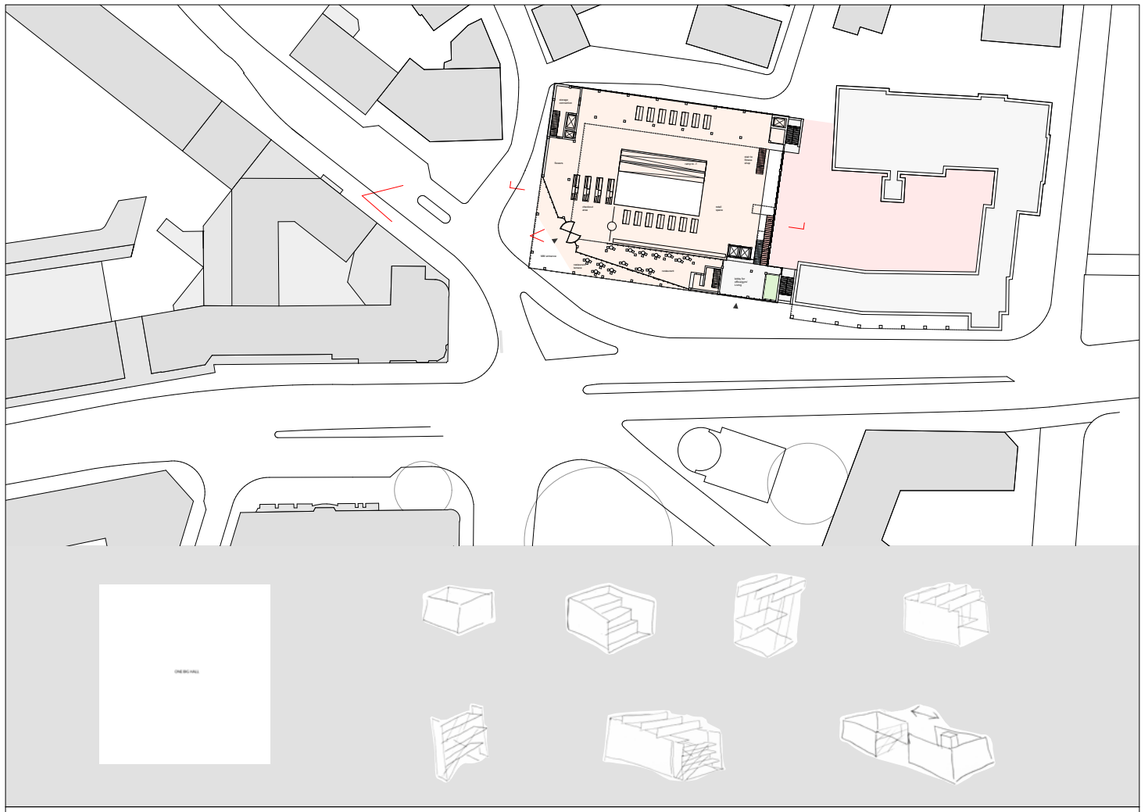
Migros View

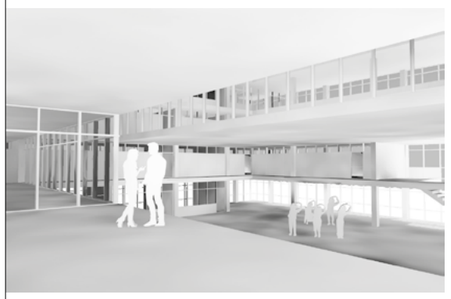
Section BB 1:200

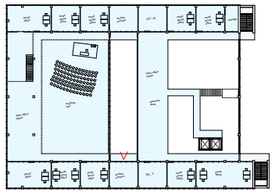


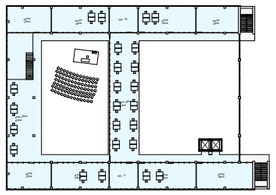
2nd Floor - Offices - 1:200

DIE GROSSE HALLE
Simon von Gunten

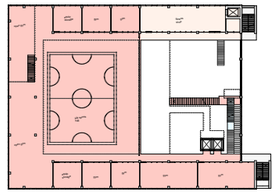


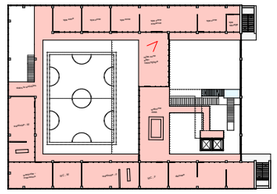


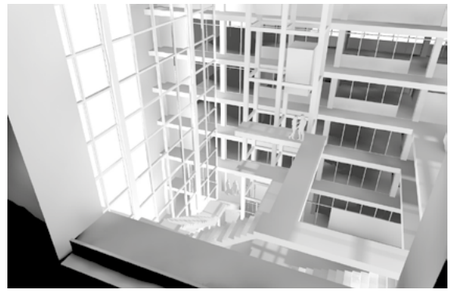


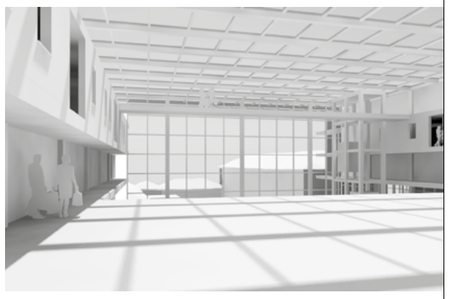


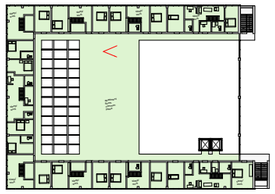
Migros Kreuzplatz Zürich

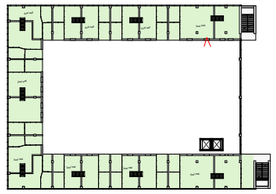


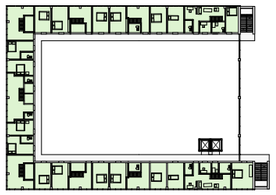


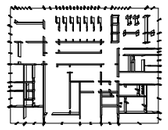




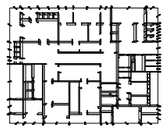




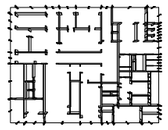




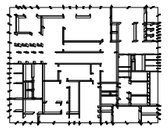
Level 0



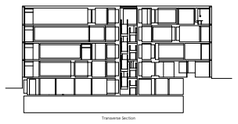
Level 1



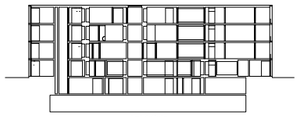
Level 2



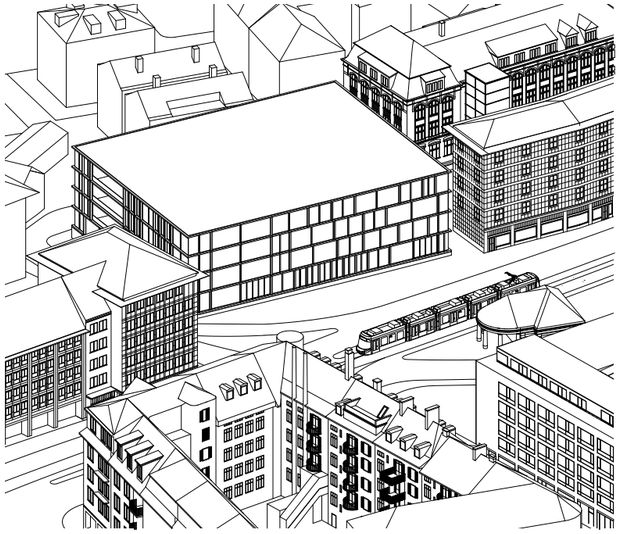
Level 3



Transverse Section



Longitudinal Section



Site Isometric

Deciduent Section Looking NW

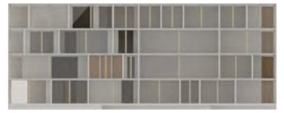
-1

0

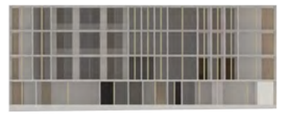
1

2

3

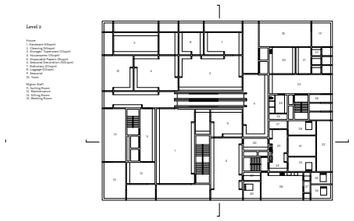


NW Elevation



SE Elevation

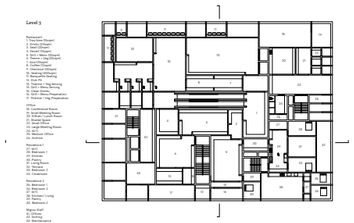
Residence 2 Bedroom 1 Looking into Migros



Level 2

Hotel
1. Reception (Object)
2. Dressing (Object)
3. Housekeeping Office (Object)
4. Housekeeping (Object)
5. Restaurant Seating (Object)
6. Restaurant Reception (Object)
7. Kitchen (Object)
8. Luggage (Object)
9. Toilets

Migros Staff
10. Staff Restroom
11. Kitchenette
12. Dining Room
13. Meeting Room



Level 3

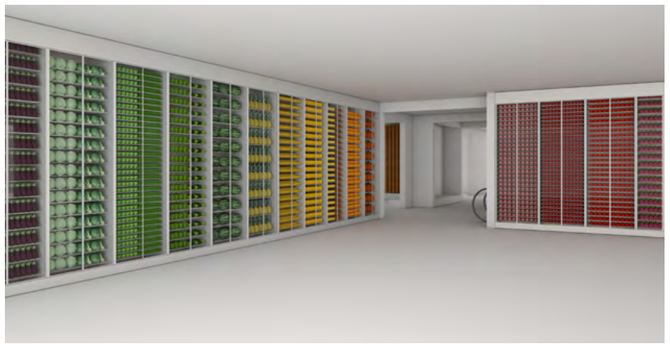
Restaurant
1. Dining Area (Object)
2. Bar Counter (Object)
3. Stool (Object)
4. Bar Seating
5. Work + Menu (Object)
6. Espresso Machine (Object)
7. Juice Press
8. Refrigerator (Object)
9. Cheeseboard (Object)
10. Restaurant Seating
11. Banquette Seating
12. Table
13. Tripletail + Keg Servicing
14. Tripletail + Keg Storage
15. Cellar Cooler
16. Tripletail + Keg Preparation
17. Tripletail + Keg Preparation

Office
18. Conference Room
19. Small Meeting Room
20. Small Meeting Room
21. Kitchen Island
22. Office
23. Large Meeting Room
24. Office
25. Women Office
26. Archive

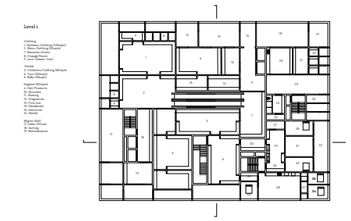
Hotel
27. Lift
28. Bedroom 1
29. Bath
30. Vanity
31. Bathroom
32. Toilet
33. Bedroom 2
34. Hallway

Residence 1
35. Bedroom 1
36. Bathroom 1
37. Bedroom 2
38. Kitchen/ Living
39. Bath
40. Bathroom 2

Migros Staff
41. Toilets
42. Vending
43. Reception



Produce



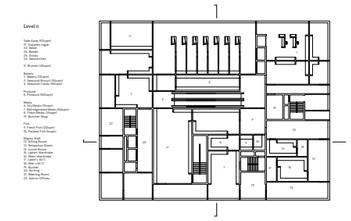
Level 1

Clothing
1. Women's Clothing (Object)
2. Women's Clothing (Object)
3. Seasonal Goods
4. Men's Clothing
5. Linen / Bottom Sport

Kinder
6. Children's Clothing (Object)
7. Shoe (Object)
8. Shoe (Object)

Hygiene (Object)
9. Skin Products
10. Workshop
11. Hair Care
12. Fragrance
13. Cosmetics
14. Cleanliness
15. Dental

Migros Staff
16. Toilets
17. Staff Dining
18. Staff Entrance



Level 0

Halle Fruits (Object)
19. Specialty Lager
20. Bakery
21. Basket
22. Bakery
23. Sandwiches

24. Women (Object)

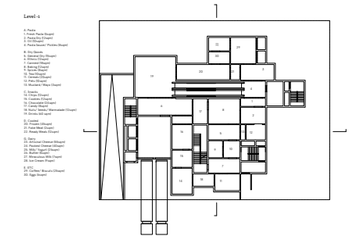
Migros
25. Men (Object)
26. Seasonal Biscuit (Object)
27. Seasonal Candy (Object)

Kitchen
28. Kitchen (Object)

Shop
29. Dry Staple (Object)
30. Dry Staple (Object)
31. Seasonal Biscuit (Object)
32. Butcher Shop

Fish
33. Fish Deli (Object)
34. Farmer Fish Depot

Migros Staff
35. Toilets
36. Dining Area Room
37. Lunch Room
38. Small Meeting Room
39. Main Staircase
40. Main Lift
41. Main Lift 02
42. Staff Dining
43. Meeting Room
44. Admin Offices



Level -1

A - Pasta
1. Fresh Pasta (Object)
2. Pasta Dry (Object)
3. Pasta Dry
4. Pasta Sauces/ Pestos (Object)

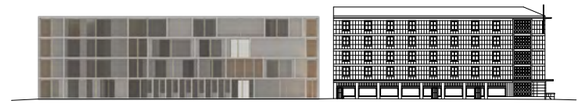
B - Dry Goods
5. Dry Goods (Object)
6. Olives (Object)
7. Dry Goods (Object)
8. Baking (Object)
9. Spices (Object)
10. Tea (Object)
11. Coffee (Object)
12. Pulse (Object)
13. Muesli / Müsli (Object)

C - Drinks
14. Drinks (Object)
15. Drinks (Object)
16. Chocolate (Object)
17. Candy Shelves
18. Chocolate / Confectionate (Object)
19. Drinks (Object)

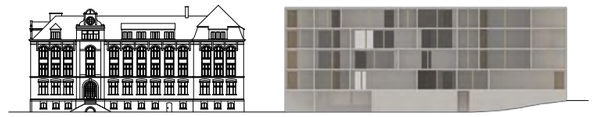
D - Cooled
20. Cooled (Object)
21. Cooled (Object)
22. Fresh Milk (Object)

E - Dairy
23. Seasonal Cheese (Object)
24. Packed Cheese (Object)
25. Mini Yogurt (Object)
26. Yogurt (Object)
27. Wholemilk Mix (Yogurt)
28. Packed Cheese (Object)

F - ATO
29. Coffee / Biscuit (Object)
30. Eggs (Object)



NE Elevation



SW Elevation

Atomized M Kreuzplatz

Einkaufen heute und morgen

Der Neubau soll den veränderten Bedürfnis der Kundschaft und das Marktpotential vor Ort optimal abdecken. Die Typologie des Kaufhauses erfährt zur Zeit eine drastische Neuinterpretation. Anders als das digitalisierte Einkaufen von zuhause(z.B. le shop) soll der neue Migros-Verbrauchermarkt den sozialen Kontakt und das Kauferlebnis zelebrieren und dadurch eine persönliche Beziehung zur und zwischen der Kundschaft schaffen. Im gleichen Gebäude entsteht eine Vielzahl an Räumen für reale Begegnungen und Aktivitäten. Auf den verschieden Verkaufsniveaus kann der Kunde die angebotene Ware physisch wahrnehmen und erhält Beratung.

Gebäudekonzept

Das vielfältige Raumprogramm ist in ein und demselben Gebäudevolumen integriert. Durch diese Komprimierung werden unterschiedliche Nutzungen in physische Nachbarschaften gebracht. Die Anzahl an Nachbarschaften wird angereichert, indem die Programme in deren kleinsten Elemente atomisiert werden. Die einzelnen Raumzellen werden geometrisch so austormuliert, dass deren Nutzung von aussen erkennbar bleibt. So entsteht eine starke räumliche Erfahrung der vielen parallel, gleichzeitig laufenden Nutzungen im Gebäude.
Das Aufbrechen der horizontalen Schichtung von Geschossen durch Niveausprünge ermöglicht weitläufige Diagonalbezüge im Volumen und schafft eine Weitzahl an verschiedenen räumlichen Situationen. Im Gegensatz zu einem Atrium ist die Variarz der Diagonalbezüge vielfältiger.

Im vielgestaltigen Raum zwischen den einzelnen Raumgetässen entsteht eine Abfolge an Gassen ähnlichen Stellen, die sich zu grosszügigen Platzsituationen öffnen, welche von sich ändernden Lichtsituationen geprägt sind.

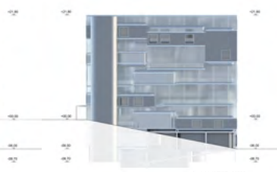
Knotenplatz

Die Liegenschaft liegt direkt am Kreuzplatz, zwischen zwei Quartieren mit einer grossen Anzahl kauftätigen Bewohnern und ist aufgrund ihrer zentralen Lage nahe des Bahnhofs Stadelhofen ideal erschlossen. Als Knotenpunkt mehrerer hochfrequentierter Verkehrsachsen und des öffentlichen Verkehrs bringt der Kreuzplatz viel Laufkundschaft und Kunden mit PW.
Der Platz selber besitzt jedoch keine Verweil-Qualität. Das öffentliche Leben erhält deshalb Raum innerhalb des Migros-Gebäudes. Er verbindet sich dort mit den vielfältigen Funktionen wie Verkauf, Restauration, Fitness, Büro und Wohnen im gleichen Gebäudevolumen.

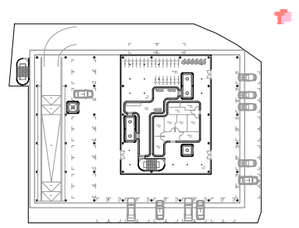
Ansicht NORD M200

Ansicht OST M200

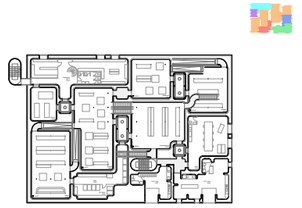
Ansicht SÜD M200



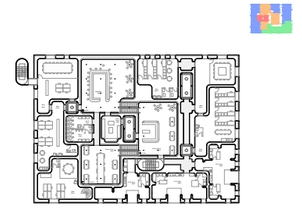
Ansicht WEST M200



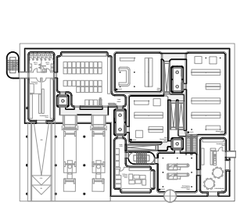
Grundriss 2.UG. M200



Grundriss 1.OG. M200

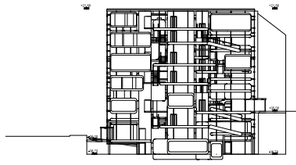


Grundriss 4.OG. M200

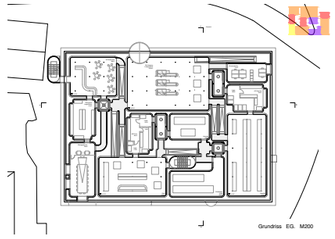


Grundriss 1.UG. M200

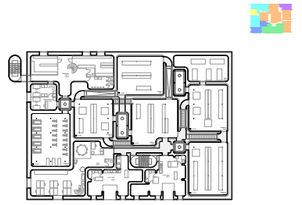
Grundriss 2.OG. M200



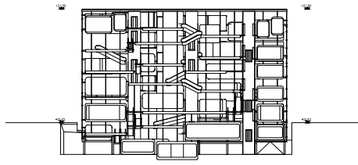
Schnitt A/AA M200



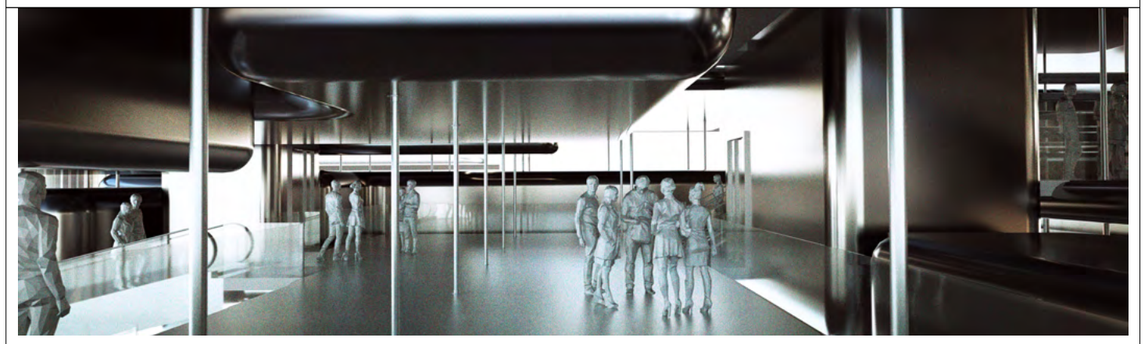
Grundriss EG. M200

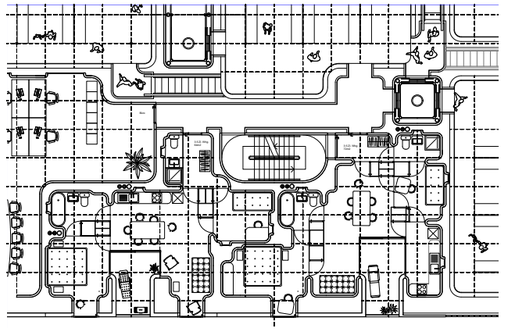


Grundriss 3.OG. M200

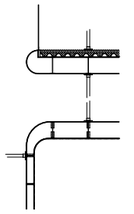


Schnitt B/BB M200

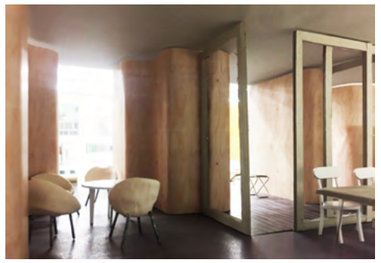




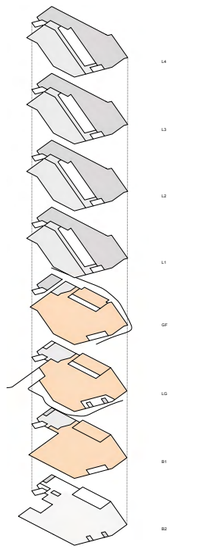
Ausschnitt Grudnriss M50

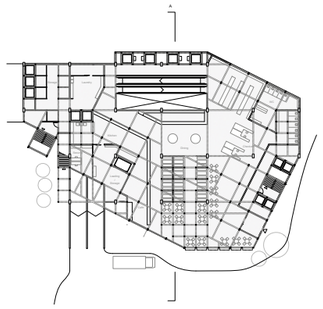


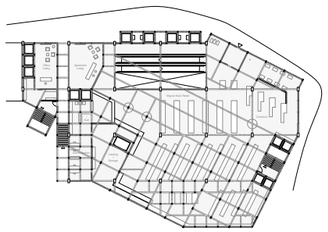
Konstruktions Schema M20

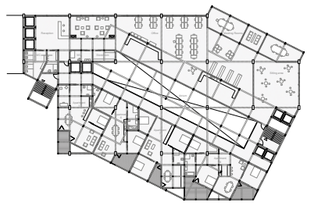


MIGROS
KREUZPLATZ ZÜRICH
The Migros, offices and apartments are organized within a structural grid of three varying bays that are defined by the size of the site. By varying the density within the structural frame, different spatial qualities can be used to serve the needs of a mixed use program.
Throughout the building, interior is sampled and framed where the grids collide and intersect. At these moments, the facade structure re-enforces its thick body - to find and create a space within the structure. This is a space that is neither inside nor outside, but where the functions of living, working and shopping are simultaneously stimulated and interwoven throughout the structure.


L4
L3
L2
L1
GF
LG
B1
B2

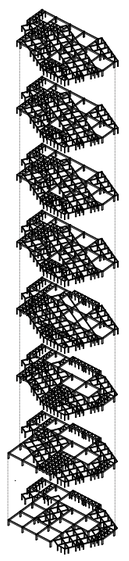

LOWER GROUND


GROUND FLOOR

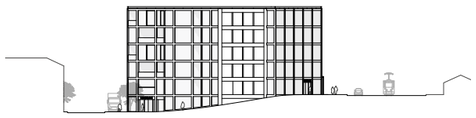

LEVEL 1

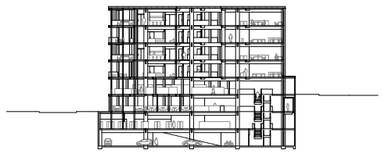
LEVEL 2

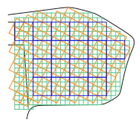
OFFICE
RESIDENTIAL
MIGROS
PARKING

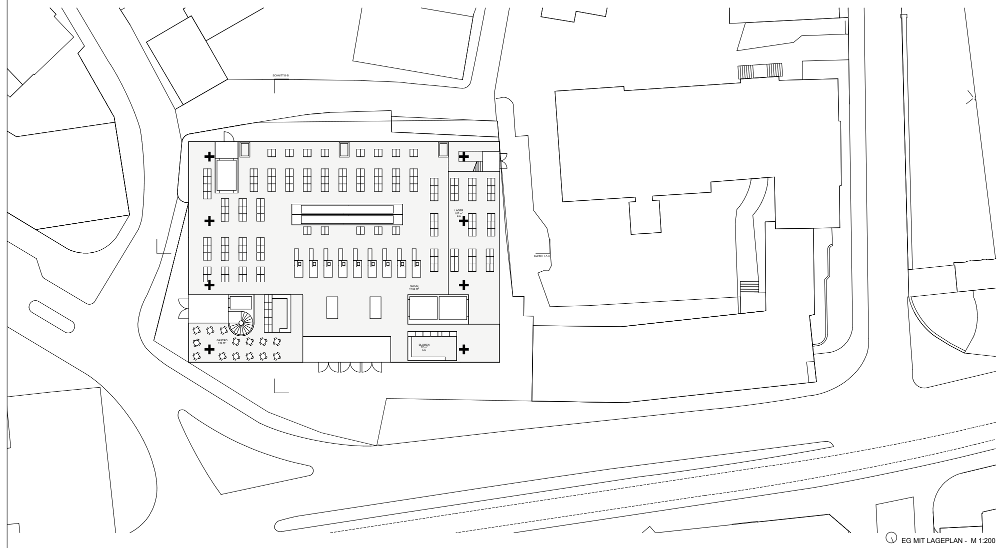

L4
L3
L2
L1
GF
LG
B1
B2

SOUTH ELEVATION


EAST ELEVATION


SECTION A





EG MIT LAGEPLAN - M 1:200

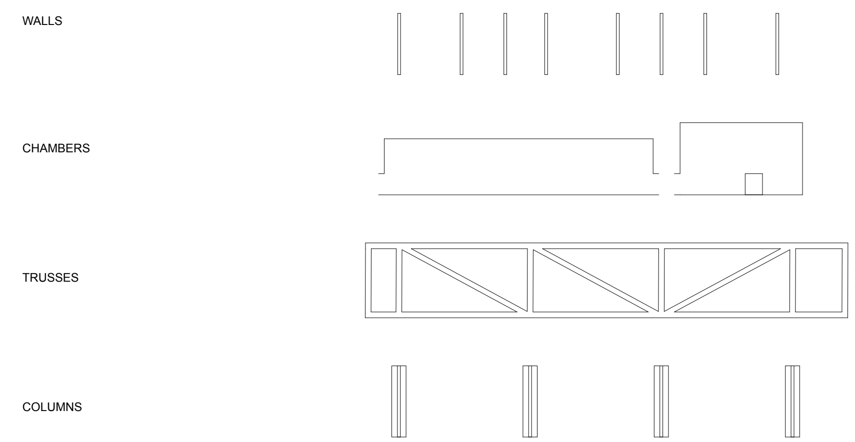
NAUTILUS

VIER WELTEN
Der Neubau am Kreuzplatz ist aus vier Teilen gebaut. Die „VIER WELTEN“ unterscheiden sich voneinander durch Massstab, Tragstruktur, Materialisirung und, Gebrauch. Die Erfahrung des Gebäudes ähnelt einer REISE DURCHEINEN UNBEKANNTEN PLANETEN. Die Räume sind differenziert. Es entsteht dadurch ein collagierter, versatzstückartiger Charakter. Die Sequenzen sind als zerlegt und wiederzusammengebaut in volles Intensität wahrnehmbar. Man entdeckt jeweils einen anderen Charakter. Der Gesamteindruck des Neubaus wirkt wie eine schwimmende Stadt.

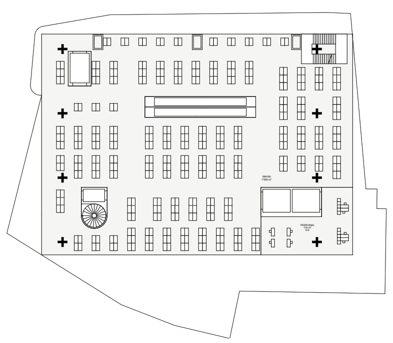
STRUKTUR
Das statisches Konzept ist die Essenz des Neubaus. Es ist eine Überlagerung von VIER RHYTHMEN. Die Soziale Organisation generiert jeweils eine andere räumliche Anordnung. Das heisst, dass die Nutzung eine räumliches schema definiert. Es wurde die effizienteste Lösung für alle Parameter gesucht. Das Grundrasters zieht sich durch das gesamte Gebäude, aber nicht immer sichtbar. Die Struktur ist ab und zu sehr markant aber auch gesprenkelt durch absolute Stille. Die Repetitions mit Variationen ergibt eine kontinuierlich Raum Sequenz durch das Gebäude. Die Beleuchtung ist dadurch stark definiert.

MATERIALISIERUNG
Die Materialisierung unterscheidet sich in allen vier Welten. Es gibt keine Transition oder Schwelle. Die Sequenzen sind nebeneinander gefügt. Der Charakter will nicht die äussere Erscheinung zeigen, sondern die Materie aus der sie gemacht sind entdecken.

VERNETZUNG
Der Neubau ist mit vier Eingängen mit der Stadt vernetz : Nord - Ost - Süd - West. Die vier Erchliessungssystemen sind autonom aber nähern sich auf dem Erdgeschoss. Shortcuts und Störungen generieren Schnitte oder Brüche innerhalb räumlicher Sequenzen. Alle Welten haben zusätzlich ein andere Geschwindigkeit.

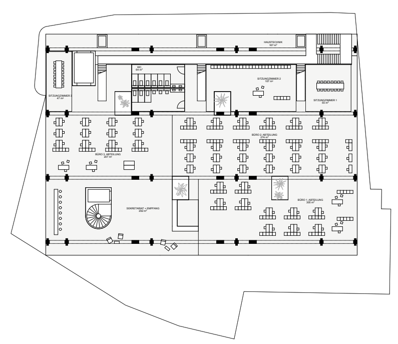


MIGROS



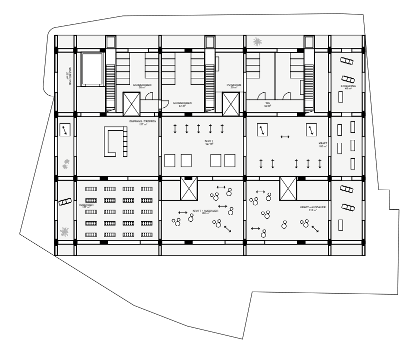
1. OG - M 1:200

BÜROS



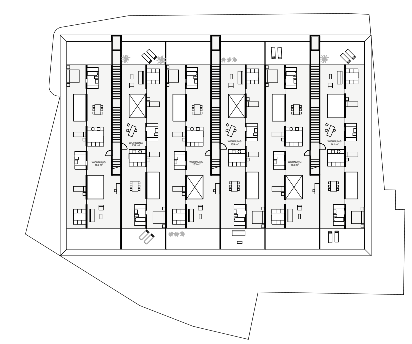
2. OG - M 1:200

FITNESS

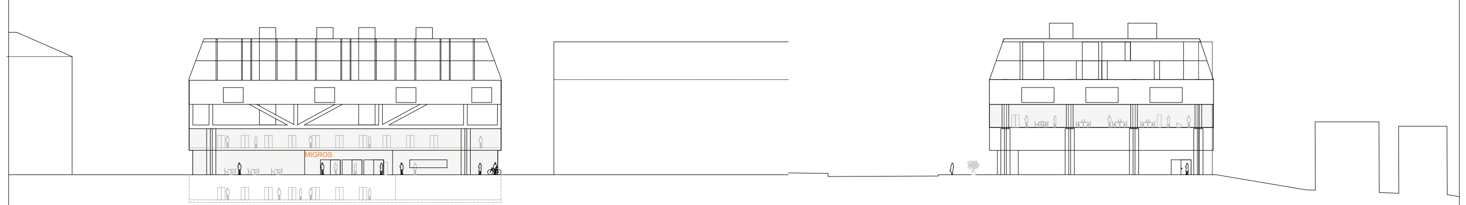


3. OG - M 1:200

WOHNUNGEN



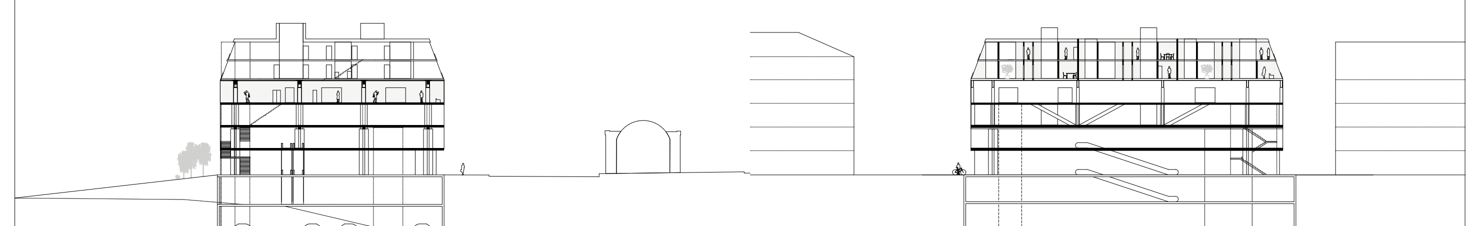
4. & 5. OG - M 1:200



ANSICHT - M 1:200

ANSICHT - M 1:200

M 1:200



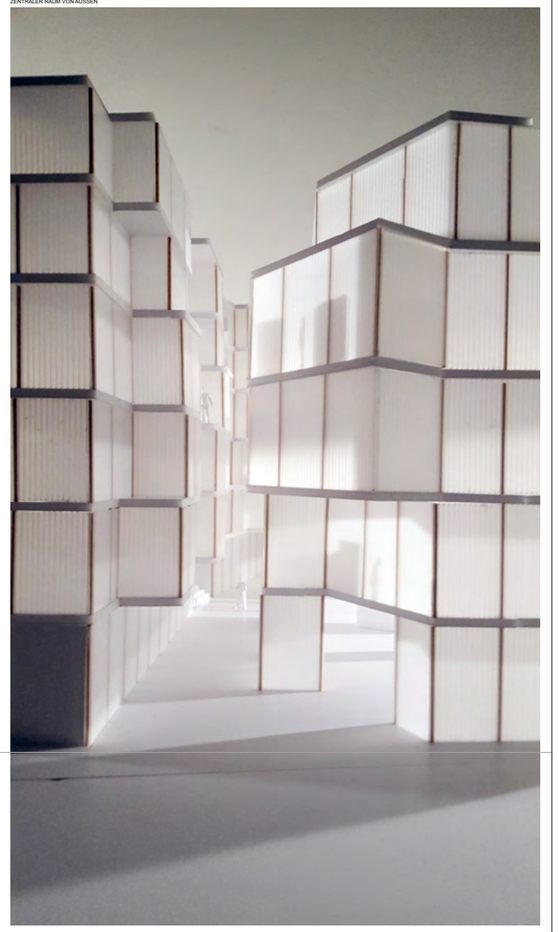
SCHNITT B-B - M 1:200

SCHNITT A-A - M 1:200

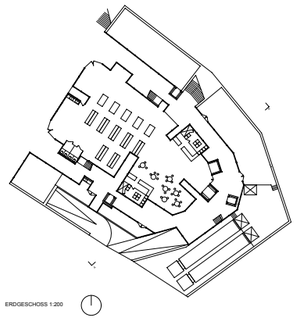
M 1:200

SITUATIONSPLAN 1:200

ZENTRALER RAUM VON AUSSEN



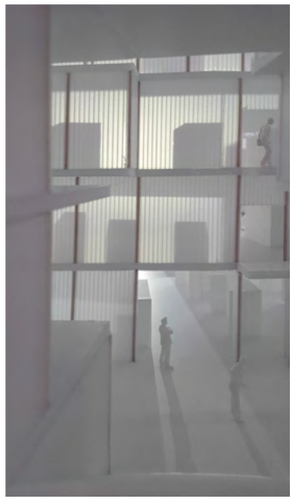
INNENRAUM WOHNUNG

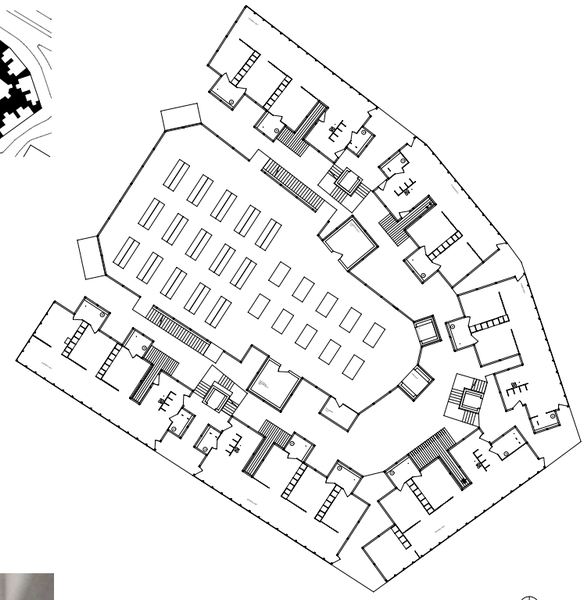


ERDGESCHOSS 1:200

QUERSCHNITT AA' 1:200

BLICK AUF MIGROS VOM KREUZPLATZ

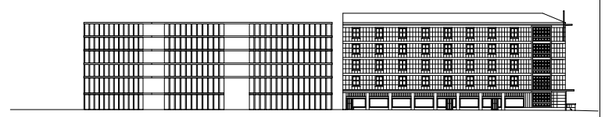




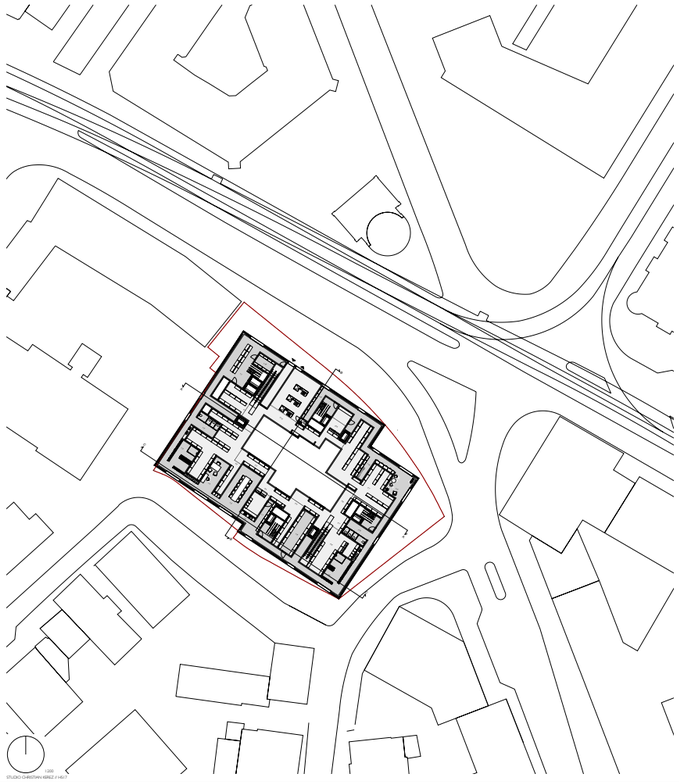
2. OBERGESCHOSS 1:100

INNENBILD ZENTRALER RAUM

INNENBILD MIGROS



NORDFASSADE 1:200



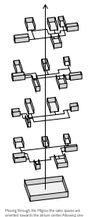
View of atrium space

The building has side entrance connecting direct to the Floor -1 area, enabling the public lower space to function outside of working hours.

Working hours
Pilgrim restaurant

After working hours
Lectures, exhibitions etc.

Holidays and special events
Pilgrim and publicity gatherings



Moving through the Pilgrims the sales spaces are oriented towards the atrium centre.Allowing one to generate a clear overview of every section when moving through it.

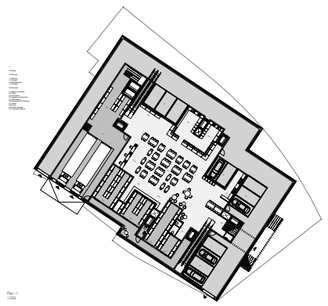
largest un-bigonal area to fit the site

Programatical division

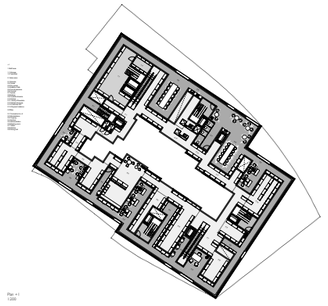
Atrium introduced and programs interacting

The interlocking areas created between the Pilgrim, Office and housing program.

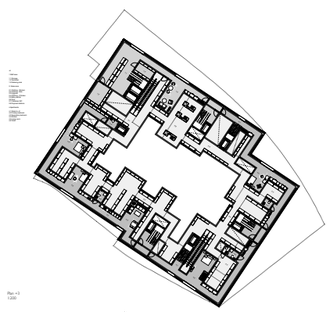
Pilgrim main area is created by the voids between extension programs, thus Pilgrim flourishes in their multiple, generating a stacked and interlocked volume pushing into the atrium.



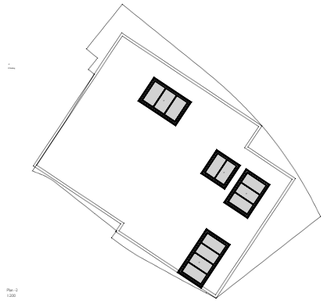
Plan -1
1:200



Plan +1
1:200



Plan +2
1:200

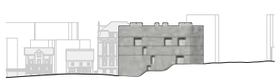


Plan -2
1:200

Plan 0
1:200

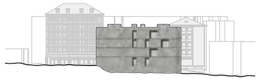
Plan +3
1:200

Elevation South-west
1:200



Elevation South-east
1:200

Elevation North-east
1:200



Elevation North-west
1:200

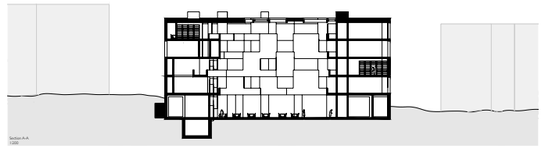
Foyer Event

Staff area

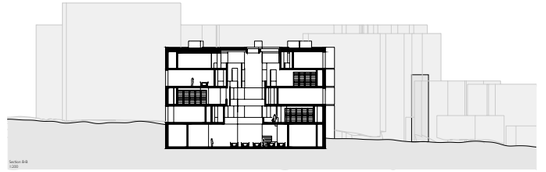
Office space

Storage, kitchen and washspace are situated in the corridor of the Housing, office and staff areas.

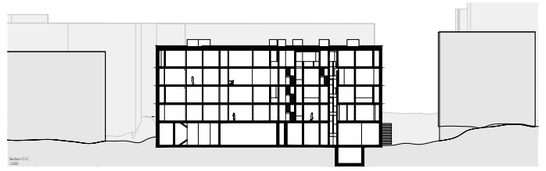
The primary spaces are well lit through large windows and generate nodes along the corridors.



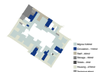
Section A-A
1:1000

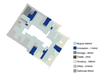


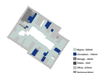
Section B-B
1:1000

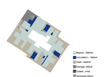


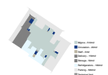
Section C-C
1:1000

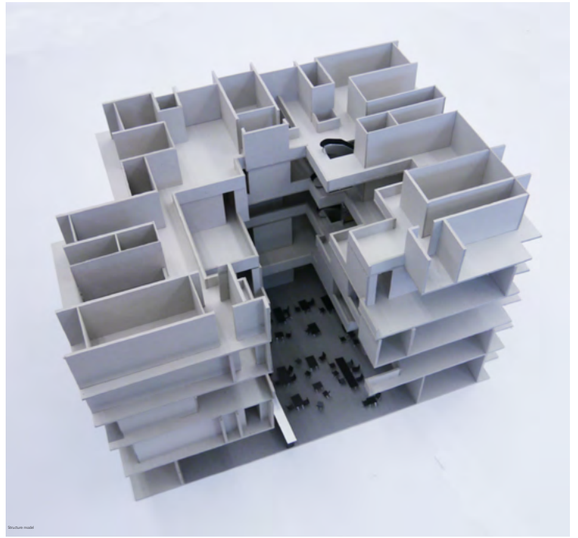












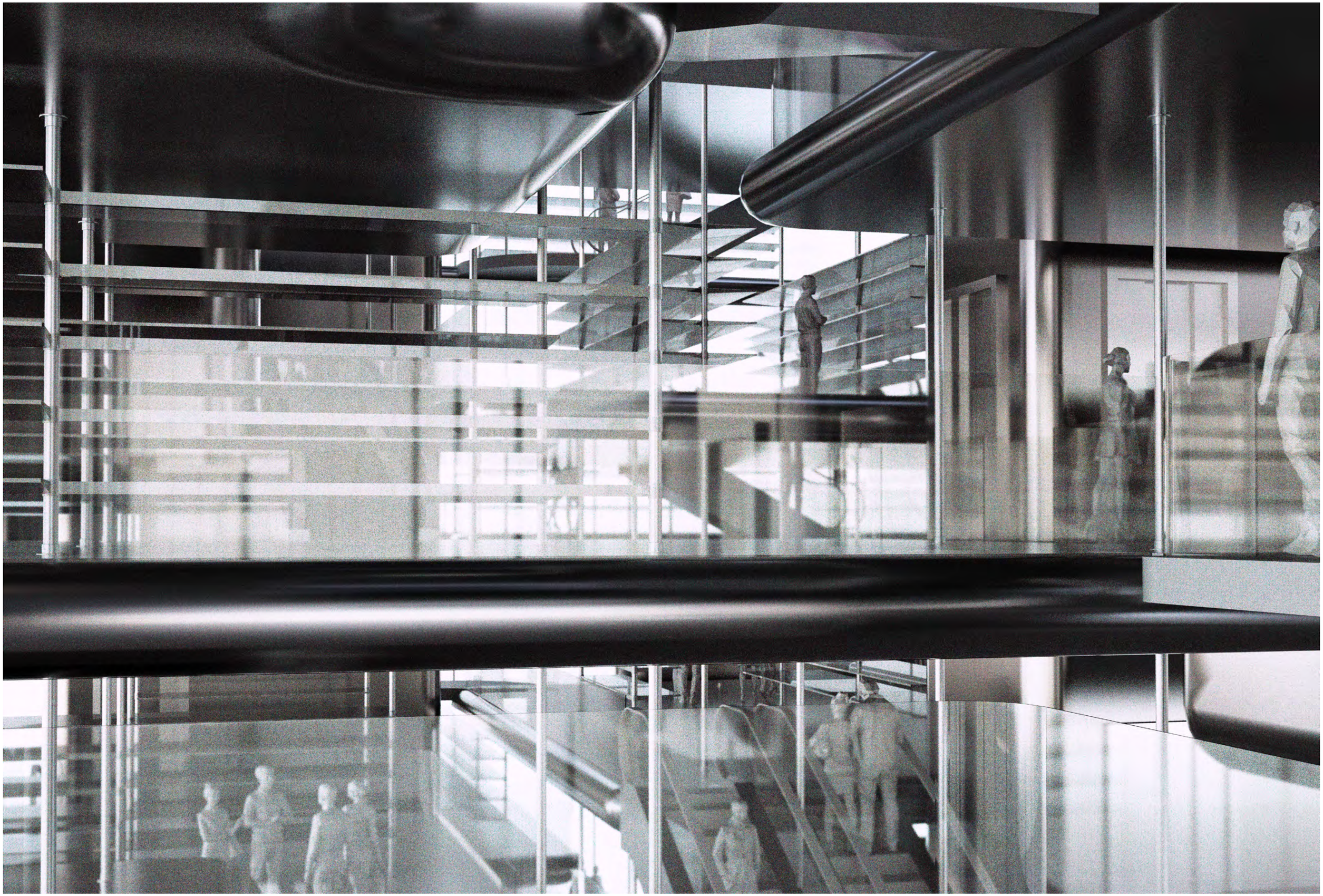
Structure model

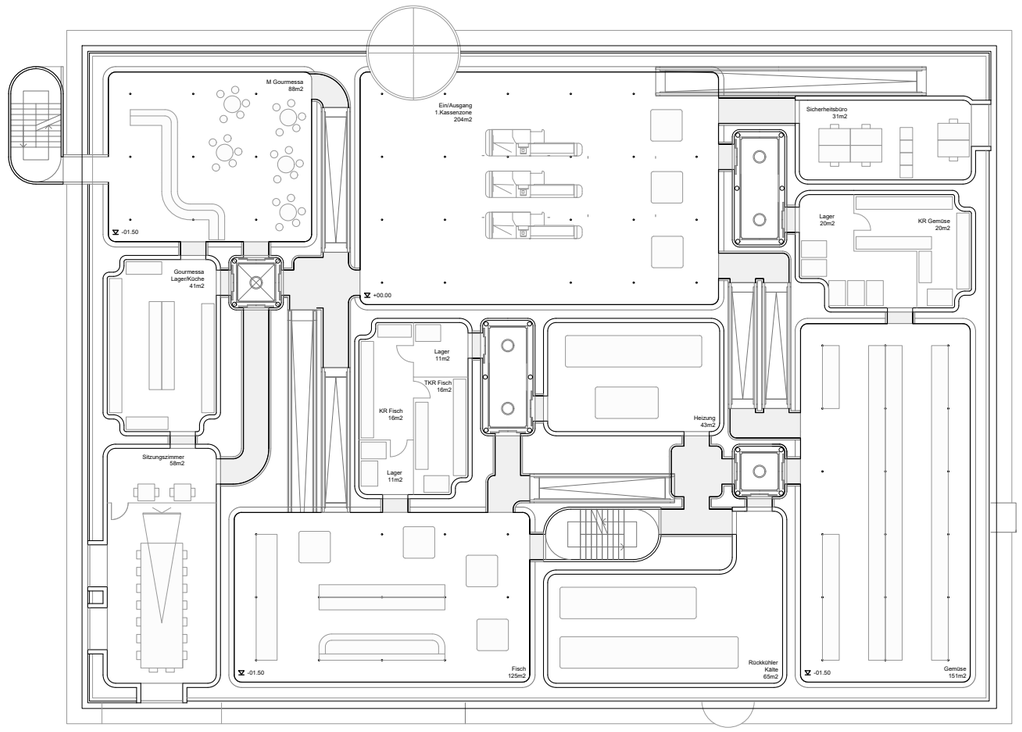
View from Hotburd towards entrance at Viaduct

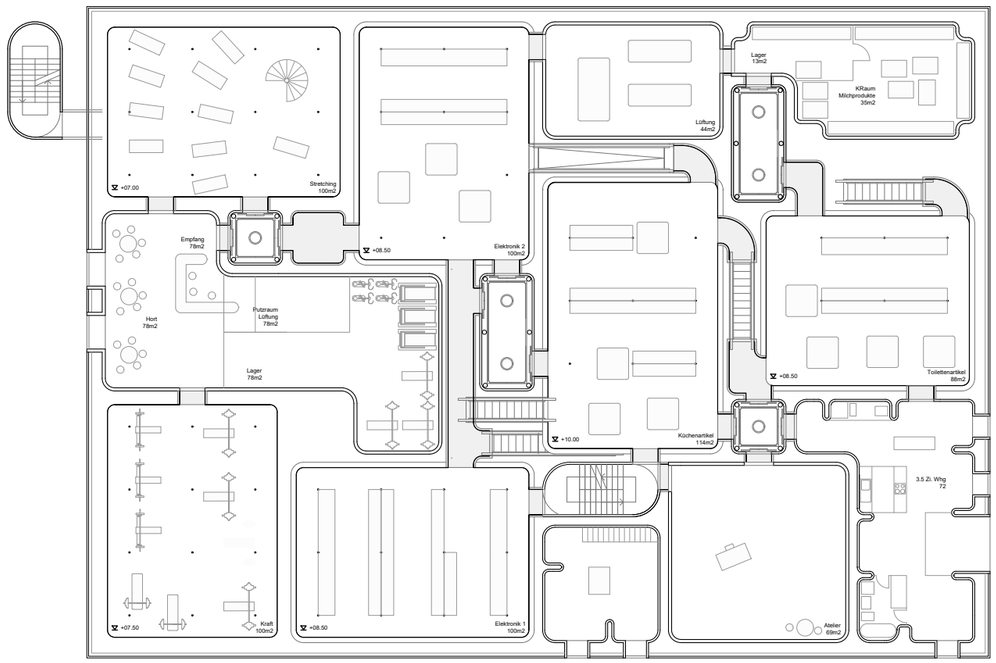
Atrium view

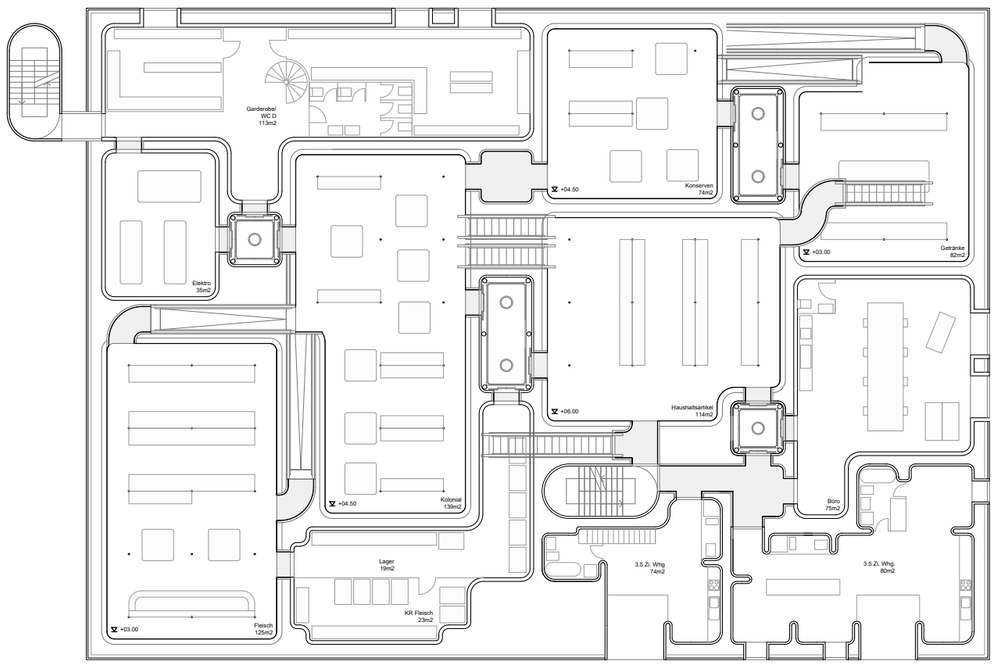
Walking at floor +2

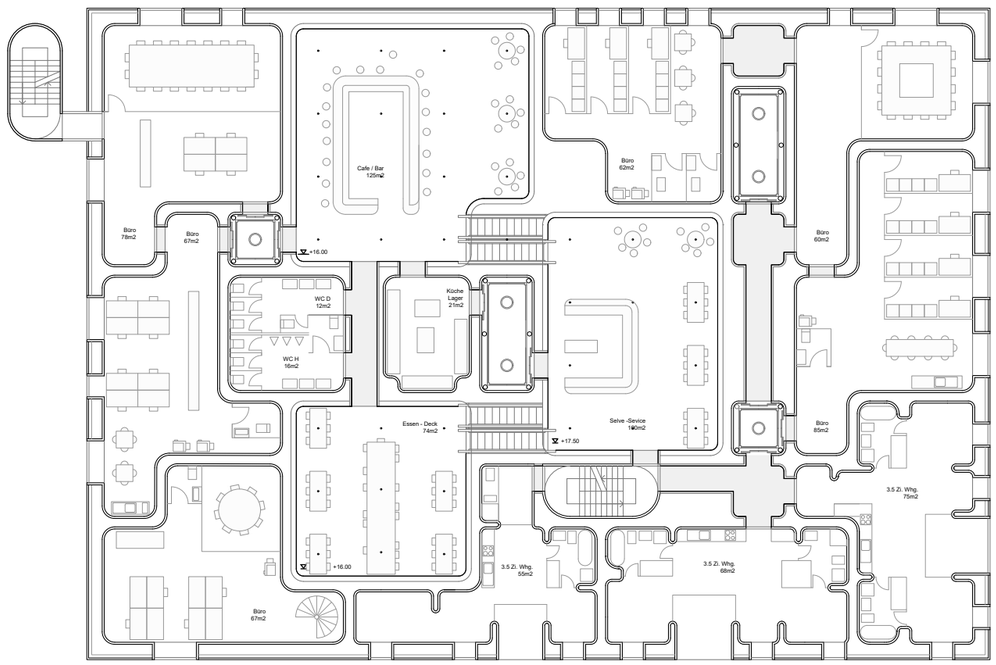
Pilgrim shopping space floor +2

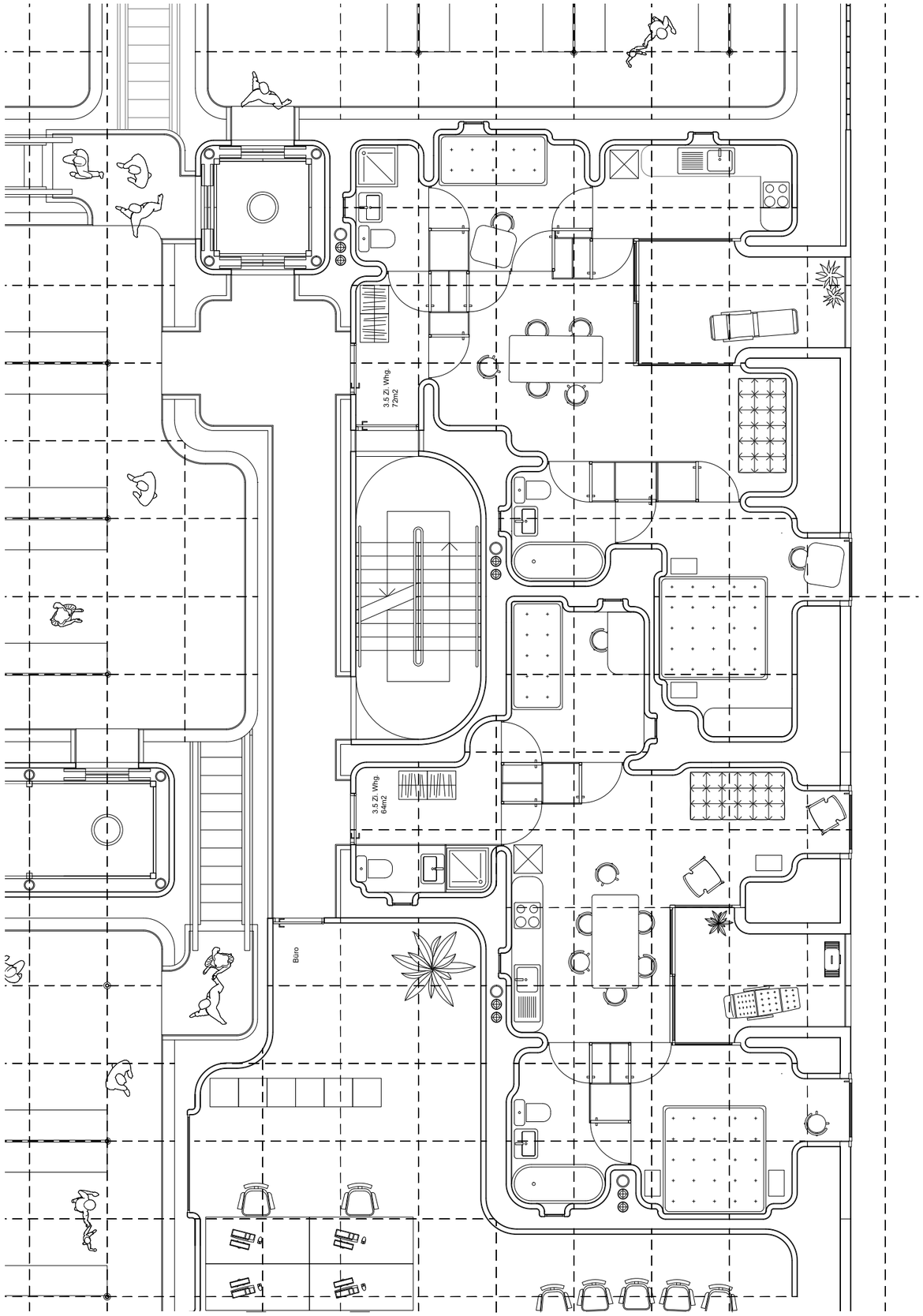


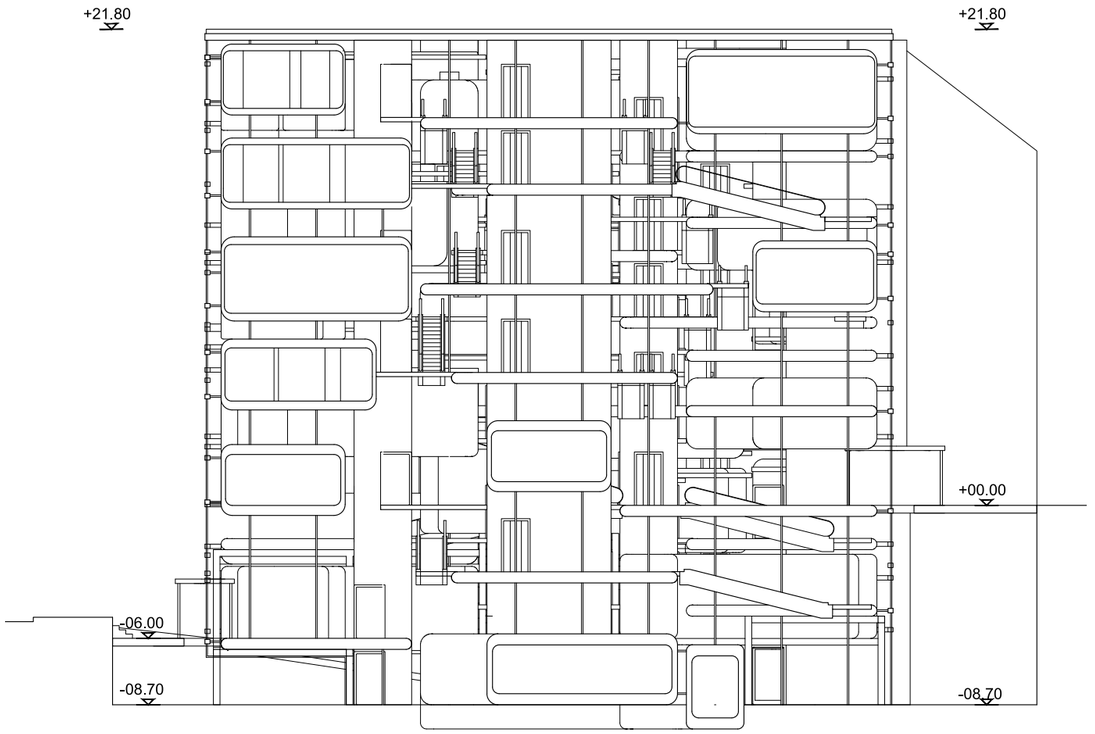

M Gourmessa
88m2
Ein/Ausgang
1.Kassenzone
204m2
Sicherheitsbüro
31m2
-01.50
Lager
20m2
KR Gemüse
20m2
Gourmessa
Lager/Küche
41m2
+00.00
Lager
11m2
TKR Fisch
16m2
KR Fisch
16m2
Heizung
43m2
Sitzungszimmer
58m2
Lager
11m2
-01.50
Fisch
125m2
Rückkühler
Kälte
60m2
-01.50
Gemüse
151m2

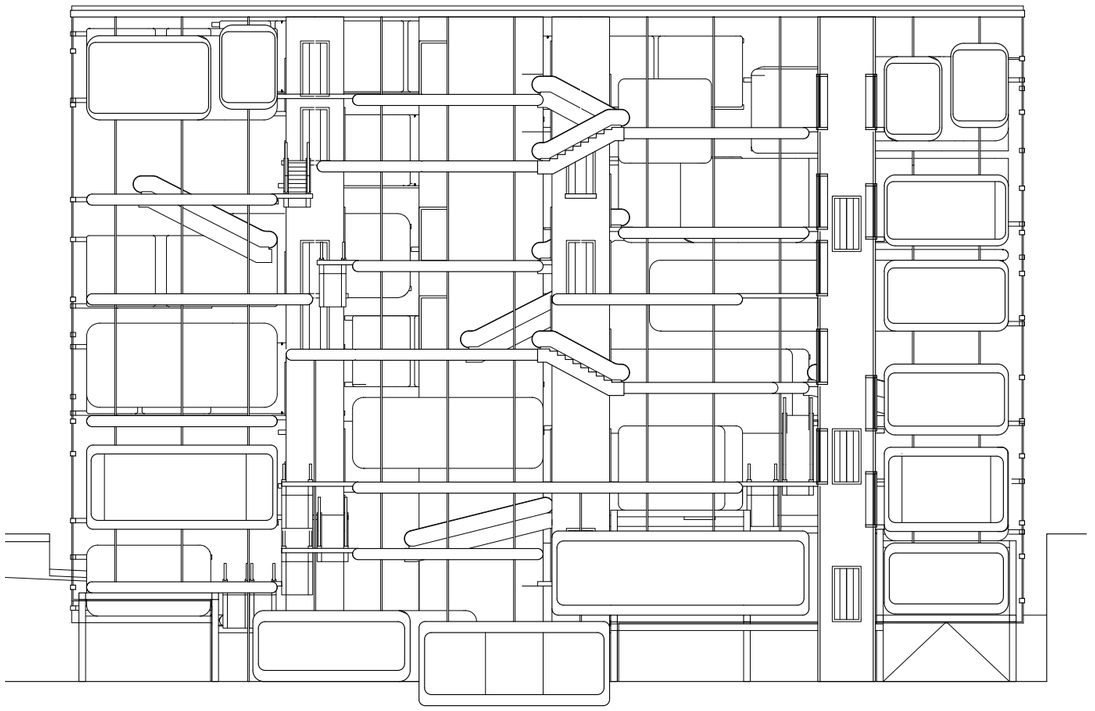

Lager
13m2
KRaum
Milchprodukte
35m2
Lüftung
44m2
+07.00
Stretching
100m2
Empfang
78m2
+08.50
Elektronik 2
100m2
Putzraum
Lüftung
78m2
Hort
78m2
Lager
78m2
+08.50
Toilettenartikel
88m2
+10.00
Küchenartikel
114m2
3.5 Zi. Whg
72
+07.50
Kraft
100m2
+08.50
Elektronik 1
100m2
Atelier
69m2


Garderobe/
WC D
113m2
+04.50
Konserven
74m2
+03.00
Getränke
82m2
Elektro
35m2
+06.00
Haushaltsartikel
114m2
+04.50
Kolonial
139m2
Büro
75m2
Lager
19m2
3.5 Zi. Whg
74m2
3.5 Zi. Whg.
80m2
+03.00
Fleisch
125m2
KR Fleisch
23m2


Cafe / Bar
125m2
Büro
62m2
Büro
78m2
Büro
67m2
+16.00
Büro
60m2
Küche
Lager
21m2
WC D
12m2
WC H
16m2
Essen - Deck
74m2
Selve -Service
140m2
+17.50
Büro
85m2
3.5 Zi. Whg.
75m2
+16.00
3.5 Zi. Whg.
55m2
3.5 Zi. Whg.
88m2
Büro
67m2

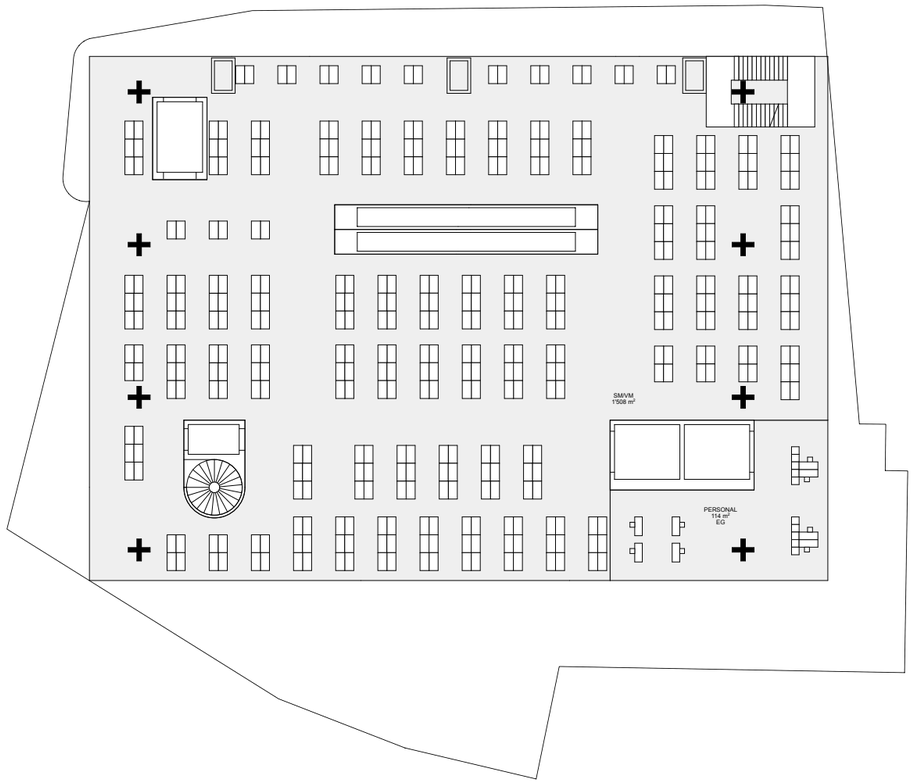

3.5 Zi. Whg.
72m2
3.5 Zi. Whg.
64m2
Büro

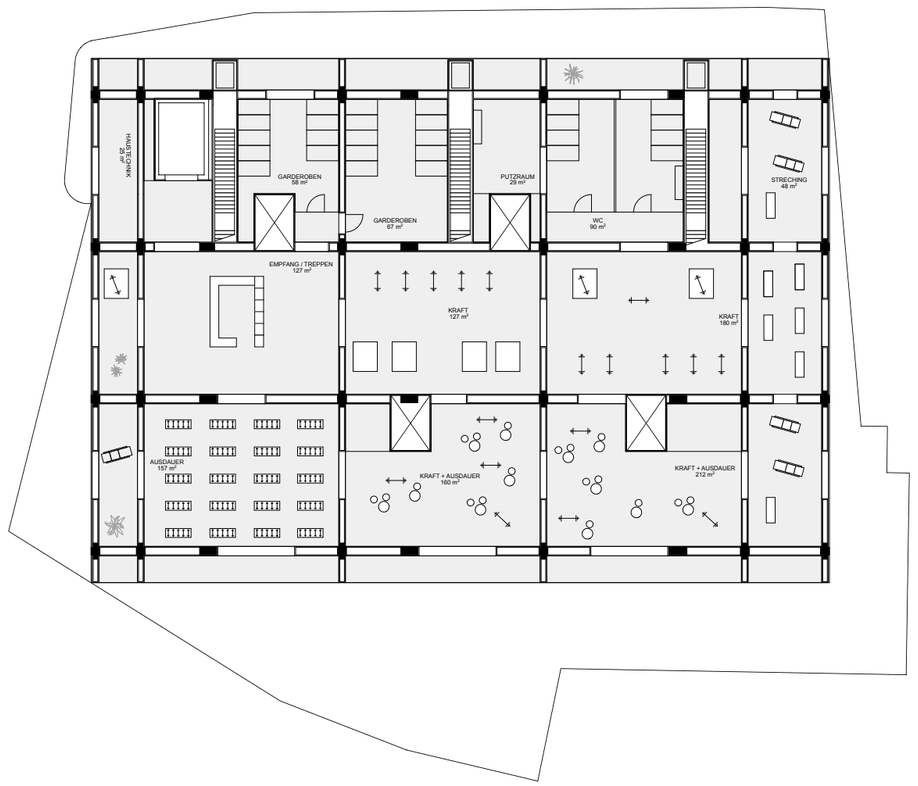

+21.80
+21.80
+00.00
-06.00
-08.70
-08.70

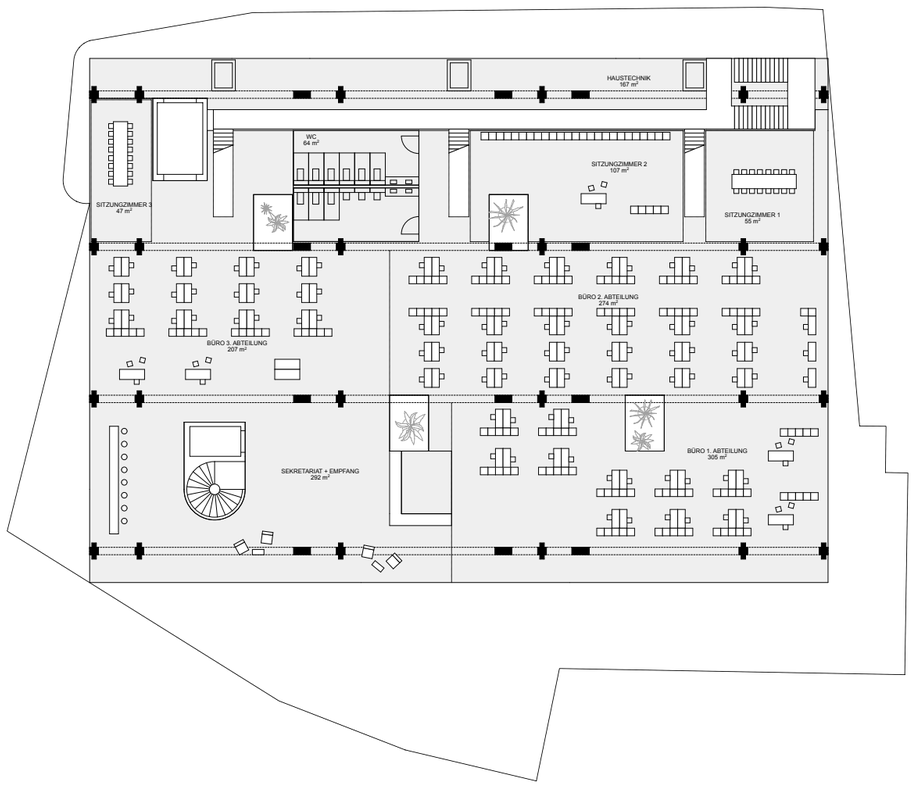


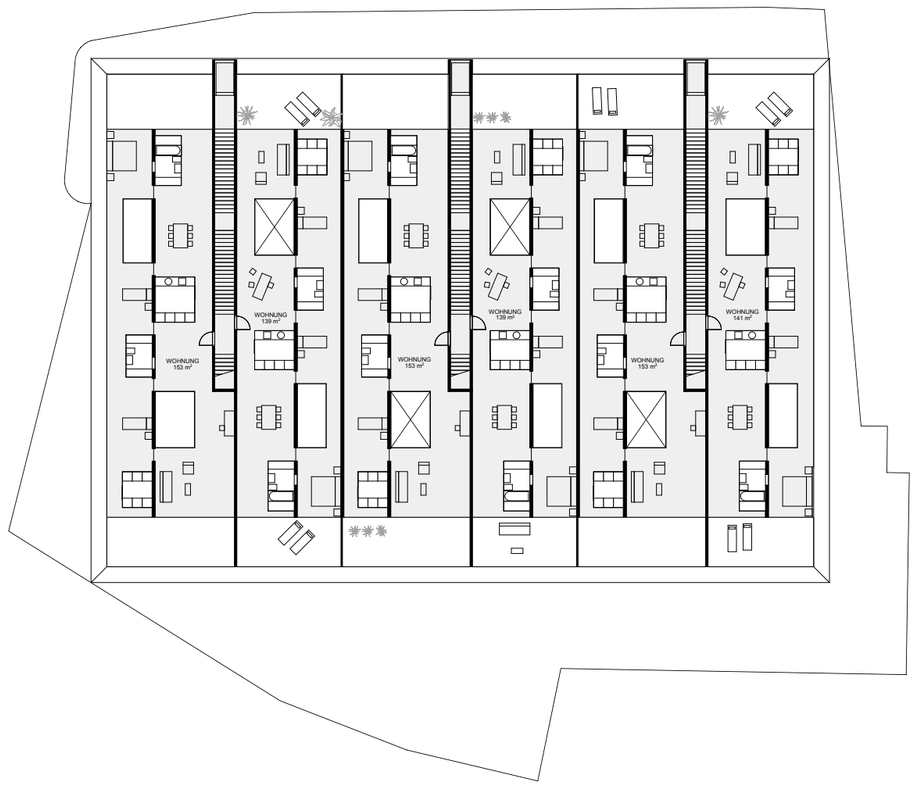
DER ZENTRALE RAUM, Noah Steiner

DER NARRATIVE RAUM, Gaëtan Iannone

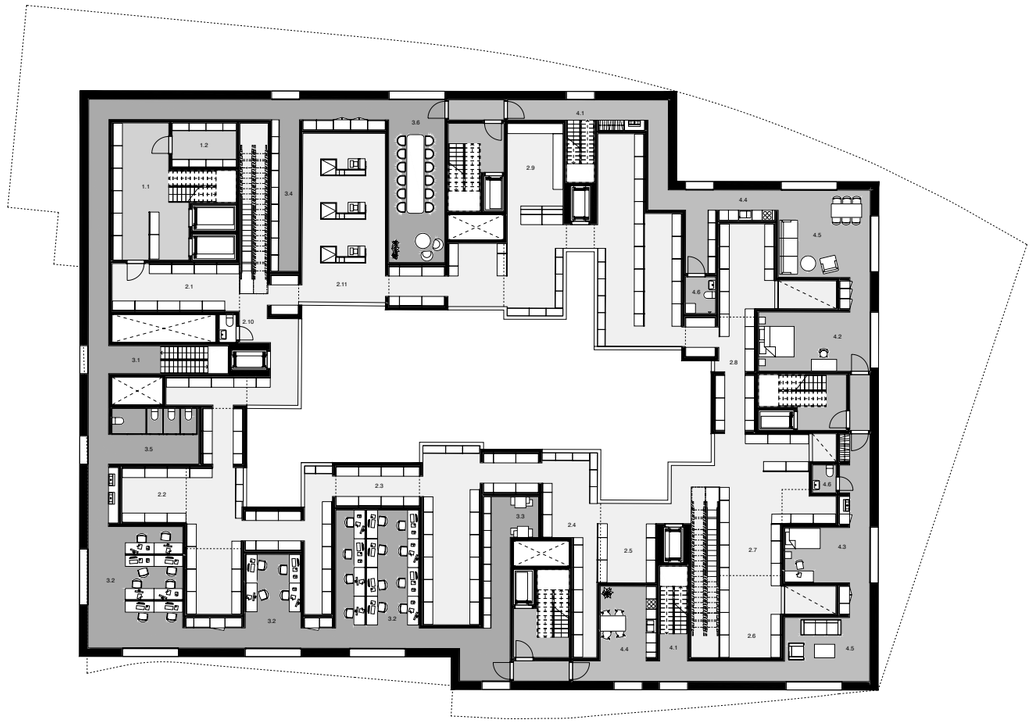

SMVM
1'508 m²
PERSONAL
114 m²
EG


HAUSTECHNIK
25 m²
GARDEROBEN
58 m²
GARDEROBEN
67 m²
PUTZRAUM
29 m²
WC
90 m²
STRECHING
48 m²
EMPFANG / TREPPEN
127 m²
KRAFT
127 m²
KRAFT
180 m²
AUSDAUER
157 m²
KRAFT + AUSDAUER
160 m²
KRAFT + AUSDAUER
212 m²


HAUSTECHNIK
167 m²
WC
64 m²
SITZUNGZIMMER 3
47 m²
SITZUNGZIMMER 2
107 m²
SITZUNGZIMMER 1
55 m²
BÜRO 2. ABTEILUNG
274 m²
BÜRO 3. ABTEILUNG
207 m²
BÜRO 1. ABTEILUNG
305 m²
SEKRETARIAT + EMPFANG
292 m²

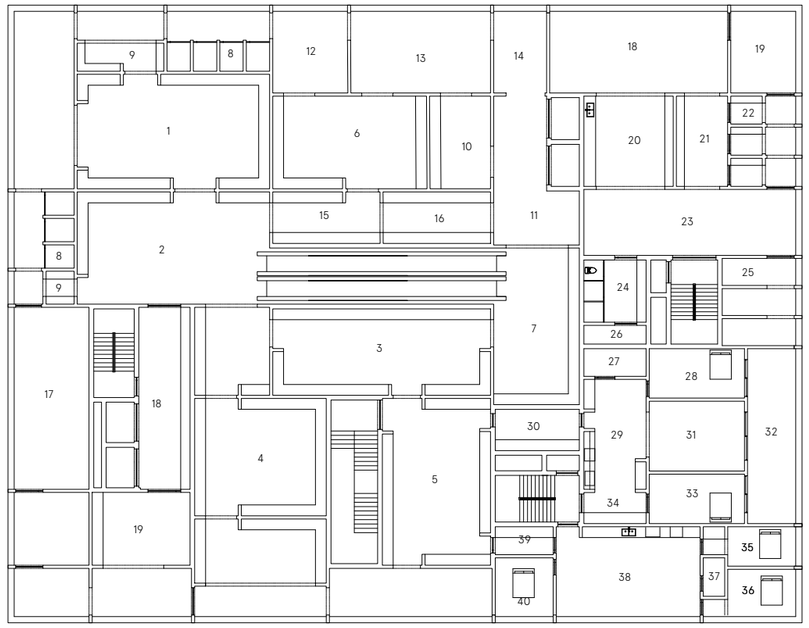

WOHNUNG
139 m²
WOHNUNG
153 m²
WOHNUNG
139 m²
WOHNUNG
153 m²
WOHNUNG
153 m²
WOHNUNG
141 m²

DER ZENTRALE RAUM, Noah Steiner



DER SKULPTURALE RAUM, Alex Svärd

DER FLIESSENDE RAUM, Henry Wahlen



DER MODULARE RAUM, Daniel McDermott

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

Bundesamt für Bauten und Logistik
Bereich Bauten
Projektmanagment

Verfahrensadresse
Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Öffentliche Ausschreibungen
Fellerstrasse 21 | CH-3003 Bern
Fax +41 31 323 26 98
beschaffung.wto@bbl.admin.ch

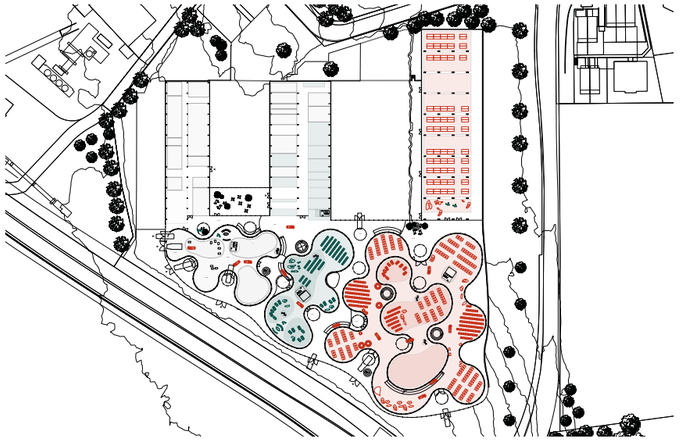
Projekt TN10 / 4117.003

ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

ZUSAMMENFÜHRUNG DER STANDORTE

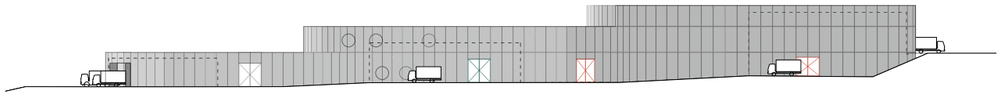
Öffentliche Ausschreibung nach GATT / WTO
Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Architekten

Wettbewerbsprogramm

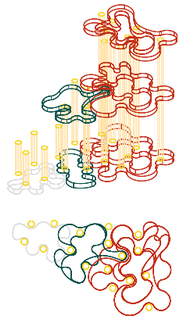


Situation und Eckgeschoss M 1:500

Ansicht von Zürcherstrasse

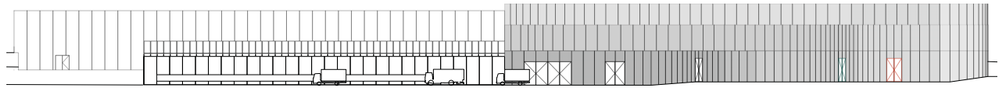


Querschnitt M 1:200



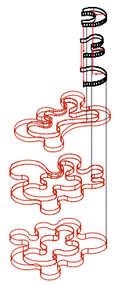
Axonometrie Bildidee

Modellfoto Lager 1. Obergeschoss



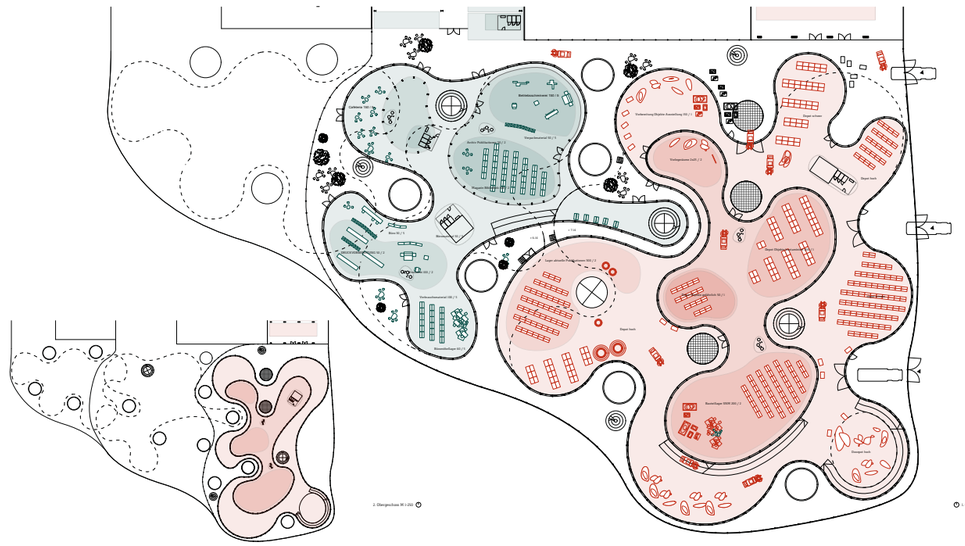
Ostansicht M 1:200

Modellfoto Schwelle zur Druckerei, Cafeteria



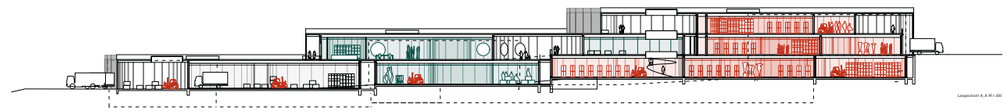
Axonometrie Konzept Konstruktion

Querschnitt_B_N M 1:200

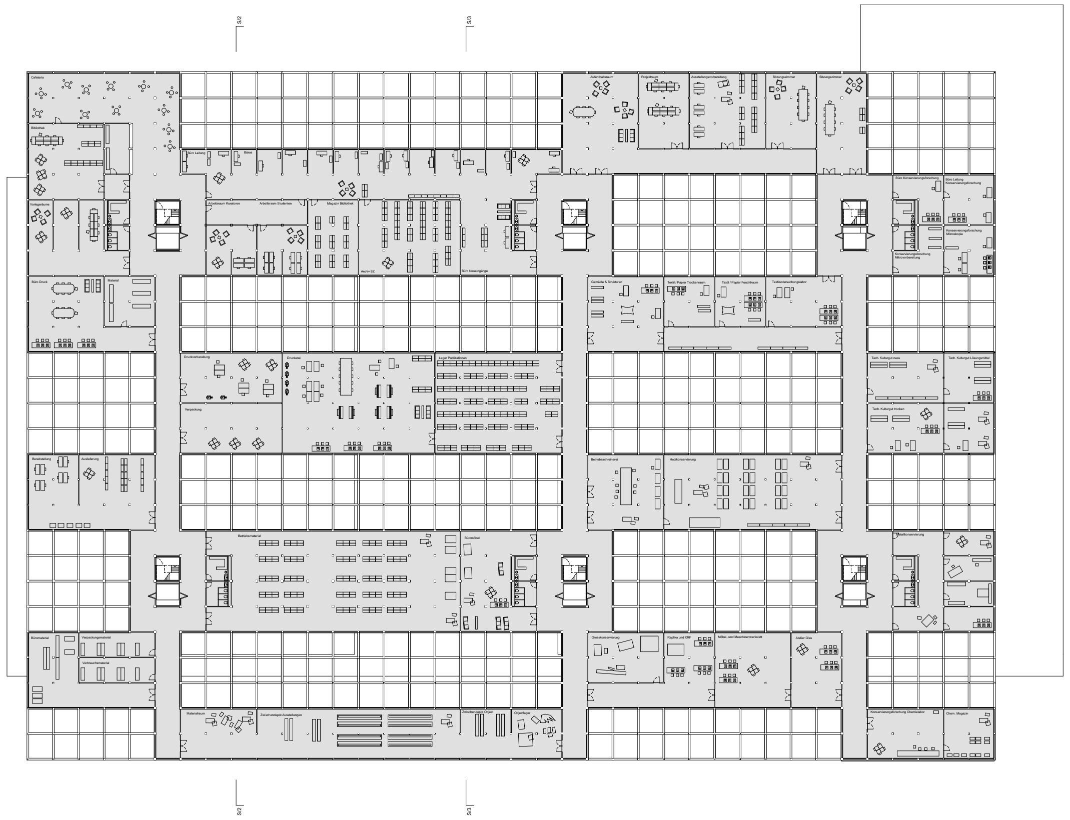


2. Obergeschoss M 1:200

1. Obergeschoss M 1:200



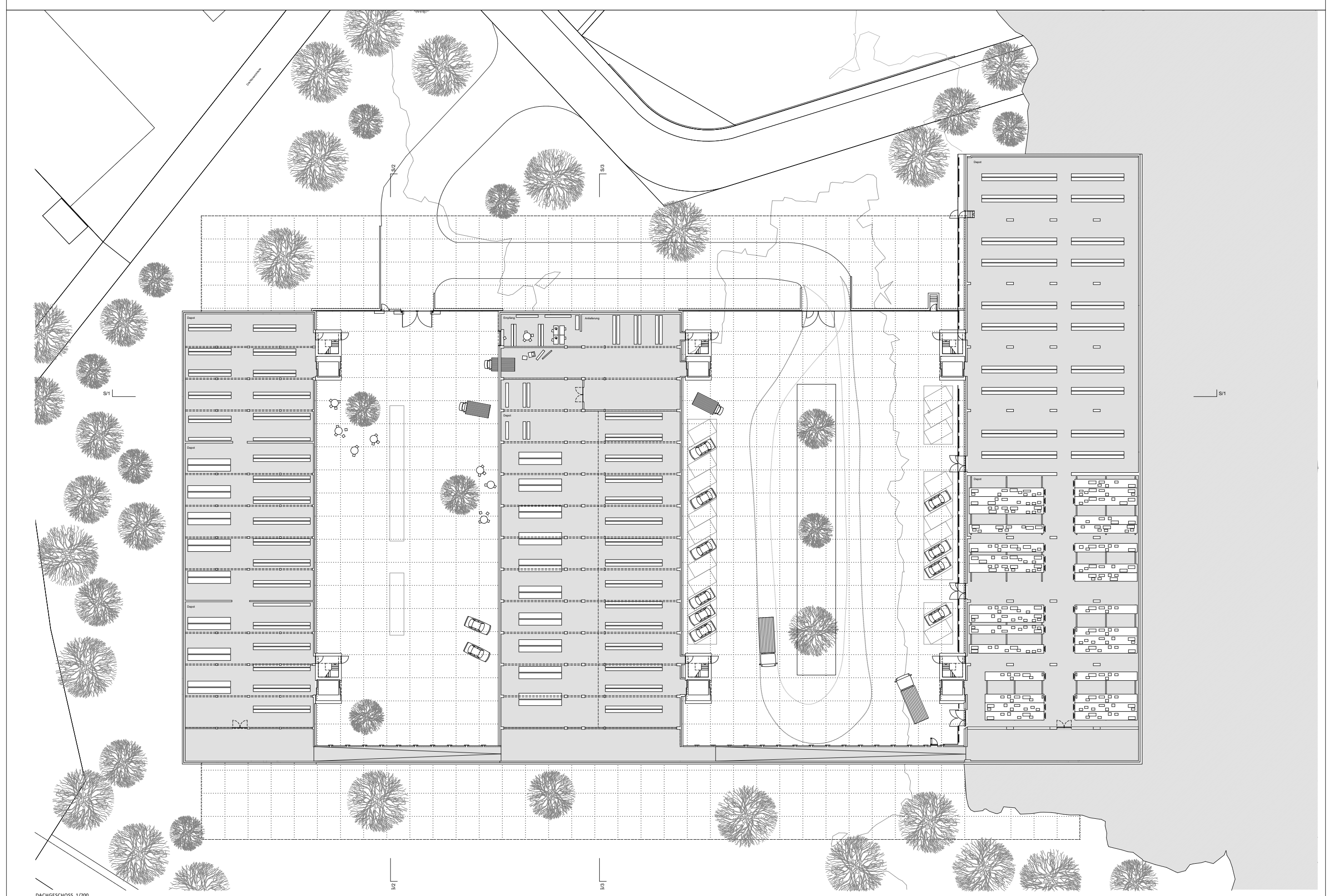
Längsschnitt A_A M 1:200



DACHGESCHOSS_1/200

ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

HUGE HALL



DACHGESCHOSS_1/200

ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

HUGE HALL

EINFÜHRUNG

DAS SAMMLUNGSZENTRUM DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALMUSEUMS BEHERBERGT OBJEKTE DIE VON HOHER KULTURELLER BEDEUTUNG SIND FÜR DIE SCHWEIZ. DIE SAMMLUNG WIRD STETS ERWEITERT UM EINE MÖGLICHST KOMPLETTE SCHWEIZER KULTURGESCHICHTE ABZUBILDEN, NIE ABER WIRD SIE ABGEBAUT. WO SICH DIE KURATOREN FÜR EINE AUFNAHME ENTSCHIEDEN HABEN, WIRD DAS OBJEKT FÜR DIE JAHRHUNDERTELANGE AUFBEWAHRUNG VORBEREITET UND RESTAURIERT ODER KONSERVIERT. DIE FLÄCHE FÜR DIESE LAGERUNG NIMMT DESHALB STETIG ZU. IM VERGLEICH DAZU, WIRD DIE FLÄCHE DIE FÜR DIE BETREUUNG DIESER OBJEKTE GEBRAUCHT WIRD, NICHT GLEICH SCHNELL ANWACHSEN, WEIL DIE BEIDEN FUNKTIONEN ANDEREN REGELN AUSGESETZT SIND.

KONZEPT

DAS KONZEPT BESTEHT DARIN, DIESEM SACHVERHALT EINE ARCHITEKTONISCHE ENTSPRECHUNG ZU GEBEN. DAS ZIEL IST ES, DIE FLÄCHE DER ARBEITSPLÄTZE SO ZU POSITIONIEREN, DASS SIE IHRE FUNKTION LANGFRISTIG ERFÜLLEN KANN. DIES WIRD ERREICHT INDEM ALLE LAGERFUNKTIONEN IN DIE BESTEHENDEN GEBÄUDE GERÄUMT WERDEN UND EINE GROSSES DACH DARÜBER GESTELLT WIRD, DAS DIE ZWISCHENBEREICHE DER BESTEHENDEN GEBÄUDE VOLLSTÄNDIG ÜBERDECKT UND EIN HALLENARTIGES GEFÜHL VERMITTELT. IM DACH DIESER HALLE SIND ALLE FUNKTIONEN UNTERGEBRACHT DIE LICHT BENÖTIGEN UND ARBEITSPLÄTZE BEHERBERGEN. UNTER DER HALLE IN DEN ZONEN ZWISCHEN DEN BESTEHENDEN GEBÄUDEN BEFINDET SICH DER NEUE PARKPLATZ DIE ANLIEFERUNG UND DER TREFFPUNKT DER MITARBEITER UND DER BESUCHER.

KONSTRUKTION UND ANORDNUNG

DAS DACH DER HALLE IST EINE VIERENDEELTRÄGER KONSTRUKTION MIT DEN MASSEN 4X4X4 METER. MIT ZUNEHMENDER DISTANZ ZU DEN BETONTRÄGERN IN DENEN ÜBRIGENS DIE GANZE ERSCHLIESSUNG UNTERGEBRACHT IST. NIMMT DIE DICKE DER VIERENDEELSTÜTZEN IM DACH AB. SOMIT ENTSTEHT EINE ZUNEHMENDE LEICHTIGKEIT DES STÜTZENRASTERS JE WEITER WEG MAN SICH VON DEN KERNEN BEFINDET. DIE RÄUME IM DACH SIND SO ANGEORDNET, DASS SIE IN DIE FLÄCHE WACHSEN KÖNNEN OHNE NEUE HAUPTERSCHLIESSUNGSWEGE ZU BRAUCHEN. DIESE SIND SENKRECHT ZU DEN BESTEHENDEN GEBÄUDEN ANGEORDNET UND GEBEN DEM GESAMTEN OBEREN GRUNDRISS EINE ORDNUNG. FUNKTIONEN WELCHE IM DACH UNTERGEBRACHT WURDEN REICHEN VON BÜROS ZU LABORS ZU EINER CAFETERIA UND AUCH DER BIBLIOTHEK.

STÄDTEBAU

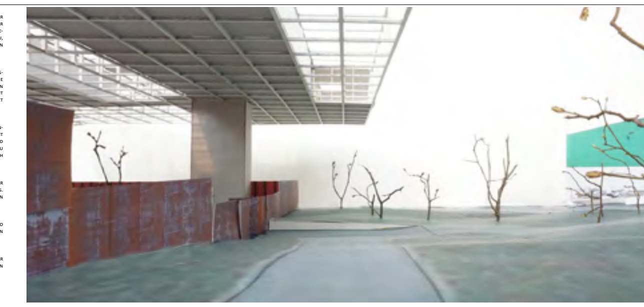
DER GANZE KÖRPER RAGT ALS EINE PLATTE AUF VIER STÜTZEN WEIT ÜBER DIE BESTEHENDEN GEBÄUDE HINAUS UND DRINGT WEITER ALS BISHER ZUR STRASSE VOR. DIES VERRINGERT DIE WAHRGENOMMENEN DISTANZEN IN DIESEM QUARTIER UND ES GIBT DER UMGEBUNG EINE KLARE PRÄGUNG. WENN MAN VON SÜDEN HER RICHTUNG AFFOLTERN AM ALBIS FÄHRT WIRD DIESES GEBÄUDE EINES DER ERSTEN WAHRGENOMMENEN GEBÄUDE SEIN UND DIE IDENTITÄT DER UNMITTELBAREN UMGEBUNG STARK BEEINFLUSSEN.

FASSADE

DIE FASSADE WIRD SICH EINERSEITS DURCH DIE BEREICHE WO DAS RASTER UNGENUTZT IST AUFLÖSEN IN EINE STARK GEOMETRISIERTE FORM. WO DAS DREIDIMENSIONALE RASTER AUFGEFÜLLT WIRD DURCH RÄUME ODER GÄNGE WERDEN DIE FENSTER WEITER UNTERTEILT UM DEM RASTER EINEN MENSCHLICHEREN MASSSTAB ZU VERLEIHEN.

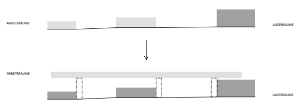
ERSCHLIESSUNG

DIE ERSCHLIESSUNG DER BEIDEN HÖFE FUNKTIONIERT ÜBER EINE NEU ANGELEGTE STRASSE DIE DURCH EINE GRÜNFLÄCHE MIT BÄUMEN FÜHRT. DER PARKPLATZ HAT BÄUMEN PLATZ GEMACHT UND DER DADURCH ENTSTEHENDE PARK UNTERSTÜTZT DIE WIRKUNG DER HALLE - WELCHE DEN GANZEN BAUMBESTAND NICHT NUR ERHÄLT SONDERN ERWEITERT - NOCH MEHR.

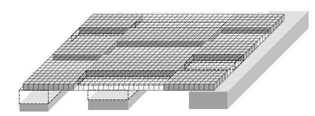


AUSSENPERSPEKTIVE

INNENRAUMSITUATION



UMNUTZUNG UND ERWEITERUNG



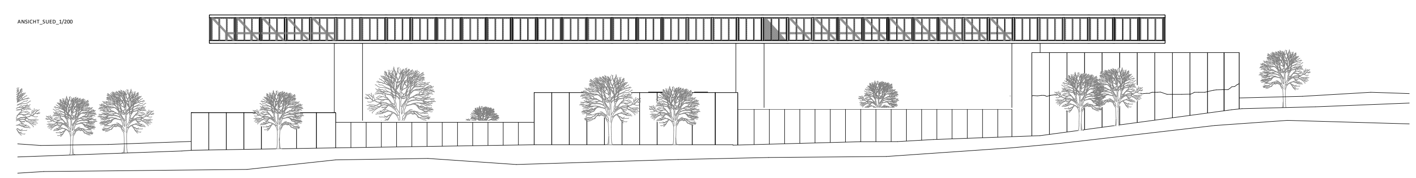
POTENTIELLE ERWEITERBARKEIT

HOF UNTER DER HALLE

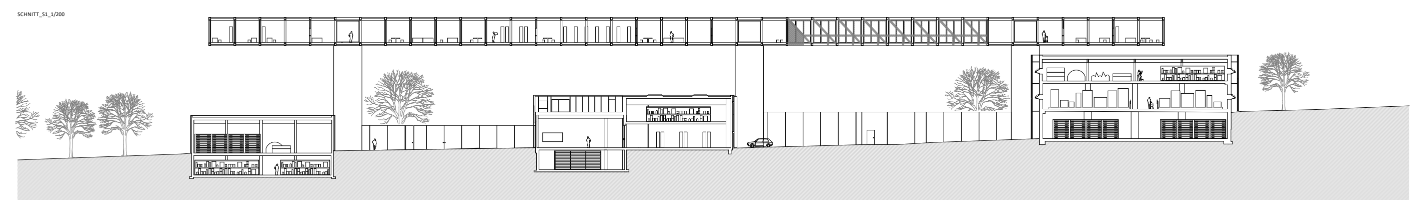
ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

HUGE HALL

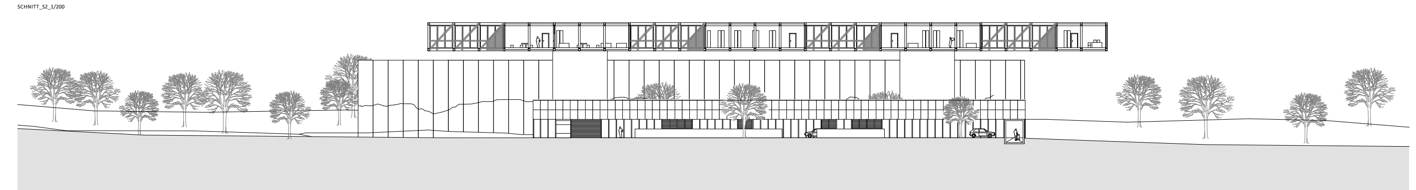
ANSICHT_SUED_1/200



SCHNITT_S1_1/200



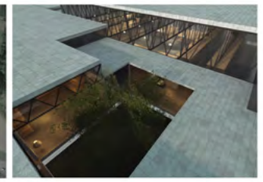
SCHNITT_S2_1/200



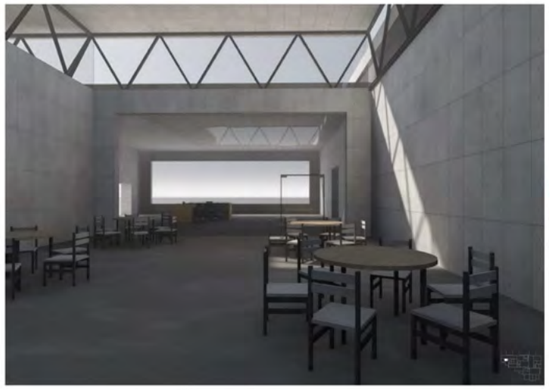
SCHNITT_S3_1/200

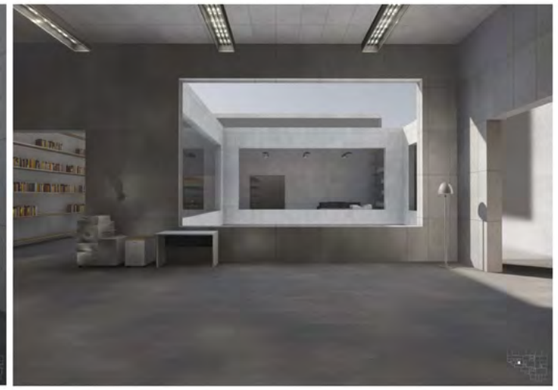
ERWEITERUNG SAMMLUNGSZENTRUM AFFOLTERN AM ALBIS

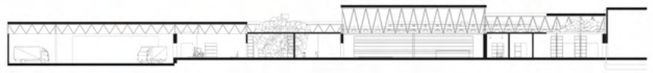
HUGE HALL



Extension of Collection Center at Affoltern am Albis





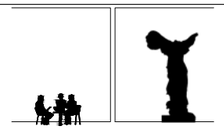


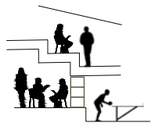
VERBINDUNG ZWISCHEN TYPISCHEN EINHEITEN

Nicht nur die Geometrie der Einzelvolumina spielen eine Rolle für das "Räumliche"
Prinzipiell ist die Verbindung der Einheiten miteinander, die Distanz zwischen ihnen, die Verbindung mit dem "Körper" des Lagers

DER PLATZ DES MENSCHEN IM BESTEHENDEN RAUM

der Mensch ist vollständig verloren im bestehenden Raum, seine Position ist unklar
kein Unterschied besteht zwischen den Räumen für Menschen und den Räumen für Objekte





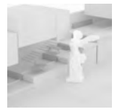
OPTIMIEREN DES RAUMES - SUCHE NACH IDENTITÄT

Die Unterscheidung zwischen Räumen für Menschen und Räumen für Objekte führt zu Einsparung des Raumes
Dieses Prozess führt zur gewissen "Identität" - jeder kann sich mit der Einheit identifizieren, verschiedene Tätigkeiten (Essen, Spielen, Arbeiten) "bedeuten" verschiedene räumliche Eigenschaften

DAS VERHÄLTNIS "MENSCH - OBJEKT"

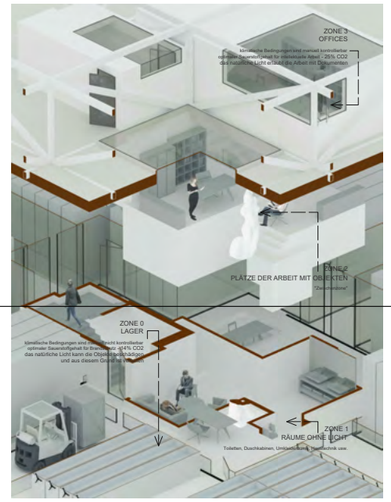
Nicht das Objekt bewegt sich um den Menschen herum ,sondern der Mensch bewegt sich ums Objekt

Alle Objekte unterscheiden sich nicht nur in Größe sondern auch im Maßstab der Detaillierung



DAS VERHÄLTNIS "OBJEKT-RAUM"

die räumlichen Eigenschaften hängen von dem Grad der Genauigkeit der Arbeit ab
das Objekt definiert den Raum



DIE VERTILAKE SYSTEMATISIERUNG

Objekte und Menschen brauchen vollständig unterschiedliche Bedingungen (Licht, Sauerstoff, Brandschutzmassnahmen)
Vertikale Anordnung der Funktionen erlaubt das Schaffen der Zonen, die diesen Anforderungen genügen

der HOF - DAS DEPOT OBJEKTE HOCHSCHWER

dieser Raum erfüllt sowohl die Funktion der "Eingangs/Empfangszone" als auch des Depots
die Eigenschaft des Komprimierens wird durch die direkte Nachbarschaft der riesigen Objekte mit Menschen erzielt
Objekte "lasten" auf dem Boden, der Menschen "schwebt" in der Luft, er ist nicht mit dem Boden direkt verbunden

die FACCADE

die Außenhülle muss weder als Einzelplatte noch als 2 auseinander getrennten Platten wahrgenommen werden
und konstruiert aus Glasbausteinen mit breiten Fugen - das stellt den "Zwischenzustand" dar

Situation plan 1:5000

Erweiterung Sammlungszentrum Affoltern am Albis
Structural Space

The building is thought as a space made out of shelves:

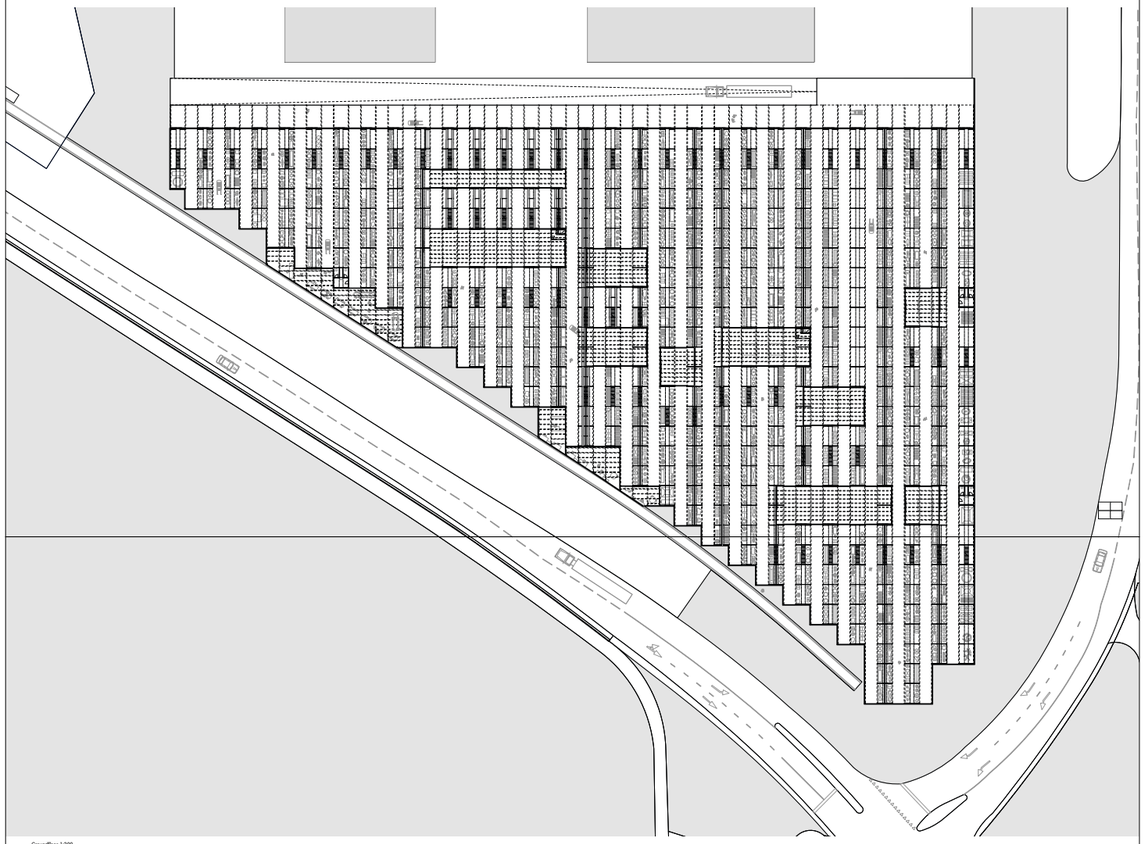
A primary structure to hold the shed
A secondary structure to stiffen the beams
A tertiary structure to store the objects

One main logic for the whole building.

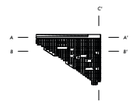
The access to the new building is made through the existing Sammlungszentrum, from there, one encounters a long hallway with multiple sliding doors; each of them leading to a specific part of the storage.
The one encounters an void in the row of racks.
Here can be found exceptions to the storage grid, where light from above is reflected from metalic walls and sliding doors provide perpendicular access to the rest of grid.

Another logic of exceptions providing natural light and shortcuts to the first logic of the shelves.

Exterior Image

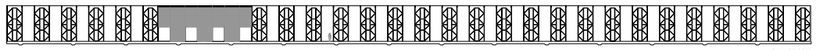


Groundfloor 1:200

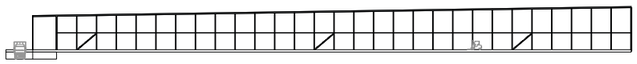


South Facade 1:200

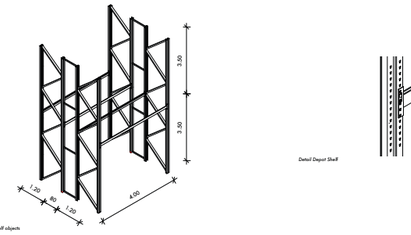
Section AA' 1:200



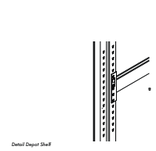
Section BB' 1:200



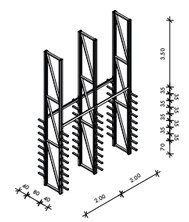
Section CC' 1:200



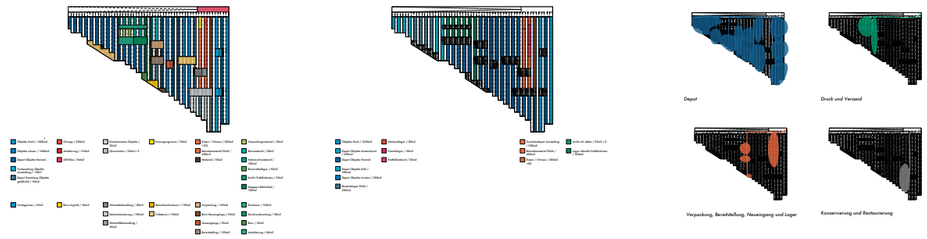
Axonometric shelf objects



Detail Depot Shelf



Axonometric shelf for Material



Depot

Druck und Versand

Verpackung, Bereitstellung, Neueingang und Lager

Konservierung und Restaurierung

Wettbewerb Erweiterung für das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis

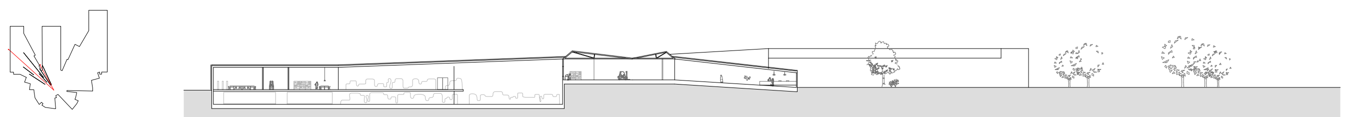
Der zentrale Raum des Erweiterungsbau des Sammlungszentrum in Affoltern am Albis ist eine Plattform, von der aus die Objekte schwellenlos bis in jede Ecke des Depots transportiert werden können. Diese Verteilerplattform schliesst an die drei Bestandsgebäude an, bedient all deren Geschosse und erschliesst die Depotflächen über Rampen, an welche die verschiedenen Restaurierung- und Konservierungsprozesse angegliedert sind. Die scheinbar langen Rampen, welche aufgrund der gegebenen Höhendifferenz nötig sind, erhalten das Objekt bearbeitende Funktionen, wodurch die Distanz zwischen Lagerort des Objektes und seinem Bearbeiter möglichst gering gehalten wird.
Wichtige Funktionen wie zum Beispiel Anlieferung, Registrierung oder Empfang werden direkt an den zentralen Raum angegliedert und geben ihm seine Form. Funktionen, die die Bearbeitung des Objektes nicht direkt betreffen, werden peripher angeordnet. Zudem ist eine Leerstelle gelassen, sodass eine spätere Erweiterung angegliedert werden kann, derzeit aber als Blick in die Landschaft dient.
Der zentrale Raum bietet nebst seinen logistischen Vorteilen, auch einen Einblick in die Arbeit, die im Sammlungszentrum stattfindet und lässt Besucher, externe aber auch interne Mitarbeiter ein Stück Schweizer Geschichte und seine Erhaltung erleben.

Competition Extension of the Swiss national depot in Affoltern am Albis

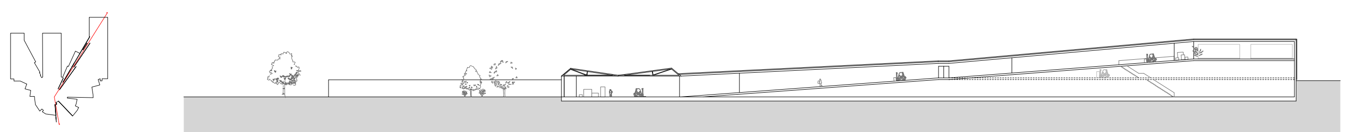
The central space in the added extension building of the Swiss national depot is a platform, from which the cultural objects can be transported into every far corner of the depot without tresholds. This distributing platform is connected to the three existing buildings, is serving all of their floors und makes all depot areas accessible by ramps, to which different restauration and conservation processes are attached. The seemingly long ramps, which are necessary because of the given height difference, fulfill functions concerning the object, whereby the distance between the storage location of the object and the processing hand of an employee is reduced to a minimum.
Important function like goods delivery, registration or reception are directly affiliated to the central space and thereby create its shape. Funktions, which do not concern the handling of the objects, are placed more peripheral. Furthermore there is a void adjoining the central space for further planned extensions of the building, which now offers a beautiful view into the landscape.
The central space offers apart from its logistic advantages also an insight into the work in the Swiss national depot and makes a piece of Swiss history and its preservation perceivable for the intern and extern employees and the visitors.

Konzeptmodell - Verteilplattform für die verschiedenen gegebenen Höhen
concept modell - distributing platform for the different given heights

Perspektive im zentralen Raum - in Richtung Aussenraum, Cafeteria, Garage und Anlieferung
perspective inside the central space - in direction of the outdoor space, cafeteria, garage and delivery



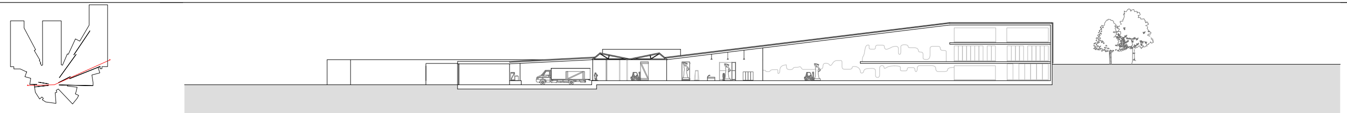
Schnitt 1 MST 1:200 - durch Bestand, Depot, Vorlegeraum, zentraler Raum und Eingangsbereich
section1 scale 1:200 - through the existing building, depot, viewing room, central space and entrance area



Schnitt 2 MST 1:200 - durch Aussenraum, zentraler Raum und Rampe mit angegliederten Konservierungsräume und Lagerflächen
section 2 scale 1:200 - through the outdoor area, central space and the rampe with its attached conservation rooms and storage spaces

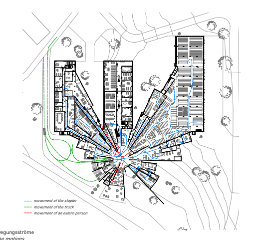
Sammlungszentrum. Affoltern am Albis

zentraler Raum

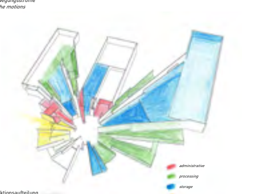


Schnitt 3 MST 1:200 - durch Anlieferung, zentraler Raum, Grosskonservierung und Depot hoch/schwer
section 3 scale 1:200 - through the delivery, central space, conservation of big scale objects and the depot for those goods

Perspektive des externen Mitarbeiter im Vorlegeraum - mit Blick ins Depot, rechts Rampe mit Restaurierungslabors, links Grosskonservierung
perspective of an extern employee in the viewing room - with a view into the depot, at the right hand side the ramp with the restauration lab and to the left the conservation for big objects



Schema Bewegungsströme
Scheme of the motions

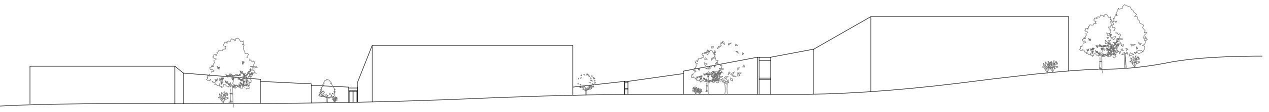


Schema Funktionsaufteilung
Scheme of the distribution of the program

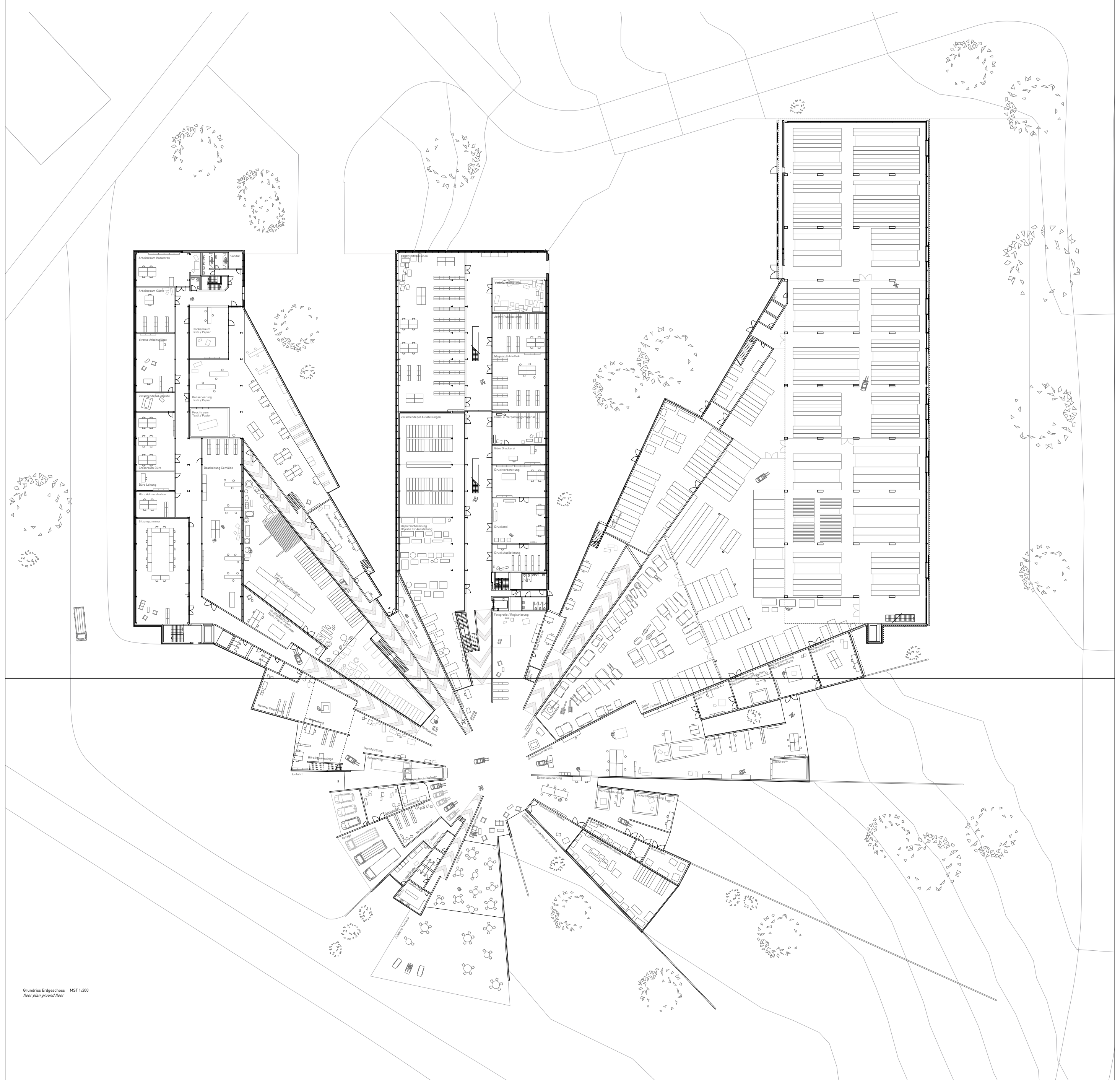
Perspektive aus dem Büro der Neueingänge - mit Blick auf die Anlieferung, Bereitstellung und den zentralen Raum
perspective inside the office of new entries - with a view to the delivery, preparation and the central space

Sammlungszentrum. Affoltern am Albis

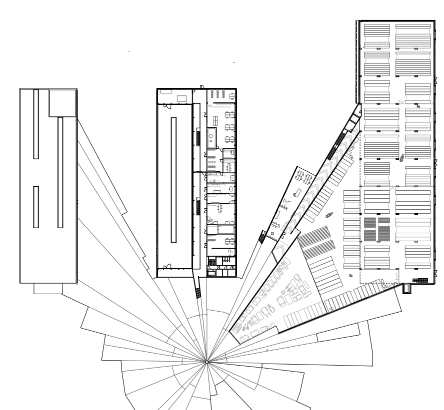
zentraler Raum



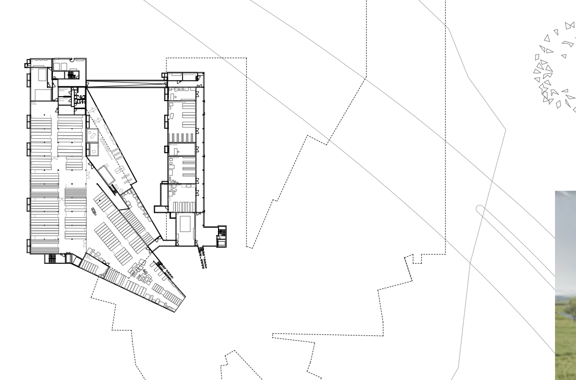
Perspektive aus Norden MST 1:200
perspective from north



Grundriss Erdgeschoss MST 1:200
floor plan ground floor



Grundriss 1.Obergeschoss MST 1:500
floor plan 1st floor

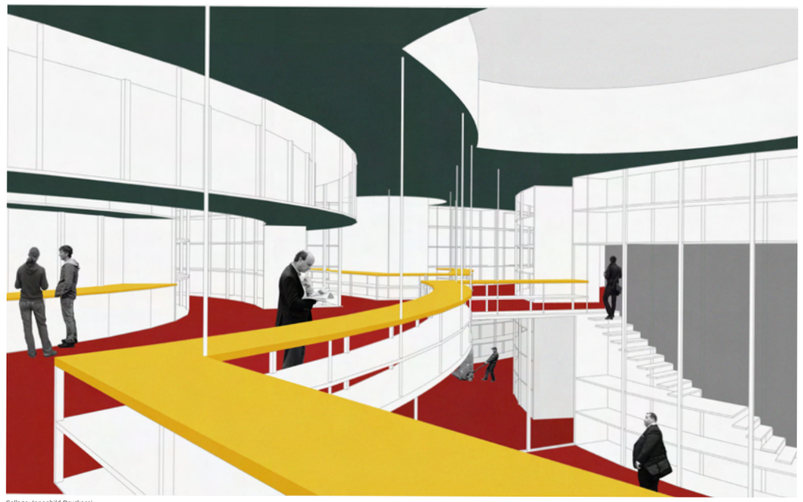


Grundriss 1.Untergeschoss MST 1:500
floor plan basement floor

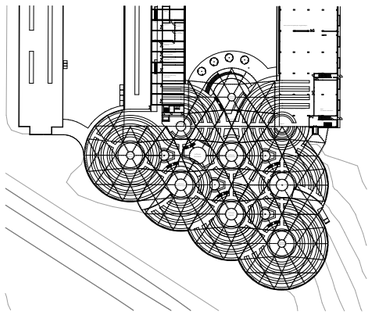
Aussenansicht
exterior elevation

Sammlungszentrum. Affoltern am Albis

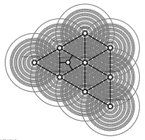
zentraler Raum



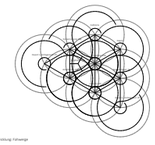
Collage: Innenbild Druckerei



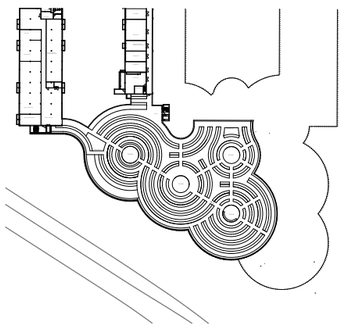
Grundriss 1. OG mit Dachstruktur 1:500



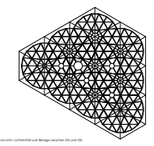
Grundrissentwicklung: Kreisform



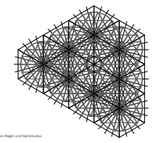
Grundrissentwicklung: Fächerform



Grundriss UG 1:500



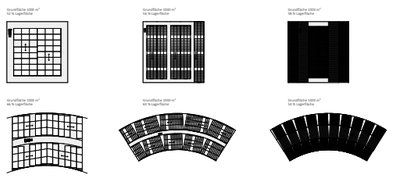
Orientierung und Licht: Sichtachse und Bezüge zwischen EG und OG



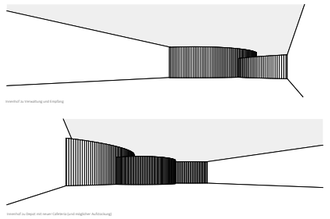
Überlagerung von Regal- und Dachstruktur

Konzeptschemen Grundrissentwicklung

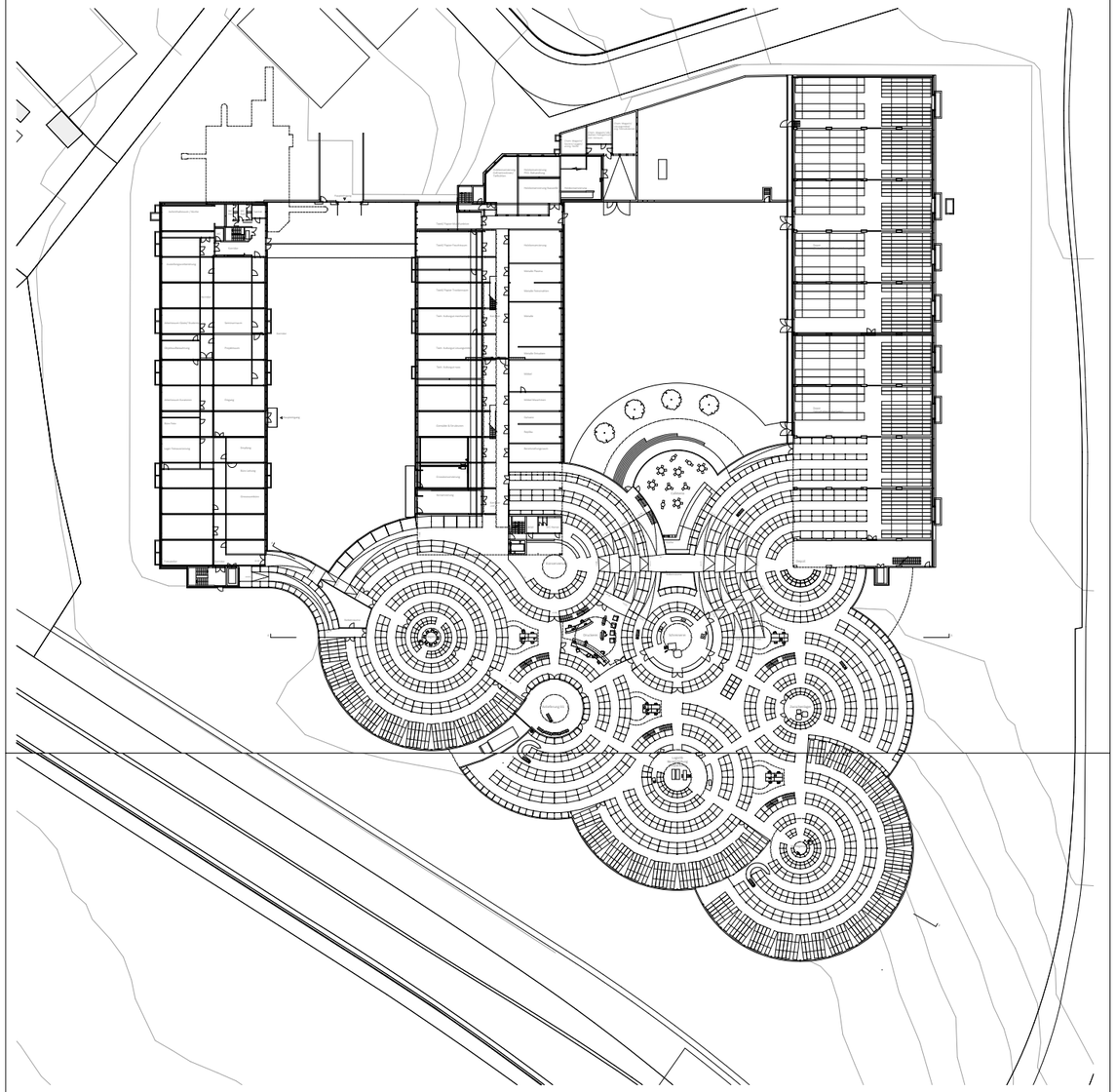
Untersuchung Lagereffizienz: Regal-Lagerung



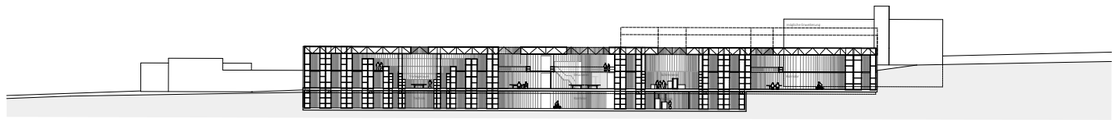
Untersuchung Lagereffizienz: Schieberegale und Zuggitteranlagen



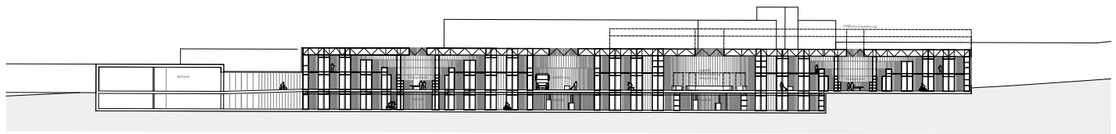
Volumen Bestand / Neu



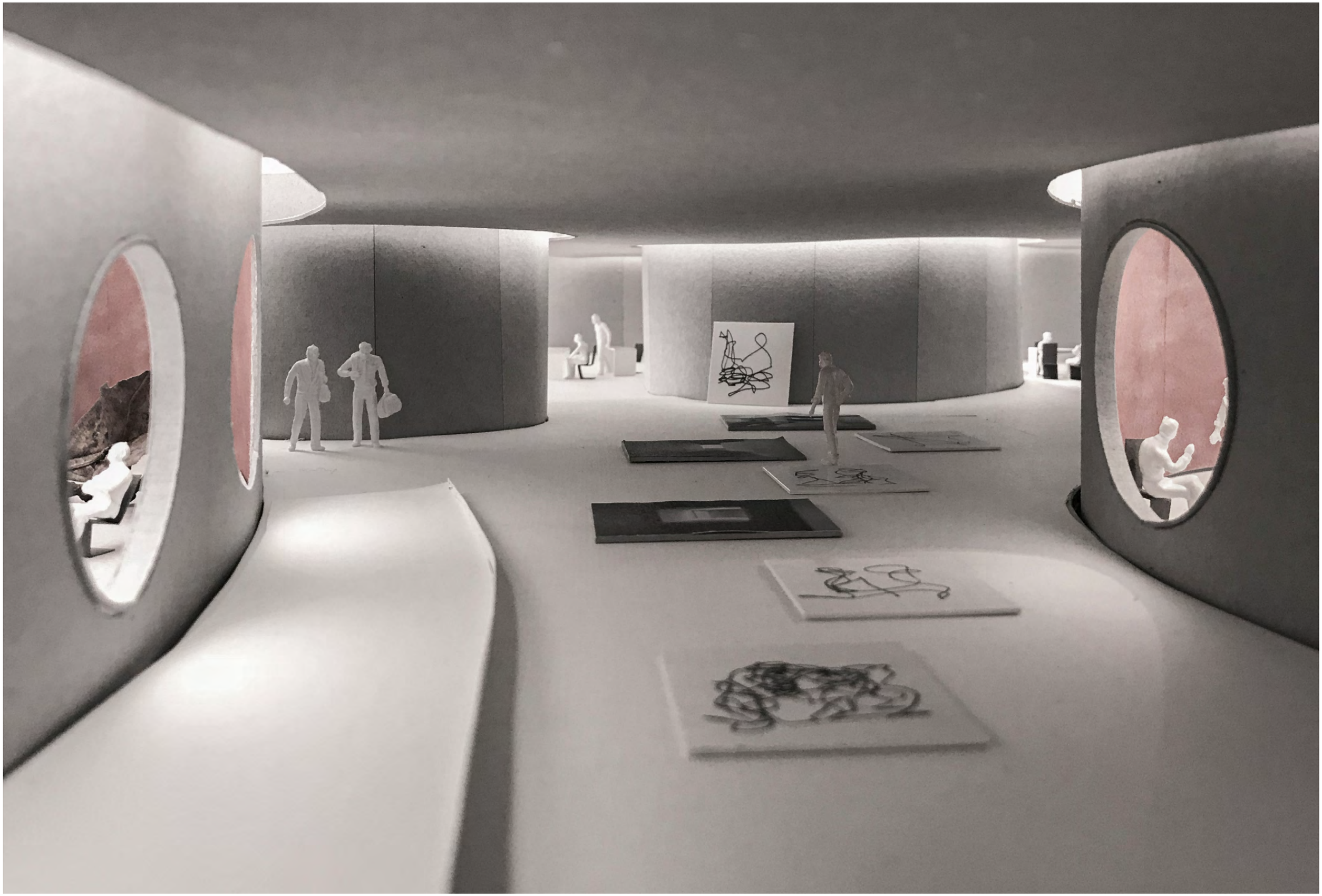
Erdgeschoss 1:200



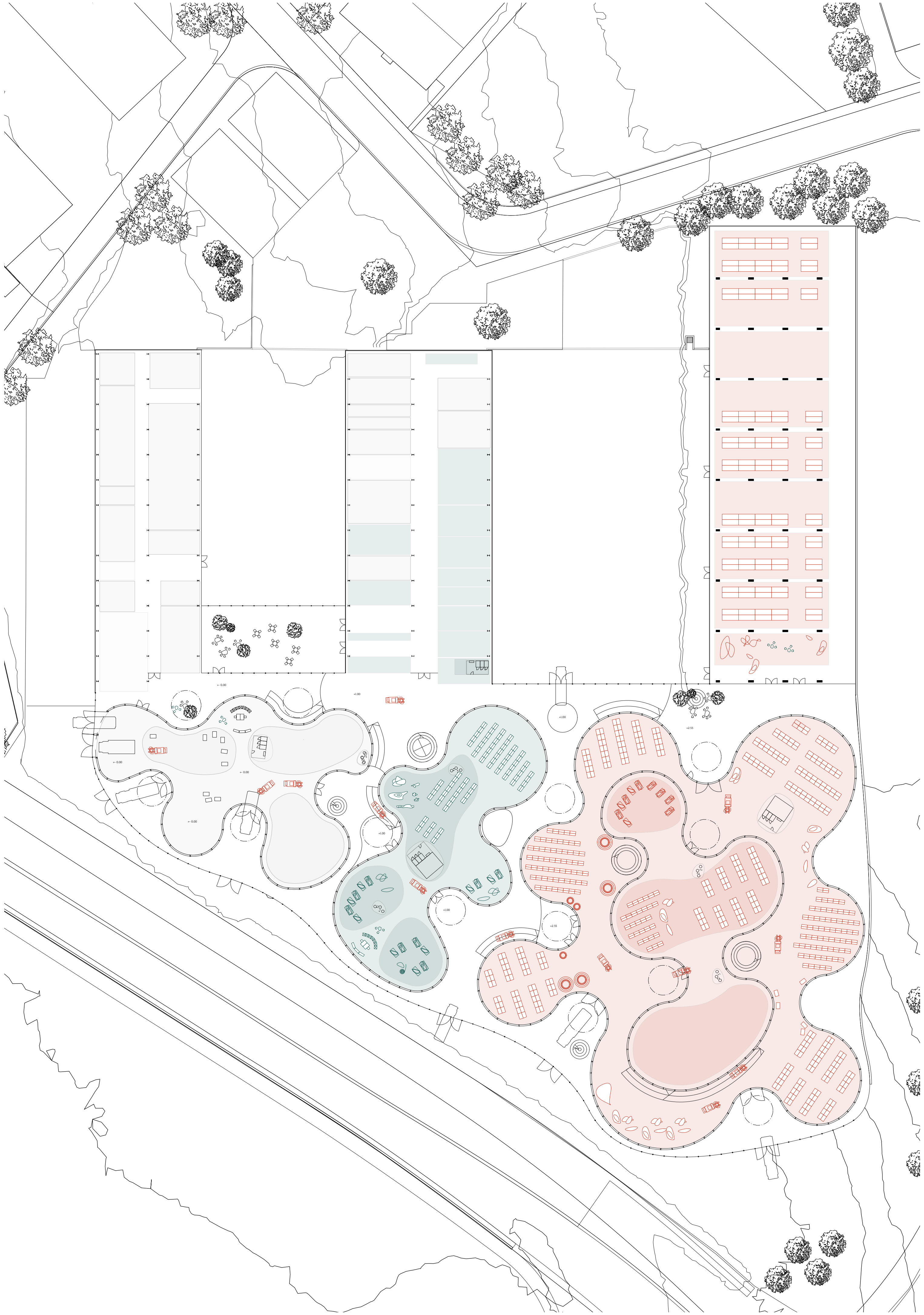
Längsschnitt A 1:200



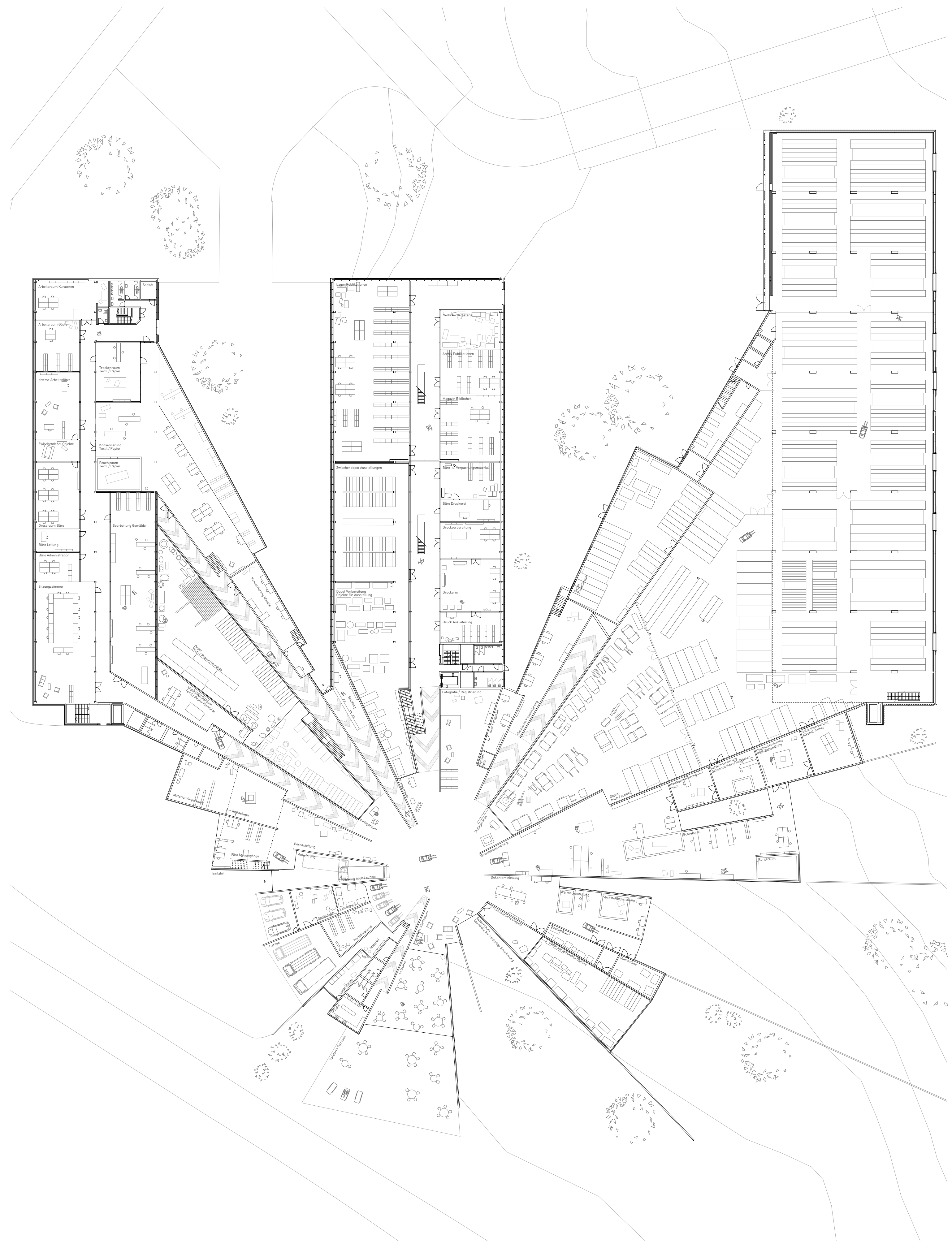
Längsschnitt B 1:200



DER FLIESSENDE RAUM, Jonas Kissling



DER FLIESSENDE RAUM, Jonas Kissling

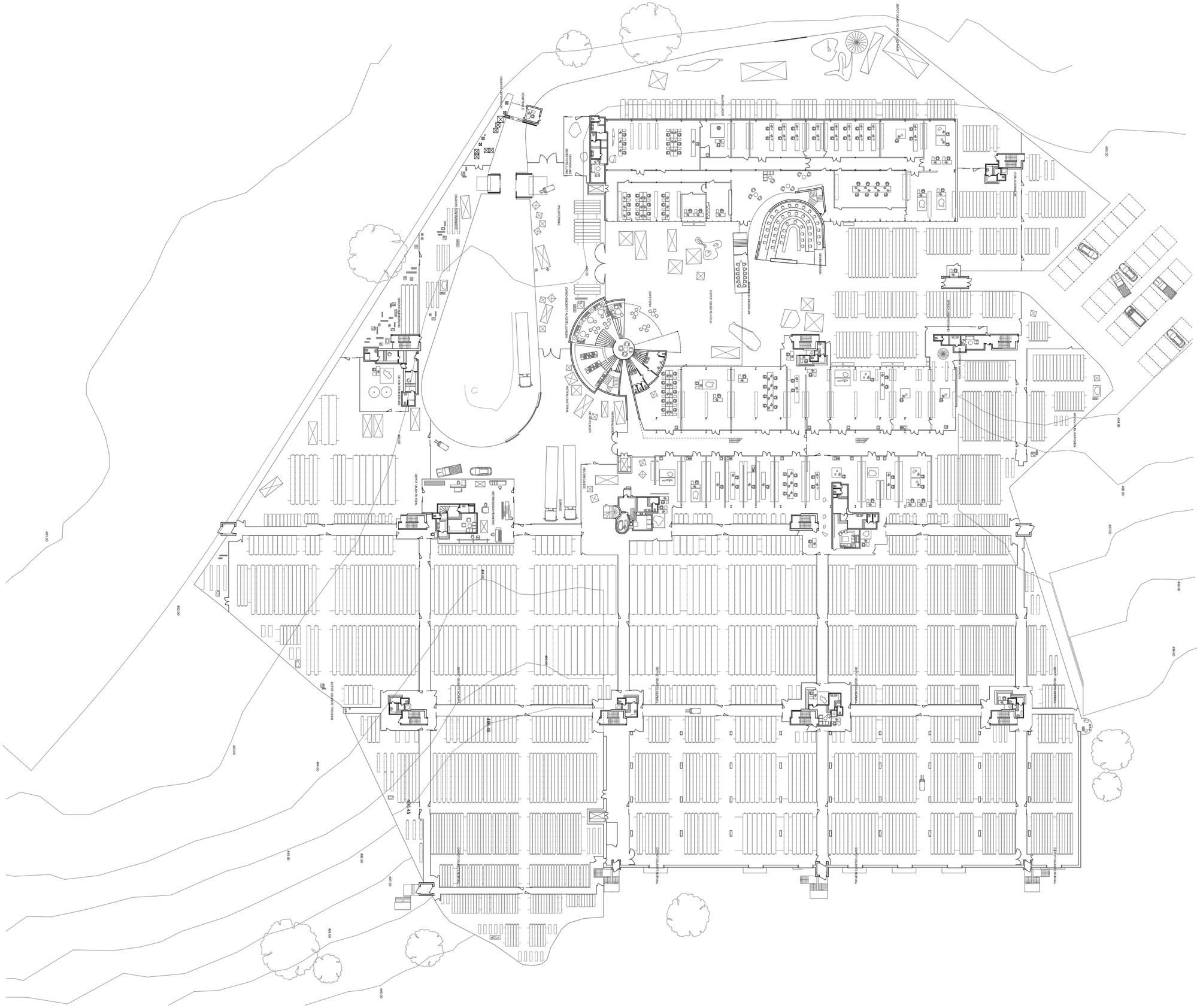


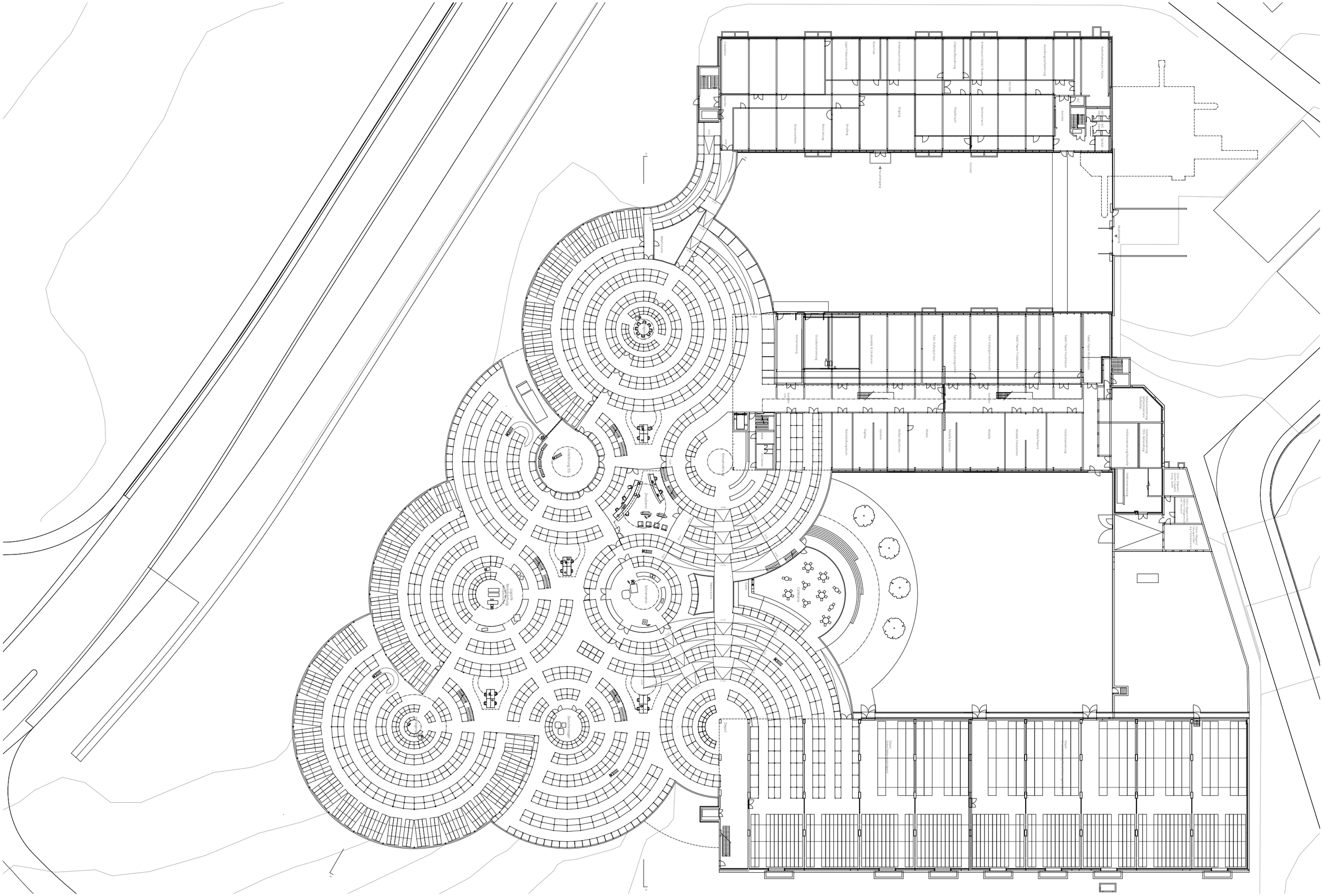
DER ZENTRALE RAUM, Sarah Greuter

DER STRUKTURELLE RAUM, Francesco Battaini

DIE GROSSE HALLE, Tobias Saner

DER KOMPRIMIERTE RAUM, Vsevolod Afonin




Abteilung EG
Abteilung 1.OG
Abteilung 2.OG
Abteilung 3.OG
Abteilung 4.OG
Abteilung 5.OG
Abteilung 6.OG
Abteilung 7.OG
Abteilung 8.OG
Abteilung 9.OG
Abteilung 10.OG
Abteilung 11.OG
Abteilung 12.OG
Abteilung 13.OG
Abteilung 14.OG
Abteilung 15.OG
Abteilung 16.OG
Abteilung 17.OG
Abteilung 18.OG
Abteilung 19.OG
Abteilung 20.OG
Abteilung 21.OG
Abteilung 22.OG
Abteilung 23.OG
Abteilung 24.OG
Abteilung 25.OG
Abteilung 26.OG
Abteilung 27.OG
Abteilung 28.OG
Abteilung 29.OG
Abteilung 30.OG
Abteilung 31.OG
Abteilung 32.OG
Abteilung 33.OG
Abteilung 34.OG
Abteilung 35.OG
Abteilung 36.OG
Abteilung 37.OG
Abteilung 38.OG
Abteilung 39.OG
Abteilung 40.OG
Abteilung 41.OG
Abteilung 42.OG
Abteilung 43.OG
Abteilung 44.OG
Abteilung 45.OG
Abteilung 46.OG
Abteilung 47.OG
Abteilung 48.OG
Abteilung 49.OG
Abteilung 50.OG
Abteilung 51.OG
Abteilung 52.OG
Abteilung 53.OG
Abteilung 54.OG
Abteilung 55.OG
Abteilung 56.OG
Abteilung 57.OG
Abteilung 58.OG
Abteilung 59.OG
Abteilung 60.OG
Abteilung 61.OG
Abteilung 62.OG
Abteilung 63.OG
Abteilung 64.OG
Abteilung 65.OG
Abteilung 66.OG
Abteilung 67.OG
Abteilung 68.OG
Abteilung 69.OG
Abteilung 70.OG
Abteilung 71.OG
Abteilung 72.OG
Abteilung 73.OG
Abteilung 74.OG
Abteilung 75.OG
Abteilung 76.OG
Abteilung 77.OG
Abteilung 78.OG
Abteilung 79.OG
Abteilung 80.OG
Abteilung 81.OG
Abteilung 82.OG
Abteilung 83.OG
Abteilung 84.OG
Abteilung 85.OG
Abteilung 86.OG
Abteilung 87.OG
Abteilung 88.OG
Abteilung 89.OG
Abteilung 90.OG
Abteilung 91.OG
Abteilung 92.OG
Abteilung 93.OG
Abteilung 94.OG
Abteilung 95.OG
Abteilung 96.OG
Abteilung 97.OG
Abteilung 98.OG
Abteilung 99.OG
Abteilung 100.OG
Abteilung 101.OG
Abteilung 102.OG
Abteilung 103.OG
Abteilung 104.OG
Abteilung 105.OG
Abteilung 106.OG
Abteilung 107.OG
Abteilung 108.OG
Abteilung 109.OG
Abteilung 110.OG
Abteilung 111.OG
Abteilung 112.OG
Abteilung 113.OG
Abteilung 114.OG
Abteilung 115.OG
Abteilung 116.OG
Abteilung 117.OG
Abteilung 118.OG
Abteilung 119.OG
Abteilung 120.OG
Abteilung 121.OG
Abteilung 122.OG
Abteilung 123.OG
Abteilung 124.OG
Abteilung 125.OG
Abteilung 126.OG
Abteilung 127.OG
Abteilung 128.OG
Abteilung 129.OG
Abteilung 130.OG
Abteilung 131.OG
Abteilung 132.OG
Abteilung 133.OG
Abteilung 134.OG
Abteilung 135.OG
Abteilung 136.OG
Abteilung 137.OG
Abteilung 138.OG
Abteilung 139.OG
Abteilung 140.OG
Abteilung 141.OG
Abteilung 142.OG
Abteilung 143.OG
Abteilung 144.OG
Abteilung 145.OG
Abteilung 146.OG
Abteilung 147.OG
Abteilung 148.OG
Abteilung 149.OG
Abteilung 150.OG
Abteilung 151.OG
Abteilung 152.OG
Abteilung 153.OG
Abteilung 154.OG
Abteilung 155.OG
Abteilung 156.OG
Abteilung 157.OG
Abteilung 158.OG
Abteilung 159.OG
Abteilung 160.OG
Abteilung 161.OG
Abteilung 162.OG
Abteilung 163.OG
Abteilung 164.OG
Abteilung 165.OG
Abteilung 166.OG
Abteilung 167.OG
Abteilung 168.OG
Abteilung 169.OG
Abteilung 170.OG
Abteilung 171.OG
Abteilung 172.OG
Abteilung 173.OG
Abteilung 174.OG
Abteilung 175.OG
Abteilung 176.OG
Abteilung 177.OG
Abteilung 178.OG
Abteilung 179.OG
Abteilung 180.OG
Abteilung 181.OG
Abteilung 182.OG
Abteilung 183.OG
Abteilung 184.OG
Abteilung 185.OG
Abteilung 186.OG
Abteilung 187.OG
Abteilung 188.OG
Abteilung 189.OG
Abteilung 190.OG
Abteilung 191.OG
Abteilung 192.OG
Abteilung 193.OG
Abteilung 194.OG
Abteilung 195.OG
Abteilung 196.OG
Abteilung 197.OG
Abteilung 198.OG
Abteilung 199.OG
Abteilung 200.OG
Abteilung 201.OG
Abteilung 202.OG
Abteilung 203.OG
Abteilung 204.OG
Abteilung 205.OG
Abteilung 206.OG
Abteilung 207.OG
Abteilung 208.OG
Abteilung 209.OG
Abteilung 210.OG
Abteilung 211.OG
Abteilung 212.OG
Abteilung 213.OG
Abteilung 214.OG
Abteilung 215.OG
Abteilung 216.OG
Abteilung 217.OG
Abteilung 218.OG
Abteilung 219.OG
Abteilung 220.OG
Abteilung 221.OG
Abteilung 222.OG
Abteilung 223.OG
Abteilung 224.OG
Abteilung 225.OG
Abteilung 226.OG
Abteilung 227.OG
Abteilung 228.OG
Abteilung 229.OG
Abteilung 230.OG
Abteilung 231.OG
Abteilung 232.OG
Abteilung 233.OG
Abteilung 234.OG
Abteilung 235.OG
Abteilung 236.OG
Abteilung 237.OG
Abteilung 238.OG
Abteilung 239.OG
Abteilung 240.OG
Abteilung 241.OG
Abteilung 242.OG
Abteilung 243.OG
Abteilung 244.OG
Abteilung 245.OG
Abteilung 246.OG
Abteilung 247.OG
Abteilung 248.OG
Abteilung 249.OG
Abteilung 250.OG
Abteilung 251.OG
Abteilung 252.OG
Abteilung 253.OG
Abteilung 254.OG
Abteilung 255.OG
Abteilung 256.OG
Abteilung 257.OG
Abteilung 258.OG
Abteilung 259.OG
Abteilung 260.OG
Abteilung 261.OG
Abteilung 262.OG
Abteilung 263.OG
Abteilung 264.OG
Abteilung 265.OG
Abteilung 266.OG
Abteilung 267.OG
Abteilung 268.OG
Abteilung 269.OG
Abteilung 270.OG
Abteilung 271.OG
Abteilung 272.OG
Abteilung 273.OG
Abteilung 274.OG
Abteilung 275.OG
Abteilung 276.OG
Abteilung 277.OG
Abteilung 278.OG
Abteilung 279.OG
Abteilung 280.OG
Abteilung 281.OG
Abteilung 282.OG
Abteilung 283.OG
Abteilung 284.OG
Abteilung 285.OG
Abteilung 286.OG
Abteilung 287.OG
Abteilung 288.OG
Abteilung 289.OG
Abteilung 290.OG
Abteilung 291.OG
Abteilung 292.OG
Abteilung 293.OG
Abteilung 294.OG
Abteilung 295.OG
Abteilung 296.OG
Abteilung 297.OG
Abteilung 298.OG
Abteilung 299.OG
Abteilung 300.OG
Abteilung 301.OG
Abteilung 302.OG
Abteilung 303.OG
Abteilung 304.OG
Abteilung 305.OG
Abteilung 306.OG
Abteilung 307.OG
Abteilung 308.OG
Abteilung 309.OG
Abteilung 310.OG
Abteilung 311.OG
Abteilung 312.OG
Abteilung 313.OG
Abteilung 314.OG
Abteilung 315.OG
Abteilung 316.OG
Abteilung 317.OG
Abteilung 318.OG
Abteilung 319.OG
Abteilung 320.OG
Abteilung 321.OG
Abteilung 322.OG
Abteilung 323.OG
Abteilung 324.OG
Abteilung 325.OG
Abteilung 326.OG
Abteilung 327.OG
Abteilung 328.OG
Abteilung 329.OG
Abteilung 330.OG
Abteilung 331.OG
Abteilung 332.OG
Abteilung 333.OG
Abteilung 334.OG
Abteilung 335.OG
Abteilung 336.OG
Abteilung 337.OG
Abteilung 338.OG
Abteilung 339.OG
Abteilung 340.OG
Abteilung 341.OG
Abteilung 342.OG
Abteilung 343.OG
Abteilung 344.OG
Abteilung 345.OG
Abteilung 346.OG
Abteilung 347.OG
Abteilung 348.OG
Abteilung 349.OG
Abteilung 350.OG
Abteilung 351.OG
Abteilung 352.OG
Abteilung 353.OG
Abteilung 354.OG
Abteilung 355.OG
Abteilung 356.OG
Abteilung 357.OG
Abteilung 358.OG
Abteilung 359.OG
Abteilung 360.OG
Abteilung 361.OG
Abteilung 362.OG
Abteilung 363.OG
Abteilung 364.OG
Abteilung 365.OG
Abteilung 366.OG
Abteilung 367.OG
Abteilung 368.OG
Abteilung 369.OG
Abteilung 370.OG
Abteilung 371.OG
Abteilung 372.OG
Abteilung 373.OG
Abteilung 374.OG
Abteilung 375.OG
Abteilung 376.OG
Abteilung 377.OG
Abteilung 378.OG
Abteilung 379.OG
Abteilung 380.OG
Abteilung 381.OG
Abteilung 382.OG
Abteilung 383.OG
Abteilung 384.OG
Abteilung 385.OG
Abteilung 386.OG
Abteilung 387.OG
Abteilung 388.OG
Abteilung 389.OG
Abteilung 390.OG
Abteilung 391.OG
Abteilung 392.OG
Abteilung 393.OG
Abteilung 394.OG
Abteilung 395.OG
Abteilung 396.OG
Abteilung 397.OG
Abteilung 398.OG
Abteilung 399.OG
Abteilung 400.OG
Abteilung 401.OG
Abteilung 402.OG
Abteilung 403.OG
Abteilung 404.OG
Abteilung 405.OG
Abteilung 406.OG
Abteilung 407.OG
Abteilung 408.OG
Abteilung 409.OG
Abteilung 410.OG
Abteilung 411.OG
Abteilung 412.OG
Abteilung 413.OG
Abteilung 414.OG
Abteilung 415.OG
Abteilung 416.OG
Abteilung 417.OG
Abteilung 418.OG
Abteilung 419.OG
Abteilung 420.OG
Abteilung 421.OG
Abteilung 422.OG
Abteilung 423.OG
Abteilung 424.OG
Abteilung 425.OG
Abteilung 426.OG
Abteilung 427.OG
Abteilung 428.OG
Abteilung 429.OG
Abteilung 430.OG
Abteilung 431.OG
Abteilung 432.OG
Abteilung 433.OG
Abteilung 434.OG
Abteilung 435.OG
Abteilung 436.OG
Abteilung 437.OG
Abteilung 438.OG
Abteilung 439.OG
Abteilung 440.OG
Abteilung 441.OG
Abteilung 442.OG
Abteilung 443.OG
Abteilung 444.OG
Abteilung 445.OG
Abteilung 446.OG
Abteilung 447.OG
Abteilung 448.OG
Abteilung 449.OG
Abteilung 450.OG
Abteilung 451.OG
Abteilung 452.OG
Abteilung 453.OG
Abteilung 454.OG
Abteilung 455.OG
Abteilung 456.OG
Abteilung 457.OG
Abteilung 458.OG
Abteilung 459.OG
Abteilung 460.OG
Abteilung 461.OG
Abteilung 462.OG
Abteilung 463.OG
Abteilung 464.OG
Abteilung 465.OG
Abteilung 466.OG
Abteilung 467.OG
Abteilung 468.OG
Abteilung 469.OG
Abteilung 470.OG
Abteilung 471.OG
Abteilung 472.OG
Abteilung 473.OG
Abteilung 474.OG
Abteilung 475.OG
Abteilung 476.OG
Abteilung 477.OG
Abteilung 478.OG
Abteilung 479.OG
Abteilung 480.OG
Abteilung 481.OG
Abteilung 482.OG
Abteilung 483.OG
Abteilung 484.OG
Abteilung 485.OG
Abteilung 486.OG
Abteilung 487.OG
Abteilung 488.OG
Abteilung 489.OG
Abteilung 490.OG
Abteilung 491.OG
Abteilung 492.OG
Abteilung 493.OG
Abteilung 494.OG
Abteilung 495.OG
Abteilung 496.OG
Abteilung 497.OG
Abteilung 498.OG
Abteilung 499.OG
Abteilung 500.OG
Abteilung 501.OG
Abteilung 502.OG
Abteilung 503.OG
Abteilung 504.OG
Abteilung 505.OG
Abteilung 506.OG
Abteilung 507.OG
Abteilung 508.OG
Abteilung 509.OG
Abteilung 510.OG
Abteilung 511.OG
Abteilung 512.OG
Abteilung 513.OG
Abteilung 514.OG
Abteilung 515.OG
Abteilung 516.OG
Abteilung 517.OG
Abteilung 518.OG
Abteilung 519.OG
Abteilung 520.OG
Abteilung 521.OG
Abteilung 522.OG
Abteilung 523.OG
Abteilung 524.OG
Abteilung 525.OG
Abteilung 526.OG
Abteilung 527.OG
Abteilung 528.OG
Abteilung 529.OG
Abteilung 530.OG
Abteilung 531.OG
Abteilung 532.OG
Abteilung 533.OG
Abteilung 534.OG
Abteilung 535.OG
Abteilung 536.OG
Abteilung 537.OG
Abteilung 538.OG
Abteilung 539.OG
Abteilung 540.OG
Abteilung 541.OG
Abteilung 542.OG
Abteilung 543.OG
Abteilung 544.OG
Abteilung 545.OG
Abteilung 546.OG
Abteilung 547.OG
Abteilung 548.OG
Abteilung 549.OG
Abteilung 550.OG
Abteilung 551.OG
Abteilung 552.OG
Abteilung 553.OG
Abteilung 554.OG
Abteilung 555.OG
Abteilung 556.OG
Abteilung 557.OG
Abteilung 558.OG
Abteilung 559.OG
Abteilung 560.OG
Abteilung 561.OG
Abteilung 562.OG
Abteilung 563.OG
Abteilung 564.OG
Abteilung 565.OG
Abteilung 566.OG
Abteilung 567.OG
Abteilung 568.OG
Abteilung 569.OG
Abteilung 570.OG
Abteilung 571.OG
Abteilung 572.OG
Abteilung 573.OG
Abteilung 574.OG
Abteilung 575.OG
Abteilung 576.OG
Abteilung 577.OG
Abteilung 578.OG
Abteilung 579.OG
Abteilung 580.OG
Abteilung 581.OG
Abteilung 582.OG
Abteilung 583.OG
Abteilung 584.OG
Abteilung 585.OG
Abteilung 586.OG
Abteilung 587.OG
Abteilung 588.OG
Abteilung 589.OG
Abteilung 590.OG
Abteilung 591.OG
Abteilung 592.OG
Abteilung 593.OG
Abteilung 594.OG
Abteilung 595.OG
Abteilung 596.OG
Abteilung 597.OG
Abteilung 598.OG
Abteilung 599.OG
Abteilung 600.OG
Abteilung 601.OG
Abteilung 602.OG
Abteilung 603.OG
Abteilung 604.OG
Abteilung 605.OG
Abteilung 606.OG
Abteilung 607.OG
Abteilung 608.OG
Abteilung 609.OG
Abteilung 610.OG
Abteilung 611.OG
Abteilung 612.OG
Abteilung 613.OG
Abteilung 614.OG
Abteilung 615.OG
Abteilung 616.OG
Abteilung 617.OG
Abteilung 618.OG
Abteilung 619.OG
Abteilung 620.OG
Abteilung 621.OG
Abteilung 622.OG
Abteilung 623.OG
Abteilung 624.OG
Abteilung 625.OG
Abteilung 626.OG
Abteilung 627.OG
Abteilung 628.OG
Abteilung 629.OG
Abteilung 630.OG
Abteilung 631.OG
Abteilung 632.OG
Abteilung 633.OG
Abteilung 634.OG
Abteilung 635.OG
Abteilung 636.OG
Abteilung 637.OG
Abteilung 638.OG
Abteilung 639.OG
Abteilung 640.OG
Abteilung 641.OG
Abteilung 642.OG
Abteilung 643.OG
Abteilung 644.OG
Abteilung 645.OG
Abteilung 646.OG
Abteilung 647.OG
Abteilung 648.OG
Abteilung 649.OG
Abteilung 650.OG
Abteilung 651.OG
Abteilung 652.OG
Abteilung 653.OG
Abteilung 654.OG
Abteilung 655.OG
Abteilung 656.OG
Abteilung 657.OG
Abteilung 658.OG
Abteilung 659.OG
Abteilung 660.OG
Abteilung 661.OG
Abteilung 662.OG
Abteilung 663.OG
Abteilung 664.OG
Abteilung 665.OG
Abteilung 666.OG
Abteilung 667.OG
Abteilung 668.OG
Abteilung 669.OG
Abteilung 670.OG
Abteilung 671.OG
Abteilung 672.OG
Abteilung 673.OG
Abteilung 674.OG
Abteilung 675.OG
Abteilung 676.OG
Abteilung 677.OG
Abteilung 678.OG
Abteilung 679.OG
Abteilung 680.OG
Abteilung 681.OG
Abteilung 682.OG
Abteilung 683.OG
Abteilung 684.OG
Abteilung 685.OG
Abteilung 686.OG
Abteilung 687.OG
Abteilung 688.OG
Abteilung 689.OG
Abteilung 690.OG
Abteilung 691.OG
Abteilung 692.OG
Abteilung 693.OG
Abteilung 694.OG
Abteilung 695.OG
Abteilung 696.OG
Abteilung 697.OG
Abteilung 698.OG
Abteilung 699.OG
Abteilung 700.OG
Abteilung 701.OG
Abteilung 702.OG
Abteilung 703.OG
Abteilung 704.OG
Abteilung 705.OG
Abteilung 706.OG
Abteilung 707.OG
Abteilung 708.OG
Abteilung 709.OG
Abteilung 710.OG
Abteilung 711.OG
Abteilung 712.OG
Abteilung 713.OG
Abteilung 714.OG
Abteilung 715.OG
Abteilung 716.OG
Abteilung 717.OG
Abteilung 718.OG
Abteilung 719.OG
Abteilung 720.OG
Abteilung 721.OG
Abteilung 722.OG
Abteilung 723.OG
Abteilung 724.OG
Abteilung 725.OG
Abteilung 726.OG
Abteilung 727.OG
Abteilung 728.OG
Abteilung 729.OG
Abteilung 730.OG
Abteilung 731.OG
Abteilung 732.OG
Abteilung 733.OG
Abteilung 734.OG
Abteilung 735.OG
Abteilung 736.OG
Abteilung 737.OG
Abteilung 738.OG
Abteilung 739.OG
Abteilung 740.OG
Abteilung 741.OG
Abteilung 742.OG
Abteilung 743.OG
Abteilung 744.OG
Abteilung 745.OG
Abteilung 746.OG
Abteilung 747.OG
Abteilung 748.OG
Abteilung 749.OG
Abteilung 750.OG
Abteilung 751.OG
Abteilung 752.OG
Abteilung 753.OG
Abteilung 754.OG
Abteilung 755.OG
Abteilung 756.OG
Abteilung 757.OG
Abteilung 758.OG
Abteilung 759.OG
Abteilung 760.OG
Abteilung 761.OG
Abteilung 762.OG
Abteilung 763.OG
Abteilung 764.OG
Abteilung 765.OG
Abteilung 766.OG
Abteilung 767.OG
Abteilung 768.OG
Abteilung 769.OG
Abteilung 770.OG
Abteilung 771.OG
Abteilung 772.OG
Abteilung 773.OG
Abteilung 774.OG
Abteilung 775.OG
Abteilung 776.OG
Abteilung 777.OG
Abteilung 778.OG
Abteilung 779.OG
Abteilung 780.OG
Abteilung 781.OG
Abteilung 782.OG
Abteilung 783.OG
Abteilung 784.OG
Abteilung 785.OG
Abteilung 786.OG
Abteilung 787.OG
Abteilung 788.OG
Abteilung 789.OG
Abteilung 790.OG
Abteilung 791.OG
Abteilung 792.OG
Abteilung 793.OG
Abteilung 794.OG
Abteilung 795.OG
Abteilung 796.OG
Abteilung 797.OG
Abteilung 798.OG
Abteilung 799.OG
Abteilung 800.OG
Abteilung 801.OG
Abteilung 802.OG
Abteilung 803.OG
Abteilung 804.OG
Abteilung 805.OG
Abteilung 806.OG
Abteilung 807.OG
Abteilung 808.OG
Abteilung 809.OG
Abteilung 810.OG
Abteilung 811.OG
Abteilung 812.OG
Abteilung 813.OG
Abteilung 814.OG
Abteilung 815.OG
Abteilung 816.OG
Abteilung 817.OG
Abteilung 818.OG
Abteilung 819.OG
Abteilung 820.OG
Abteilung 821.OG
Abteilung 822.OG
Abteilung 823.OG
Abteilung 824.OG
Abteilung 825.OG
Abteilung 826.OG
Abteilung 827.OG
Abteilung 828.OG
Abteilung 829.OG
Abteilung 830.OG
Abteilung 831.OG
Abteilung 832.OG
Abteilung 833.OG
Abteilung 834.OG
Abteilung 835.OG
Abteilung 836.OG
Abteilung 837.OG
Abteilung 838.OG
Abteilung 839.OG
Abteilung 840.OG
Abteilung 841.OG
Abteilung 842.OG
Abteilung 843.OG
Abteilung 844.OG
Abteilung 845.OG
Abteilung 846.OG
Abteilung 847.OG
Abteilung 848.OG
Abteilung 849.OG
Abteilung 850.OG
Abteilung 851.OG
Abteilung 852.OG
Abteilung 853.OG
Abteilung 854.OG
Abteilung 855.OG
Abteilung 856.OG
Abteilung 857.OG
Abteilung 858.OG
Abteilung 859.OG
Abteilung 860.OG
Abteilung 861.OG
Abteilung 862.OG
Abteilung 863.OG
Abteilung 864.OG
Abteilung 865.OG
Abteilung 866.OG
Abteilung 867.OG
Abteilung 868.OG
Abteilung 869.OG
Abteilung 870.OG
Abteilung 871.OG
Abteilung 872.OG
Abteilung 873.OG
Abteilung 874.OG
Abteilung 875.OG
Abteilung 876.OG
Abteilung 877.OG
Abteilung 878.OG
Abteilung 879.OG
Abteilung 880.OG
Abteilung 881.OG
Abteilung 882.OG
Abteilung 883.OG
Abteilung 884.OG
Abteilung 885.OG
Abteilung 886.OG
Abteilung 887.OG
Abteilung 888.OG
Abteilung 889.OG
Abteilung 890.OG
Abteilung 891.OG
Abteilung 892.OG
Abteilung 893.OG
Abteilung 894.OG
Abteilung 895.OG
Abteilung 896.OG
Abteilung 897.OG
Abteilung 898.OG
Abteilung 899.OG
Abteilung 900.OG
Abteilung 901.OG
Abteilung 902.OG
Abteilung 903.OG
Abteilung 904.OG
Abteilung 905.OG
Abteilung 906.OG
Abteilung 907.OG
Abteilung 908.OG
Abteilung 909.OG
Abteilung 910.OG
Abteilung 911.OG
Abteilung 912.OG
Abteilung 913.OG
Abteilung 914.OG
Abteilung 915.OG
Abteilung 916.OG
Abteilung 917.OG
Abteilung 918.OG
Abteilung 919.OG
Abteilung 920.OG
Abteilung 921.OG
Abteilung 922.OG
Abteilung 923.OG
Abteilung 924.OG
Abteilung 925.OG
Abteilung 926.OG
Abteilung 927.OG
Abteilung 928.OG
Abteilung 929.OG
Abteilung 930.OG
Abteilung 931.OG
Abteilung 932.OG
Abteilung 933.OG
Abteilung 934.OG
Abteilung 935.OG
Abteilung 936.OG
Abteilung 937.OG
Abteilung 938.OG
Abteilung 939.OG
Abteilung 940.OG
Abteilung 941.OG
Abteilung 942.OG
Abteilung 943.OG
Abteilung 944.OG
Abteilung 945.OG
Abteilung 946.OG
Abteilung 947.OG
Abteilung 948.OG
Abteilung 949.OG
Abteilung 950.OG
Abteilung 951.OG
Abteilung 952.OG
Abteilung 953.OG
Abteilung 954.OG
Abteilung 955.OG
Abteilung 956.OG
Abteilung 957.OG
Abteilung 958.OG
Abteilung 959.OG
Abteilung 960.OG
Abteilung 961.OG
Abteilung 962.OG
Abteilung 963.OG
Abteilung 964.OG
Abteilung 965.OG
Abteilung 966.OG
Abteilung 967.OG
Abteilung 968.OG
Abteilung 969.OG
Abteilung 970.OG
Abteilung 971.OG
Abteilung 972.OG
Abteilung 973.OG
Abteilung 974.OG
Abteilung 975.OG
Abteilung 976.OG
Abteilung 977.OG
Abteilung 978.OG
Abteilung 979.OG
Abteilung 980.OG
Abteilung 981.OG
Abteilung 982.OG
Abteilung 983.OG
Abteilung 984.OG
Abteilung 985.OG
Abteilung 986.OG
Abteilung 987.OG
Abteilung 988.OG
Abteilung 989.OG
Abteilung 990.OG
Abteilung 991.OG
Abteilung 992.OG
Abteilung 993.OG
Abteilung 994.OG
Abteilung 995.OG
Abteilung 996.OG
Abteilung 997.OG
Abteilung 998.OG
Abteilung 999.OG
Abteilung 1000.OG

XL

Amt für Grundstücke und Gebäude

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern

Office des immeubles et des constructions

Direction des travaux puplics, des transports et de l'énergie du canton de Berne

Reiterstrasse 11
3011 Bern
Telefon 031 633 34 11
Telefax 031 633 34 60
e-mail info.agg@bve.ch

SIA 142 Ausgabe 2009 - Programm konform zur Ordnung SIA 142

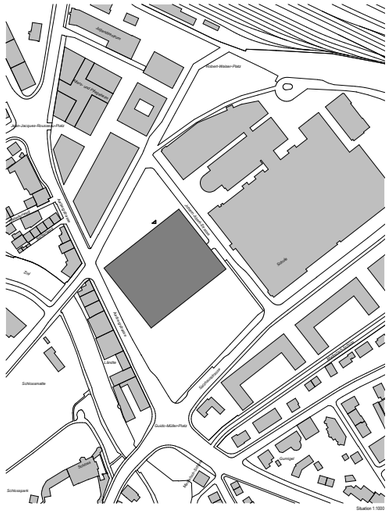
Geschäfts-Nr. 13.0455

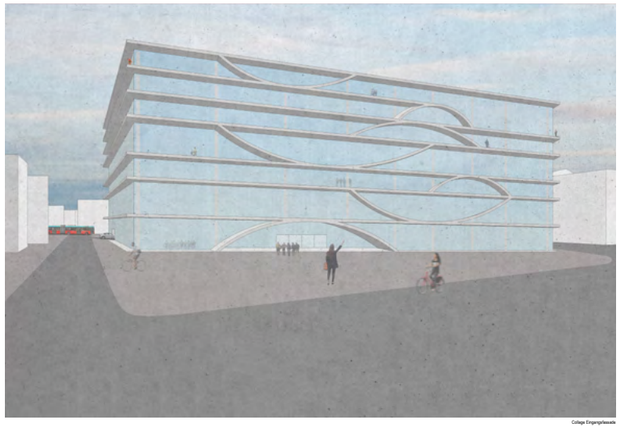
Neubau Campus Biel / Bienne
Berner Fachhochschule BFH

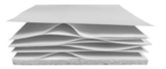
Technik und Informatik; Architektur, Holz und Bau

Projektwettbewerb
Wettbewerbsprogramm

Bern, 28. November 2014

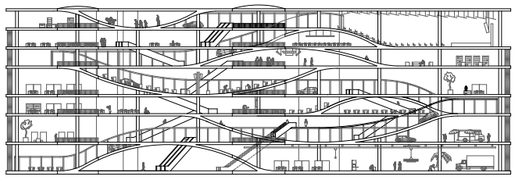


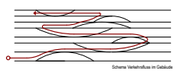

Collage Eingangsfassade


Konzeptmodell

HYBRID SPACE - NEUBAU FACHHOCHSCHULE BIEL

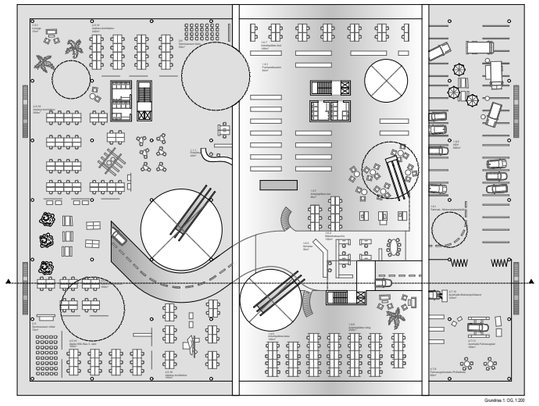
Aufgrund archäologischer Funde auf dem Bauplatz wird auf eine Unterkellerung und somit auch auf eine Tiefgarage verzichtet. Die Gebäudestruktur besteht aus gewölbten Bodenplatten, die von Stützen getragen werden. Durch die Wölbung der Geschossplatten werden grosse stützenfreie Räume generiert. Die Steigungen dienen einerseits Hauptnutzungen wie Vorlesungssälen, Seminarräumen, der Bibliothek oder der Mensa. Gleichzeitig fungieren sie aber auch als Rampe für Autos, Fahrradverkehr und die Anlieferung. Der Verkehr bewegt sich durch alle Geschosse und ummiert den ganzen Raum der Schule. Parken, Lernen, Verweilen und Lehren werden miteinander verschränkt. Der Arbeitsweg wird ein Stück weit zum Teil der Arbeit. Die Eingangssituation mit dunklem Boden und düsterem Licht öffnet sich im Gebäudeinnern unter einem Oblicht. Rolltreppen vernetzen die Hauptnutzungen im Innern des Gebäudes. Der Bau bietet viel Flexibilität in der Bespielung seiner Geschosse. Fixräume sind nicht nur Infrastruktur, sondern werden auch zu individuell benutzbaren Flächen; so parken da beispielsweise zur Mittagszeit Foodtrucks, Studenten der Departemente und Architektur und Bau nutzen die Aussenräume für Modellbau oder auch für ein Tischtennisturnier zwischen den Unterrichtsstunden. Blickbezüge zwischen unterschiedlichsten Räumen, die differenzierte Anwendung gleicher architektonischer Elemente zu unterschiedlichsten Zwecken und die ständige Kollision zwischen Innen- und Aussenraum führen zu einem hybriden Raumerlebnis.

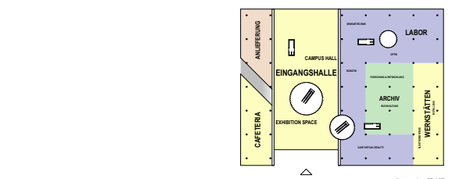

Schnitt 1:200


Schema Verkehrsfluss im Gebäude

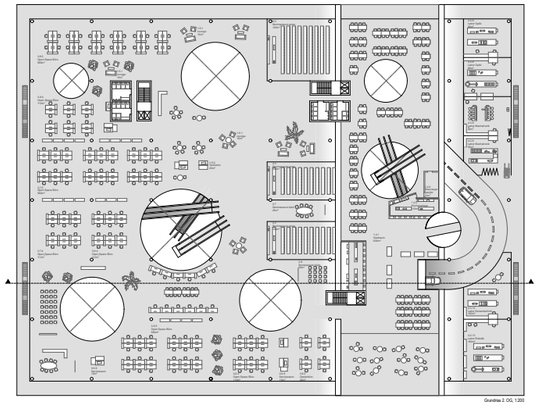
Innenraumbild Eingangshalle

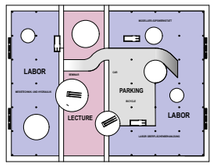
Innenraumbild Mensa und Bibliothek


Grundriss 1. OG, 1:200

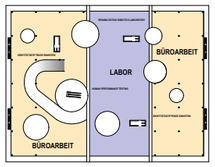


Nutzungsschema EG, 1:500

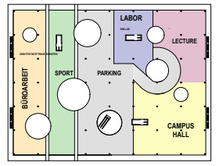

Grundriss 2. OG, 1:200



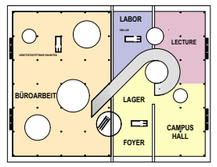
Nutzungsschema 3. OG, 1:500



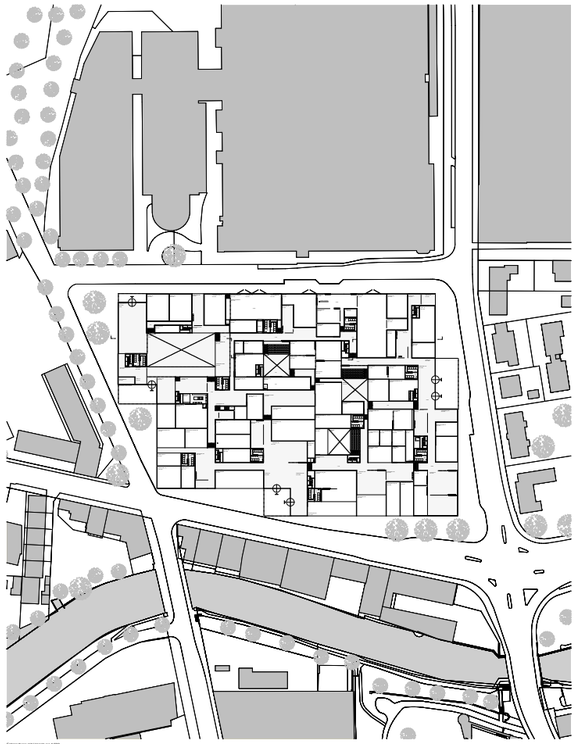
Nutzungsschema 4. OG, 1:500



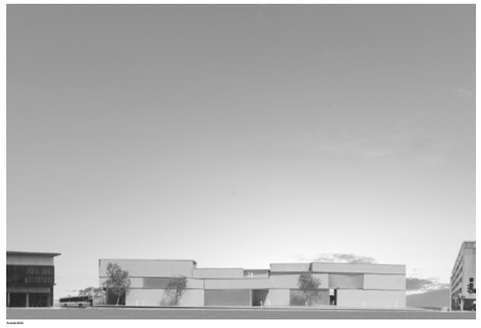
Nutzungsschema 6. OG, 1:500



Nutzungsschema 5. OG, 1:500

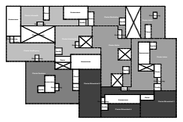


Erdgeschoss mit Umgebung 1:500



Ansicht Süd

Untergeschoss 1:1000 Schema



1. Obergeschoss 1:1000 Schema

Erdgeschoss 1:1000 Schema

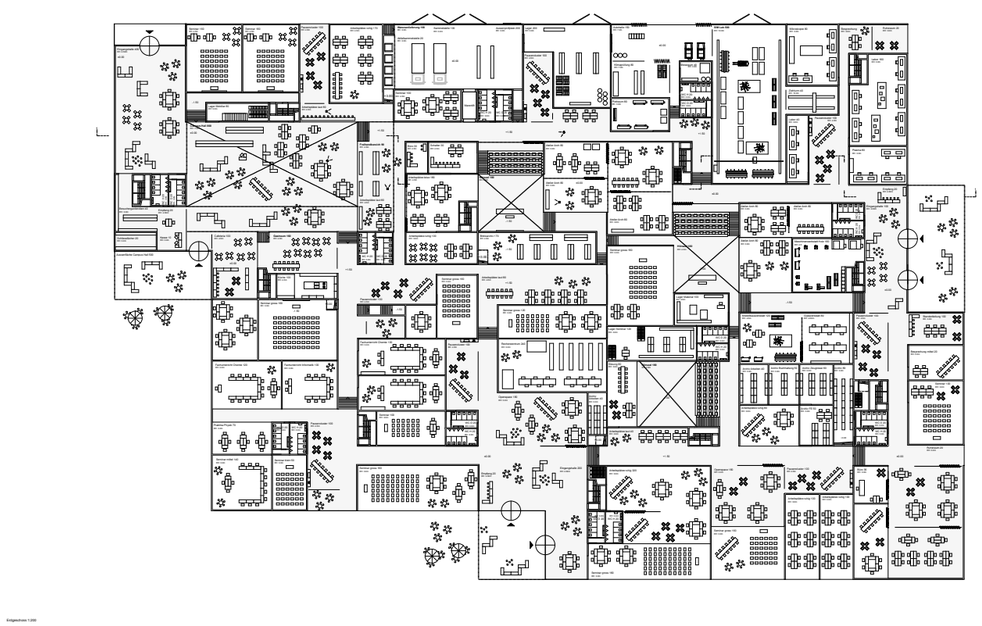
2. Obergeschoss 1:1000 Schema

Legende

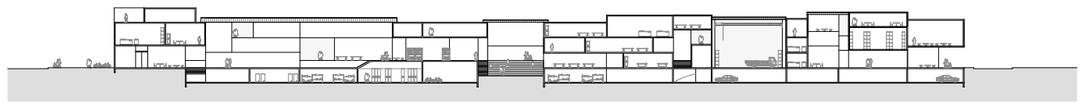
Bibliothek mit Arbeitsplätzen

Arbeitsplätze

Atelier



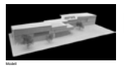
Erdgeschoss 1:200



Schnitt 1:200

Hörsaal

Konzept
Der Baugrund befindet sich zwischen der Basler Bahnhofs und der Bieler Altstadt. Er liegt am Rand des Bieler Zentrums und am Hohlraumes gegenüber hat. Die sich neuen entwickelte Bebauung soll diesen Zustand aufnehmen und die Stadt weiterbauen. Ein wichtiges Ort für die Entwicklung der Stadt Biel der Zentrum Campus Biel Berner Fachhochschule BFH. Der Neubau für die zwölf Meter flache Bau bestellt die gleiche Fläche und sind dem die Hauptgebäude erschlossen, weise der vorhandene Eingang Bahnhofplatz. Der Neubau ist mit einem Steg über die Strasse an das Nähe zum Bahnhof und zu den in Entwicklung stehenden Projekten vorbereitet.

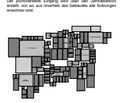


Modell

Raumkonzept
Ausgangspunkt für die Raumstruktur ist der flexierende Raum Gebäudes. Dieser Raum ist gleichzeitig Ort der Begegnung und der Interaktion entlang Begegnungsflächen. Es ist somit keine zusätzliche Erschliessungsfläche notwendig. Die Verschiebung erlaubt zudem eine Verzahnung der Nutzungen untereinander. Die Nutzungen sind auf einen Begegnungsfläche organisiert und ermöglicht die Nutzung als durchlässiges Gebäude und Durchwegung. Die Nutzungen sind in drei Gruppen unterteilt, welche sich jeweils um einen Lichthof gruppieren. Diese Lichthöfe sind Orte der Begegnung, welche die gefundenen Räume sind an einem Hauptsteg gebunden und werden durch Treppen und Rampen erschlossen. Die Lichthöfe sind jeweils mit von den umliegenden Räumen getrennt. Die ganze Struktur ist in sich geschlossen und kann in Zukunft auch in Etappen erweitert/erstellt. Der Haupteingang erhält einen eigenen Lichthof, welcher sich zum Bahnhofplatz öffnet. Die Anordnung der unterschiedlichen Räume erlaubt das Gebäude einen Treppenturm, in sich übergreifenden und überschichten Raumes.

Arbeitsplätze

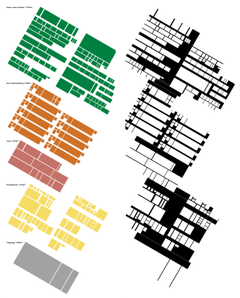
Organisation
Auf vier Hauptschichte, der Zentralbereich, die Produkte, die Bibliothek und die Verwaltung, wurden die Nutzungen aufgeteilt. Die gewünschte Anordnung und Verbindung der Nutzungen, werden eingehalten. Durch die Begegnungsfläche sind die Nutzungen untereinander verbunden und durch die übersichtliche Organisation wird dadurch ermöglicht, dass der Nutzungen und mit einem separaten Eingang von der Strasse erschlossen werden. Die Nutzungen sind gruppiert. Der zentralbereiche Eingang wird über den Zentralbereich erschlossen und aus innerhalb des Gebäudes alle Nutzungen erreichbar sind.



Organisation - Clusterbildung, Beispiel Zentralbereich 5770m²

Organisation - Vertikale Verbindung, Beispiel Zentralbereich 5770m²

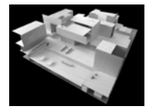
Verschattung
Durch die Verschattung der Funktionen entsteht Fläche. Diese diesem Konzept ist keine zusätzliche Erschliessungsfläche nötig. Die grosse Nutzungen untereinander verbunden und durch die übersichtliche Funktionen gemacht, kann eine auch als Begegnungsfläche gelesen werden. Die Nutzungen sind gruppiert. Der zentralbereiche Eingang ist auch als Raumerlebnis und kann auch vielfältige Art und Weise genutzt werden. Die Interaktion der Benutzer wird gefördert und spontanste Begegnungen werden ermöglicht.

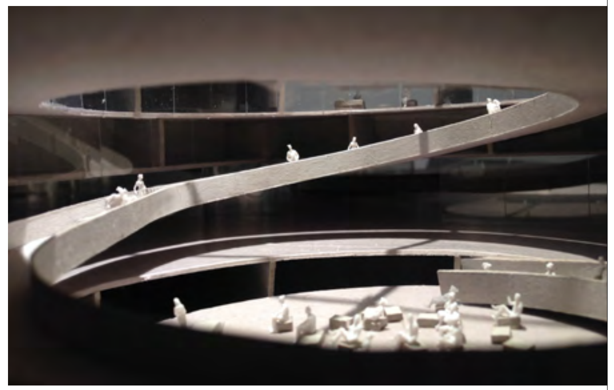


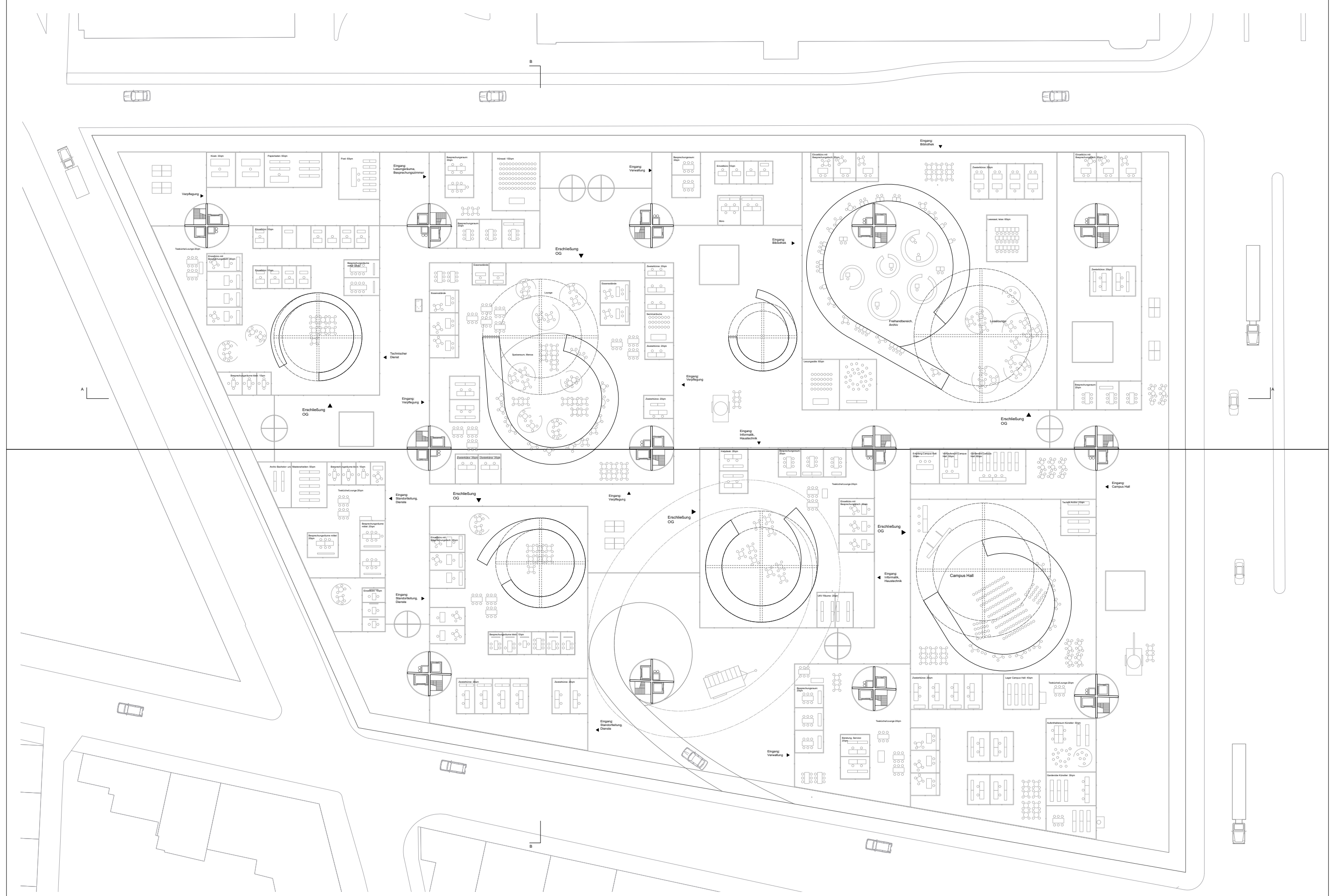
Programm Zwischenraum

Begegnungsfläche

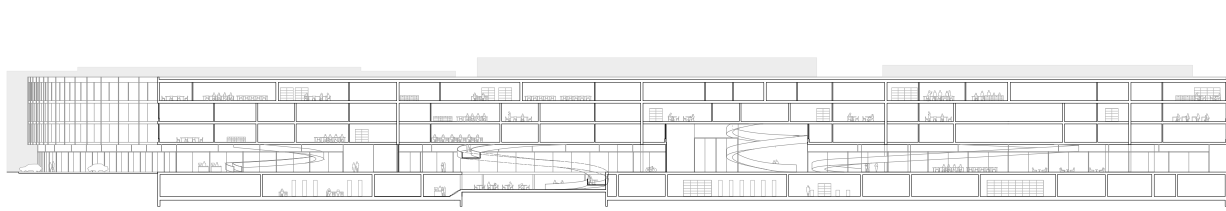
Begegnungsfläche



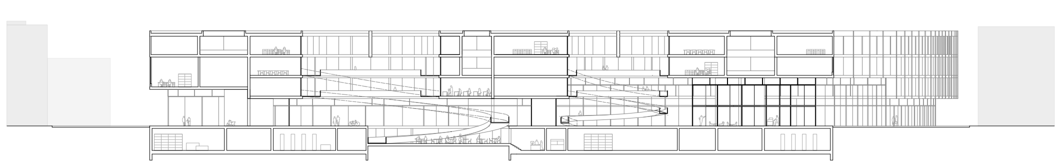




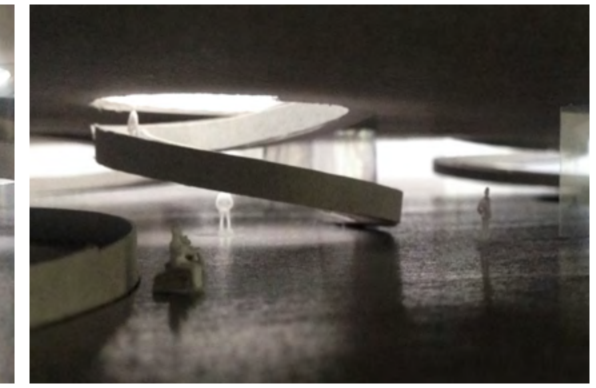
Grundriss Erdgeschoss M200



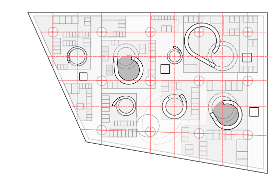
Längsschnitt AA M200



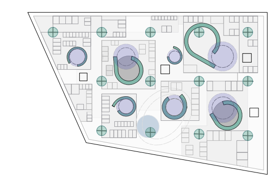
Querschnitt BB M200



Lageplan Biel M2000



Tragwerksstruktur M1000



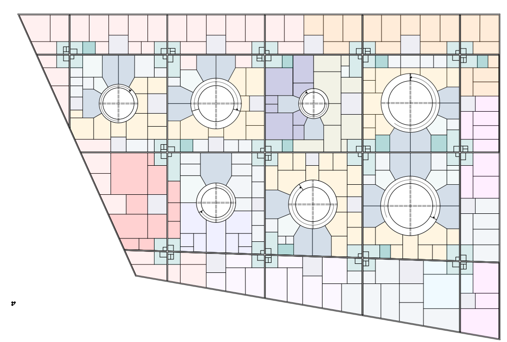
Erschließungssystem M1000

Neubau Berner Fachhochschule Biel/ Bienne

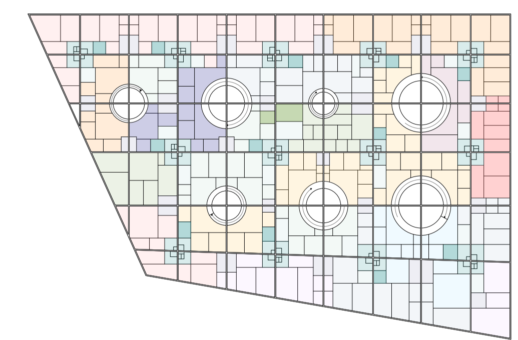
Nahtlos verbindet sich das Erdgeschoss des neuen Campus mit den Straßen der Stadt. Die Erdgeschosszone stellt eine große Halle da, welche die komplette Erschließungszone des Campus darstellt. Diese Fläche bietet einen gemeinsamen Ort zwischen Stadt und Universität dar. Er beherbergt öffentliche Funktionen der Stadt Biel, wie zum Beispiel die Bibliothek, die Campus Hall und verbindet sie mit den wichtigsten gemeinschaftlichen Nutzungen wie die Aula, Mensa und große Hörsäle und Besprechungszimmer. Durchzogen von Cafe- Restaurant- und Lounges verspricht sie reges Stadtgeschehen zwischen dem studentischen Alltag. Getragen wird diese Fläche wenigen massiven Stützen, welche ermöglichen den ganzen Raum auf einmal wahrzunehmen. Dies hilft einerseits der Orientierung und Organisation, anderseits stellt der Eindruck dieses weitläufigen Raums eine räumliche Qualität für die öffentlichen Räume der Stadt Biel dar. Er vermittelt zwischen Hauptbahnhof und dem Zugang zum See. Die Querverbindung vom Hauptbahnhof zum Fluss durch das Gebäude beinhaltet somit städtische Funktionen wie Post, Campus Hall, Restaurants und Lounges. Westlich zur Aarbergstraße befindet sich Anlieferung, Logistik und die Zufahrt für die Tiefgarage, die den Übergang zum Madretsch-Quartier verlinkt. Diese große Halle dient somit als Aufenthalts- und Bewegungsorte der Stadt, die die Straßen der Stadt weiterführen.

Beinahe wie ein Dach stellen die oberen Geschosse den räumlichen Abschluss der großen Halle dar. Sie verbindet sich in einem dichten System, welches nur durch die große Halle des Erdgeschosses erschlossen werden kann. Dieses System wird bestimmt durch das Vierendeelträgersystems, dass die großen Spannweiten im Erdgeschoss ermöglicht. Die Erschließung stellen Räume dar, die sich rampenartig durch den runden Lichthof nach oben winden. Diese Räume verbinden Funktionen des Erdgeschosses mit den oberen und unteren Geschossen. Durch die freie Fläche der großen Halle können sich anschließende Räume vertikal versetzen, welche sich durch die Rampen wiederum verbinden. Somit bilden sich verschiedenartige Rampenfiguren aus, die einerseits eine klare Orientierung und Erkennung der spezifischen Räume von unten bieten anderseits lassen sie spezifische Lichtsituation in der großen Halle entstehen, die damit einer gewissen Funktion zugeordnet werden können.
Sie stellen die direkte Verbindung zu den Seminarräumen und den Lehrstühlen dar, welche sich um den runden Lichthof orientieren. Eine weitere Erschließung stellen die Stützen dar. Sie beinhalten Feuertreppe, Waren- und Personenlift. Diese Erschließung stellt den direkten Zugang zu den Laboren dar. Sie kombinieren jeweils verschiedene Raumgrößen unterschiedlicher Anforderungen. In regelmäßigen Abständen befinden sich zudem Lichtatrien, die die Labore, Büros und Arbeitsbereiche mit ausreichend Licht und Frischluft versorgen.

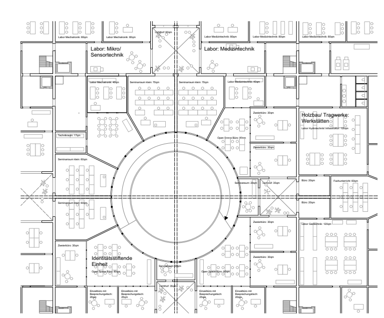
Das Erdgeschoss beinhaltet Anlieferung, Parken, Lager, Mensa, Bibliotheksarchiv sowie die großmaßstäblichen Raumanforderung des Cluster 3. Die Räume des Bibliotheksarchivs und der Mensa verbinden sich mit dem weitläufigen Raum des Erdgeschosses.



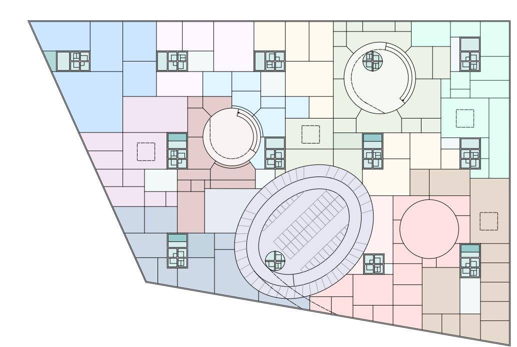
Grundriss 1.OG M500



Grundriss 2.OG M500



Ausschnitt 1.OG M200



Grundriss UG M500

Campus Biel: Game of Modular Space

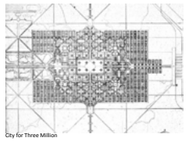
What must be explained is the organisation of spaces, which is based on the complexity of the space program and with different dimensions they are combined in both rational (functional, such as some functions are required to be near each other) and random way.

So instead of the highly ordered spaces which are organised to fulfill the functional requirements (normally spaces are connected with corridors) as if the building is a efficient machine, the spaces in Campus Biel will show a seemingly chaotic geometrical complexity, which might be analogical to the pattern of autonomous vernacular growing architecture. This randomness and "chaotic" character will dramatically change the status quo of campus, that is, to change the monotonous life of the users and to create on purpose the chances of encounters of different people, such as teachers and students, or people from different institutes. Knowledge and intelligent thought are expected to come up throught the communication.

Therefore different functions are distributed on the three floors: on the ground floor with public functions, part of the educational functions, required workshop and laboratories; on the first floor with offices and other part of the educational functions, and working places for practice for architecture students; one the second floor with big open offices and laboratory.

Not only the required functional spaces, but also the light courtyards, for instance, relatively big spaces of required "Ausenbereiche"and the smaller scattered courtyards to bring in the daylight and special atmosphere, are combined as chemical molecules together with all the spaces in the program in three dimensional method (as can be seen in the model photos).

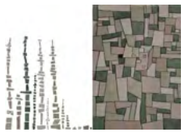
In order to enhance the abundance of experience of the users, spaces with different dimensions and functions lie next to each other. However people will not easily get lost in the building, since the spaces which possibley function as public realm or circulation area are carefully studied and reinterpreted, and will be accentuated and differentiated with different materials, such as public realm enclosed by semitransparent polycarbonate, which give users hint of orientation.



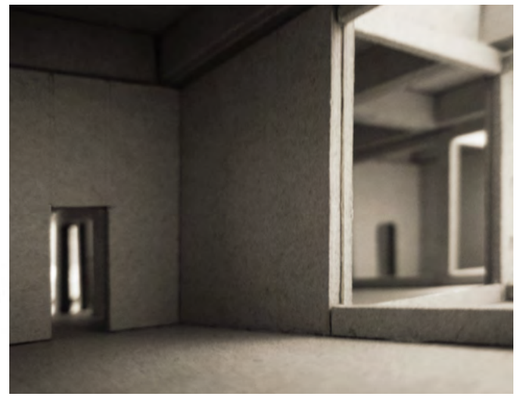
City for Three Million

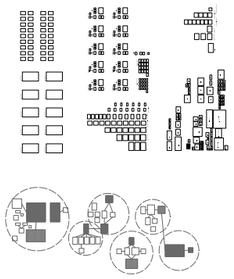
Universitat Politecnica de Valencia

City Block Mohenjo-Daro

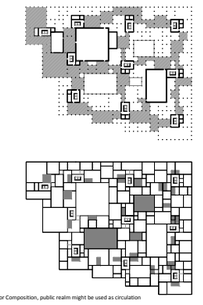


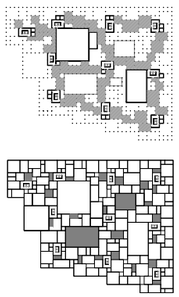
Is there a reversed Method of "Kunstaufräumen"?

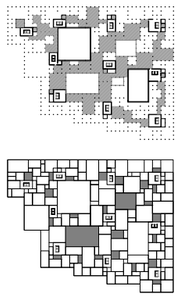




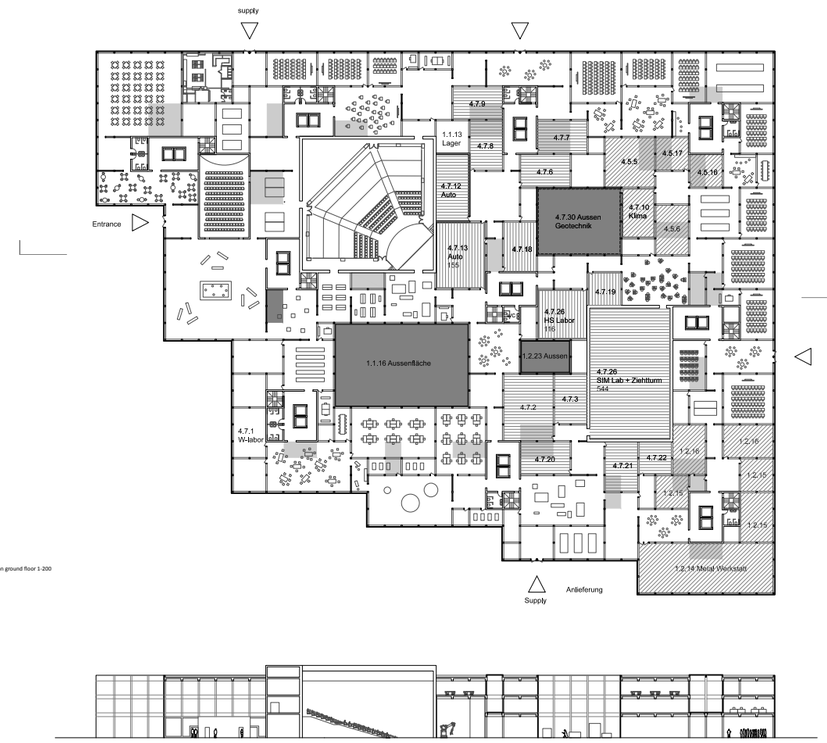
Required space program and necessary connections



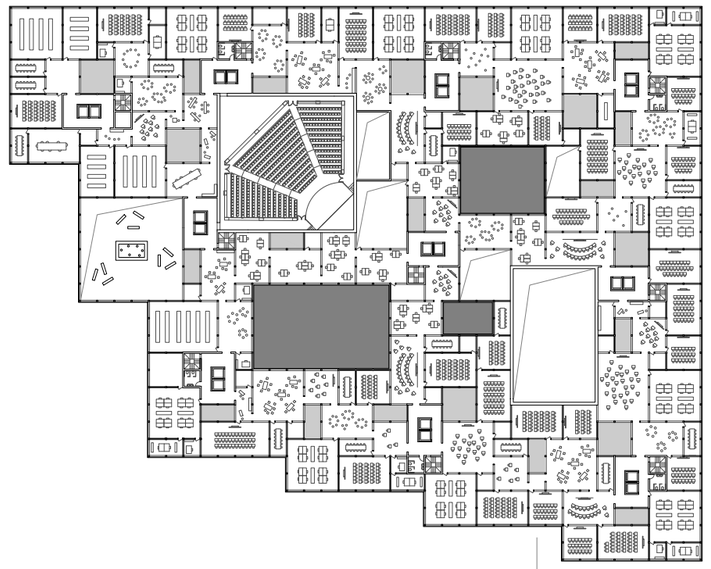




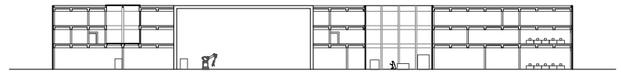
Floor Composition, public realm might be used as circulation

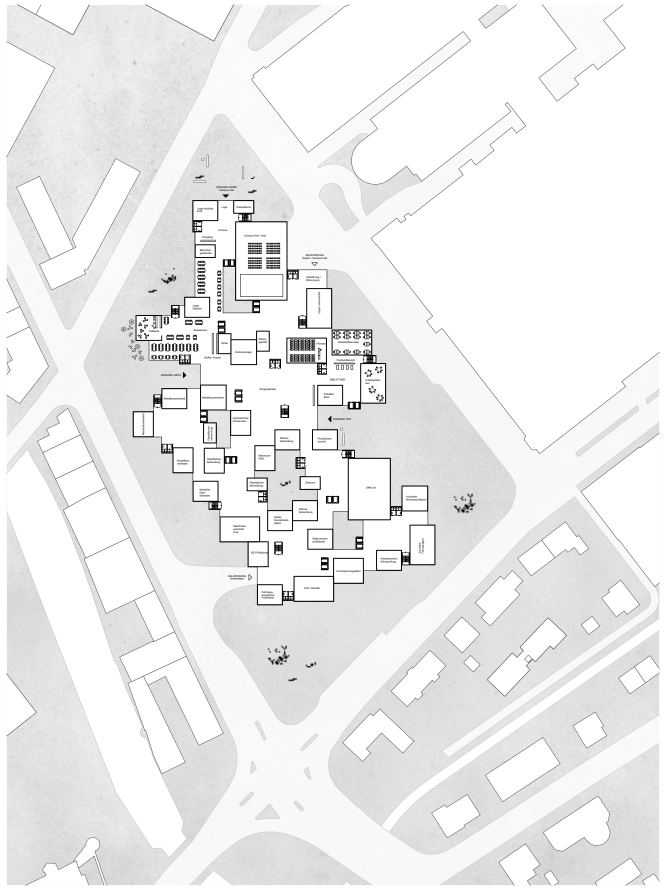


Floorplan ground floor 1-200

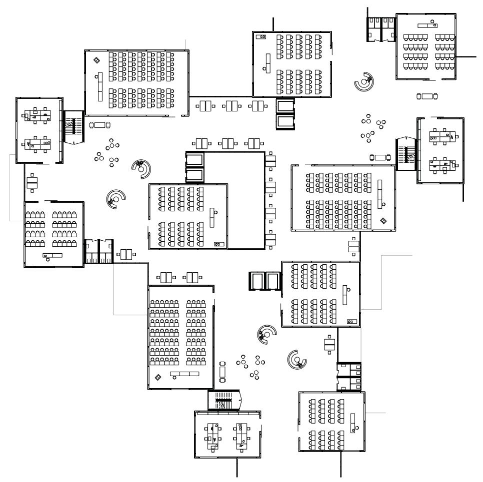


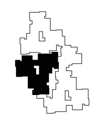
Floorplan first floor 1-200





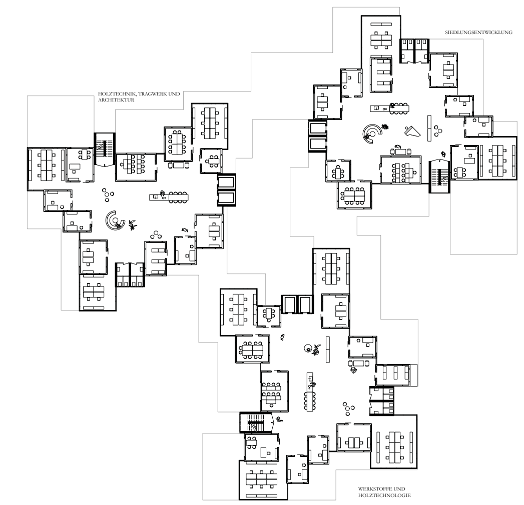
EG Grundriss 1:500

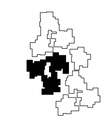


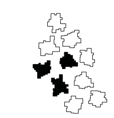


OG 1 - Lehre allgemein
Zoom-In Grundriss 1:200

CAMPUS BIEL
ATOMIZED SPACE



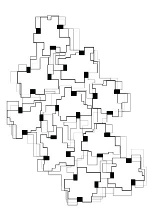




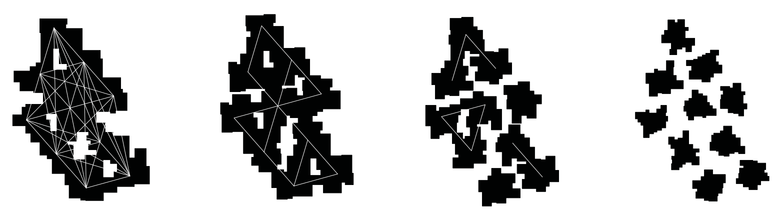
OG 2 - Labore und Praktika
Zoom-In Grundriss 1:200

OG 3 - Büros und Besprechung
Zoom-In Grundriss 1:200

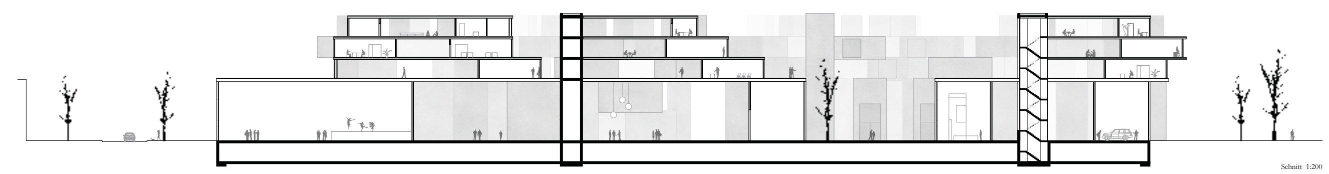
CAMPUS BIEL
ATOMIZED SPACE



Das Gebäude entwickelt sich von unten nach oben, von öffentlich zu privat. Komprimierung wird hier sowohl im wörtlichen, wie auch im übertragenen Sinne verstanden.
Einerseits rücken die Räume in ihrer vertikalen Entwicklung immer näher zusammen, und kreieren so immer reduziertere Erschliessungs- und Aufenthaltsflächen, andererseits findet eine vertikale Privatisierung statt, die von einem offenen, gemeinsamen Raum im Erdgeschoss zu einem intimen, individuellen Zentrum jeder Fakultät im dritten Obergeschoss führt. So kristallieren sich die zehn Fakultäten als Identitätseinheiten aus einer Wolke von Räumen heraus.
Jede Fakultät hat ihren vertikalen Strang, - bestehend aus Treppe, Lift und Sanitärblock - um welchen sich ihr Schulalltag abspielt.



Das Programm ist pro Geschoss verteilt und geht von den gemeinschaftlichen Räumen, wie Mensa, Bibliothek und Werkstätten (EG), über die Seminarräume (OG 1) und Labore (OG 2) zu den Büroräumen jeder Fakultät im dritten Obergeschoss.
Die abnehmende Vernetzung zwischen den Einheiten arbeitet mit dem Programm: Das EG ist eine einzige offene Fläche, die frei durchquert werden kann, während im ersten Obergeschoss eine erste Einschränkung stattfindet. Im ersten Obergeschoss, wo die Lehrräume angeordnet sind erfährt die Vernetzung eine erste Einschränkung; die Verbindungen ergeben sich nur noch wo nötig. Im zweiten Obergeschoss bilden sich Laborcluster, die von mehreren Fakultäten gemeinsam genutzt werden, bis jede Einheit schliesslich im dritten Obergeschoss ihre eigene Insel findet.



Schnitt 1:200

CAMPUS BIEL
ATOMIZED SPACE

CAMPUS BIEL
ATOMIZED SPACE

Das Projekt

Biel, der grösste Industriestandort des Kantons Bern soll eine neue Fachhochschule erhalten.
Das vorgeschlagene Projekt, die angewandte Planungsmethode, die vorgesehene Bauweise und der angestrebte architektonische und räumliche Ausdruck sind ganz der industriellen Geschichte Biels verpflichtet.
Der bedeutende städtebauliche Eingriff wird konsequent industriell, die Fachhoch-schule als Werkstatt, als Dienst-Fabrik, gedacht.
Die industrielle Vorfertigung in modularer Bauweise, die Schaffung von Verdichtungs- und Erweiterungspotential während der Nutzungsdauer werden zusammen mit einer hohen Planungs- und Nutzungsflexibilität als Ziele definiert.

Verdichtung nach innen – Erweiterung nach oben

Eine raumdefinierende, modular aufgebaute Tragstruktur erstreckt sich auf mehreren Geschossen über das gesamte Baufeld, definiert den städtebaulichen Eingriff und bewirkt im Idealfall das im Planungsgebiet mögliche bauwirkliche Volumen.

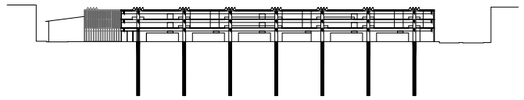
Vorgefertigte, fertig installierte Raum-, Boden- und Erschliessungsmodule werden auf die Tragstruktur aufgesetzt, nach Bedarf angeschlossen und miteinander verbunden. Frei bleibende Flächen bilden Lufträume. Diese können zu einem späteren Zeitpunkt, im Sinne einer Verdichtung nach innen, ebenfalls mit Raum-, Boden- oder Erschliessungsmodulen aufgefüllt werden.
Durch die klare und einfache Trennung zwischen Tragstruktur und Einbauten, wird, wegen der sehr unterschiedlichen Erneuerungszyklen, die Nutzungsdauer des Ge-samtsystems verlängert und dadurch dem Gebot der Nachhaltigkeit Rechnung ge-tragen.

Wurde die bauwirklich zugelassene Gebäudehöhe in einer ersten Bauetappe bei weitem nicht ausgenutzt, oder erlaubt das aufzufügende Bauwerk eine grössere Gebäudehöhe, ermöglicht das vorgeschlagene Baukasten-Prinzip, im Sinne einer Erweiterung nach oben, eine Anpassung der Gebäudehöhe an die neuen Gegebenheiten.
Hierzu werden die bestehenden Oberlichtelemente über den Tragstützen demontiert, die Tragstruktur nach oben erweitert, das bereits bestehende Dach nach oben, in die neue, höhere Lage angehoben, 5 mm und die Oberlichtelemente über den neuen Tragstützen wieder angebracht.
Die notwendige Vormonatlichen in eine verdichtete Tragstruktur trägt auch hier zu einer längeren Nutzungsdauer und damit zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des Ge-samtsystems bei.

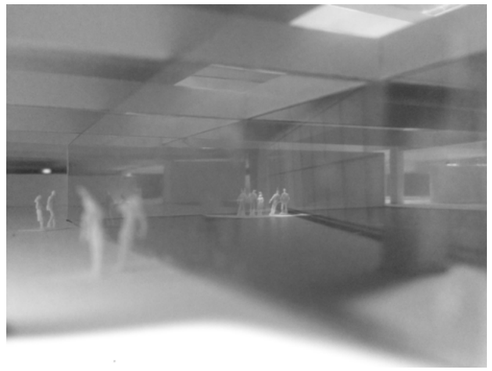
Gesellschaftliche Entstehung

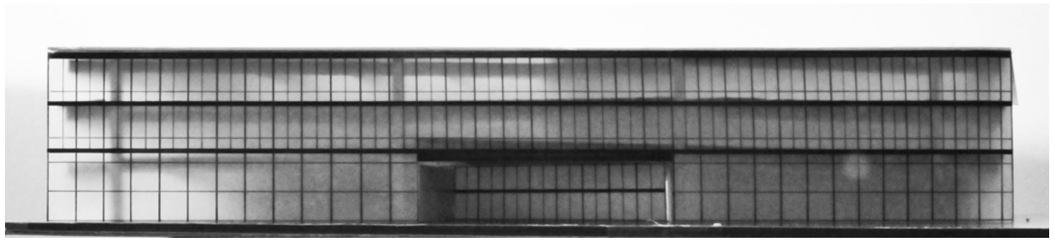
Aktuelle Herausforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft verlangen nach innovativen Lösungen, vermarktbaren Resultaten und nach einer vielfältigen Anwendbarkeit.
Die Fachhochschule als Anteur an der Schnittstelle zwischen Bildung, Forschung und Industrie, kann ihren Anforderungen nur gerecht werden, wenn sie mit öffentlichen Organisationen eingen Kontakt pflegt und mit der Öffentlichkeit offen kommunisiert.
Um diesem Beschluss Rechnung zu tragen wird das Erdgeschoss für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Informelle Begegnungen beim Konventionsrath, in der Cafe-tenis, oder bei einer öffentlichen Veranstaltung fördern den Wissenstransfer und erhöhen das gesellschaftliche Ansehen der öffentlichen Institution Fachhochschule.

Situation M5000

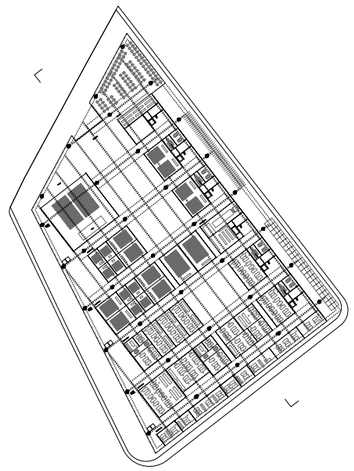


Längsschnitt M300

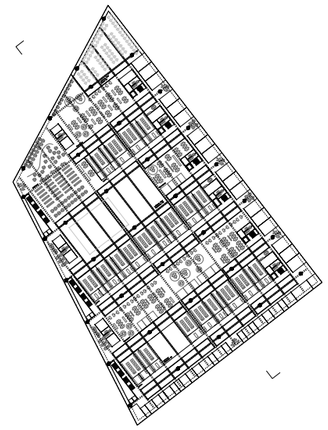




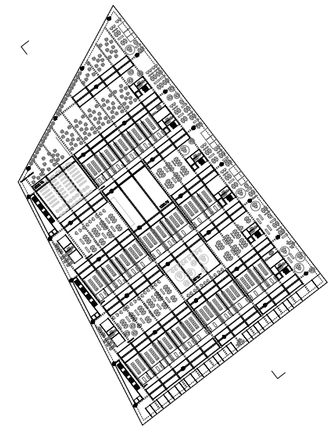
Fassade



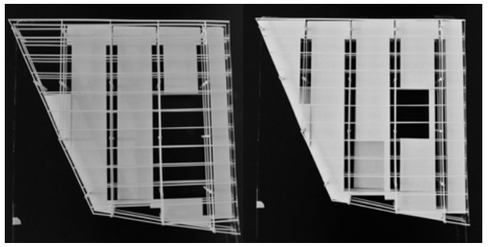
Grundriss Öffentliches Erdgeschoss M500



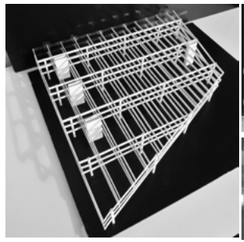
Grundriss 1. Obergeschoss M500



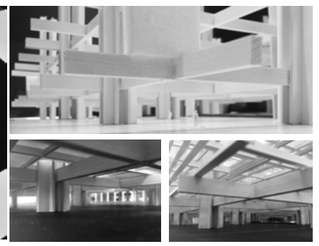
Grundriss 2 Obergeschoss M500



Aufsicht Modell: Geschosse 1 und 2



Ausschnitt Strukturmodell

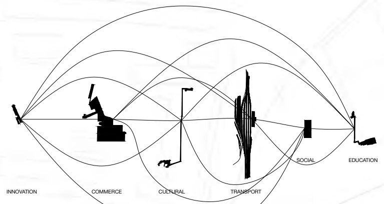


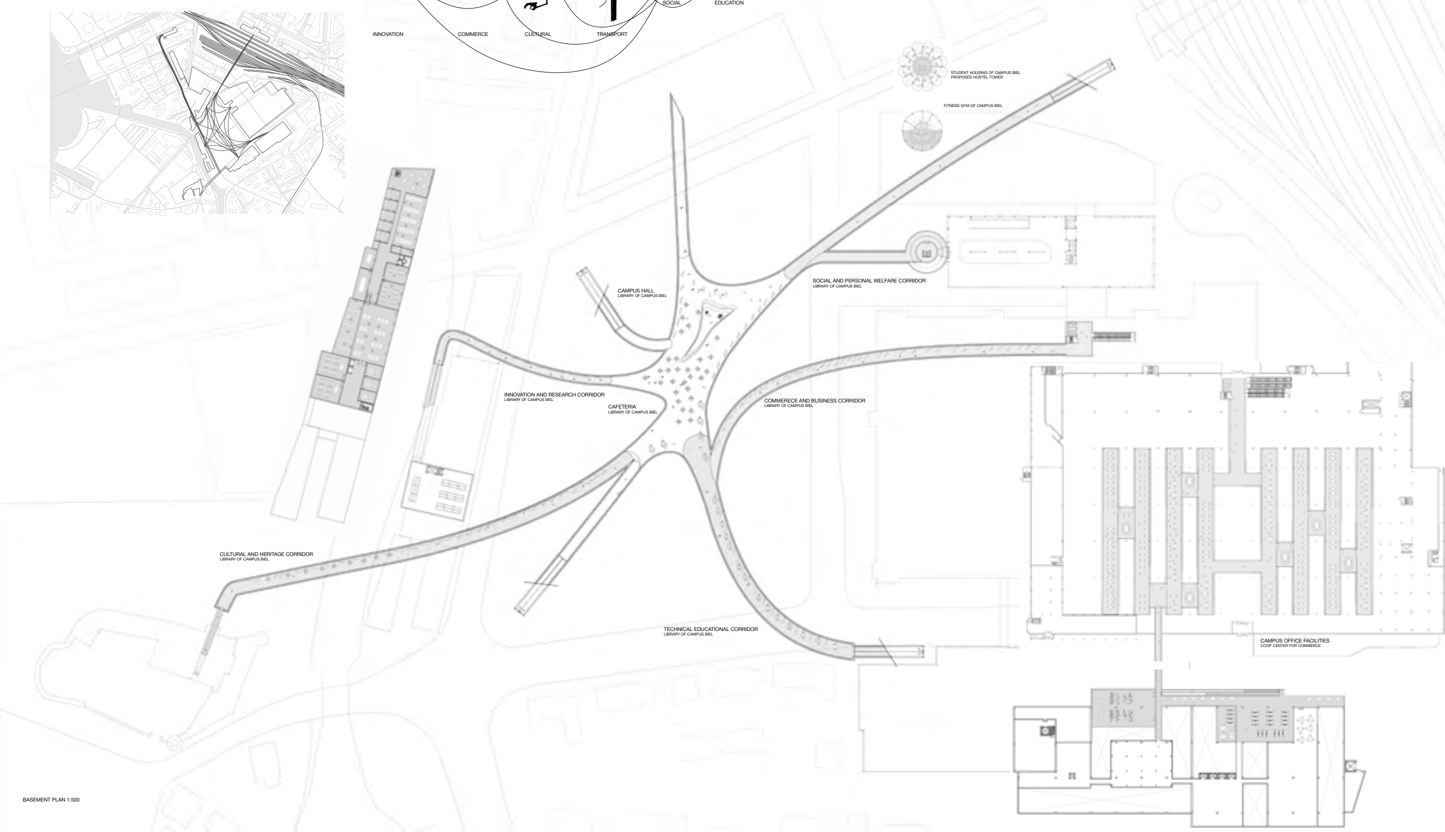
Raumstrukturelle Studien

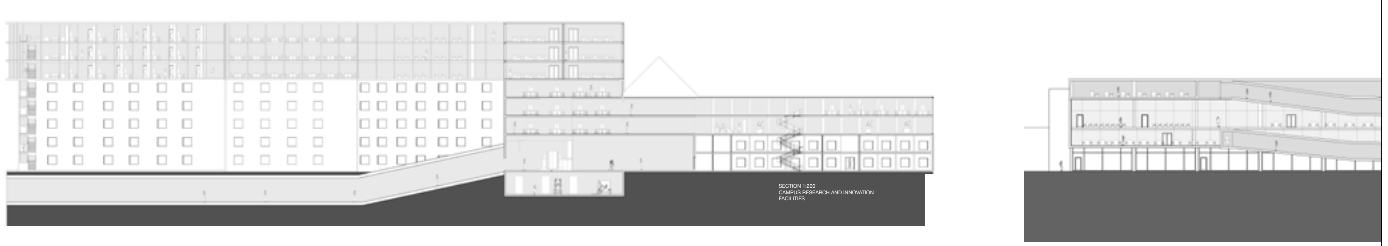
BFH CAMPUS BIEL
NARRATIVE SPACE

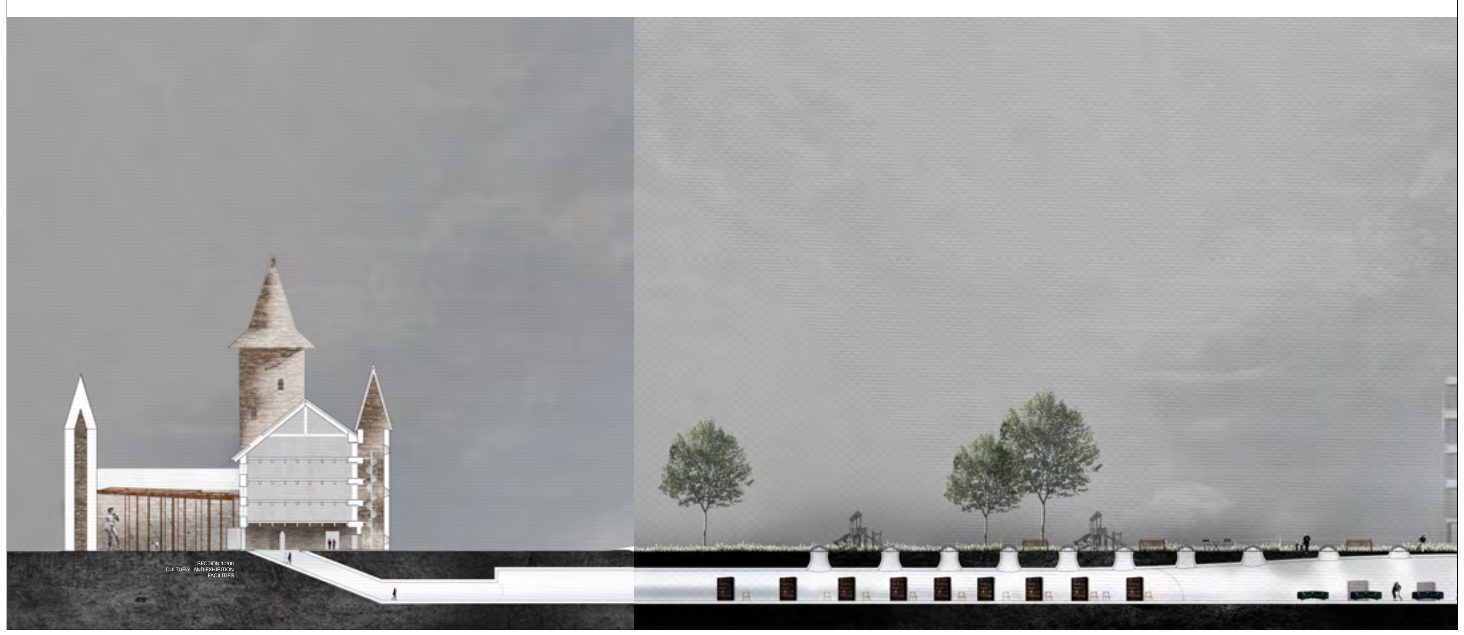
THE ENTIRE ECOSYSTEM OF THE CAMPUS ADAPTS TO VARIOUS SOCIAL ORGANS WITHIN THE SITE LINKED BY A CENTRAL EDUCATIONAL CIRCULATORY SYSTEM. THE ARCHITECTURE SITS UNDERGROUND, OPENING UP THE AREA ABOVE AS A PUBLIC SPACE, BRINGING IN PEOPLE AND ALLOWING FOR CIRCULATORY FLOWS BETWEEN THE SURROUNDING BUILDINGS. NESTED BENEATH, IT ACTS LIKE A PARASITE, ONLY EMERGING TO BRING CONNECTIONS TO CULTURAL, EDUCATIONAL, SOCIAL,, COMMERCIAL AND RESEARCH SPACES.

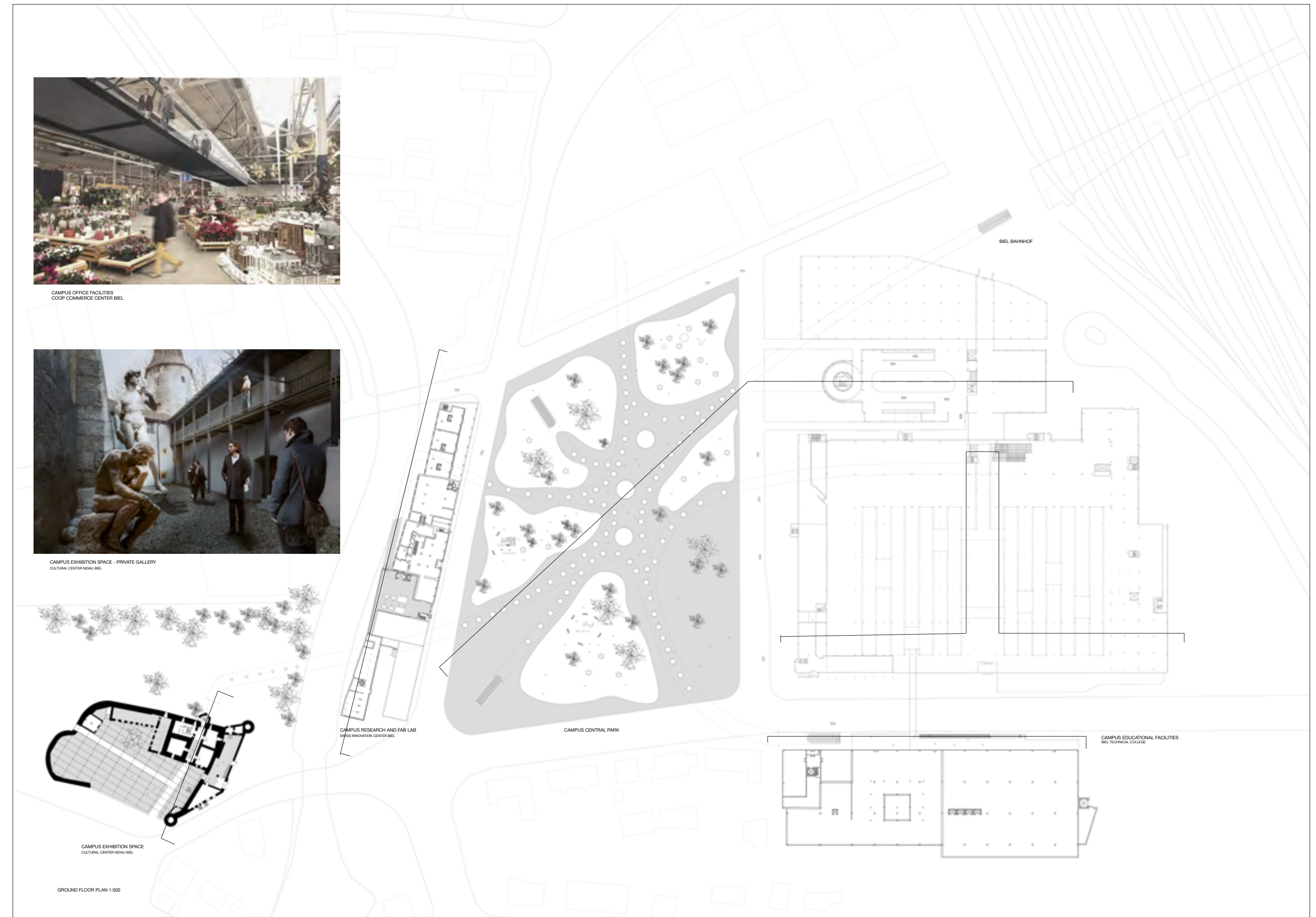
WITHIN THE SYSTEM, THE LIBRARY ACTS AS THE LEARNING CORE, DISSEMINATING AND GARNERING KNOWLEDGE FROM ITS SURROUNDINGS. CIRCULATORY IN NATURE, ITS ARMS HOUSES THE RESPECTIVE KNOWLEDGE ACCORDING TO ITS ENTRY INTO RESEARCH, EDUCATIONAL, COMMERCIAL AND CULTURAL SPACES RESPECTIVELY.

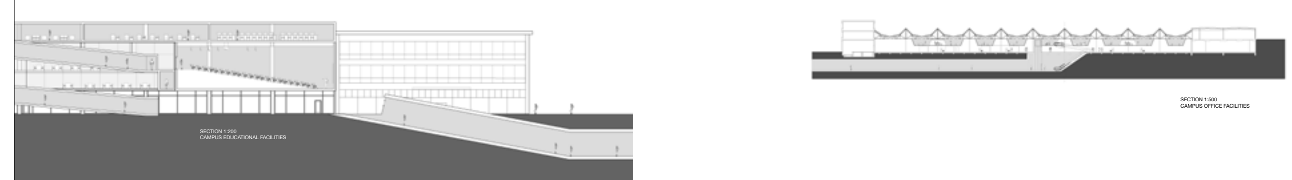












Central Space - Neubau Campus Biel

To arrange such a overdefined and extended program around a central space proved difficult. Indeed the central space easily looses its fundamental caracteristic once it is too complexified, while the rooms quickly lack natural light and become difficult to access. Therefore, the central space was designed as a vertical void, connecting all the rooms together while bringing light in the heart of the building. The floor is divided in three main areas defined by their function.

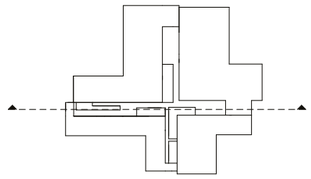
The largest part of the floor plan is designed for laboratories and workshops, which differ widely in size and use. The air conditioning system and the water supply is extended in this part of the building, while circulation is reduced.

Second is the open office space, composed of one 900 m2 open room, surrounded by small offices. The main point is to bring as much light as possible with large glass panels and an South-West orientation.

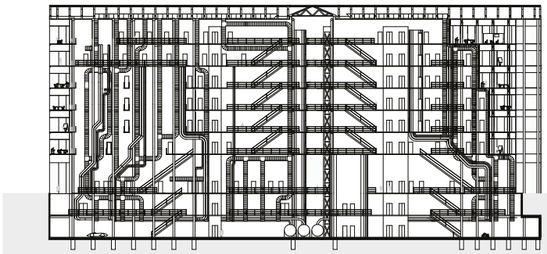
The lectures rooms are in close connection with both the elevators and the staircases, while the circulation area is larger to allow a larger number of persons to access the rooms easily.

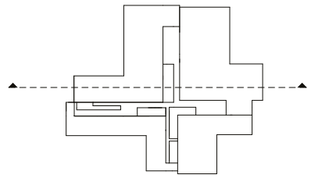
Finally, the central space unites circulations systems, such as the elevators, staircases and footbridges and the different utilities and technical systems, such as water, electricity, heating and air conditioning.

1:50 model pictures

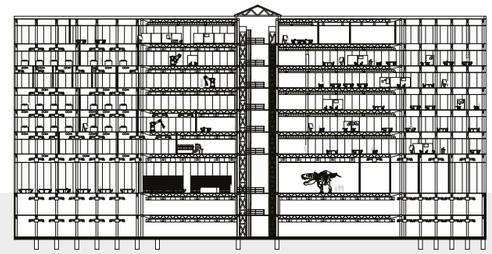


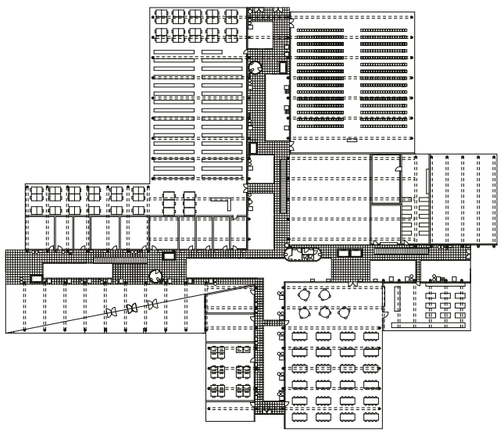
Section 1:200



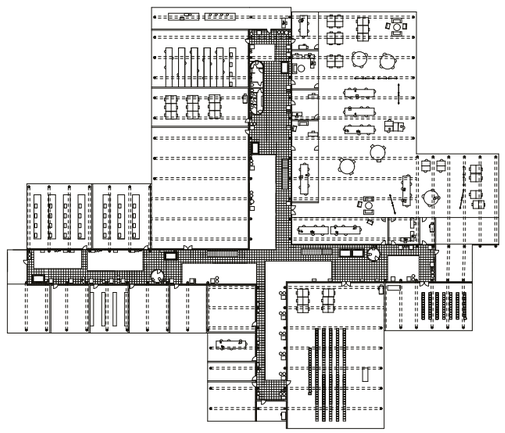


Section 1:200

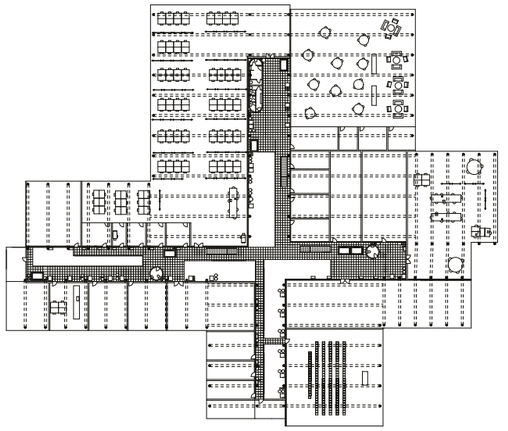




Groundfloor 1:200

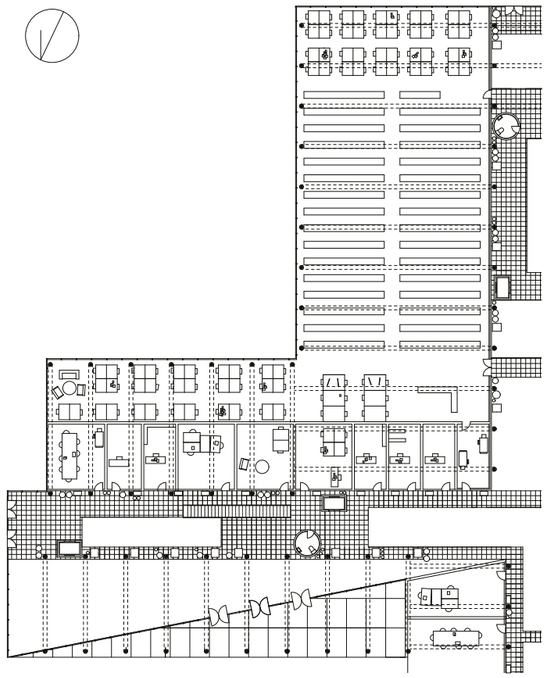


Standard floor 1:200



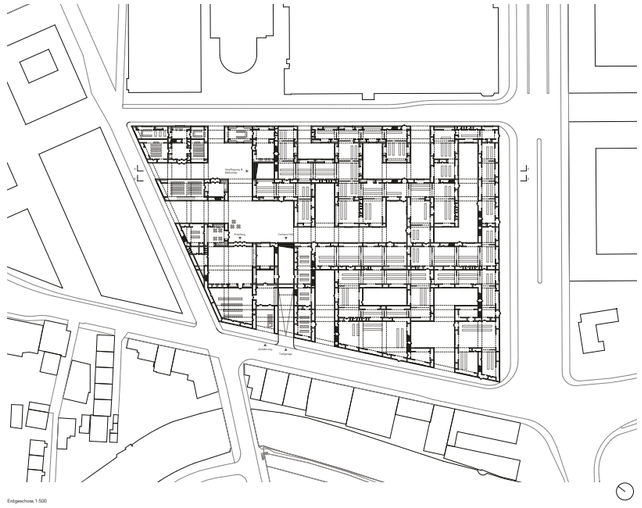
Top floor 1:200

Groundfloor East Corner 1:100

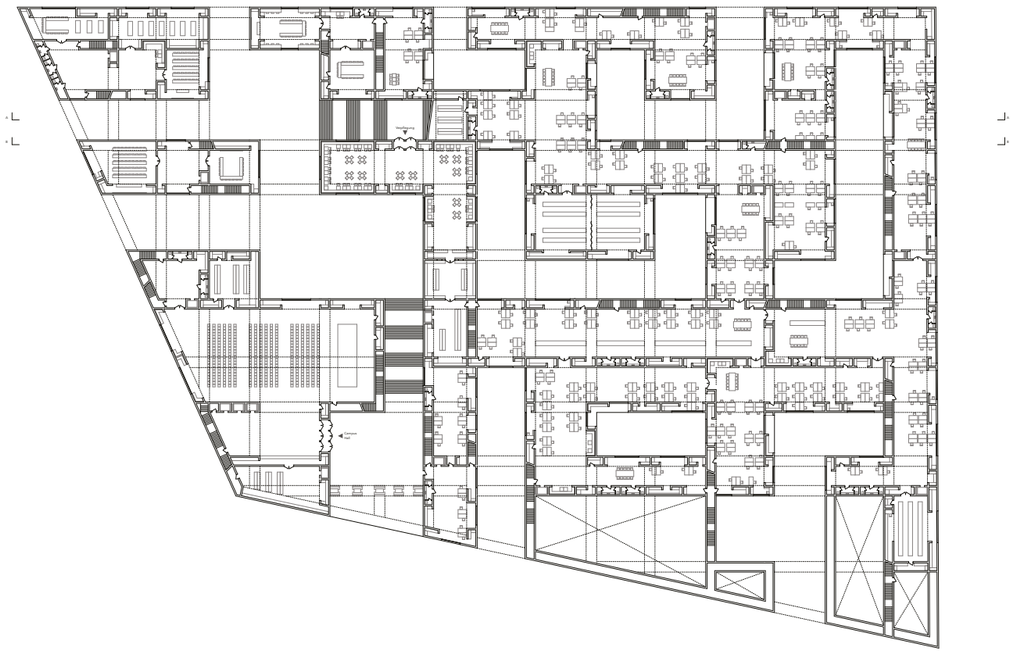


Wettbewerb Neubau Campus Biel/Bienne Berner Fachhochschule BFH

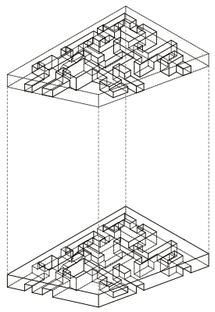
Skulpturaler Raum



Erdgeschoss 1:500



1. Obergeschoss 1:200



Einschnitte

Erdgeschoss

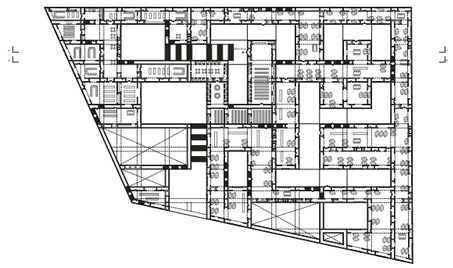
1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

3. Obergeschoss

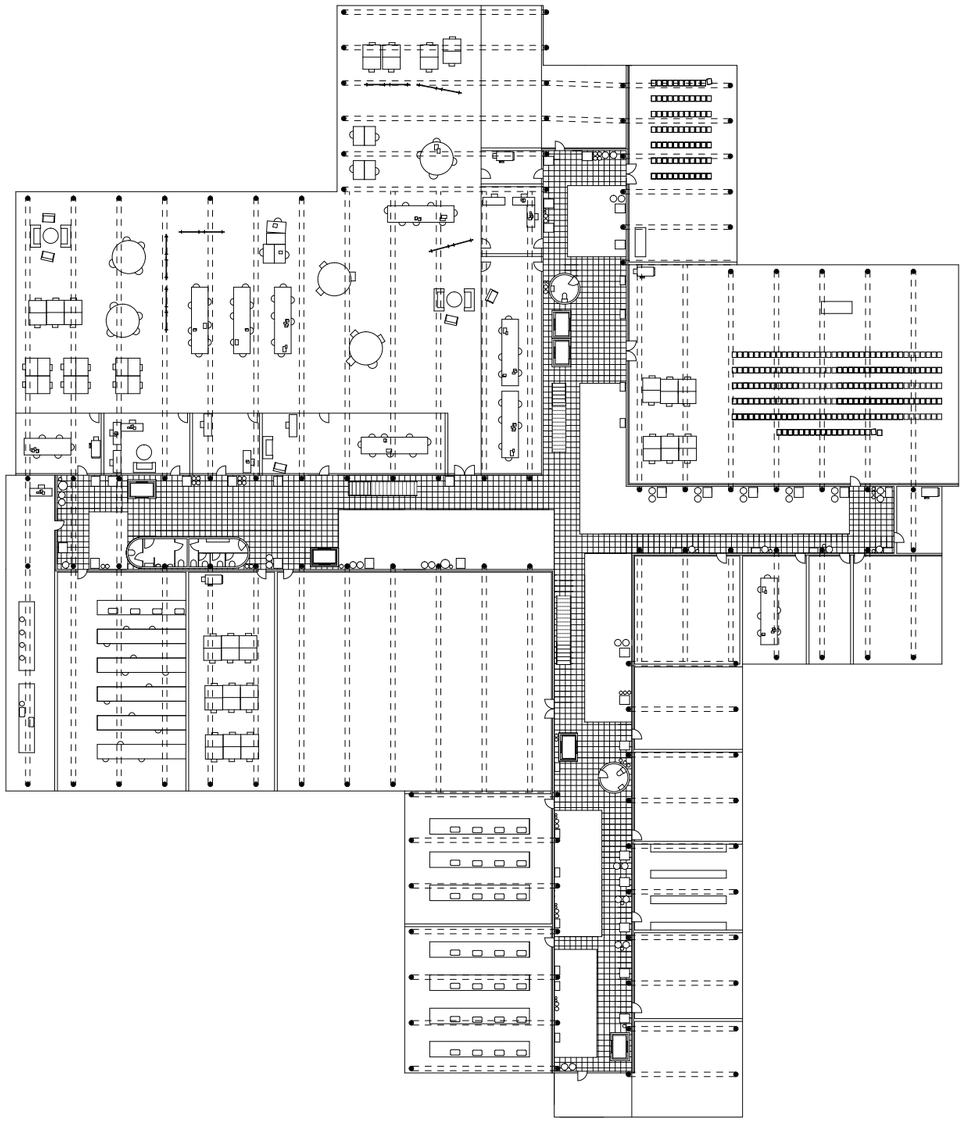
Zentralbereich Lehre Büroräume Labore Funktionale Zonen

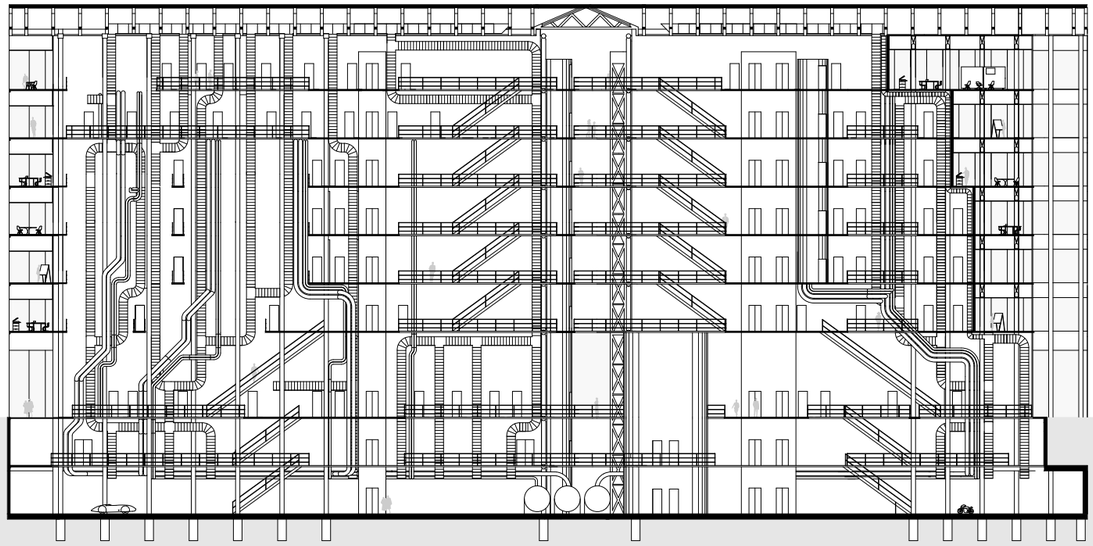
Schnitt A - A 1:200

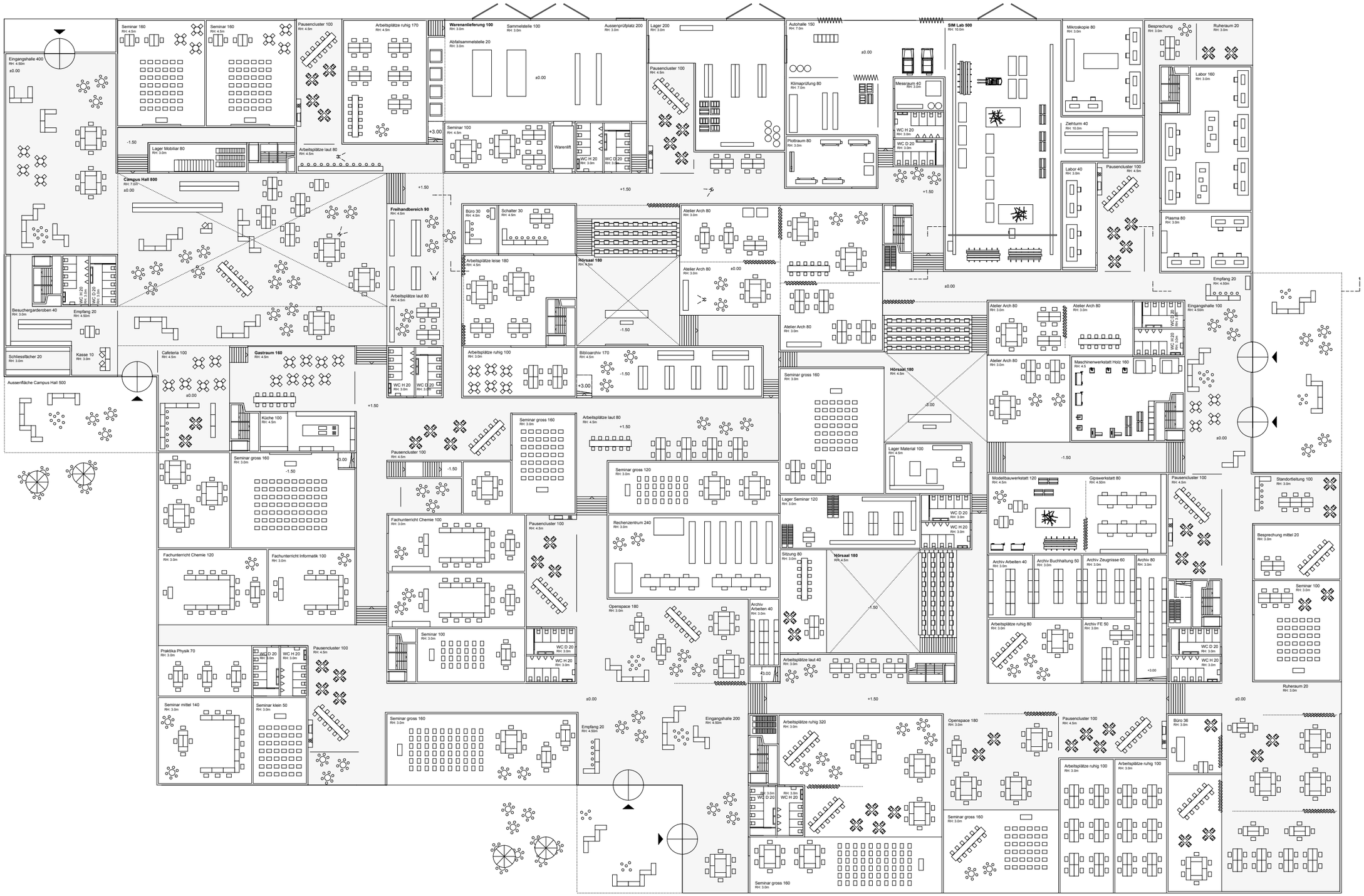


2. Obergeschoss 1:500

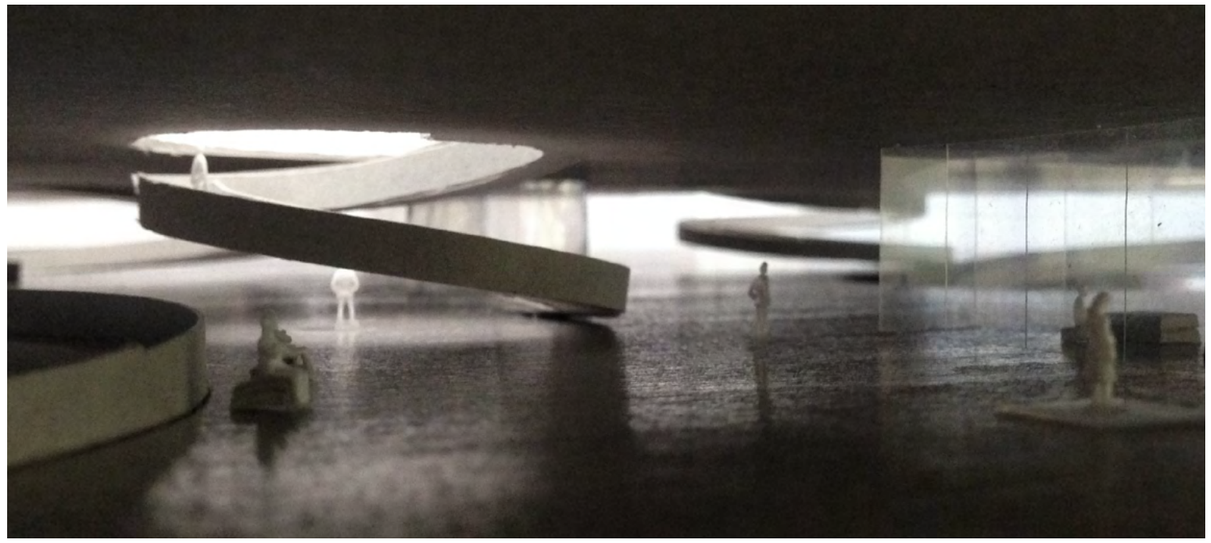
Schnitt B - B 1:200

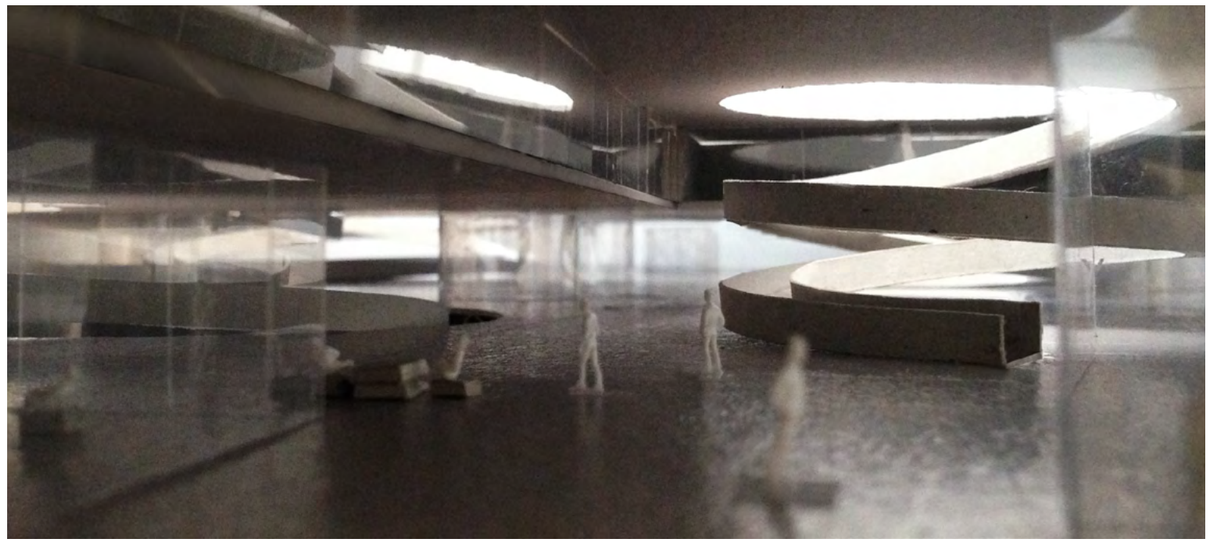


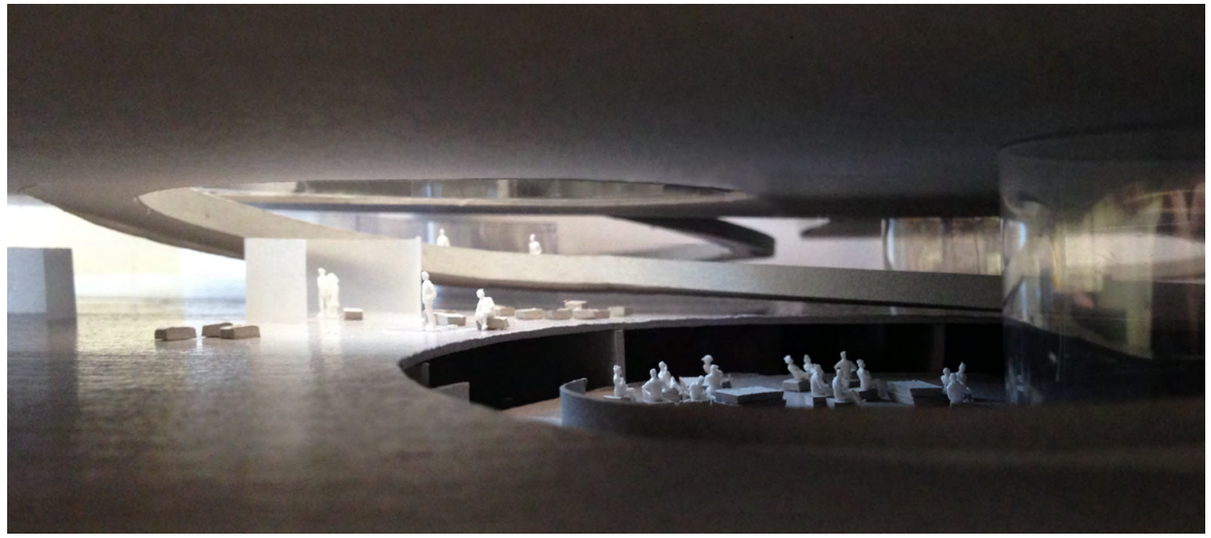



Eingangshalle 400
RH: 4.50m
Seminar 160
Seminar 160
Pausencluster 100
Arbeitsplätze ruhig 170
Warenanlieferung 100
Sammelstelle 100
Aussenprüfplatz 200
Abfallsammelstelle 20
Lager 200
Pausencluster 100
Autohalle 150
Klimaprüfung 80
Mesraum 40
Plottraum 80
SIM Lab 500
Mikroskopie 80
Besprechung
Ruheraum 20
Labor 160
Ziehturm 40
Labor 40
Pausencluster 100
Plasma 80
Lager Mobiliar 80
Arbeitsplätze laut 80
Seminar 100
Warenlift
Campus Hall 800
Freihandbereich 90
Büro 30
Schalter 30
Arbeitsplätze leise 180
Hörsaal 180
Atelier Arch 80
Besuchergarderoben 40
Empfang 20
Schliessfächer 20
Kasse 10
Cafeteria 100
Gastraum 160
Arbeitsplätze laut 80
Arbeitsplätze ruhig 100
Bibliotheksarchiv 170
Seminar gross 160
Hörsaal 180
Lager Material 100
Aussenfläche Campus Hall 500
Küche 100
Seminar gross 160
Pausencluster 100
Arbeitsplätze laut 80
Seminar gross 120
Lager Seminar 120
Modellbauwerkstatt 120
Gipswerkstatt 80
Pausencluster 100
Standortteilung 100
Besprechung mittel 20
Seminar 100
Ruheraum 20
Fachunterricht Chemie 100
Pausencluster 100
Rechenzentrum 240
Fachunterricht Chemie 120
Fachunterricht Informatik 100
Sitzung 80
Hörsaal 180
Archiv Arbeiten 40
Archiv Buchhaltung 50
Archiv Zeugnisse 60
Archiv 80
Archiv FE 50
Arbeitsplätze ruhig 80
Arbeitsplätze laut 40
Openspace 180
Praktika Physik 70
Seminar mittel 140
Seminar klein 50
Seminar 100
Seminar gross 160
Empfang 20
Eingangshalle 200
Arbeitsplätze ruhig 320
Openspace 180
Pausencluster 100
Büro 36
Arbeitsplätze ruhig 100
Arbeitsplätze ruhig 100
Seminar gross 160
Seminar gross 160
WC H 20
WC D 20
Eingangshalle 100
Maschinenwerkstatt Holz 160
Empfang 20

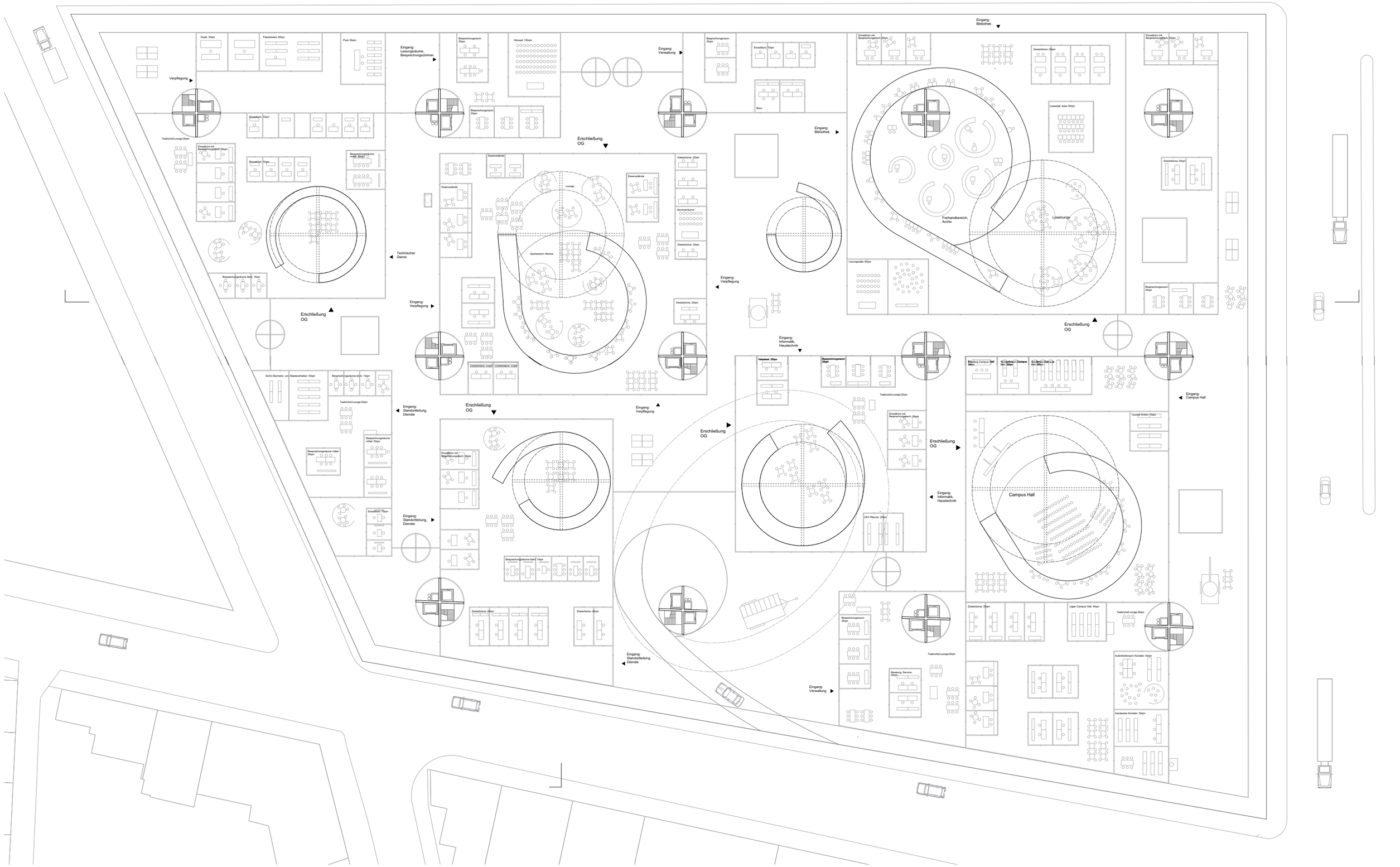
DER FLIESSENDE RAUM, Maxime Zaugg

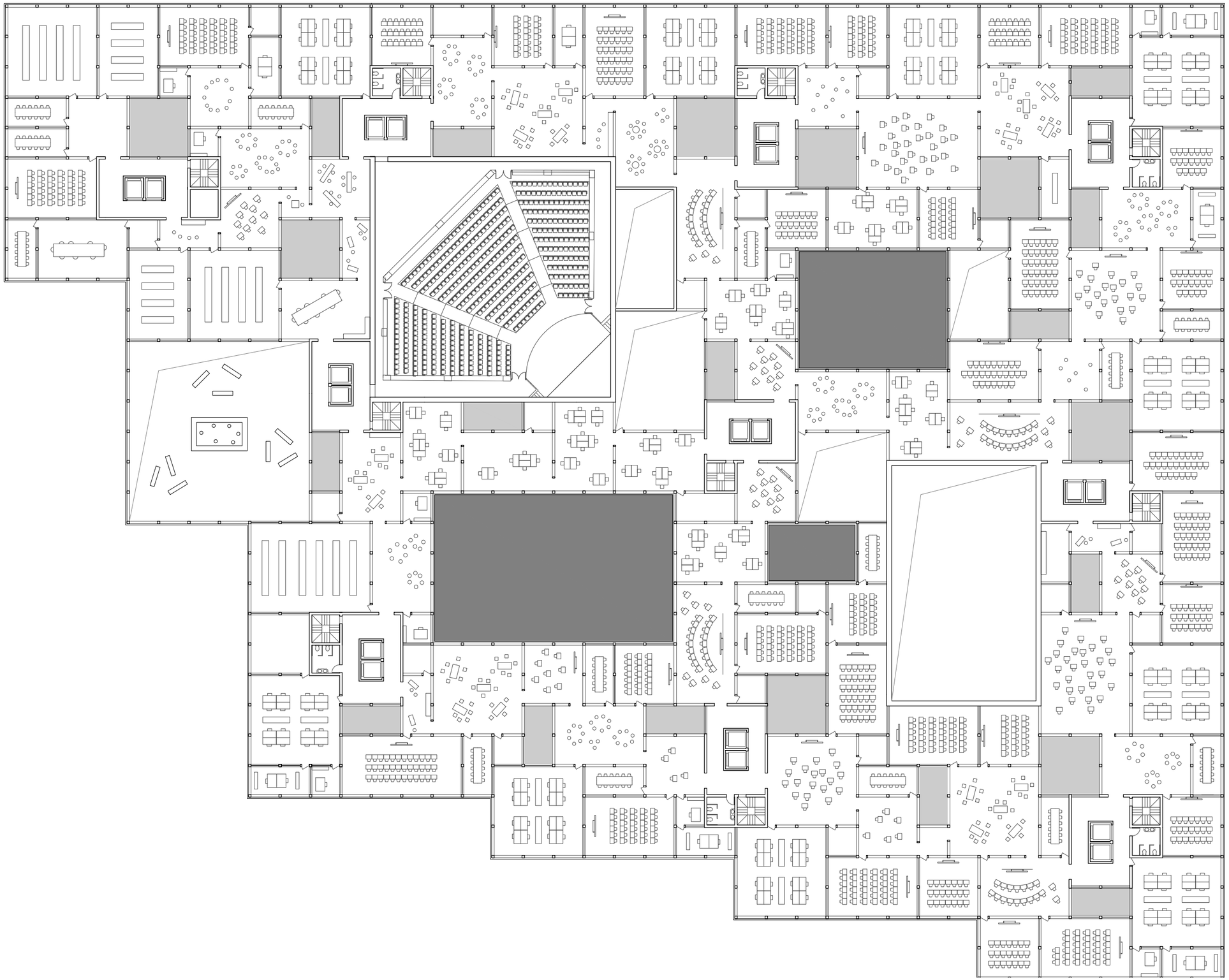


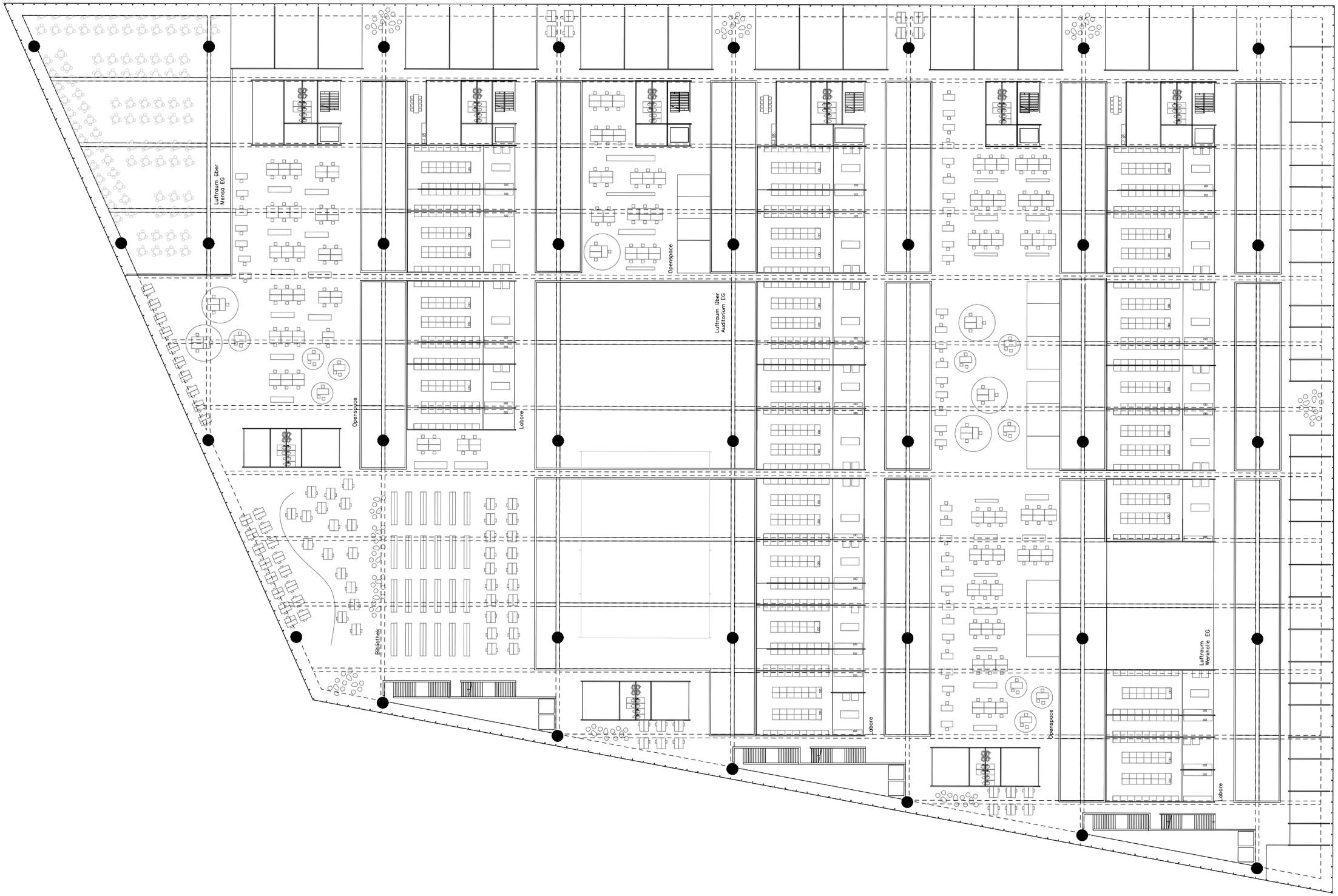




DIE GROSSE HALLE, Laura Brixel


Eingang: Bibliothek
Kiosk: 30qm
Papierladen: 60qm
Post: 60qm
Eingang: Lesungsräume, Besprechungszimmer
Besprechungsraum: 30qm
Hörsaal: 150qm
Eingang: Verwaltung
Besprechungsraum: 30qm
Einzelbüro: 10qm
Büro
Verpflegung
Einzelbüro: 10qm
Teeküche/Lounge:20qm
Einzelbüro mit Besprechungstisch: 20qm
Besprechungsraum: 20qm
Erschließung OG
Besprechungsräume mittel: 20qm/
Einzelbüro: 10qm
Essensstände
Lounge
Essensstände
Essensstände
Seminarräume
Zweierbüros: 20qm
Technischer Dienst
Speisesaum, Mensa
Zweierbüros: 20qm
Besprechungsräume klein: 10qm
Eingang: Verpflegung
Eingang: Verpflegung
Zweierbüros: 20qm
Einzelbüro mit Besprechungstisch: 20qm
Zweierbüros: 20qm
Einzelbüro mit Besprechungstisch: 20qm
Zweierbüros: 20qm
Leseraal, lese: 60qm
Zweierbüros: 20qm
Freihandbereich, Archiv
Leseloungen
Lesungssäle: 60qm
Besprechungsraum: 20qm
Erschließung OG
Eingang: Informatik, Haustechnik
Hörsaal: 20qm
Besprechungsraum: 20qm
Teeküche/Lounge:20qm
Einzelbüro mit Besprechungstisch: 20qm
Eingang Campus Hall: 30qm
Vorbereitungsraum Hall: 20qm
Campus Hall: 60qm
Eingang: Campus Hall
Technik Archiv: 70qm
Archiv Bachelor- und Masterarbeiten: 50qm
Besprechungsräume klein: 10qm
Teeküche/Lounge:20qm
Eingang: Standortleitung, Dienste
Erschließung OG
Eingang: Verpflegung
Besprechungsräume mittel: 20qm
Einzelbüro mit Besprechungstisch: 20qm
Erschließung OG
Erschließung OG
Campus Hall
Einzelbüro: 10qm
Eingang: Standortleitung, Dienste
Eingang: Informatik, Haustechnik
UKV Räume: 20qm
Besprechungsräume klein: 10qm
Zweierbüros: 20qm
Zweierbüros: 20qm
Zweierbüros: 20qm
Lager Campus Hall: 40qm
Teeküche/Lounge:20qm
Besprechungsraum: 20qm
Teeküche/Lounge:20qm
Außentheaterraum Künstler: 50qm
Eingang: Standortleitung, Dienste
Beratung, Service: 20qm
Garderobe Künstler: 30qm
Eingang: Verwaltung




Luftraum über Mensa EG
Openspace
Laborc
Luftraum über Auditorium EG
Openspace
Bibliothek
Labore
Openspace
Luftraum Werkhalle EG
Labore